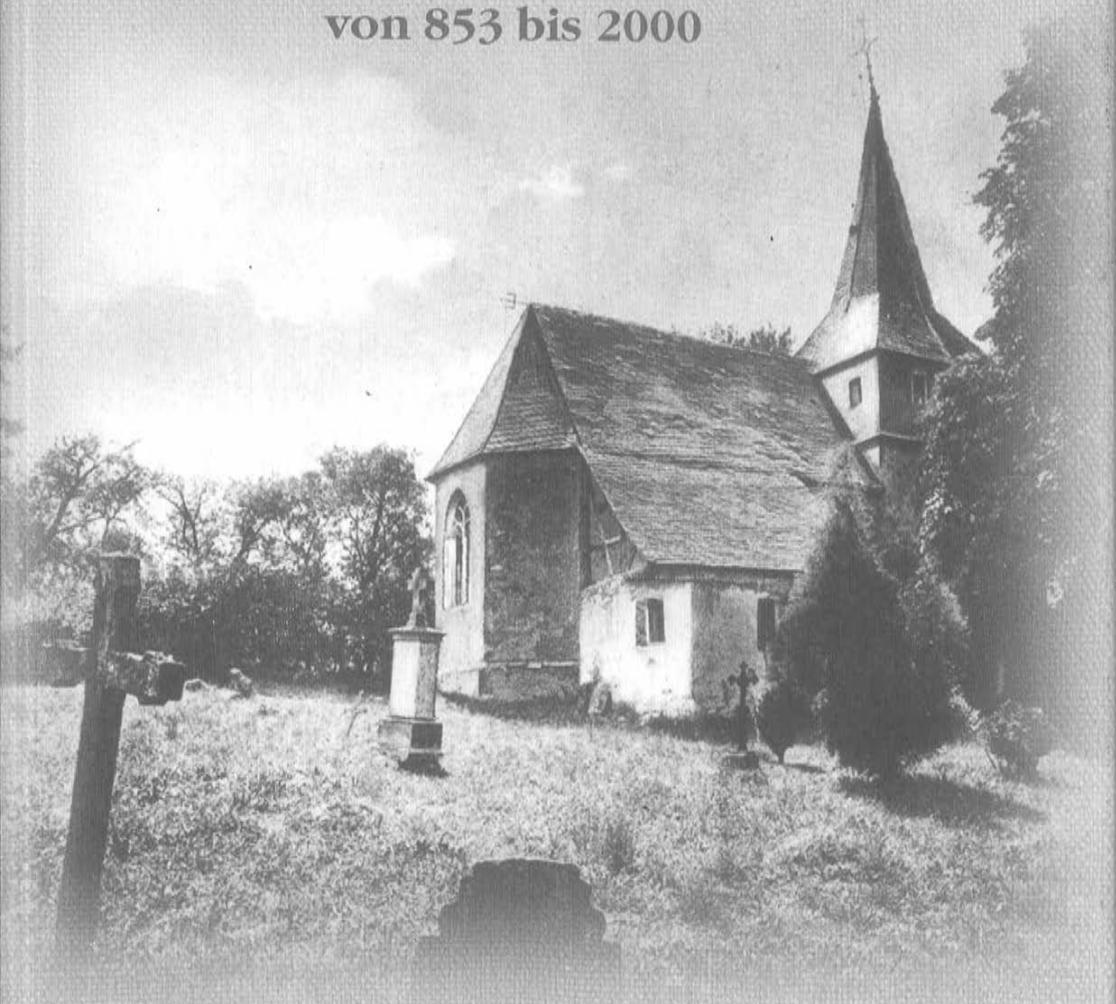


Zur Geschichte von Oedingen

von 853 bis 2000



bearbeitet von Karl Beelke

Zur Geschichte von Oedingen

von 853 bis 2000

bearbeitet von Karl Beelke

in
ine
fin-
er-
po-
hsi-
mt
im
er
les-
hie-
itig
mi-
ten
un-
Oe-
vor-
nen
ltu-
mu-
irat
ger
eine
bei-
war
in.
Ab-
von
und
ißte
der
wet
and
7.

Herausgeber:
Hallengemeinschaft Oedingen e.V.

Redaktion:
Bernhard van de Gey

Gestaltung:
Dieter Holstein

Druck:
Druckerei Kirschbaum GmbH
Bonn

Alle Rechte der Veröffentlichung, auch auszugsweise, liegen beim Herausgeber.



Karl Beelke, geboren 1922 in Labes/Pommern verbrachte seine Kindheit und Jugendzeit in Hinterpommern. Als gelernter Vermessungsingenieur und Topograph war er beim Niedersächsischen Landesvermessungsamt kreuz und quer durchs Land im Außendienst tätig. 1956 ging er als Berufsoffizier zur Bundeswehr, wo er bis 1980 auf verschiedenen Kommandoebenen tätig war, zuletzt im Verteidigungsministerium.

Nach vielen beruflich bedingten Ortswechseln innerhalb der Bundesrepublik kam er 1972 nach Oedingen. Schnell heimisch geworden, arbeitete er in den Vereinen und als Vorsitzender im Kulturausschuß sowie in der Kommunalpolitik (Mitglied im Ortsbeirat und als sachverständiger Bürger im Stadtrat) mit. Er verfaßte eine Reihe von Festschriften, bearbeitete die Oedinger INFO und war Mitarbeiter am Gertrudisboten. Er schrieb einige historische Abhandlungen, eine Vielzahl von Kurzreferaten für Studien und Forschungsberichte und verfaßte Beiträge für Standardwerke der Dokumentation.

Beelke ist mittlerweile verwitwet und lebt seit 1980 im Ruhestand in seinem geliebten Oedingen.

Inhalt

ZUM GELEIT	2	OEDINGEN NACH DER	
VORWORT	3	JAHRHUNDERTWENDE	78
Danke	4	DER ERSTE WELTKRIEG 1914 – 1918	80
		DIE INFLATION VON 1918 – 1923	83
		DIE WÄHRUNGSREFORM 1923/24	86
TEIL A	6	DIE FRANZÖSISCHE BESATZUNG	
OEDINGEN IM MITTELALTER, ERSTE ERWÄHNUNGEN		1918 – 1926	87
DIE UNTERWERFUNG OEDINGENS DURCH DIE REICHSUNMITTELBARE HERRSCHAFT LANDSKRON	11	DIE WIRTSCHAFTSKRISE	88
DIE PFARREI OEDINGEN	12	DAS DRITTE REICH	93
OEDINGEN WÄHREND DES DREIßIGJÄHRIGEN KRIEGES	14	DER ZWEITE WELTKRIEG 1939 – 1945	98
DIE TOPOGRAPHIE OEDINGENS	16	TEIL C	
DAS GEFECHT BEI OEDINGEN	19	CHRONIK ZUR GESCHICHTE DES ORTES OEDINGEN	
RELIGIÖSES – KIRCHLICHES LEBEN	21	VON 1945 BIS ENDE 2000	102
DIE ALTE PFARRKIRCHE	24	ZEITTADEL 1815 – 2000	191
DIE ENTWICKLUNG ZUR POLITISCHEN GEMEINDE	27	GEMEINDEVORSTEHER / ORTSBÜRGERMEISTER / ORTSVORSTEHER	
QUELLEN	34	VON 1816 BIS 2001	198
ANMERKUNGEN		PFARRER IN OEDINGEN	199
DOKUMENTE, ÜBERSETZUNGEN UND ERLÄUTERUNGEN VON PATER BENTIVOLIUS MARXEN,	35	PRIESTER AUS OEDINGEN	202
ERLÄUTERUNGEN ZUR GESCHICHTE VON OEDINGEN	39	LEHRER IN DER EINKLASSIGEN DORFSCHULE IN OEDINGEN.	203
TEIL B (1816 – 1945)	40	VORSITZENDE DES CDU-ORTSVERBANDES REMAGEN-OEDINGEN	204
DIE RHEINLANDE UNTER PREUSSISCHER HERRSCHAFT	40	VORSITZENDE DES SPD-ORTSVEREINS REMAGEN-OEDINGEN	204
URLISTE	45	VORSITZENDE DES SPORTVEREINS „GRÜN-WEIß“ OEDINGEN	205
DER KRIEG GEGEN FRANKREICH 1870/71	63	FÖRDERVEREIN FREIWILLIGE FEUERWEHR, EINHEIT OEDINGEN	205
ALLTAG IN DER GEMEINDE OEDINGEN	64	VORSITZENDE UND DIRIGENTEN DES MÄNNERGESANGVEREINS	
DIE PFARRGEMEINDE OEDINGEN IM 19. JAHRHUNDERT	66	„1882 CÄCILIA“ OEDINGEN	205
PFARRER PAUL WOLBER (1869-1902)	69	KIRCHENCHOR „ST. GERTRUDIS“ OEDINGEN	205
OEDINGEN IM AUSGEHENDEN 19 JAHRHUNDERT	71	JUNGGESELLVVEREIN OEDINGEN	206
DIE DORFSCHULE IN OEDINGEN	74	PRÄSIDENTEN DER RHEINHÖHENFUNKEN	207
NEUBAU DER GERTUDISKIRCHE	76	MÖHNEVEREIN OEDINGEN	207

ZUM GELEIT

Vorliegendes Werk zur Geschichte Oedingens rundet die Darstellungen der Geschichte Remagens und seiner Ortsteile ab. Es ist eine wohlgelungene Ergänzung der 1977 von Klaus Fink herausgegebenen Schrift "Zur Geschichte des Raumes Remagen".

Ein besonderer Dank gilt hier Herrn Karl Beelke, der 1972 als Neubürger nach Oedingen kam. Als Vorsitzender des Ausschusses für Kultur- Brauchtums- und Heimatpflege machte er sich die Erstellung einer Chronik für Oedingen zur persönlichen Aufgabe und hat dies äußerst erfolgreich bis heute fortgesetzt. Er sammelte Beiträge zur Oedinger Heimatgeschichte. Nachdem im Jahre 1988 die erste Zusammenfassung "Zur Geschichte von Oedingen 853 - 1820" erschien, halten wir heute ein Werk in den Händen, das bis zum Jahre 2001 reicht. Die damalige Broschüre fand bereits in zahlreichen Festschriften Oedinger Vereine ihren Niederschlag.

An dieser Stelle sei auch ein herzliches Dankeschön an Herrn Bernhard van de Gey ausgesprochen, der sich Ende der 80er Jahre in Oedingen niederließ und den Autor in den vergangenen Jahren beständig durch seine Mitarbeit unterstützte.

Als Besonderheit dieses Werks ist die Aktualität hervorzuheben, berücksichtigt es doch die Anfänge des neuen Jahrtausends, in das wir erst eben eingetreten sind.

Ebenso ist beachtenswert, daß dieses Werk auf Bestreben des Autors, Karl Beelke, von Anbeginn zur möglichst kostenfreien Verteilung an alle Oedinger Haushalte vorgesehen war. Um dieses Ziel zu erreichen, verrichteten Mitarbeiter, Herausgeber, Redaktion und Gestalter die Bearbeitung ehrenamtlich, also ohne jegliches Honorar. So entstanden lediglich für Drucklegung und Druck Kosten, die im wesentlichen durch Zuschüsse des Landes, öffentlicher Einrichtungen sowie Spenden Oedinger Bürger und des Autors selbst abgedeckt werden konnten.

Wir, Bürgermeister und Ortsvorsteher, würden uns sehr freuen, wenn diese Ausgabe von den Oedinger Bürgerinnen und Bürgern insbesondere aber auch von der Jugend herzlich angenommen würde. Gehen wir doch davon aus, daß durch dieses Buch die Heimatverbundenheit von Alt- und Neubürgern in besonderem Maße gefestigt wird. Insofern hoffen wir, daß es viele interessierte Leser finden wird.



Bürgermeister
Lorenz Denn



Ortsvorsteher
Werner Lapp

Vorwort

Das lebhaftes Echo, das die 1988 herausgegebene kleine Broschüre zur Geschichte von Oedingen, vom Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, gefunden hat, ist Anlaß, dieser nach neuesten Erkenntnissen verbesserten und erweiterten Ausgabe bis zur Gegenwart einige Bemerkungen voranzustellen.

Ursprünglich sollte dieses vervollständigte Geschichtsbuch schon 1997/98 erscheinen, da die Recherchen in den Archiven, Bibliotheken und relevanten Veröffentlichungen abgeschlossen waren. Doch dann habe ich Vorschläge vom Mitarbeiter, Ortsvorsteher und interessierten Bürgern, das Buch bis zum Jahr 2001 fortzuschreiben, aufgegriffen und mich an die Arbeit gemacht. Diese drei bis vier Jahre voller nennenswerter Ereignisse, wie die Dorferneuerung, Ausbau der Ortsmitte, Restaurierung des alten „Backes“ sowie die Fülle von geselligen Veranstaltungen, lohnten sich zu dokumentieren.

Was nun aus all' dieser Arbeit geworden ist, wird mit dieser Schrift vorgelegt. Natürlich mag manches fehlen, was dem einen oder anderen Leser wichtig erscheint. Natürlich mag auch manches für überflüssig gehalten werden, das ist nun

mal das Wagnis, ein Buch zu schreiben. Diese Chronik soll dazu beitragen, die Vergangenheit ins Gedächtnis zu rufen, um die Gegenwart zu begreifen und woher wir gekommen sind sowie den Weg in die Zukunft zu finden. Sie soll aber auch bewirken, das uns der idyllische Ort Oedingen noch mehr ans Herz wächst, der Wohn- und Lebensqualität in Fülle bietet.

Gedankt wird nun allen, die am Zustandekommen dieses Buches mitgewirkt haben, ganz besonders Herrn Prof. Dr. Klaus Flink, der mir zu Beginn wichtige Hinweise auf relevante Veröffentlichungen aus rheinland-pfälzischen Archiven und versprengten Archivalien gegeben hat. Dank dem Landeshauptarchiv Koblenz und seinen hilfsbereiten Mitarbeitern. Dank dem Kreisarchiv Ahrweiler, besonders Herrn Archivar Ignaz Görtz. Dank dem Stadtarchiv Remagen, besonders Herrn Archivar Kurt Kleemann. Dank auch allen Oedinger Bürgern, die als Zeitzeugen manche Lücken in den vorgefundenen Dokumenten ausgefüllt haben; auch allen, die geeignetes Bild- und Fotomaterial zur Verfügung stellten.

Karl Beelke

Danke

Wir danken den Ortsvereinen und Institutionen, Betrieben und Geschäftsleuten sowie den Bürgern von Oedingen, die durch ihre Unterstützung zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben:

- Backesfreunde
- Freunde der Freiwillige Feuerwehr
- Kirchenchor
- Männergesangverein „Cäcilia1882“
- Möhne
- Rheinhöhenfunken
- Sportverein „Grün-Weiß“
- Junggesellenverein
- CDU Ortsverband
- SPD Ortsverein
- evangelische Kirchengemeinde
- katholische Kirchengemeinde
- Ausschuß für Kultur u. Brauchtumspflege
- Band Saitensprung
- Oedinger Kultband „De Rievekooche“
- Kreissparkasse Ahrweiler
- Raiffeisenbank Grafschaft-Wachtberg eG

- Jagdgenossenschaft Oedingen
- Gaststätte Franz-Josef und Margret Breuer
- Heinz Breuer Bäckerei-Konditorei
- Em ahle Saal - Glasmacher
- Mini-Markt Born und Weber
- Hans Bungard GmbH Transporte
- Frank Klevenhaus Fuhrunternehmen
- Meier-Wuille Steuerberatung
- Merghad & Link Auto-Sport-Shop
Kfz - An- u. Verkauf
- Dipl.-Ing. Josef A. Niederstein Architekt
- Paetch Straßen- und Tiefbau GmbH
- Markus Reven Garten und Landschaftsbau
- Schleitzer u. Verhoeven GmbH
Holzbau u. Trockenausbau
- Sonntag Metallbau
- Klaus Theisen Kfz-Meisterbetrieb
- Winfried Vilz Bau- u. Möbelschreiner -
Bestattungen
- Ursula Wolter Quelle Profi-Partner
- Marion Workert Tierärztin

Heinz Adams, Wolfgang Bachem, Ute und Günter Gries, Toni Hillen, Dirk Holstein, Sven Holstein, Günter Johnke, Hans Kossin, Werner Lapp, Winand Nietgen, Karl Rieck, Detlef Schmitt, Klemens Weber, Giesela und Rudolf Wißkirchen, Olaf Wulf

**Wir danken ihnen
für ihre großzügigen Spenden.**

Teil A

Oedingen im Mittelalter, erste Erwähnungen

Die bisher älteste urkundliche Erwähnung Oedingens findet sich in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahr 853¹. Der Stiftsherr Herigarius vermacht seinem Stift zu den heiligen Märtyrern Casius und Florentinius in Bonn sein Erbteil, darunter auch drei Weingärten seines Landgutes Adingahoven und eine Parzelle im Bereich Idengoven, gewiß der Name eines weiteren Hofes in der Gemarkung des heutigen Oedingen.

Diese beiden in der Urkunde erwähnten Höfe müssen längst existiert haben, denn mindestens ein Hof in Oedingen gehörte zu dem umfangreichen Besitz, den sogenannten „Versorgungsterritorien“, des Königshofes zu Remagen. Dieser war zur Zeit der Römer ihr Versorgungslager und ging als deren Rechtsnachfolger im 5. Jahrhundert in den Besitz der fränkischen Herrscher über.

Remagen hat übrigens erst in jüngster Zeit erfahren, daß es dort schon wenige Jahre vor Christi Geburt Ansiedlungen gegeben hat. Ein Fundstück in Form einer Türschwelle des ehemaligen römischen Castells wurde in Trier analysiert und das Ergebnis in Koblenz bestätigt. Auszugsweise heißt es: „Die Siedlung Remagen zählt allgemein zu den älteren, in vorrömische Zeiten zurückreichenden Wohnplätzen der rheinischen Lande. Das erwähnte Fundstück aus Remagen konnte exakt auf wenige Jahre vor Christi Geburt datiert werden.“

Auch die frühzeitige und wahrscheinlich noch dünne Besiedlung Oedingens ist deswegen anzunehmen, weil mehrere Ortschaften im Raum Remagen – Bodendorf, Unkelbach, Oberwinter, Bandorf

und Oedingen – die Lage am Rhein und an der den Fluß begleitenden Rheinstraße gemeinsam ist. Hier wurde in vergleichbar früher Zeit schon Wein- und Ackerbau betrieben.²

Bei ihren Eroberungszügen vor über 2000 Jahren trafen die Römer auf die indogermanischen Stämme der Kelten und Germanen. Im nördlichen Ahrgau zwischen Rhein und Ardennen war es der Stamm der germanischen Eburonen, der nach einem Aufstand gegen den römischen Feldherrn Gajus Julius Caesar (100 bis 44 vor Christus) ausgerottet wurde. Caesar siedelte danach die ihm freundlicher gesonnenen Ubier an. Die Landschaft zwischen Maas und Rhein beschreibt Caesar in seinem Buch „De bello gallico“ als ein riesiges und unwegsames Waldgebiet. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus (55 bis 120 nach Christus) berichtet anno 98 nach Christus in seinem Werk „De origine et situ Germanorum“ von einem „schrecklichen Wald mit wenigen Ansiedlungen von Holzköhlern“, sein Buch ist die älteste uns überlieferte Quelle über die Germanen.³

In der Hälfte des 4. Jahrhunderts erobern die germanischen Franken römische Festungen am Rhein zurück wie „Castra vetera“ (Xanten), „Collonia Agrippina“ (Köln), Andernach und später auch „Rigomannensis“ (Remagen). Zwei in Remagen gefundene christliche Grabinschriften aus dem ausgehenden 5. / 6. Jahrhundert beweisen, daß hier schon christliche Franken ansässig waren neben der ansässig gebliebenen keltischen und römischen Bevölkerungsgruppe.⁴

Mit einer Urkunde vom 3. Mai 1018

schenkte König Otto III. (980 bis 1002) der Abtei Deutz den in Reichsbesitz befindlichen Hof zu Odinghe (Oedingen). Otto III. wurde mit drei Jahren schon zum König und mit 16 Jahren zum Kaiser gekrönt; er stand unter der Vormundschaft seiner Mutter bis 991 und bis 995 seiner Großmutter.⁵

Die Echtheit dieser Urkunde wird bezweifelt, weil Otto III. 1002 verstarb. Von 1002 bis 1024 regierte Heinrich II. Ein Schreibfehler kann nicht ausgeschlossen werden, weil die Abtei Deutz seit 1018 tatsächlich im Besitz des Oedinger Hofes war. Möglich auch, daß Einsprüche und Erbaueinandersetzungen die Schenkung verzögerten.

Die Grundherrschaft über Oedingen besaß bis zum 3. Mai 1018 jeweils der fränkische König (vor 751 der fränkische „Hausmeier“). Außer dem „Zehnten“ stand ihm auch das Patronat über die Kirche bzw. Kapelle zu; sie bildete einen Teil des königlichen Hofes. Mit der Schen-



Hil. Gertrud (626 – 659)

kung dieses Hofes an die Abtei Deutz erhielt letztere auch die Grundrechte, das Patronat und das Recht auf den Zehnten⁶. Demnach gab es in Oedingen auch vor 1018 und wahrscheinlich schon zur frühen Karolingerzeit (687 bis 987) ein Gotteshaus, das der heiligen Gertrud (626 bis 659) geweiht war.

Sie war die Tochter des ostfränkischen Hausmeiers, des Herzogs Pippin des Älteren (623 bis 639) und seiner Gattin Iduberga, auch Itta genannt und wurde im Jahre 647 Äbtissin der von ihrer Mutter gegründeten Abtei zu Nivelles. Das südlich von Brüssel gelegene Nivelles war der Stammsitz der Eltern Pippin und Itta (seit 640 Witwe). Gertrud wurde schon bald nach ihrem frühzeitigen Tod (33 Jahre alt) als Heilige angesehen und verehrt.⁷ In mehr als 800 Kirchen und Kapellen des damaligen fränkischen Reiches und der benachbarten christianisierten Länder wurde sie zur Kirchenpatronin erhoben, darunter auch im kleinen Gotteshaus zu Oedingen.⁸

Die Abtei Nivelles besaß ebenfalls in Oedingen ein Tafelgut; es wurde der Äbtissin wahrscheinlich durch die Schenkung eines Pippiniden übereignet, also in der Zeit zwischen 623 und 751. Dieses Tafelgut – ohne Kirche – ist in einer (zum Teil unklaren) Urkunde vom 2. März 1059 verzeichnet. Diese Urkunde beinhaltet die Teilung der Güter der Abtei Nivelles in drei Teile, die von Heinrich IV. vorgenommen wurde. Er war König von 1056 bis 1084, Kaiser von 1084 bis 1106, und wurde bekannt durch seinen Bußgang nach Canossa. In dieser Urkunde wird „Udechoves“ oder „Udechovet“ (=Oe-

dingen) als Besitz der Abtei Nivelles aufgeführt. Es fehlt der Zusatz „und die Kirche“, der bei den beiden anderen von der Abtei abgeteilten Besitzungen ausdrücklich vermerkt wurde.⁹

Die lateinisch verfaßte Urkunde des Stiftsarchivs zu Aachen (1282) „Spezifikation der Güter und Rechte, welche die Äbtissin von Nivelles in Binsfeld und anderen Orten im Rheinland hat“, besagt in deutscher Übersetzung:¹⁰ „Die Frau Äbtissin von Nivelles hat in Odinchhoven acht Morgen Weinberge, die als Erblehen für die Halbscheid gebaut werden“ (Halbscheid bedeutet, daß als sogenannte Halbpacht sich Pächter und Verpächter den Ertrag je zur Hälfte teilen). „Sie hat auch 40 Morgen Ackerland, die ebenfalls zur Halbscheid bebaut werden, sowie ungefähr 15 Morgen Wald. Außerdem hat die Äbtissin dort eine Rente von 2 Kölner Mark und 2 Kölner Schillinge der alten Währung; Jakob von Halstenberg bezahlt diese Rente. Von den 2 Mark stehen dem Vogt 4 Schillinge zu. Ferner besitzt die Abtei dort eine Wiese, deren Heu der Schultheiß den Leibeigenen der Frau Äbtissin als Pferdefutter zu geben hat. Desgleichen hat die Äbtissin 16 Zinshühner und erhält davon 70 Eier. Dem Schultheiß zur Verfügung steht 1 Morgen vom Wald der Äbtissin, der wiederum alle Kopfszinsen und Kurmeden zustehen. In Unkelbach besitzt sie eine Weinkelter. Nach der Weinlese geben Boten der Äbtissin den Lehnsleuten Bescheid, ob sie die Ernte an den Rhein zu bringen haben oder aber auf einen gewissen Berg bei Uedichoven (Oedingen) (siehe Abb. 1). Der Frau Äbtissin gehört ein Haus in Udinchhoven (Oedingen); der jeweilige Bewohner dieses Hauses ist der Förster im Dorf und erhält jährlich 9 vasa Roggen. Er muß die Saaten, Weinberge und Ländereien der

Frau Äbtissin überwachen. Ihren Schult heißen kann die Äbtissin in jedem Jahr absetzen.“ Soweit der Wortlaut der Urkunde des Aachener Stiftsarchivs.

ANMERKUNGEN:

Kurmeden „Kurmediat“: nicht reichsunmittelbare, sondern indirekte Ausübung der herrschaftlichen Rechte.

„Vasa“ heißt wörtlich „Krüge“. Mit vasa wurden im Altertum und im frühen Mittelalter Flüssigkeiten und Körnerfrüchte gemessen. Später kamen für die Feldfrüchte die Maßeinheiten „Scheffel“ und „Malter“ auf. Ein zutreffender Vergleich (Größenordnung in kg) zwischen Vasa, Malter und Scheffel scheint es nicht zu geben, zumal die Gefäße und Schaufeln (vasa und Scheffel) verschieden groß sein konnten. Deshalb wurde bei An- und Verkauf stets um die Preise verhandelt, wie es heute im Orient noch üblich ist.

Die Vogtei zu Odinhoven (Oedingen) und Neryndorp (Nierendorf) hat im Jahre 1321 Vogt Tilmann von Odinhoven abgetreten an den Grafen Gerhard von Landskron mit der Auflage, daß auf ewige Zeiten alljährlich in Oedingen ein Gottesdienst abgehalten wird für die Seelenruhe von Tilmann Schmitz (Pfarrarchiv), der dafür der Kirchengemeinde Oedingen ein Ackerfeld übereignete.¹¹ Am 8. Mai 1327 bestätigt Graf Gerhard von Landskron, daß er die Lehen über Neryndorp und Oedynhoven als Vogtei erhalten hat vom Grafen Gerhard von Jülich, dem inzwischen die Grundherrschaft zustand.

Als im Jahre 1366 der Hausbesitz Landskron aufgeteilt wurde, erhielten die Vogteien Nierendorf und Oedingen zuerst 1366 Gerhard von Eynenberg, 1419 Johannes von Eynenberg und 1478 Gerhard Quadt, Lehnsherr von Landskron. Der in der Spezifikation der Güter und Rechte der Äbtissin von Nivelles bereits

erwähnte „gewisse Berg“ bei Oedingen ist eine nach Osten vorstoßende Bergzunge auf der Gemarkungsgrenze Oedingen / Unkelbach mit der Ruine einer frühmittelalterlichen Burganlage; möglich, eines noch älteren römischen Landhauses (Villa).

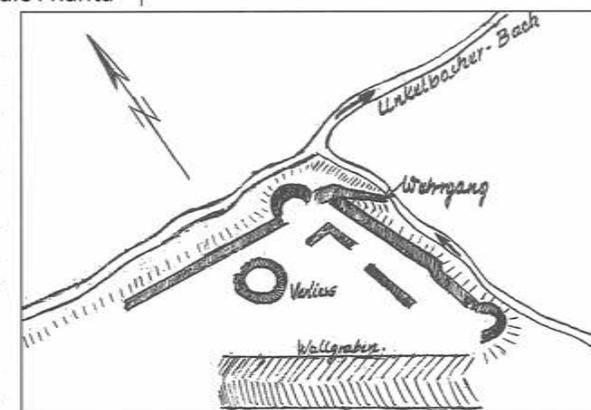
Nur den Boten der Äbtissin und vertrauenswürdigen Lehnsleuten war der geheimnisvolle Berg bekannt. Hier siedelten sich auch einige der Lehnsleute des Abteigutes an; bei Gefahr im Verzuge fanden sie innerhalb der Mauern Zuflucht in den unsicheren Zeiten der kriegerischen Raubzüge. So entstand abseits vom Ort, aber innerhalb der Gemarkung Oedingen, ein kleiner Weiler. Erhaltene Kellerruinen und noch in jüngster Zeit auf den benachbarten Äckern gefundene Ziegel bezeugen die Existenz dieses Weilers.

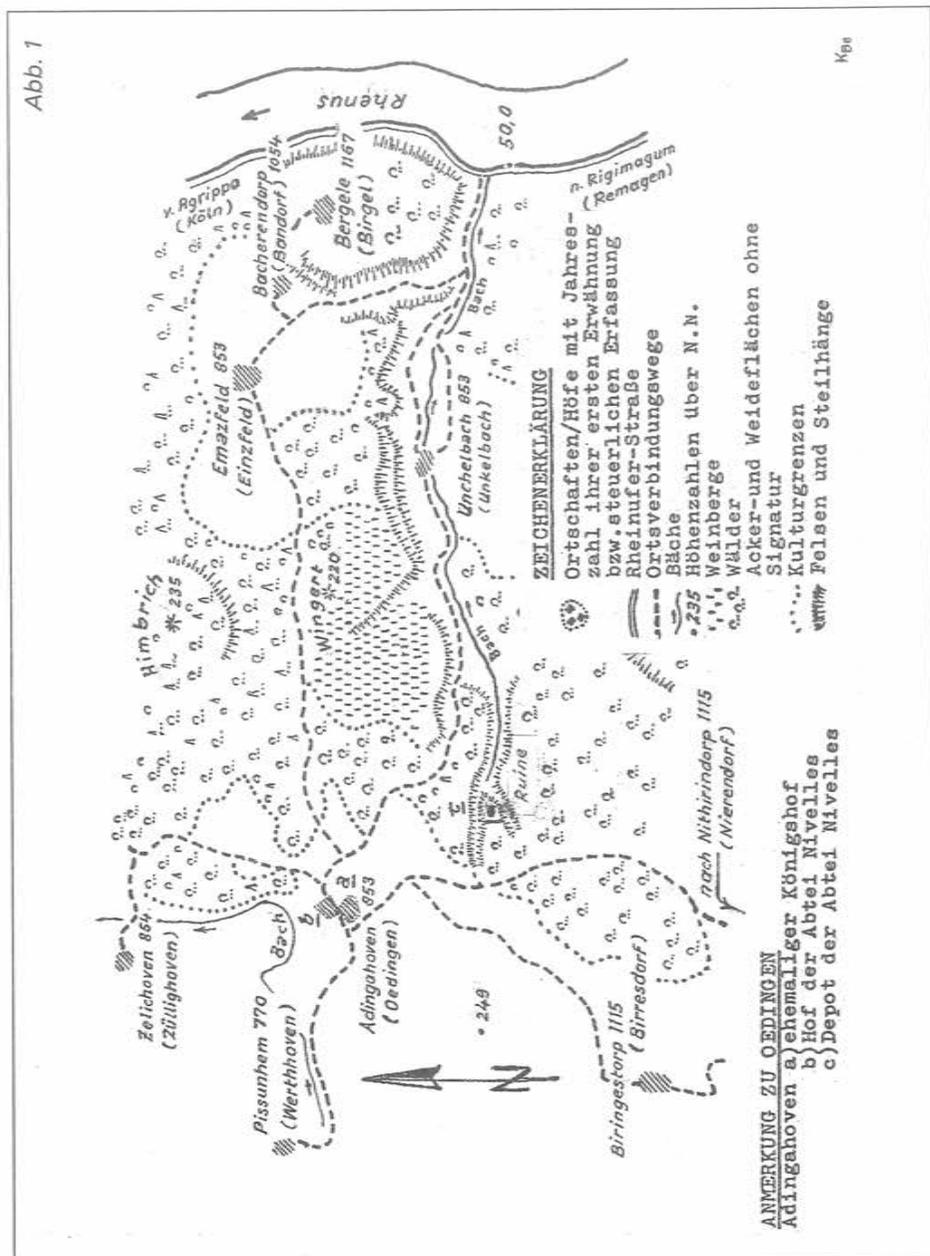
Die Vermutung liegt nahe, daß noch nutzbare Räume und Kellereien der Ruine der Äbtissin von Nivelles als Weinkeller, Warenlager und Umschlagplatz dienten für die vom Rhein heraufgebrachten Güter, die auf dem Landweg nach Nivelles weiterbefördert wurden.¹² Dieser geheimgehaltene Ort regte in den mündlichen Überlieferungen die Phantasie an. So haben zum Beispiel in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg junge Leute aus Oedingen vergeblich in den Kellerruinen nach sagenhaften Schätzen gesucht. Dieser Weiler wurde sehr wahrscheinlich während des Pfälzischen Erbfolgekrieges (Gefecht bei Oedingen 31. Mai 1689) bis auf die Grundmauern zerstört.

Skizze Fundstelle von Rudolph Bungard

ANMERKUNGEN:

- 1.) Die Annahme, daß es sich bei der Ruine auf dem Berg um die Reste eines Römischen Landhauses handeln könnte, stützt sich auf die Aussagen von Kurt Klemann, der im oberen Unkelbachtal während der römischen Zeit Landhäuser vermutete. Dieses Unkelbachtal endet in westlicher Richtung am „Gewissen Berg“.
- 2.) Im Jahr 1913 entdeckten Oedinger Bürger Reste der frühmittelalterlichen Burganlage am Rande unserer ostwärtigen Gemarkungsgrenze zu Unkelbach. Lose Fundstücke, mittelalterliche Keramik, Ziegelbrocken, Basaltsteine und römische Ziegeln wurden dem Geologischen-Institut der Universität Bonn übergeben. Nach örtlichen Vermessungen der Mauerreste und anhand der losen Funde konnten die Wissenschaftler die Lage der ehemaligen Burg annähernd rekonstruieren. Sie war etwa 40 m lang in Ost-West Richtung und 30 m breit. Die Burganlage war an der Westseite durch einen Graben und eine feste hohe Mauer sowie an den übrigen Seiten durch natürliche Steilhänge und Mauern gesichert, die noch an mehreren Stellen zu erkennen waren. Die Fundstelle lag innerhalb der Flur „In den Burgmauern“. Das Mauerwerk bestand aus Basalt, Grauwacke und römischen Ziegeln in starker Mörtelpackung.





Topographische Skizze von Oedingen und Umgebung (9. – 13. Jahrhundert)



Die Unterwerfung Oedingens durch die reichsunmittelbare Herrschaft Landskron

Das Tafelgut der Äbtissin von Nivelles wurde 1308 an Kuno von Binsfeld, 1314 an Yolande vom Stein und 1382 an Konrad Rost von Binsfeld verpachtet. Anno 1469 ließ sich Werner von Binsfeld in Oedingen, Unkelbach und Binsfeld als Alleinherrscher dieser Orte huldigen. Dagegen aber legte die Äbtissin von Nivelles, Wilhelmine von Frankenberg, beim Offiziat des Kölner Kurfürsten (Bischofs) Beschwerde ein. Der Prozeß dauerte ein halbes Jahrhundert; das verleidete der Abtei zu Nivelles ihren verhältnismäßig kleinen Besitz zu Oedingen. Deshalb verkauften die Äbtissin (Margarete von Nivelles) und ihr Kapitel im Jahre 1526 alle Besitzungen in Oedingen, Nierendorf und Unkelbach an den Deutschorden, Ballei Koblenz (Ballei = Verwaltungsbezirk eines Ritterordens unter Verwaltung eines „Landkomturs“). Der endgültige Vertrag wurde aber erst 1550 abge-

schlossen. Dagegen aber machte nun Reichsritter Lutter Quad, Herr auf Landskron, ein Vorkaufsrecht an diesen Gütern gegenüber dem Deutschorden geltend. Mit 100 Pferden und 500 bis 600 schwer bewaffneten Gefolgsleuten, die er im Landskroner Land aufgeboden hatte, fiel er am 10. Januar 1567 in Oedingen ein. Er zwang den Diener der Deutschherren, Tilmann Erbland, die Kirchenglocken läuten zu lassen, um alle Einwohner zusammenzurufen, dazu auch jene, die auf dem Besitztum der Ballei wohnten. Sie alle mußten der Gewalt weichen und Lutter Quad von der Landskron als ihren Herren anerkennen. Nach dieser Huldigung bildeten Oedingen und Nierendorf einen mit 7 Scheffen besetzten „Dingstuhl“ der Herrschaft Landskron, die mit der Besitznahme der Rheinlande durch die Franzosen ihr Ende fand.¹³

Die Pfarrei Oedingen

In frühchristlicher Zeit gehörten Oedingen, Unkelbach und Bodendorf (als Filialkirchen) zur Ursparrei Remagen und wurden von dort seelsorgerisch betreut. Anno 1412 traf der Pastor von Remagen mit seinen Oedinger Pfarrkindern Abmachungen über die Gottesdienste, da diese kleine Gemeinde schon seit Beginn des 13. Jahrhunderts eine Kapelle besaß, nämlich den älteren (romanischen) Teil der heutigen Friedhofskapelle. Ein Benediktiner der Deutzer Abtei kam von Remagen herauf und hielt gelegentlich Gottesdienst. Es wird nicht immer eine Sonntagsmesse gewesen sein, da nach glaubhaften Überlieferungen die Oedinger Urahnen die weiten Wege nicht scheuten und auch gern nach Remagen zum Pfarrgottesdienst gingen.

Ende des 13. Jahrhunderts ging das Patronat über die Remagener Mutterkirche aus dem Besitz der Grafen von Berg an die Abtei Deutz über. Die in Remagen durch eine Schenkung des Kölner Erzbischofs bereits seit Beginn des 11. Jahrhunderts die Zehntrechte, einen Fronhof sowie zwei Drittel der Münz- und Zollfälligkeiten besaß;¹⁴ auch über die Pfarrei Oedingen war sie Zehntherr von 1018 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Einige Quellen besagen, daß die reichsunmittelbare Herrschaft Landskron, die sich 1567 Oedingen gewaltsam einverleibte, seither auch das Patronatsrecht über die Kapelle wahrgenommen hat. Urkundlich nachweisbar ist auch das Patronatsrecht dieser Herrschaft über die Pfarrei Birgel/Oberwinter und deren Filiale Bandorf. Die Pfarrstellen Remagen mit ihren Filialen Bodendorf, Unkelbach und Oe-

dingen wurden nach wie vor von der Abtei Deutz besetzt. Sie entsandte auf Vorschlag des Pfarrers von Remagen meist einen ihrer Mönche als Seelenhirten zu den Filialen. Oft war es der Rektor des Benediktinerinnenklosters auf Nonnenwerth, der Oedingen mitbetreute. Eine kanonische Investitur (also eine rechtskräftige Pfarrer-Einführung) wurde nicht vorgenommen. Die Landskroner verfügten, wenn überhaupt, nur über ein eingeschränktes Patronat an der Oedinger Kirche; ein Vorschlagsrecht für die Pfarrstellenbesetzung besaßen sie jedenfalls nicht.

1519, also 500 Jahre nach der Übernahme der Zehntrechte, wird als Pfarrer in Oedingen der Benediktiner Wilhelm von Remagen erstmals mit Namen aufgeführt. Er ist wahrscheinlich in Remagen geboren und gehörte der Abtei Deutz an. Am 5. September 1558 bestellte der Pfarrer von Remagen und Kirchherr von Oedingen Herbert Schwenk einen gewissen Johann Becker aus Remagen zum Offizianten (kirchenamtlichen Beauftragten) in Oedingen, der allerdings nur vier Jahre bis 1562 residierte. Er mußte zwei Wochenmessen halten und bekam als Gegenleistung den Wittumshof (Pfarrhaus mit zugehörigen Bauten und Ländereien für die Amtsdauer) sowie die Erträge aus den pfarreigen Erbschaften und das Kirchengefälle (das heißt die Pachtzinsen vom Kirchenland). Er war verpflichtet, jährlich 2 Malter Korn und 3 Malter Hafer an den Kirchherren abzuliefern. Sein Bruder Heinrich Becker aus Remagen übernahm die Bürgschaft für die Erfüllung des Vertrages durch den Offizi-

anten, der ab 1562 auch Rektor der Magdalenenkapelle seiner Heimatstadt war.¹⁵

(Malter ist übrigens ein sehr ungenaues Hohlmaß für Getreide; es schwankt zwischen der Größenordnung von 700 bis 1000 Litern).

Die Präsenz des Offizianten hielt seine Oedinger Pfarrkinder jedoch nicht davon ab, auch weiterhin zur Sonntagsmesse ins Tal zu gehen.

Obwohl der Oedinger Wittumshof (Pfarrverwaltung) erst 1558 urkundlich erwähnt wird, ist er gewiß älteren Datums. Schon im germanischen Recht wird mit Wittum das Gut bezeichnet, das eine Frau von ihrem Mann bei der Freilung erhielt; es sollte der Witwenversorgung dienen. Deshalb ist auch im Fall Oedingen anzunehmen, daß zum ehemaligen Königshof außer der Kapelle auch ein Wittumshof gehörte. Auf den Grundmauern dieses Hofes, der 1739 noch gut erhalten war, wurde im Jahr 1847 das heutige Pfarrhaus neu errichtet.

Die Bestrebungen zu einer selbständigen Pfarrei in Oedingen gingen nur sehr langsam voran. Der Benediktiner Tilmann Erbland mußte 1567 mit allen Oedingern die Alleinherrschaft der Landskroner anerkennen, wie bereits berichtet wurde. Dies führte naturgemäß zu Differenzen mit der Mutterpfarre Remagen. Leider gibt es keine Hinweise, ob

Pfarrer Erbland nach der Kapitulation seine Dienste in Oedingen noch weiter ausüben durfte. Jedenfalls werden noch für 1567 ein N. Bruno und für 1578 ein Pastor Peter Landorping als Seelenhirten von Oedingen erwähnt; beide wirkten hier ausdrücklich im Namen des Pfarrers von Remagen.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erhielt die Pfarrgemeinde Oedingen einen eigenen Friedhof, eine kleine Anlage von etwa einem Drittel der heutigen Ausdehnung. (Sie wird meist als „alter Friedhof“ bezeichnet.) Bis dahin wurden die Verstorbenen unter großen Mühen zum Pfarrfriedhof nach Remagen gebracht. Hinter dem Altar der alten Pfarrkirche (der jetzigen Friedhofskapelle, meist „Alte Kirche“ genannt) liegt ein Grabstein aus dem Jahre 1634 und erinnert an die Anfänge des Oedinger Gottesackers. Er trägt die Inschrift:

Anno 1634 den 24.

tugentsame Jungfrau

Charlotta Tibaute d.s.g.g.¹⁶

Diese Inschrift war noch gut lesbar im Jahr 1849, als anlässlich der Erhebung Oedingens zur selbständigen Pfarrei eine gründliche Inventur durch das Pfarramt von Remagen vorgenommen wurde. Inzwischen ist die Verwitterung so weit fortgeschritten, daß nur noch der Name Charlotta erkennbar ist.

OEDINGEN WÄHREND DES DREIßIGJÄHRIGEN KRIEGES

Vom „Prager Fenstersturz“ im Jahre 1618 bis zum „Westfälischen Frieden“ von Münster und Osnabrück anno 1648 tobte in deutschen Landen der Dreißigjährige Krieg, der eigentlich die Aufeinanderfolge von vier Kriegen war. Er begann – eben wegen des Prager Fenstersturzes – mit dem böhmisch-pfälzischen Krieg 1618 – 1623, wurde fortgesetzt von 1623 bis 1630 im dänischen Krieg, von 1630 bis 1636 im schwedischen Krieg unter dem Schwedenkönig Gustav Adolf II. und seinem Kanzler Oxenstierna und dem französischen Krieg, der von 1636 bis 1648 dauerte. Besonders die beiden letztgenannten Kriege brachten den Rheinlanden Verwüstung, Not, Weiterverbreitung der Pest und unbeschreibliches Elend. (Vergleiche „Pestkreuz“ in der Kirche zu Unkelbach). So wurde das schon arg mitgenommene Remagen 1633 von den Schweden besetzt und fast völlig zerstört. Ihr geliebter König und Feldherr, Gustav Adolf, war ein Jahr zuvor, am 16.11.1632, in der Schlacht bei Lützen gefallen; seither wurden aus den schwedischen Soldaten brandschatzende Marodeure, die sinnlos zerstörten und mordeten. In Remagen brannten sie die Kirche und 106 Häuser und Höfe nieder und vertrieben die überlebenden Bürger auf die kahlen Felder. Auch die heutigen Stadtteile Oberwinter, Birgel, Bandorf und Unkelbach hatten unter den mordbrennenden Söldnertruppen schwer zu leiden, die auf den Rheinuferstraßen rechts und links des Flusses entlang zogen. Nur so ist es zu erklären, daß Oedingen hinter den Rheinhöhen von den Schweden nicht

heimgesucht wurde.

Der Remagener Stadtarchivar Wilhelm-Josef Langen hat eine Schrift herausgegeben mit dem Titel „Remagen in den Kriegen des Mittelalters bis nach dem spanischen Erbfolgekrieg“. Darin berichtet er über die zahlreichen Besetzungen, Plünderungen und Feuersbrünste sowie über die beklagenswerten Opfer unter den einheimischen Bürgern. In dieser sehr ausführlichen Veröffentlichung wird Oedingen überhaupt nicht erwähnt. Und bei allen intensiven Nachforschungen der Herausgeber in den uns zugänglichen Archiven war über die Auswirkungen dieses fürchterlichen Krieges in oder um Oedingen nichts zu erfahren. Im Gegensatz zu den benachbarten Gemeinden gibt es bei uns auch kein Pestkreuz. Anscheinend wurde Oedingen sowohl vom Dreißigjährigen Krieg als auch – zumindest im 17. Jahrhundert – vor der Pest bewahrt. Die verdeckte Ortslage hinter dem damals dicht bewaldeten Hängen der Rheinhöhe, die tiefen Schluchten zwischen dem Rheinuferweg und dem fast 200 m höher liegenden Dorf machten die Zufahrtsweg vom Rhein nach Oedingen schwer begehbar und fast unbefahrbar. Wahrscheinlich wurde deswegen der Ort von Marodeuren und der vor allem von den Söldnern weitergetragenen Pest verschont.

So ist es zu erklären, daß Oedingen trotz dieser kriegerischen Epochen des Dreißigjährigen Krieges eine normale Aufwärtsentwicklung erlebte und sogar Flüchtlinge aus Nonnenwerth, Rolandseck und Mehlem aufgenommen hat, die hier eine sichere Zufluchtsstätte fanden.

Noch vor Ende dieses schrecklichen Krieges wurde im Jahre 1640 die „Bruderschaft St. Gertrud“ gegründet, die wahrscheinlich eng verbunden wurde mit der 1645 entstehenden „Marienbruderschaft“. Letztere wurde anlässlich der Konsekration des Gertrudis-Hochaltars und des Marien-Seitenaltars durch den Kölner Weihbischof Georg Stravius genehmigt. Mit dem Besuch der beiden Altäre in der Oedinger Kirche war ein Ablauf von 40 Tagen verbunden. Alljährlich vom 29. September bis 1. Oktober wurde von da an in der Pfarrei ein 40-Stunden-Gebet verrichtet.¹⁷

Von den beiden Altären stehen heute nur noch die nackten Tische aus Stein. Ob und welche Aufbauten oder Altarbilder vorhanden waren, wissen wir nicht. Später wird noch ausführlich über die „Alte Kirche – das Juwel unter den Dorfkirchen des Bistums Trier“ berichtet.

Die Bruderschaft St. Gertrud bestritt aus ihren Einkünften alle laufenden Ausgaben der Kirchengemeinde; ihre Einkünfte setzten sich zusammen aus Kollekten, Spenden, Pachtzins und Erbschaften. Auch die Instandhaltung der Kirche war ihre Aufgabe. Bis ins 20. Jahrhundert war diese Bruderschaft das Rückgrat im Pfarrgemeindeleben und in der Pfarrverwaltung. So hatte sie zum Beispiel im Jahre 1929 120 männliche und 150 weibliche Mitglieder; es dürfte vom Säugling bis zum Greis fast die ganze Einwohnerschaft gewesen sein.

Doch zurück ins 17. Jahrhundert, dem Jahrhundert des 30jährigen Krieges und der Pest: 20 Jahre nach dem westfälischen Frieden zählte die Pfarrgemeinde Oedingen 90 Erstkommunikanten; bei der damals großen Kinderzahl läßt das auf eine Einwohnerzahl von mindestens 120 bis 130 Seelen schließen.¹⁸

DIE TOPOGRAPHIE OEDINGENS

Mit ganz wenigen Ausnahmen ist heute noch die Topographie des Ortskerns von damals erhalten geblieben. Oedingen hat sich entwickelt nach dem Typ eines „Straßendorfes“. Beiderseits der Dorfstraße, die heute Wachtbergstraße heißt, waren die Häuser und Höfe angesiedelt. Die Ortskarte zeigt, daß um 1670 am rheinseitigen Ortseingang das Stammhaus der Familie Walen (heute Heuser) das erste Gebäude war. Von dort ging es in verschwommenen Abgrenzungen um die Ecke des Hofes Bungard (heute „Alt-Oedingen“) in die heutige Pastoratsstraße hinein. Die Dorfstraße war für alle Einwohner zugleich der Kirchweg an Sonn- und Feiertagen, bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen; sie führte dann vom Pfarrhaus (bzw. der Kirche) weiter bis zum alten Simonschen Hof.¹⁹ Siehe Abb. 2

Übrigens wurde die direkte Verbindung der Dorfstraße vom Göbelschen Fachwerkhaus an der Ecke Pastoratsstraße zum heutigen Hof Dernbach (früher Weber) bis zur Einmündung der Kapellenstraße erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgebaut.

Die in Abb. 1 und Abb. 2 beigefügten topographischen Skizzen zeigen die Entwicklung des Ortes zwischen dem 9. und 19. Jahrhundert von 853 (Herigarius) bis 1830 (Kataster-Urkarte). Zugleich geben sie Aufschluß darüber, wo im Ort das ursprünglich königliche Gut, die spätere Vogtei, gelegen hat, und darüber, was zum Tafelgut der Äbtissin von Nivelles gehörte. Runde 1000 Jahre sind in diesen beiden Skizzen überbrückt.

In der Skizze 1 stehen zum besseren Ver-

ständnis die heutigen Ortsnamen in Klammern neben den urkundlich bezeugten alten Bezeichnungen.

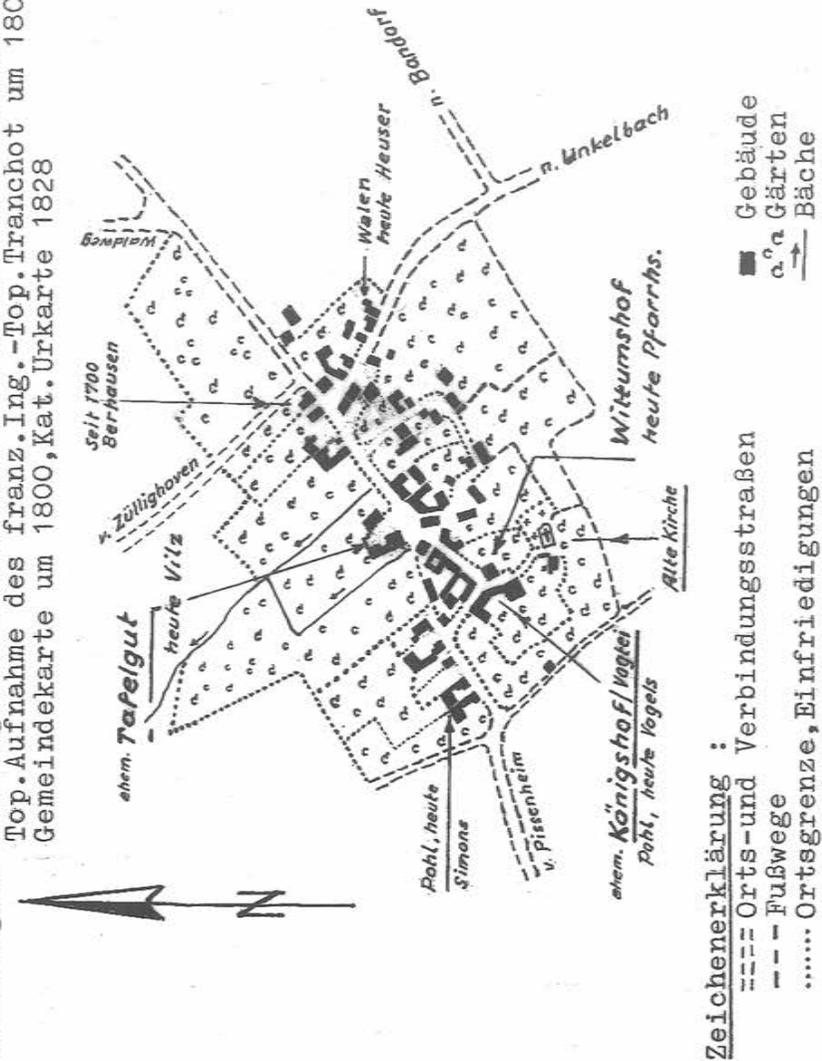
Diese alten Namen stammen aus manchmal schwer zugänglichen oder aus oft kaum noch lesbaren Archivdokumenten; sie finden sich zum Beispiel in Lagerbüchern, Inventarverzeichnissen, Kartenauszügen oder auch in Protokollen über Kauf- bzw. Erbverträge, über rechtswidrige Aneignungen oder sonstige Rechtsstreitigkeiten.²⁰

Aus den oben angegebenen Unterlagen geht hervor, daß der ehemalige Königshof, die spätere Vogtei von Oedingen, an der alten Dorfstraße beim heutigen Pfarrhaus gelegen hat. Von einigen Vögten der Oedinger Vogtei sind uns die Namen urkundlich überliefert; Tillmann von Oedingen 1324 bis 1327, Dietrich von Oedingen 1338, Winant von Oedingen 1378, Johann I. von Oedingen (wahrscheinlich Johann von Einenberg) 1407, Johann II. von Oedingen 1433 bis 1440, Raboth von Plettenberg 1523, Johann Friedrich Quad, Herr auf Landskron sowie unter anderen von Oedingen und Nierendorf 1615. In Heberregistern, Lagerbüchern und Inventarlisten 17. Bis 18. Jahrhundert wird die Vogtei als „Pohlhof“ benannt (Name des Pächters).²¹ Mit Sicherheit gehörte der Pohlhof anno 1894 einem Canonicus Müller.²² Um 1900 wurde ein Teil des Anwesens von den Geschwistern Vogels übernommen.²³

Das ehemalige Tafelgut der Äbtissin von Nivelles lag an der Dorfstraße auf dem Grundstück neben der 1908 erbauten Gertrudiskirche; heute befindet es sich im Besitz der Familie Vilz. Dieser Hof wurde

Topographische Skizze von O E D I N G E N (1700 - 1820)

Grundlagen: Heberregister, Inventare der Herrschaft Landskron, Top. Aufnahme des franz. Ing.-Top. Tranchot um 1808, Gemeindekarte um 1800, Kat. Urkarte 1828



Zeichenerklärung:

==== Orts- und Verbindungsstraßen

--- Fußwege

..... Ortsgrenze, Einfriedigungen

■ Gebäude

○ Gärten

↑ Bäche

rittene Infanterie, die schnell beweglich zu Pferd und zu Fuß kämpfen kann – hatten die Franzosen angegriffen und aus ihren Quartieren aufgescheucht. Der Kampflärm wurde stärker, und es dauerte nicht lange, bis die ahnungslos gestörten Franzosen, die zunächst noch mit Bravour kämpften, sich über den Wald und den Rodderberg in Sicherheit bringen wollten. Hier aber gerieten sie in den Hinterhalt am Schießgraben. Es gab Tote und viele Verwundete; nur wenige Franzosen konnten sich nach Bonn durchschlagen. Das heftige Sperrfeuer am Waldrand vor dem Schießgraben hatte die Entscheidung zugunsten der deutschen Dragoner gebracht.

Christian Ley, der das Geschehen von seinem Versteck im Baum aus beobachtet hatte, schließt seinen Bericht: „Als alles vorüber war, kletterte ich vom Baum herunter. Der kommandierende Offizier, der am Arm verwundet war, fragte mich, wie mir die Bataille (früher Ausdruck für „Gefecht“) gefallen habe. Ich sagte: Nicht schlecht; jetzt habe ich Vergeltung für den Tod meiner Schwester, die in Honnef von den Franzosen erschossen worden ist. Das siegreiche Gefecht hatte zur Folge, daß damals Oedingen und die ganze Umgebung von einer furchtbaren Brand-

schatzung verschont blieben, wie sie drei Tage vorher Honnef hatte erleben müssen. Stattgefunden hatte dieses Gefecht am 31. Mai 1689 auf einer Flur rechts und links von der Verlängerung der heutigen Waldstraße in Höhe der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen. Bis heute heißt die Obststreuwiese im Volksmund „das Totenfeld“.

Daß Oedingen verschont blieb, ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Franzosen hier für acht Tage Quartier zu nehmen gedachten. Sie wollten zunächst von Oedingen aus die umliegenden Orte brandschatzen, ihr Quartierdorf sollte zuletzt an die Reihe kommen. Aus den Landskroner Heberegistern läßt sich schließen, daß die Marodeure schon zu Beginn ihrer Erkundungszüge auf die Burgruine gestoßen sind. Im (mutmaßlichen) „Weiler“, den wenigen heruntergewirtschafteten Lehenshäusern bei der Ruine, war nicht mehr viel zu hohlen. Kurzerhand machten sie alle Bauten dem Erdboden gleich, von denen bis heute die Kellerruinen noch übriggeblieben sind. Tatsächlich ist in den Landskroner Heberegistern ab 1700 nur noch die Rede von einem Busch „Auf den Burgmohren“, wie die damalige Flurbezeichnung lautete.²⁶

RELIGIÖSES – KIRCHLICHES LEBEN

In der Entwicklung zu einer selbständigen Pfarrei kam Oedingen im Jahre 1716 einen beachtlichen Schritt weiter, da dem damaligen Vizekurator Hermann Manken (1716 bis 1741) das Taufrecht in der Remagener Filiationkirche zu Oedingen bewilligt wurde. Schon wenige Jahre später durfte er dann auch die Oedinger Kinder zur ersten heiligen Kommunion führen. Das ersparte den Eltern und Kindern den weiten Weg zur Pfarrkirche nach Remagen (9 Kilometer bei Wind und Wetter). Um zumindest den Anschein der weiteren Bindung an die Mutterkirche zu wahren, mußte der jeweilige Pfarrverwalter alljährlich am Ostermontag 25 Eier an den Remagener Pastor abliefern. Weisungsgemäß hatte der Pastor H. Manken während seiner 25jährigen Seelsorgetätigkeit noch eine besondere Aufgabe in Oedingen zu erfüllen. Nachdem nämlich 1717 bis 1720 die „allgemeine Schulpflicht“ eingeführt war, mußte er eine Dorfschule einrichten. Die bereitwillige Hilfe seiner Pfarrkinder ermöglichte es ihm, bis 1740 das Schulgebäude mit Lehrerwohnung zu errichten. Die Dienstaufsicht oblag dem Pastor, Instandhaltung und Pflege der einklassigen Schule dagegen der Gemeinde; Zuschüsse gab es damals nicht. Dieses erste Schulgebäude steht gut erhalten noch heute in der Wachtbergstraße Nr. 59.

Über die Oedinger Schule wird in einem Fragebogen aus dem Jahr 1743 vermerkt: „Das kleine Dorf hat eine gute Schule. Der Lehrer, der zugleich Küster ist, hat den verlangten Eid geleistet; der Pastor ist mit ihm zufrieden. Neben seinen Jahresein-

nahmen als Lehrer bezieht er als Küster von jedem Haus ein Brot.“²⁷

Nach dem Tod dieses erfolgreichen Vizekurators Manken (U 1742) wurde dem Benediktinerpater Rupert Munstermann (geb. 1702) die Pfarrverwaltung von Oedingen übertragen. Er war vom Abt seines Klosters in Deutz beauftragt, die vakante Stelle zu besetzen. Die Ernennung von Pater Munstermann bestätigte der erzbischöfliche Generalvikar von Köln, seine Einführung in die Filiationkirche und Gemeinde vollzog der Pfarrer von Remagen, dem diese Aufgabe oblag.²⁸

Das Protokoll dieser Einführung mag als weiterer Hinweis darauf gelten, daß das Patronat der Landskroner Herrschaft gar nicht gefragt wurde.

Die beigefügte Karte Abb. 3 weist die territorialen Grenzen im 17. Jahrhundert zwischen dem Kurfürstentum / Erzbistum Collen (Köln) und dem Herzogtum Gulick (Jülich) aus. Im Süden des Herzogtums Jülich übten die Landskroner ihre „reichsunmittelbare“ Herrschaft aus.

Doch nun zurück zu Pater Munstermann. Dieser Seelenhirt muß eine herausragende Persönlichkeit gewesen sein. Seine Amtseinführung begann er mit sorgfältigen Bestandsaufnahmen, was bis dahin keineswegs üblich war. Schon im ersten Jahr nach seiner Einführung setzte er die Konsekration (Kirchweihe) der Oedinger Kirche durch, die bis dahin nur Benediktion (Segnung) erhalten hatte. Hundert Jahre zuvor waren nur der Haupt- und der Nebenaltar konsekriert worden. Diese Kirchweihe bedeutete schon die faktische Anerkennung Oedingens als selbständige Pfarrei.

Weil das Patrozinium (Patronatsfest) St. Gertrud am 17. März immer in die Fastenzeit fiel, wurde das Kirchweihfest auf den Sonntag nach Martini festgeschrieben; alle Ernte- und Feldarbeit war dann beendet.

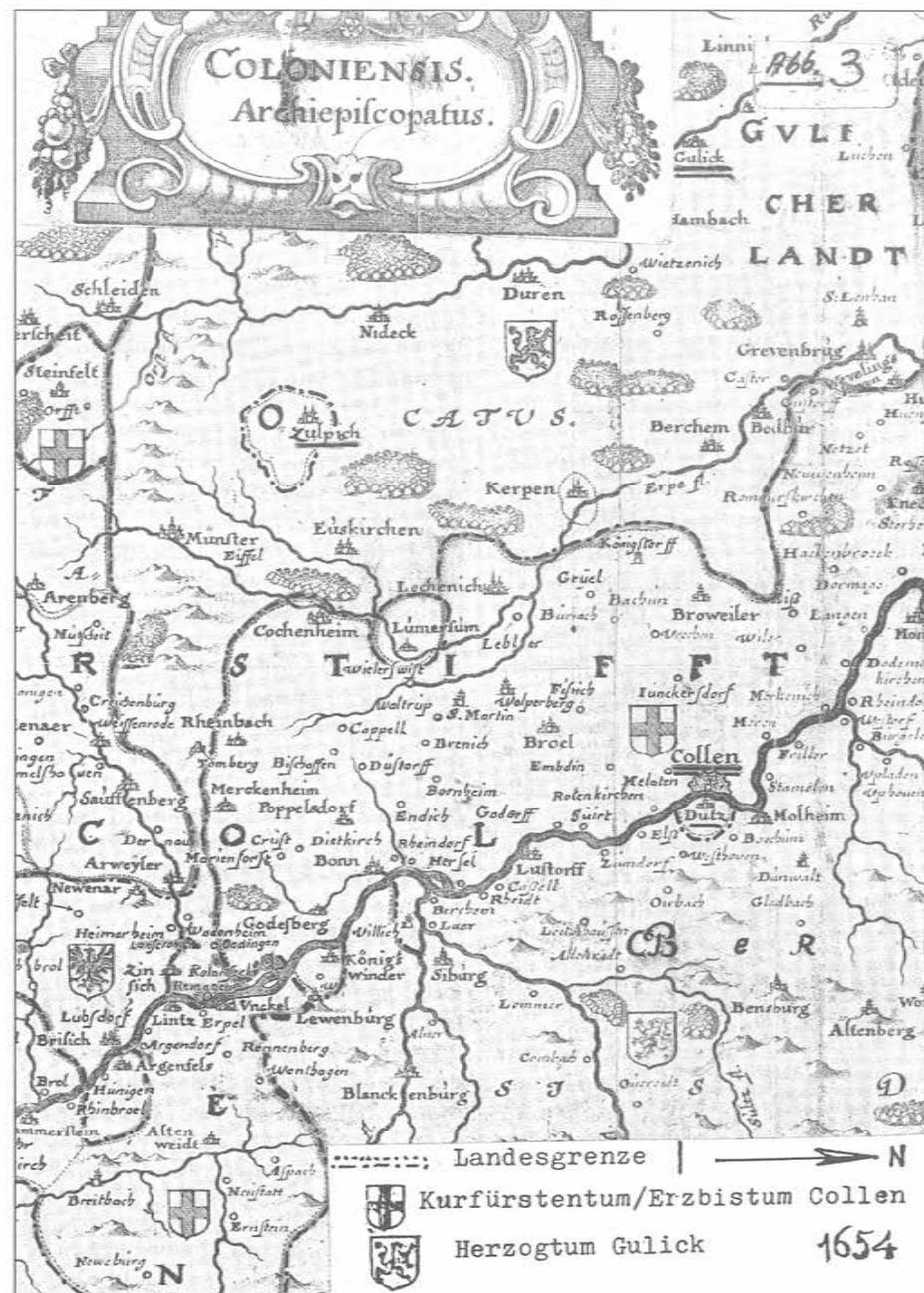
Pater Munstermann OSB war ein gütiger und lebensfroher Mensch. Die Seelsorge betrachtete er als seine Hauptaufgabe. Deshalb war er um die Sonntagsheiligung (3. Gebot von Sinai) sowie um die Kranken und die Glaubensunterweisung in der Kirche und Schule ganz besonders bemüht. Ein wichtiges Anliegen war ihm auch die Pflege des Gemeinschaftslebens in seiner Gemeinde. So richtete er zum Beispiel an Sonn- und Feiertagen oft gesellige Veranstaltungen aller Art ein, um den Seinen etwas zu bieten, was die Dorf-

gemeinschaft zusammenhielt. Kein Wunder also, daß im Visitationsprotokoll von 1743 zu lesen ist: „Der Pastor lebt mit seiner Gemeinde in guter Gemeinschaft und in Frieden miteinander.“

Ein festes Gehalt vom Bistum gab es damals noch nicht. Das Pfarrstelleneinkommen mußte vielmehr von der Pfarrgemeinde aufgebracht werden.

Dazu zählte:

1. der gesamte Zehnte,
 2. die Nutzung von 3,75 Morgen Land
 3. freiwillige Gaben der Pfarrkinder.
- Als Stollgebühren standen dem Pastor zu:
- | | |
|------------------------|----------|
| a) von jeder Taufe | 16 Albus |
| b) von jedem Begräbnis | 52 Albus |
| c) von jeder Trauung | 78 Albus |
- 1 Albus hatte den Wert von 2 Kreuzern (8 bis 10 Pfennige).²⁹



DIE ALTE PFARRKIRCHE

Die Visitationsprotokolle in den Jahren 1742 und 1747 enthalten eine genaue Beschreibung der Pfarrkirche (vergleiche Abb. 4) und eine detaillierte Aufzählung des dazugehörigen Inventars. Es ist interessant, wie wenig sich dieses Gotteshaus im Laufe von 250 Jahren äußerlich verändert hat und wie gut es damals ausgesehen hat und ausgestattet war. In den „Kunstdenkmälern der Rheinprovinz“ heißt es:

„Die alte Pfarrkirche ist ein kleiner, im Kern noch dem 13. Jahrhundert angehörender, einschiffiger Bau mit bündigen Langwänden des quadratischen Westturmes, des kurzen Schiffes und des dreiseitig anschließenden Chors. Nördlich ist eine rechteckige Sakristei mit abgeschrägten Außenkanten angebaut (vergleiche Abb. 5, Grundriß und Aufriß). Das Bruchsteinmauerwerk ist mit Sandsteinbrocken untermischt und hat alten, zum Teil steinsichtigen Putz. Am Turm sind Sandsteinquaderecken sichtbar, das geschieferte Glockenhaus trägt auf den etwas erhöhten Langwänden einen achtseitigen Helm. Der abgeschrägte Sockel geht um den ganzen Bau, das Kehlgesims um das Schiff und Chor. In der Westwand befindet sich eine rechteckige Holzrahmentür.

Im 13 m langen und 4,15 m breiten Innern haben die beiden Schiffsjoche ein Kreuzgewölbe aus Tuff mit gekehlten Rippen, die teilweise in die Wand verlaufen. Die Mauern des Westjochs, über dem sich der Turm erhebt, sind noch romanisch. Der Gurtbogen auf geschmiegtten Wandkämpfern ist annähernd halbrund; in den Westecken erkennt man Runddienste

und in der Mitte der Nordwand eine Steinkonsole, die ehemals wohl einen Emporenbalken trug. In das Chor führt ein verdrückter Rundbogen mit gekehlten Kanten. Die Strebepfeiler sind nach innen gezogen und bilden Wandnischen mit umlaufender Sohlbank. Das Sternengewölbe mit gekehlten Rippen ruht auf 6 Pfeilerkonsolen mit gut gearbeiteten Brustbildern der Apostel Petrus, Jakobus des Älteren, Andreas, Bartholomäus, Johannes und Paulus. In den beiden Vierpaßschlußsteinen sind Halbfigurenreliefs des Schmerzmannes und der Schmerzhafte Mutter zu sehen. Über dem Steinrahmen des mit Eisengitter verschlossenen Sakramentsschreins befindet sich ein 84 cm hoher steinplastischer Kruzifixus mit knieendem Stifterpaar.

Die Sakristei ist flach gedeckt und hat in der Südwestecke einen Treppenabsatz, der ehemals wohl für die Kanzel geschaffen wurde.“³⁰

Der Zahn der Zeit nagte auch damals schon an der Alten Kirche, so daß gute drei Jahrzehnte später eine gründliche Renovierung notwendig wurde. 1775 richtet Vizekurat Neusser (1773 bis 1779 Pfarrer in Oedingen) ein Gesuch mit der Bitte um Beisteuer zur Kirchenreparatur an die Herren von der Landskron, da die Bruderschaft St. Gertrudis schon 500 Gulden bei der Renovierung der Kirche verbraucht hätte. Damit war die Kirchenkasse voll ausgeschöpft, und es waren auch nur wenige Kirchenrenten vorhanden. Leider ist es nicht erwiesen, wie die Herrschaft reagiert hat. Sehr wahrscheinlich wurde der erbetene Zuschuß nicht bewilligt, da die Landskroner während dieser

Zeit bis auf die Verwaltungshoheit über wenig Hof- und Grundbesitz in Oedingen verfügten. Sie werden sich darauf berufen haben, daß die Grundeigentümer für die Unterhaltung der Kirche zuständig seien.³¹

Liste über das Inventar der alten Pfarrkirche

(Auszug aus dem Fragebogen von 1742)

2 Altäre (Hochaltar der heiligen Gertrud im Chor, Marienaltar rechts im Schiff)

1 Altarstein aus schwarzem Marmor

1 Kommunionbank mit Balustern, 11 Kirchenbänke aus dem 17. Jahrhundert

1 Grabstein der Charlotta Tibaute (Bruchstück)

1 Vortragskreuz aus Holz, 17. Jahrhundert

1 Vortragskreuz aus Messing, 17. Jahrhundert

1 Holzkreuz, Korpus mit alter Fassung (jetzt im Pfarrhaus)

1 Figur „Madonna mit der Birne“ (diese mittelrheinische Arbeit vom Ende des 15. Jahrhunderts wurde das Opfer von Kunsträubern), Abb. 4

1 Holzfigur des heiligen Sebastianus

1 Holzfigur der heiligen Gertrud aus dem 17. Jahrhundert

1 gotische Turmmonstranz aus der Mitte des 15. Jahrhunderts

1 Speisekelch, Messing vergoldet, 1700

1 Meßkelch, Kupfer vergoldet, mit Sechspaßfuß

1 Zinnkelch mit Sechspaßfuß aus dem 17. Jahrhundert

Abb. 4:
Madonna mit der Birne
Pfarrkirche Oedingen



3 Glocken aus den Jahren 1612, 1733 und 1742:

a) Durchmesser 50 cm, Inschrift:

SANKT GERTRVT HEISCHEN ICH KERSTGEN VON ONCKEL GAVSZ MICH ANNO 1612 PETER MORREN OFFERMANN PETER SMIT KIRCHMEISTER

b) Durchmesser 60 cm, Inschrift:

ST GERTVD HEISCHE ICH; DIE LEBENDIGE BERVFE ISCH; DIE DOTTEN BELEVTE ICH; DAS DONNERWETTER VERTREIBE ICH, GOTTFRID DINKELMAEYER GOS MICH IN COLLEN ANNO 1733

c) Durchmesser 35 cm, Inschrift:

ZV EHREN DER MVTTER GOTTES VND DER HE. GERTVDIS PATRONIN ZV OEDINGEN GOS MICH JOHAN HEINRICH DINCCKMAYER 1742 ³¹

ANMERKUNG:

Die meisten der oben angegebenen Ausstattungsgegenstände wurden in die neue Pfarrkirche übernommen. Die alte Gertrudisglocke hängt wieder im Turm der früheren Pfarrkirche und dient heute als Totenglocke und als zusätzliches Festtagsgeläut.

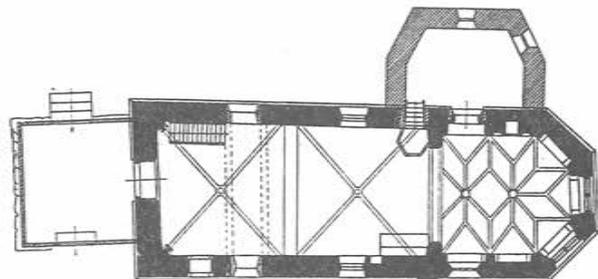
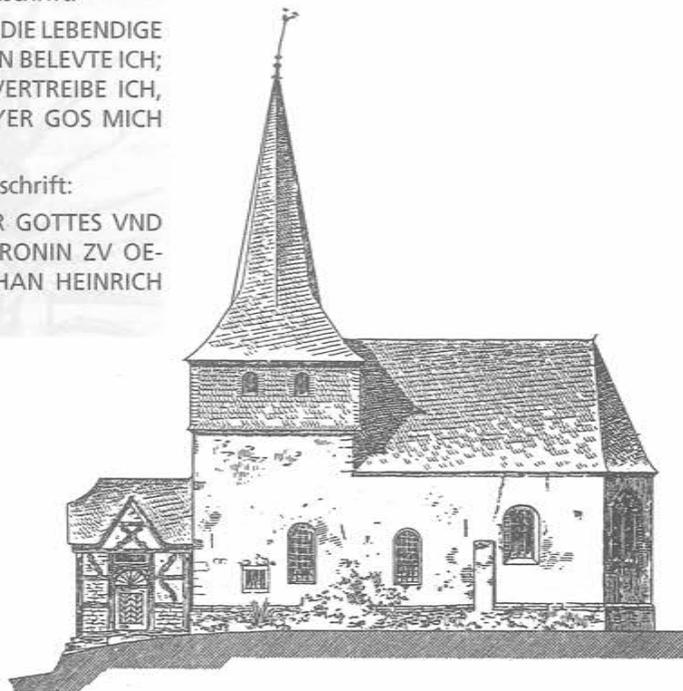


Abb. 5:
Die alte Pfarrkirche
um 1750

DIE ENTWICKLUNG ZUR POLITISCHEN GEMEINDE

Rückblickend hat sich Oedingen im Verlauf von über 1100 Jahren von anfangs zwei klar voneinander abgegrenzten Gutsgemeinden kontinuierlich zu einer Dorfgemeinde entwickelt. Die gemeinschaftliche Verbundenheit wurde von der Pfarrgemeinde getragen. Die beiden Güter, der königliche Hof und das Tafelgut der Äbtissin von Nevilles, hatten bestimmt ab 1018, möglicherweise auch schon vorher, eine gemeinsame Grundherrschaft, nämlich die Abtei Deutz, der sie den Zehnten entrichten mußten. Aus dem Spezifikationsbericht von 1282 der Abtei Nivelles entnehmen wir, daß die Äbtissin einen abteilichen Hofschultheissen auf ihrem Oedinger Tafelgut in Diensten hatte. Dieser mußte jährlich an den Vogt als den Beauftragten des Grundherren vier alte Kölner Schillinge entrichten. Die Grundherrschaft hatten inzwischen die Grafen von Jülich, die auch Stiftsherren von Deutz waren. Erbstreitigkeiten, aber auch Dank für Dienstleistungen führten dazu, daß Graf Gerhard von Jülich am 8. Mai 1327 die Vogtei über Nierendorf und Oedingen als Lehen an den Grafen Gerhard von Landskron gab. Er und noch eifriger seine Nachfolger strebten jedoch nach dem alleinigen, uneingeschränkten Besitz des Lehens. Nach vielen aufeinanderfolgenden Querelen und gerichtlichen Auseinandersetzungen, unter anderem auch mit der Abtei von Nivelles und der Ordensballei Koblenz, überfiel am 10.1.1567 Reichsritter Lutter Quad, Herr auf Landskron, das Dorf Oedingen und ließ sich angeblich im reichsunmittelbaren Auftrag als den alleinigen Herrn von allen Oedingern huldigen.

Er richtete danach für Oedingen und Nierendorf einen gemeinsamen Dingstuhl ein, der sich aus 7 Schöffen zusammensetzte; einen, zugleich den Vorsitzenden, stellte die Herrschaft.

Der letzte rechtmässige Grundherr der Landskron mit allen Besitztümern war in Erbfolge von 1797 bis 1802 der Reichsfreiherr vom und zum Stein, somit auch Grundherr von Oedingen.

Mit der Eroberung der Rheinlande durch die Franzosen, die in der ersten Oktoberhälfte 1794 rheinauf- und abwärts vorgezogen waren und Remagen eroberten, wurden die politischen Zuordnungen der Gemeinden per Besatzungsdekrets neu verfügt. So wurde Oedingen zunächst der Mairie Heimersheim zugeteilt. Diese übte die Verwaltung mit ihren ehemaligen Beamten noch nach dem jülich-bergischen Landesgesetzen aus.

Nach dem Friedensvertrag von Lunéville am 9. Februar 1801 wurden die linksrheinischen Lande in das französische Reich eingegliedert. Der Rhein bildete die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich. Die Franzosen führten in den von ihnen okkupierten Gebieten den CODE NAPOLEON ein, das napoleonische Recht. Es wirkt bis heute in den linksrheinischen Gebieten nach und hat z.B. durch das französische Erbrecht – gleiche Teile für alle Kinder – die bis dahin bestehenden großen Bauernhöfe zerschlagen und unrentabel gemacht, während rechtsrheinisch das alte Erbhofrecht bestehen blieb.

Nach der Eingliederung verfügte die Besatzungsmacht eine neue Verwaltungsordnung. –Hiernach gehörte Oedingen zusammen mit Heimersheim, Ringen, Sin-

zig usw. dem neu gebildeten KANTON REMAGEN bis zum Januar 1815 an, als die Franzosen sich trotz heftigen Widerstandes zurückziehen mußten. Der Landskroner Reichsfreiherr vom und zum Stein, seit 1780 in preußischen Staatsdiensten, durfte sein rechtmäßiges Erbe, alle Besitztümer der Landskroner auf linksrheinischem Gebiet, nicht antreten, da er als preußischer Beamter den Franzosen nicht genehm war. Den Anspruch seiner Rechte seit 1797 setzte er trotz französischer Besetzung und Annexion der Rheinlande nach und nach durch, indem er seinen Notar beauftragte, symbolisch alle Erbgüter und Grundrechte der Landskroner Herrschaft in Besitz zu nehmen.

Nach dem Protokoll der Maßnahmen:

*„erhob sich oftgemeldeter Herr Bevollmächtigter in Begleitung des Bürgermeisters Winzer (Heimersheim) zu Johannes Pohl in Oedingen, machte in dessen Behausung die Haustüre auf und zu, schnitt in einer Wiese einen Lappen Gras aus und brach in einem Gebüsch einen Zweig mit dem an den Halfteren (Gutspächter) Johannes Pohl gerichteten Bedeuten: Daß dero Prinzipal (Grundherr) durch dieses Zeichen den Besitz von allen bisher dem Freiherrn von Clodh zugestandenen Gütern, Renten und Gefällen hiermit wollte genommen haben.“ **

Aus politischen Erwägungen ließ Reichsfreiherr vom und zum Stein schon 1802 alle seine linksrheinischen Besitzungen versteigern. Darunter auch den Pohlhof (früher Vogtei) in Oedingen, den der bisherige Pächter Johannes Pohl auf dieser Auktion günstig erwerben konnte. **

In dem o.a. Protokoll wird nochmals die Existenz des Pohlhofes als Erbgut der Landskroner Herrschaft bestätigt. Es ist auch beachtenswert, daß eine so bedeutende Persönlichkeit wie Reichsfreiherr vom und zum Stein in so naher Beziehung zu unserem kleinen Ort gestanden hat. Er wurde übrigens auf Schloss Nassau geboren, stand seit 1780 in preußischen Staatsdiensten und avancierte 1804 zum preußischen Staatsminister. Bekannt wurde er durch die Reorganisation der oberen Staatsbehörden, die Aufhebung der Erbuntertänigkeit sowie die freiheitliche Städteordnung, die auf dem Grundsatz der Selbstverwaltung beruht. 1808 wurde er auf Druck der preußischen Stände und der Franzosen in Ungnade entlassen.

* Heimatjahrbuch für den Kreis Ahrweiler 1960, S. 49-52

** Heimatjahrbuch für den Kreis Ahrweiler 1965, S. 101-103

Die Ortschaften des Kantons Remagen lebten wochenlang in der Furcht, daß die Franzosen vor ihrem Rückzug alles in Schutt und Asche legen würden. Doch es sollte – Gott Dank! – ganz anders kommen. Es gab nur einige Geplänkel zwischen kleinen Besatzungstruppen und einigen Kosakenabteilungen, die hin und wieder über den Rhein vorstießen. Gefährlich wurde es erst, als am 6. Januar 1815 die auf dem Apollinarisberg einquartierten etwa 100 Franzosen am Rheinufer liegende Schiffe in Brand setzten. Beherzte Remagener Bürger konnten – bis auf zwei total ausgebrannte Schiffe – das Feuer löschen; so verhinderten sie ein Übergreifen des Brandes auf die Stadt. Am 15. Februar 1815 verließen die Franzosen endlich sang- und klanglos die Stadt und überließen den Kanton Remagen den von den Preußen herbeigerufenen

nen Kosaken, die das umstrittene Gebiet endgültig absicherten. Mit dem 1. PARISER FRIEDEN waren unterdessen am 30. Mai 1814 die Freiheitskriege beendet worden. Der WIENER KONGRESS (18.9.1814 – 9.6.1815) befaßte sich mit der Neuordnung Europas, Abb. 6 (Anm.: Man hat dabei die noch existierenden Kleinstaaten Andorra, Liechtenstein, Monaco und San Marino vergessen bzw. übersehen). Ursprünglich sollte das bisher von Frankreich besetzte linksrheinische Gebiet (Trier/Koblenz und Bonn/Aachen), also die gesamte Eifel, dem König von Sachsen angeboten werden, der seinerseits sein angestammtes Sachsen den Preußen überlassen sollte,

die einen Anspruch darauf erhoben. Nach weiteren, schwierigen Verhandlungen wurden schließlich die Rheinlande und Westfalen den Preußen zuerkannt, die darüber keineswegs glücklich waren. Ihre Unzufriedenheit äußerte sich in den unfreudlichen Worten: „Seine Majestät belastet sich nur im Dienst des allgemeinen Wohles mit diesem Land und wäre bereit, darauf zu verzichten, wenn ganz Sachsen Ihr zugesichert würde.“ Letzten Endes aber blieb es bei der getroffenen Entscheidung. Am 15. Mai 1815 fand dann in Aachen die Huldigung für den Preußenkönig statt, der damit das linksrheinische Gebiet unter seine Herrschaft nahm.



Abb 6: Terr. Neuordnung Europa

Nun wurde schrittweise, aber zügig, die preußische Verwaltung eingeführt. In unserem Raum entstand die Bürgermeisterei Remagen (Bodendorf, Oberwinter, Roldandswerth und Unkelbach gehörten bereits dazu) Oedingen kam noch hinzu. Alle heute wieder zur Stadt Remagen gehörenden Ortsteile – außer Bodendorf – wurden damals zu einer Verwaltungseinheit zusammengeschlossen.³²⁾

Am 1. März 1815 hatte Kaiser Napoleon Bonaparte sein Domizil auf der Insel Elba verlassen und nach seiner Landung (bei Cannes) die Regierung wieder übernommen. Sie dauerte aber nur die berühmt gewordenen „Hundert Tage“ bis zur Vernichtungsschlacht bei Waterloo am 18. Juni 1815.

Unterdessen wurde vom preußischem Generalgouverneur des Niederrheins die Aufstellung einer Bürgermiliz zur Selbstverteidigung angeordnet. Die Stadt Remagen brachte es auf zwei Kompanien und warb auch in Oedingen für die Miliz. Doch bei uns drängte es keinen Bürger zu den Waffen. Schon gegen Ende dieses weltgeschichtlich so bedeutsamen Jahres wurde die Miliz wieder aufgelöst, weil sie unvereinbar war mit dem weit umfassenderen Landwehrsystem der Preußen. Die Bürger Oedingens bekamen dieses preußische System zu spüren, als 1815/16 der Geburtsjahrgang 1795 zur Musterung anzutreten hatte. Nach den amtlichen Protokollen wurde jedoch kein junger Mann aus Oedingen für tauglich befunden, denn alle in Frage kommenden Jungmänner waren noch rechtzeitig vor dem Musterungstermin in den Ehestand getreten und entgingen so völlig legal ihrer Einberufung zum Militärdienst.

Erwähnt sei noch, daß in den Jahren 1816/17 eine unvorstellbare Teuerung herrschte, unter der auch unsere Dorfbe-

wohner bitter zu leiden hatten.

Ein besonderes Ereignis bot sich den Remagenern am 27. September 1818. Morgens um halbacht durchfuhr König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Stadt Remagen, nachdem er vor der Stadt die Pferde gewechselt hatte. Am selben Tage, gegen zwei Uhr, kam Kaiser Franz I. von Oesterreich zu Wasser hier vorbei und am nächsten Tage, morgens um zehn Uhr, fuhr der Zar Alexander I. von Rußland nach einem Pferdewechsel vor Ort durch unsere Stadt. Einige Oedinger, die frühzeitig von den bevorstehenden Ereignissen erfahren hatten und sich im Ort abkömmlich machen konnten. Mischten sich unter die Schaulustigen.

Die drei Monarchen, die sich am 26.9.1815 während der „Zweiten Pariser Friedensverhandlungen“ zur „Heiligen Allianz“ zusammen geschlossen hatten, eilten zum Aachener Kongreß (19.9. bis 22.11.1818). Dieser garantierte schon kurz nach der Eröffnung den Franzosen den Abzug der Alliierten aus den französischen Territorien und die Ermäßigung der restlichen Kriegsschuld. Im wesentlichen ging es um die Erweiterung der „Heiligen Allianz“, in der sich nach zähen Verhandlungen unter Führung des Fürsten Metternich alle europäischen Herrscher mit Ausnahme der Türkei und des Vatikans zu einem Bündnis vereinigten mit dem Gelöbnis, die Grundsätze des Christentums, der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe und des Friedens zu wahren.

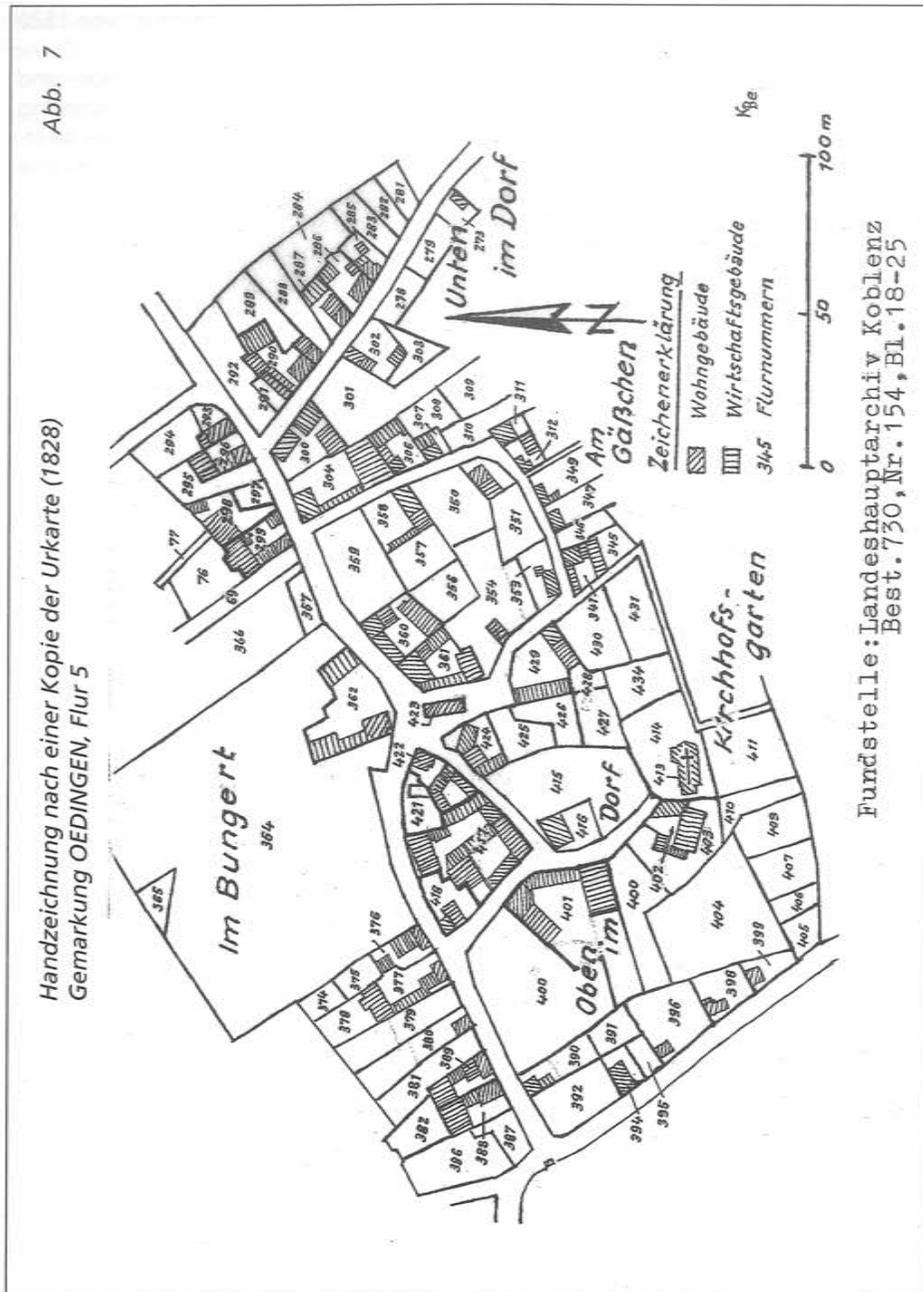
In diesem Zusammenhang erscheint es nachträglich erwähnenswert, daß der russische Zar während des „Wiener Kongresses“ und der „Zweiten Pariser Friedensverhandlungen“ von dem Reichsfreiherrn vom und zum Stein beraten wurde. Er, seit 1812 im Dienst des Zaren, organisierte den Widerstand der ostpreußischen

Stände gegen Napoleon und war der Initiator des russisch-preußischen Bündnisses gegen Frankreich.

Zum Abschluß dieses ersten Beitrags „Zur Geschichte von Oedingen“ TEIL A wird in der Handzeichnung nach der Katasterurkarte von 1828 (Abb. 7) der Haus- und Hofbesitz der Oedinger Bürger um 1820 dargestellt. Die Namen in der Liste wur-

den der „Kataster-Mutterrolle“ von 1820 auszugsweise entnommen.

Es konnten leider nicht alle Haus- und Hofbesitzer für die in der Handzeichnung eingetragenen Gebäude nach der Mutterrolle ermittelt werden, da die Urkarte nach ihrer Entstehung noch mehrere Jahre fortgeführt und die Mutterrolle nicht gleichlaufend dazu ergänzt wurde.



Auszug aus der „Kataster-Mutterrolle“ von Oedingen,
Flur 5 (1820)

Baerhausen, Johann, Oedingen	293
Dedorf, Ferinand, Gim.	629
Bungard, Mathias, Oedingen	300
Braun, Johann, Oedingen	360
von Braumann, Ww., Bonn	362
Brueck, Anton, Oedingen	208
Bungard, Apollinaris, Oedingen	296
Brustkern, Mathias, Oedingen	417
Cashels, Ww., Oedingen	402
Dexler, Johann Erben, Oedingen	311
Eupen, Ww., Oedingen	287
Vilz, Peter, Oedingen	290
Geller, Peter-Joseph	299
Gemeinde Oedingen	423
Gielsdorf, Peter, Oedingen	422
Gielsdorf, Servats	286
Hillen, Erben, Oedingen	429
Hoffmann, Elisabeth, Oedingen	288
Krahforst, Peter, Oedingen	380
Krahforst, Hans, Oedingen	377
Müller, Heinrich, Oedingen	291
Oster, Jakob, Oedingen	347
Pastorat, Oedingen	416
Pohl, Johann, Oedingen	392, 401, 388
Reimonds, Apolinaris, Oedingen	353
Schäfer, Johann, Oedingen	358
Schäfer, Anton, Oedingen	389
Stang, Franz, Köln	361
Sonntag, Johann, Oedingen	298, 422
Sonntag, Stephan, Oedingen	312
Schüller, Johann, Oedingen	376
Unger, Katholische Erben, Oedingen	390
Walen, Bartholomäus, Oedingen	285
Weber, Johann, Oedingen	302

QUELLEN

1. Pater B. Marxen, Übersetzung des Herigarius Testaments, Beilage Gertrudis-Bote Juni 87
2. K. Flink, Zur Geschichte des Raumes Remagen, Rigomagus, Seite 5, 1977 Stadtverwaltung Remagen
3. L. Wirts, Zur Geschichte der geschichtlichen Entwicklung des Ahrkreises, 1941, Kreis Archiv, Ahrweiler
4. K. Flink, Seite 7
5. P. Heusgen, Zur Geschichte von Oedingen, Heimatblatt für Bonn und Umgebung, 1954, Nr. 6; C. J. Kremer, Akademische Beiträge zur Gölischen Geschichte, Band III, 1789, Urkunde X, Seite 15
6. P. Heusgen
7. Karola Höller, Die heilige Gertrud von Nivelles, Festschrift 17. März 1983, Köln
8. P. Heusgen
9. Monum, Germ, Hist., Henr. IV, Band T 510
10. W. v. Mirbach, Zeitschrift des Aachener Geschichts Ver. 2, 1880, Seite 130 ff
11. P. Heusgen
12. W. von Mirbach
13. M. Schuler, Geschichte d. z. Ahrgau geh. Pfarr.; Bearbeitung PF. P. Schug, Seite 367, Trier 1952
14. K. Flink, Seite 7
15. Becker Hindt, LHA Koblenz, 53, C 25, Nr. 3227, Blatt 106
16. Handschr. Quellen, Hist. Architektur, Erzbistum Köln, Fragebogen 1743, Visit. Prot.
17. M. Schuler
18. LHA Koblenz, Abteilung 53, C 25, Akten betreffend Oedingen
19. Karl Beelke, top. Skizze Oedingen um 1700 (siehe Abb. 2)
20. LHA Koblenz, Heberegister, Lagerbücher usw. 15. bis 18. Jahrhundert der Landskron, Abteilung 53, C25
21. wie 20
22. Rheinische Antiquitäten III. 9., Kreis-Archiv, Ahrweiler
23. Mahlberg, Schulchronik Oedingen 1890 bis 1923, Seite 2, Archiv Hauptschule Remagen
24. wie 23
25. G. Engländer, Festschrift zum 85jährigen Jubiläum MGv „Cäcilia 1882“ Oedingen, 1967
26. wie 20
27. Visit. Protokolle (V. P.) 1742 und 1747, Historisches Archiv Erzbistum Köln
28. Schuler, Series Pastorum, Geschichte der Ahrgau-Dekanate, Trier 1952
29. V.P.
30. Clemens, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Archiv Ahrweiler 1936
31. M. Schuler, Seite 365
32. K. Flink, Seite 22 / 23

ANMERKUNGEN

Dokumente, Übersetzungen und Erläuterungen von Pater Bentivolius Marxen, alle Eigennamen sind zur Verdeutlichung fett dargestellt.

Vermächtnis des Priesters Herigarius im Namen des höchsten Herrn

Gunthar, von Gottes Gnaden euer Bischof von Agrippa (=Köln), an die Brüder in Christo, und zwar außer dem Bischof selbst an alle Brüder, die im kanonisch errichteten Stift zu den heiligen Märtyrern Cassius und Florentius leben. „Euch allen dürfte wohlbekannt und offenkundig sein:

Du, Herigarius, hast der Kirch den oben erwähnten heiligen Märtyrer deinen Besitz übereignet. Er liegt teils in Tusten, teils im Dorf bzw. in der Gemarkung Meckenheim und besteht aus dem Gutshof mitsamt seinen Nebengebäuden. Außerdem gehören dazu noch 44 Joch Wiesen- und Ackerland, weiterhin an den vorgenannten Plätzen 40 Schweine und in der Gemarkung Soenspald etwa 100 Schweine. Fernerhin gehören dazu drei Weingärten:

1. Auf dem Landgut Adingahoven (=Oedingen) im Bezirk Arden 1,5 ha;

2. Im Tal zwischen den Höhen Ginach / Pishaim (=Wachtberg / Pissenheim, heute Werthoven) und Enezfeldt / Arpen (=das ehemalige Einzelfeld auf der Rheinhöhe Bandorf);

3. Weitere zehn Weingärten samt ihren Manizipien namens Thietwin, Willof, Linolff, Radolff, Gnold, Froulind, Alvor, Bertrad und nochmals Froulind.

Im Namen Gottes geht dies alles in Nutzung und Eigentum der obengenannten Kirche über.

Es war deine Bitte, die wir hiermit huldvoll gewähren:

Auf Lebenszeit verbleibt dir der Nießbrauch deines Eigentums, das du der Kirche vermacht

hast. Wir glauben, dir diese Gunsterweisung schuldig zu sein und gestehen sie dir gnädigst zu. Dies gilt unter der Bedingung, daß für unsere Kirche hierdurch keine Präjudizierung und keine Wertminderung entstehen darf. Als Nutznießer sollst du den Überschuß an Naturalien oder Geld alljährlich am Fest der heiligen Märtyrer den Brüdern des Stiftes übergeben.

Nach deinem Hinscheiden, wann immer Gott es will, gehen auch die nachfolgend aufgeführten Güter samt ihrem von dir erzielten Zugewinn ohne Abzug über in den Besitz der schon erwähnten Kirchen zum Nutzen der dort lebenden Brüder:

1. Vom Landgut Meckenheim der Gutshof und neun Joch von dessen Landbesitz Salaritza sowie ebendort eine Hufe vom Landgut Tuteboven;

2. Vom Landgut Everstorp (=Eckendorf) ebenfalls eine Hufe sowie die Manizipien der Eheleute Thiedolff und Ermelind und deren Kinder; außerdem im Bezirk Ludensberg die Weingärten zwischen Arden und Arpehn;

3. Eine Parzelle im Bereich Idenghoven (=Oedingen);

4. Mehrere Weinbergparzellen in Unchaberg (=Unkelbach).

Das oben Geschriebene soll fest und sicher aufbewahrt werden.

Verhandelt im Stift zu den heiligen Märtyrern am 1. Juli im 14. Jahr der Regierung des Königs Lutharius.

(Siegel und Unterschrift des Kölner Bischofs Gunthar. Mitunterzeichnet von Abt Heldwin, Praepositus Antgar, den Stiftsherren Engelhard, Salomon, Hardwich und dem Priester Heriolff.)

„Und ich, der Diakon Gerfrid, habe im Namen des Herrn diese Urkunde niedergeschrieben.“



Heutige Namen der Orts- und Hofbezeichnungen auf der alten Landkarte (alphabetisch)

ADINGAHOVEN	Oedingen
ARSTORP	Arzdorf
BACHERENDORP	Bandorf
BELNERE	Beller
BINGEHOVE	Bengen
BIRINGESTORP	Birresdorf
BUDELINGCHOVE	Böllingen
BUDENDORPH	Bodendorf
CALMUNTE	Calmuth
EONNESDORP	Koisdorf
CURLE	Köhlerhof
DUNE	Kirchdaun
ELINGCHOVEN	Ehlingen
EDDANDORFPH	Eckendorf
EMAZFELDT	Einzel
FRIGBODESDORPH	Fritzdorf
GYMNICH	Gimmigen
HEPPINGHOVEN	Heppingen
HOLZWIRLE	Holzweiler
LATHERISHOVE	Lantershofen
LUNDORP	Löhndorf
NITHIRINDORP	Nierendorf
NUENARE	Neuenahr
PISSUNHEM	Werthhoven
RIGMAGUM	Remagen
RINGEHOVE	Ringen
SENTIACUM	Sinzig
VENE	Schloß Vehn
WALPRETISHOVE	Walporzheim
WESTHEIM	Westum

Einzfeld wurde im 30jährigen Krieg zerstört und nicht wieder aufgebaut. In Bandedorf erinnert die Einzelfelder Straße noch an diesen ehemaligen (und größeren) Ort.

In einer Schenkungsurkunde, die im Kreisarchiv Ahrweiler einzusehen ist, wird Oedingen als „Idinghoven“ angegeben (zur Karolingerzeit).

Geroldshova bezeichnet (wahrscheinlich) ein Landgut, das dem Stift zu Gerolstein lehnspflichtig war. Die übrigen auf der alten Karte verzeichneten Namen haben sich nicht oder nur geringfügig geändert. Willere (=Weiler) dürfte das heutige Ahrweiler sein und Lohrsdorf ist auf der Karte eingezeichnet als Ludolversdorf.

Pissunhem wird in der Urkunde vom 1. Juli 853 Pishaim genannt; später hieß es

Pissenheim (Pöbhem) und wurde 1936 auf Antrag der Gemeinde in „Werthhoven“ umbenannt. Heute ist unser Nachbarort ein Ortsteil der Gemeinde Wachtberg.

UNKEL ist auf dem Kartenausschnitt andeutungsweise zu erkennen. Bis zur großen Überschwemmung, als sich der Rhein ein neues Bett über den Unkelstein suchte, war Unkel ein linksrheinischer Ort; der Rhein floß jahrhundertlang von der Erpeler Ley an Rheinbreitbach vorbei und hat erst nach seiner Eindeichung im vorigen Jahrhundert seinen heutigen Lauf gefunden. Der durch eine Boje gekennzeichnete Unkelstein bei Stromkilometer 336 bleibt eine gefährliche Klippe für die Rheinschiffahrt.

ERLÄUTERUNG ZU DEN EIGENNAMEN UND DATEN.

Dem Wortlaut des Vermächtnisses habe ich in einfacher Klammer schon einige Erläuterungen beigefügt. Unser Ort Oedingen wird zweimal erwähnt in dieser Urkunde vom 1. Juli 853: Einmal der Hof Adingahoven und weiter unten der Hof Idengoven, der identisch sein dürfte mit Idinghoven. Hausnamen (Zunamen) gab es im ersten Jahrtausend nicht, also auch keinen Landwirt Iding, wohl aber einen Hof (oder eine Ansiedlung) dieses Namens.

„Hof“ oder Hoven kommt von „Hufe“, dem altdeutschen „Huoba“, bezeichnet den Anteil einer Bauernfamilie an der gesamten Gemeindeflur in der Größe zwischen 30 und 60 Morgen. Auf die Hufe wurde oft eine Abgabe (Steuer) erhoben.

Ein Joch ist soviel Land, wie ein Gespann Ochsen an einem Tag umpflügen kann: 30 bis 65 ar, je nach Bodenbeschaffenheit.

Lutharius (Lothar) regierte von 840 bis 854 im Luthari Regnum, dem heutigen Lotharingen. Heldwin – manchmal auch Helduin geschrieben – hat das vorliegende Dokument nach dem Bischof Gunthar unterschrieben. Heldwin war der Onkel von Bischof Gunthar, der 850 den Kölner Bischofsstuhl bestieg. Heldwin selber war ein Verwandter des Königs Lutharius, und des gleichnamigen Abtes (Hilduin) von St. Denis bei Paris. Er starb als Abt von St. Germain-de-Prez 869.

Gunthar, der Bischof von Köln, leitete das Bonner Cassius-Stift bis 854 und starb nach einem bewegten Leben 871 in Xanten am Niederrhein.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GESCHICHTE VON OEDINGEN

Weil wortgetreue Zitate aus oft sehr alten Quellen manchmal Verständnisschwierigkeiten für Unkundige mit sich bringen, sollen sie hier kurz erläutert werden. Wer weiß zum Beispiel etwas mit dem Begriff „Dingstuhl der Herrschaft Landskron“ anzufangen. Und was sind nach heutiger Vorstellung die „sieben Scheffen“, die diesen „Dingstuhl“ besetzen? Auch „Ballei“ ist ein heutzutage nicht mehr geläufiger Ausdruck.

BALLEI ist ein Verwaltungsbezirk der Ritterorden; wir kennen heute noch das Wort ZusammenBALLUNG. Für Oedingen war die Deutschritterballei in Koblenz zuständig.

DINGSTUHL hat mit unserem Wort „Ding“ (=Sache) wenig zu tun, eher schon mit dem noch gebräuchlichen „verdingen“, was soviel

heißt wie verleihen (vergleiche Lehen), verpflichten oder verpfänden. Das mittelhochdeutsche Wort DING ist vom althochdeutschen bzw. germanischen THING abgeleitet und bedeutet (Volks-, Gerichts- oder Heeres-) VERSAMMLUNG.

SCHEFFEN auf dem DINGSTUHL sind die von der Herrschaft eingesetzten Vertreter mit Verwaltungs- und Entscheidungskompetenz, also eher zu vergleichen mit dem heutigen Ortsbeirat als mit den Schöffen bei Gericht.

Derschon mehrfach erwähnte „gewisse Berg“ wird in alten Dokumenten auch UNCHABERGH genannt. Nach unseren heutigen Kenntnissen handelt es sich wahrscheinlich um eine kleine, von der Außenwelt abgeschlossene Ansiedlung im Wald zwischen Unkelbach, Oedingen und dem Bentgerhof.

TEIL B (1816 – 1945)

DIE RHEINLANDE UNTER PREUSSISCHER HERRSCHAFT

Nach der Eingliederung Oedingens in die Amtsbürgermeisterei Remagen im Jahre 1816 kam es zwischen unserer Gemeinde und Oberwinter zu heftigen Streitereien um einen Geländestreifen entlang der Grenze zu beiden Gemarkungen. Die Eingaben der Gemeindevertretungen an den Bürgermeister (kommissarisch: Notar Anton-Aloys Queckenberg) veranlaßten diesen, sich um eine Schlichtung des Streitfalles zu bemühen. Er hatte keinen Erfolg und gab schließlich die strittige Angelegenheit zur Entscheidung an den Landrat des Kreises Ahrweiler weiter, der jedoch trotz aller Anstrengungen im Berichtsjahr keine zufriedenstellende Lösung fand. Erst 1829 endete der seit 1817 andauernde Rechtsstreit um die Bannmeile an der Gemarkungsgrenze Oedingens zu Oberwinter. Die Kontrahenten wurden von der Bezirksregierung angewiesen, die Teilung des umstrittenen Grenzstreifens je zur Hälfte anzuerkennen.

Oedingen, bisher glücklich vom Dienst an der Waffe verschont, mußte 1819 einige Männer im zweiten Aufgebot für die Ahrweiler Landwehr stellen. Betroffen waren Anton Jungbluth, geb. 1789, Stephan Sonntag, geb. 1781, Servatius Gielsdorf, geb. 1786, Johann Sonntag, geb. 1781 und Apollinaris Bungardt, geb. 1781. Bei diesem Aufgebot wurde der Ehestand nicht mehr berücksichtigt, wie es einige Jahre zuvor noch der Fall war.

Im Juni 1819 wurden in Oedingen erstmals die Gemeindeländereien nach neu herausgegebenen Regierungs-Erlassen verpachtet. Das nachstehend aufgeführte Verhandlungsprotokoll trägt unverkenn-

bar die Handschrift der neuen preussischen Verwaltung.

„Bürgermeisterei Remagen, Gemeinde Oedingen
Verpachtungsprotokoll, heute den siebendwanzigsten Junius 1819. Vor uns unterzeichneten hierzu Beauftragten Beigeordneten der Bürgermeisterei Remagen nach gehöriger Bekanntmachung in den benachbarten Gemeinden wurde zur Verpachtung auf drei, sechs und neun Jahre verschiedener der Gemeinde Oedingen zugehörigen Güter gelegen an Banschesser Gemeinde und bekannt unter dem Namen Heideörter und Kirchenviertel, welche bisher teilweise durch die Bürger der Gemeinde Oedingen benutzt wurden, geschritten, und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Güter werden in Loose vertheilt verpachtet, und ist eine Verpachtung auf 3, 6 oder 9 Jahre.
- 2) Die ehemaligen Besitzer bleiben im Genuß der Güter bis zum künftigen November und treten alsdann die Ansteigerer in den Besitz desselben.
- 3) Der Steigerungspreis wird in die Kasse des Communal-Empfängers jeden Jahres am 1. Oktober entrichtet.
- 4) Der Ansteigerer hat nie eine Entschädigung zu fordern, sei es für Überschwemmung, Hagel, Frost und andere Zufälle.
- 5) Hat der Ansteiger die Gemeindesteuer und sonstigen Lasten zu zahlen.
- 6) Der Steigerer trägt die Kosten der gegenwärtigen Versteigerung.

- 7) Der Ansteigerer verzichtet auf alle gerichtlichen Förmlichkeiten im Falle eines Streites oder Mißhelligkeit, und unterwirft sich, daß jeder Zwist durch die Verwaltungsbehörde geschlichtet und abgeurteilt werde, weshalb zur Zahlung des Steigerungspreises die für Eintreibung der Steuern gewöhnliche Formalitäten angewendet werden.
- 8) Jeder Steigerer hat auf Verlangen einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen der sich zugleich als Zahlmann darstellt.
- 9) Jeder Pächter ist gehalten, die Güter in guten Stand zu setzen, und selbe als guter Familienvater zu nutzen.
- 10) Die Verpachtung wird der Genehmigung der Hohen Regierung unterzogen.“

Folgend wurden nun die Loose sowie die Namen der Pächter und Größen der Güter mit den zugehörigen Unterzeichnungen aufgeführt

(im einzelnen hier nicht beschrieben). Der Vertrag wurde mit der Unterschrift des Gemeindevorstehers Limbach und des Beigeordneten Hattingen geschlossen und gesiegelt. Danach wurde er auf dem Dienstweg über das Landratsamt dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt.

Im folgenden Jahr 1820 wurde der bisherige kommissarische Bürgermeister Anton-Aloys Queckenberg offiziell in dieses Amt bestellt. Damals war der Gemeinderat in Oedingen mit sieben Schöffen besetzt. Namentlich sind uns fünf überliefert: 1. Schöffe, zugleich Vorsteher, Geller, dann folgten Profittlich, Bungarth, Wirts und Michael Wolf.

Nach einer Anordnung des Bürgermeisters von Remagen mußten 1827 alle

Wohnhäuser in Oedingen – wie im ganzen Amtsbereich – mit einer Hausnummer versehen werden. Begonnen wurde hier die Numerierung mit der Nr. 1 am westlichen Ortseingang des Verbindungsweges von Pissenheim und dann entlang der Dorfstraße fortlaufend bis zum südostwärtigen Ortsausgang in Richtung Unkelbach; dabei brachten die von der Dorfstraße abgelegenen Häuser die Reihenfolge etwas durcheinander.

Am 9. Juni 1846 wurde der Oedinger Gemeinderat gemäß der neuen Gemeindeordnung vom Landrat und Einführungskommissar vereidigt. Er war damit eingeführt und setzte sich zusammen aus den Mitgliedern: Peter Joseph Geller, Gemeindevorsteher, und den Gemeinderäten Heinrich Winzen, Matthias Brustkern, Apollinar Drenk, Stephan Krahforst, Matthias Schneider, Johann Sonntag, Peter Gielsdorf, Jakob Oster und Peter Joseph Vilz.

Dieser neue Gemeinderat wurde schon kurz nach der Einsetzung aktiv. Es galt, die zunehmenden Diebereien im Ort und auf den Feldern wirkungsvoll zu unterbinden. Eine Nachtwache mußte her. Sie bestand aus 2 Mann, die nach einer Wachliste aller männlichen Einwohner der Reihe nach aufgeboden wurden. Dem Gemeindevorsteher oblag, mit den Gemeinderäten die Einteilung und Kontrolle der Wachen. Diese gingen ihre Streifen von Ostern bis Michaelis in der Zeit von abends 11 bis morgens 2 Uhr, von Michaelis aber bis Ostern abends von 10 Uhr bis morgens 4 Uhr.

Im April 1847 beschloß der Gemeinderat die Einführung von Bürgerwachen und Patrouillen; hierzu ein Auszug aus dem Protokoll:

„Das von nun an und solange es das Bedürfnis erfordert die bestehende Nachtwache von zwei unbescholtenen Bürgern der Gemeinde, welche der Gemeinde-Vorsteher dazu der Reihe nach bestellen und über dieselben nach den Anweisungen des Bürgermeisters die nötige Aufsicht zu führen hat, verstärkt und begleitet werden soll. Daß zu diesen Dienstleistungen sämtliche Einheimische und ansässigen Bürger der Gemeinde herangezogen werden, dagegen ganz arme von der Klassensteuer befreite imgleichen Witwen, welche sich vertreten zu lassen nicht im Stande sind, davon verschont bleiben. Über die Art der Ausübung der Nachtwachen und Patrouillen wird der Bürgermeister die nöthigen Instruktion- und Polizeiverordnungen erlassen.“

Ein Jahr später schied der langjährige Bürgermeister von Remagen (seit 1820) Anton-Aloys Queckenberg aus Altersgründen aus. Sein Nachfolger wurde Johann Adam Deinert.

1852 trat der Oedinger Gemeindevorsteher Peter-Joseph Geller zurück. Sein Nachfolger im Amt wurde Stephan Krahfors. Diesem seine erste Amtshandlung war die Bekanntgabe des Gemeinde-Haushaltstats für 1852:

„Die Gesamteinnahmen betragen 1894 Taler, die Ausgaben wurden veranschlagt mit 1856 Taler, der Überschuß betrug 38 Taler. Die Hundesteuer wurde für das laufende Jahr von 10 auf 5 Groschen herabgesetzt, da die Hunde überwiegend zur Sicherheit gehalten wurden und kaum Luxus- oder Vergnügungstiere waren.“

Die Oedinger hatten noch im selben Jahr ein großes Problem. Der „Königliche Landrat des Kreises Ahrweiler“ erhob die Forderung, daß Oedingen im Einvernehmen mit Unkelbach den Verbindungsweg zwischen beiden Ortschaften so ausbauen sollte, daß alle Beanstandungen des Wegeaufsehers Bächer aus Gelsdorf behoben werden. Der Gemeinderat äußerte sich dazu wie folgt:

„Kann auch das Bedürfnis nach einem besseren Wege zwischen Oedingen und Unkelbach nicht in Abrede gestellt werden, so sehen wir doch nicht ein, wie es den beiden Gemeinden Oedingen und Unkelbach möglich sein soll, den Weg in der projektierten Art und Weise zu bauen. Insbesondere wird dies die Mittel und Kräfte der Gemeinde Unkelbach ganz und gar übersteigen. Wir sind bereit, den Weg, soweit er unsere Gemarkung durchläuft, in einen besseren und trockenen, allzeit befahrbaren Stand zu setzen und darin zu unterhalten und werden die dazu nöthigen Arbeiten ohne Ausnahme selbst leisten. Den projektierten Kunstbau aber müssen wir jedenfalls auf solange ablehnen, als nicht der Bau der längeren und schwierigeren Wegestrecke in der Unkelbacher Gemarkung geführt sein wird. Zu diesem Behälfe, die man uns zu Gunsten der Gemde. Unkelbach ansinnen möchte, können wir uns unter keinen Umständen verstehen. Die Gemeinde Oedingen hat ihre Strecke schon seither in weit besserem Zustand gehalten, wie dies bei der Unkelbacher Strecke der Fall war; daneben hat die hiesige Wegestrecke eine anständige Breite und weit weniger Gefälle wie die Strecke von Unkelbach.“

Schon im nächsten Jahr 1853 wurde die Forderung des Landrates nach einer „Kunststraße“ (geschotterter Weg) viel deutlicher. Die Planung der Verbindungsstraße sah größere Ausmaße vor. Das Projekt umfaßte nun einen Hauptverbindungsweg, 20 Fuß breit, der von Berkum über Pißenheim (Werthhoven) nach Oedingen und von hier weiter zum Rhein führen sollte. Es wurde die Frage aufgeworfen, wie weit sich die Gemeinde Oedingen für diesen Bau interessierte. In der Begründung des Landrates hieß es, daß eine künftig mögliche Industriean siedlung in den betroffenen Ortschaften den geplanten Verkehrsweg erforderlich machen würde. Dies wurde jedoch von Oedingen angezweifelt. Die Gemeinde war der Auffassung, daß überhaupt nicht abzusehen war, ob ein „aus industriellen Anlagen hervorgehender Verkehr“ die mögliche Verbindungsstraße auslastete, da in der Umgebung noch keine Industrie angesiedelt war. Außerdem könne der umstrittene Verkehr von Berkum nach Mehlem abwärts zum Rhein und von Berkum über Gimmingen nach Heppingen zur Ahr abgewickelt werden. Oedingen war jedoch nicht abgeneigt, sich an einer Verbindungsstraße von Pißenheim über Oedingen abwärts zur Cöln-Mainzer-Straße am Rhein zu beteiligen, da diese Straße eine wünschenswerte Verbindung zur Stadt Remagen wäre. Die Trasse sollte auf dem kürzesten Wege zur Stadt führen. Im selben Jahr wurde Friedrich-Wilhelm Beinbauer nach vorausgegangener Wahl in das Amt des Bürgermeisters von Remagen eingeführt.

Der Oedinger Gemeinderat wählte 1854 erstmals einen Schulvorstand, nachdem die hiesige Pfarrei aus dem Pfarrverband Unkelbach ausgeschieden war. Gewählt

wurden Pfarrer Mühlbach als Vorsitzender, Johann Joseph Krahfors, Mathias-Joseph Bruskern, Johann-Heinrich Winzen und Peter-Joseph Geller.

Noch im selben Jahr beschaffte der Gemeinderat für die örtliche Feuerwehr die dringend benötigte fahrbare Handspritze mit 4-zölligem Zylinder auf vierrädrigen Wagen mit eisernen Achsen. Der Preis betrug 200 Taler, die zur Hälfte von der Provinzial-Feuerversicherung erstattet wurden.

Für die Unterstellung der neuen Spritze diente der zum Pfarrhaus gehörende Futterstall, der eigens für den neuen Zweck renoviert wurde.

Die nicht eingepflanzten Geldmittel veranlaßten die Gemeindekasse, die über mehrere Jahre nicht gezahlte Brandabgabe von einem Taler einzufordern. Diese hatten neu vermählte Ehepaare zur Beschaffung von Löscheinern an die Gemeinde zu zahlen.

Mitte des Jahres stellte der bisherige Gemeindevorsteher Johann Joseph Krahfors sein Amt zur Verfügung. Anschließend wählte der Gemeinderat den hiesigen Ackerer, Haus- und Grundeigentümer Mathias Joseph Bruskern in das Amt. Er war 26 Jahre alt und verheiratet.

Im nächsten Jahr 1855 nahmen die Diebereien in und um Oedingen so zu, daß die Gemeinde den hiesigen Tischler Andreas-Joseph Bachem zum Nachtwächter bestellte und ihn mit einer Jahresabfindung von 19 Talern entlohnte. Gleichzeitig wurde Günter-Christian Schmitz vom Schießgraben als Feld- und Waldhüter verpflichtet.

Ende des Jahres bat der seit 16 Jahren an der hiesigen Pfarrschule tätige Lehrer Mathias Münch um seine Pensionierung. Die Gemeinde war sofort einverstanden, weigerte sich jedoch, ihm die geforderte Pen-

sion zu zahlen. Sie verwies ihn an die königliche Bezirksregierung in Koblenz.

Mit Beginn des neuen Jahres 1856 schied die Stadtgemeinde aus dem Bürgermei-

sterverband Remagen aus. Künftig hatte der Bürgermeister die zwei Ämter „Stadt-bürgermeister“ und „Bürgermeister-Land“ zu verwalten.

Urliste

Nr. 1 bis Nr. 223 am 3^{ten} Dezember 1864

P. W. Weber

Gemeindeführer

Oedingen

3. Benennungs-, Vor- und Familien-Namen der sämtlichen Bewohner eines jeden Hauses, einer jeden Besingung. <small>(Unter fortlaufender Nummer der Zahl der Bewohner eines jeden Hauses).</small>		4. Stand oder Gewerbe.	5. Anlen- der- jahr, in welchem jeder Ein- zelne geboren ist.
N ^o	N a m e.		
1	<i>Maximilian Schneider</i>	<i>Ackerbau</i>	<i>1806</i>
2	<i>Maximilian Schneider</i>	<i>Lehrer</i>	<i>1806</i>
3	<i>Gabriel Schneider</i>	<i>Lehrer</i>	<i>1839</i>
4	<i>Johann Schneider</i>	<i>Lehrer</i>	<i>1839</i>

5	Anton		Köcher	1849
6	Franz Guinzig		Köcher	1851
7	Johann		Köcher	1862
1	Anton Schäfer		Urkunden	1826
2	Margaretha Schäfer geb. Schiefer		Köcher	1831
3	Anna Maria	1	Köcher	1830
4	Wolfgang Schäfer		Köcher	1838
5	Anna Engelhalla		Köcher	1861
6	Marianne		Köcher	1863
1	Dorothea Krafforst geb. Köcher	1	Köcher	1812
2	Johann Krafforst		Köcher	1843
1	Johann Krafforst		Urkunden	1810
2	Elisabeth Krafforst geb. Dreißel		Köcher	1838
3	Christina		Köcher	1836
4	Johann Krafforst	1	Köcher	1838
5	Wolfgang Schäfer		Köcher	1863

6	Wolfgang Bauer		Köcher	1813
7	Johann Velten		Köcher	1840
1	Anton Schäfer		Urkunden	1812
2	Elisabeth Bachem geb. Jungblut	1	Köcher	1821
3	Wolfgang Bachem		Köcher	1842
4	Margaretha Bachem		Köcher	1851
5	Guinzig Johann		Köcher	1854
6	Elisabeth Bachem		Köcher	1861
7	Johann Schäfer		Köcher	1864
1	Johann Guinzig		Urkunden	1812
2	Maria Christina Winnen geb. Fuchs		Köcher	1844
3	Elisabeth Winnen		Köcher	1840
4	Anna Maria		Köcher	1842
5	Guinzig Johann		Köcher	1854
6	Wolfgang Schäfer	1	Köcher	1866

7	Leopoldine	Wissen	Taufher	1848
8	Rufina		Taufher	1851
9	Barbara		Taufher	1854
10	Ernst Joseph Wissen		Aeltern	1859
11	Jakob Kuttichen		Dauflf	1846
1	Wilhelm Mielbach	1	geb. Jansen	1896
	geb. Binnig			
1	Ernst Wilhelm	1	Milstein	1826
1	Leonard Kerp		Aeltern	1864
2	Anna Maria Kerp		Suffragan	1870
	geb. Sonntag			
3	Matthias Kerp	1	Taufher	1844
			geb. 59	
4	Joseph Peter Kerp		Taufher	1848
5	Matthias Mierck		geb. Jansen	1894
1	Rufina Breuer	1	Fugelformin	1819
1	Ernst Berhausen		Suffragan	1851
2	Joseph Berhausen		Suffragan	1859
	geb. Kerp			

3	Joseph Leonard		Taufher	1858
4	Ernst	Berhausen	Taufher	geb. 59 1860
5	Jakob		Taufher	1862
6	Anna Maria		Taufher	1864
1	Wilhelm August Bung		Aeltern	1872
	geb. Kuttichen			
2	Anton Joseph Bungard	1	Taufher	geb. 59 1839
3	Galina Bungard		Taufher	1842
1	Joseph Drothen		Suffragan	1892
	geb. Biersweiler		Suffragan	1839
2	Anna Maria Drothen	1	Taufher	1861
3	Margaretha		Taufher	geb. 59 1863
4	Anna Maria		Taufher	1869
1	Wilhelm Joseph Geller		geb. Jansen	1898
	geb. Elsdorfer			
2	Jakob Veltor		Aeltern	1839
3	Rufina Veltor	1	Suffragan	1826
	geb. Geller			
4	Anton Braun		Dauflf	1819
5	Ernst Schwind		Suffragan	1849

1	Anton Braun	Altman	1812
2	Johannes Braun geb. Burgard	Soffen/Offen	1814
3	Christiana	Pöfel	1810
4	Christiana	Pöfel	1814
5	Simon Braun	Pöfel	1819
6	Sarabara	Pöfel	1818
7	Johann Joseph	Pöfel	1822
8	Johann	Pöfel	1825
9	Barbarina	Pöfel	1822
1	Wilhelm Kullmann Borchmann geb. Schleich	Altman	1822
2	Anna Maria Borchmann son	Sohn Pöfel	1826
1	Anna Maria Schmitz Sittman geb. Klossmann	Altman	1828
2	Ulrich Schmitz	Pöfel	1819
3	Johann Schmitz	Pöfel	1824
1	Johann Kiesel	Mann	1812

2	Christiana Kiesel	Soffen/Offen	1820
3	geb. Burgard Johannes	Pöfel	1816
4	Anna Maria	Pöfel	1822
5	Johann Kiesel	Pöfel	1825
6	Agatina	Pöfel	1829
7	Johann	Pöfel	1822
1	Matthias Schneider	Altman	1828
2	Johann Schneider	Altman	1828
3	Anna Maria Schneider geb. Adeneuer	Soffen/Offen	1829
4	Anna Maria Schneider	Pöfel	1826
5	Anna Maria Adeneuer	Pöfel	1822
1	Johannes Timmermann	Sohn	1826
1	Wilhelm Margretha Timmermann geb. Hiller	Pöfel	1815
2	Margaretha Timmermann	Sohn Pöfel	1820
3	Barbarina Timmermann	Pöfel	1824

1	Joh. Timmermann	Tafel	1858
1	Wilh. Röhrenius (Mit ter) geb. Beckel	offen	Januar 1891
2	Guisef Hof Krahfent	1	Oktober 1876
3	Ulrich Krahfent (geboren Tüfken)	1	offen
4	Dorffmann Krahfent	Tüfken	1842
5	Leopoldmann	Tafel	1851
6	Margrafen Krahfent forst	Tüfken	1853
7	Leubner	Tüfken	1857
8	Spießner	Tüfken	1858
9	Ulrich	inoffiziell Tafel 1871	1864
1	Joh. Joseph Vils	Oktober	1808
2	Leubner Vils geb. Weber	1	offen
3	Appellner	1	Tafel 1840
4	Gabriel Vils	Tüfken	1843
5	August	Tafel	1852

	Elisabeth Hoffmann	1	offen	Januar 1891
1	Wilh. Carl Kibel geb. von Tüfken		offen	Januar 1896
2	Wilh. Heinrich Kibel geb. Krämer	1	Oktober	1872
3	Joseph Joseph Kibel		Tafel	1844
4	Anna Maria		Tüfken	1844
1	Joseph Wahlen		Leinwaben	1899
2	Maria Wahlen geb. Tüfken	1	offen	Januar 1826
3	Joh. Joseph Wahlen		Tafel	1861
4	Anna Maria Wahlen		Tüfken	1862
5	Anna Maria Wahlen		offen	1811
1	Joh. Joseph Ham bach		Zimmermann	1865
2	Leubner Ham bach geb. Schmitt	1	offen	Januar 1812
3	Guisef Joseph Ham bach		Tafel	1842
4	Appellner Ham bach		Tüfken	1842
1	Willig Bach		Oktober	1822

2	Raspina (Bach) geb. Hambach	1	Doppelfam. 1828
3	Johann	1	Papst 1861
4	Lambert (Bach)	1	Doppelfam. 1862
5	Apollonia	1	Doppelfam. 1862
6	Anton Wellmann	1	Doppelfam. 1892
1	Lambert Weber geb. in Holstein	1	Doppelfam. 1828 Weber
2	Johann	1	Papst 1832
3	Galina Weber	1	Doppelfam. 1834
4	Guineo	1	Papst 1836
5	Glückauf	1	Doppelfam. 1838
6	Gabriel	1	Doppelfam. 1862
7	Ulrich Witten	1	Doppelfam. 1809
1	Peter Bungard	1	Utkar 1841
2	Margaretha Bungard geb. Minde	1	Doppelfam. 1812
3	Galina	1	Papst 1828

4	Frantz	1	Papst 1840
5	Georg Bungard	1	Papst (geb. 1809) 1840
6	Glückauf	1	Doppelfam. 1844
7	Spina	1	Doppelfam. 1859
1	Mich. Joh. Bruster kann	1	Utkar 1822
2	Anna Maria	1	Doppelfam. 1822
3	Margaretha kann	1	Doppelfam. 1824
4	Georg Botlig	1	Doppelfam. 1829
5	Raspina kann	1	Doppelfam. 1826
6	Glückauf Weber	1	Doppelfam. 1822
1	Ulrich Anna Maria kann geb. Kimmich	1	Utkar 1800
2	Georg Joh. Schäfer	1	Papst 1802
3	Maria Krämer	1	Doppelfam. (geb. 1802) 1842
1	Ulrich Anna geb.	1	Utkar 1892
2	Ludwig Fam.	1	Papst 1826

3	Johann (Braun)	1	Pfarrer	1829
4	Christine)		Pfarrer	1832
5	Anton		Wahlhelfer von Braun von Braun	1869
1	Simon Josef Laberswei-		Vergleicher	1893
2	Margaretha Labers-	1	Vergleicher	1896
	weilert geb. Hambach			
1	Ludwig Labersweiler		Vergleicher	1899
2	Johann Laberswei-	1	Vergleicher	1891
	ter geb. Giffels			
3	Georg Labersweiler		Pfarrer	1860
1	Kasper Tausch		pfarr. Gemeinb.	1898
2	Johann Sonntag		Aktuar	1808
3	Anna Maria Sonn-		Vergleicher	1812
	tag geb. Münch			
4	Margaretha)	1	Pfarrer	1850
5	Johann (Sonntag)		Pfarrer	1852
6	Johann Joseph)		Pfarrer	1856
7	Franz)		Pfarrer	1858

1	Georg Burgard	1	Vergleicher	1822
1	Anton Müller		Aktuar	1805
2	Anna Maria Müller	1	Vergleicher	1819
	geb. Braun			
3	Johann		Pfarrer	1843
4	Anton		Pfarrer	1854
5	Johann Müller		Pfarrer	1856
6	Anton		Pfarrer	1859
1	Johann Reimart		Aktuar	1800
2	Anna Maria Reim-		Vergleicher	1806
	art geb. Burgard			
3	Johann Joseph	1	Pfarrer	1828
4	Johann Reim-		Pfarrer	1854
	art			
1	Georg Drents		Aktuar	1808
2	Johann Joseph	1	Pfarrer	1821
	Drents			
3	Wilhelm		Pfarrer	1829
4	Therese Münster		Vergleicher	1852

1	Günther Hoesdorf	Köster	1835
2	Heinrich Hoesdorf	Lehmann	1831
3	Margaretha	Köster	1839
4	Maria } Hoesdorf	Köster	1861
5	Dorthea } Hoesdorf	Köster	1862
6	Helena	Köster	1864
1	Johann Eupen	Lehmann	1802
2	Johann Hoesdorf	Lehmann	1804
3	Nikola } Hoesdorf	Köster	1815
4	Georg } Hoesdorf	Köster	1831
1	Johann Gieltsdorf	Lehmann	1804
2	Dorthea Gieltsdorf	Lehmann	1804
3	Nikola } Gieltsdorf	Köster	1822
4	Johann } Gieltsdorf	Köster	1826
5	Helena Gieltsdorf	Köster	1864

1	Anna Maria Schmitz	Köster	1825
2	Anna Maria Schmitz	Köster	1830
3	Günther Schmitz	Köster	1834
4	Dorthea Schmitz	Köster	1838
1	Johann Jungbluth	Köster	1816
2	Georg Jungbluth	Lehmann	1819
3	Nikola	Köster	1831
4	Johann Jungbluth	Köster	1834
5	Johann	Köster	1838
6	Johann	Köster	1861
1	Georg Schmitz	Lehmann	1802
2	Anna Maria Schmitz	Lehmann	1804
3	Georg Schmitz	Köster	1849
1	Maria Margaretha	Lehmann	1804
2	Johann Jungbluth	Köster	1816

3	Johann Jof. Lüngblut		216	1848
1	Wesilw Adams		216	1848
	geb. Sonntag			
2	Johann Jof. Adams	1	218	1861
3	Johann J			1864
1	Johann Fischer			1866
2	Barbara Fischer			1868
	geb. Yeller			
3	Barthel Jof. J.	1		1862
4	Johann Jof. J.			1864
5	Spizkauer Schäfer			1868
		6		
	Latus . . .			

Nach den Gemeinderatswahlen im März 1866 führte der Bürgermeister Remagen-Land, *Friedrich Beinhauer*, die neu bzw. wieder-gewählten Gemeindeverordneten *Mathias-Johann Brustkern* (Vorsteher), *Johann-Joseph Krahfors*, *Anton Müller*, *Peter Vogels*, *Peter-Joseph Vilz* und *Anton Braun* in ihre Ämter ein. Sie hatten nach ihrer Verpflichtung die Aufgabe, über den Anspruch des Kirchenrates auf einen Zuschuß aus der Gemeindekasse zu entscheiden. Schließlich mußten sie die Forderung in Höhe von 17 Talern und 10 Groschen wegen Zahlungsunfähigkeit bis zur nächsten Haushaltsberatung vertagen. Im Mai dieses Jahres wurden die hiesigen Wehrmänner *Joseph Schneider*, *Anton Vilz* und *Franz Bungard* zum Krieg gegen Österreich einberufen. „Gott sei Dank“ kehrten sie schon im September unverehrt zurück. Danach wurde im Oktober ein zünftiges Fest zu Ehren aller heimgekehrten Krieger aus dem Stadt- und Landgebiet in Remagen gefeiert. Der zuvor geforderte spezielle Gemeindegzuschuß zur Kirchenkasse konnte im neuen Haushaltsentwurf für 1867 nicht berücksichtigt werden, da die Kirche es versäumt hatte, ihre Forderung im einzelnen aufzuschlüsseln. Wie sparsam damals gewirtschaftet werden mußte, bewies der Antrag des Lehrers Fischer auf „erhöhte, genau fixierte Vergütung“ für die Anschaffung des Tafelschwammes, der Kreide und Tinte sowie eines Besens für die Reinigung des Schulhofes. In Anerkennung dieses notwendigen Bedarfs wurde das Schulmeistergehalt um 3 Taler im Jahr erhöht. Nicht zu Lasten der Gemeindekasse wur-

den die beiden hiesigen Brandweier in Hand- und Spanndiensten entschlammt. Die Gemeinde versteigerte den geförderten Schlamm und zahlte aus dem Erlös eine kleine Vergütung für die geleisteten Dienste.

Nach einer Benutzerordnung für das Gemeindebackhaus aus dem Jahre 1867, durften dieses alle Oedinger Haushalte kostenlos benutzen und über den Eigenbedarf hinaus gebackenes Brot verkaufen. Letzteres galt als gewerbliche Nutzung und wurde mit einem Taler pro Jahr zu Gunsten der Gemeindekasse versteuert. Die beim Backen angefallene Asche wurde in Behältern aufbewahrt und am Ende des Jahres als begehrter Baum- und Pflanzendünger meistbietend versteigert. Der Erlös diente der Unterhaltung des „Backes“.

Schon ein Jahr später mußte Johannes-Heinrich Winzen aufgrund einer Anzeige bekennen, daß er im Vorjahr Brot zu gewerblichen Zwecken gebacken und den festgesetzten „Backestaler“ nicht an die Gemeindekasse gezahlt hatte. Mit einer Aufforderung zur Nachzahlung des hinterzogenen Betrages kam er noch einmal glimpflich davon.

In einem neu herausgegebenen Erlaß von 1869 wurden die Militär-Einquartierungsleistungen in Friedenszeiten geregelt. Als Maßstab für die Bewertung sollten nach wie vor die Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommenssteuer dienen, und zwar auf Grund der jährlichen „Gemeindesteuer-Umlagerolle für die Deckung der allgemeinen Gemeinde-Ausgaben“.

Die Eheleute, der Ackerer und Schankwirt *Anton Vilz* und *Maria-Franziska*, geb. *Zimmersdorf*, erwarben 1870 die Schankwirtschaft von den Erben des verstorbe-

nen Schankwirts *Leonard Kerp* in Oedingen. Heute noch als denkmalwürdiges Fachwerk-Wohnhaus Eigentum der Nachkommen *Vilz*.



Oedingen

Ww. Ap. Vilz, Kolonialwaren

Aufn. 1930

DER KRIEG GEGEN FRANKREICH 1870/71

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wurde am 16. Juli 1870 die Mobilmachung gegen Frankreich verkündet. Schon einige Tage danach folgten in Oedingen die ersten Einberufungen. Die Gestellungsbefehle erhielten damals *Peter Bungard*, *Adolf Klevenhaus*, *Apollinaris Drenk*, *Johann-Heinrich Winzen* und *Ludwig Labersweiler*.

Die heimgebliebenen Oedinger wurden aufgefordert, sich an der eingerichteten Missionsstelle in der Bahnstation Rolandseck zu beteiligen. Die Gemeinde entschloß sich daraufhin eine Spende von 20 Talern aus der Gemeindekasse zu zahlen.

In Remagen wurden dann die unbenutzten Räume des alten Abteigebäudes neben der Apollinariskirche in ein Lazarett verwandelt. Graf von Fürstenberg zu Stammheim stellte das Objekt kostenlos zur Verfügung. Die königliche Garnisonsverwaltung zu Aachen übernahm die Ausrüstung mit Betten und medizinischem Bedarf. Noch bevor mit der Einrichtung begonnen wurde, trafen schon die ersten Verwundeten in Remagen ein, die zunächst bei gutsituierten Bürgern hilfreiche, gastliche Aufnahme fanden. Die ärztliche Versorgung übernahmen in Remagen niedergelassenen Mediziner.

Am 18. Januar 1871 wurde *König Wilhelm I. von Preußen* in Versailles von den Deutschen Landesfürsten als Deutscher Kaiser proklamiert. 10 Tage später, am 28. Januar, kapitulierte Paris, am 16. Februar die letzte Feste Belfort (Frkr.), das war die totale Kapitulation des französischen Heeres. Der Friede von Frankfurt a. Main am

10. Mai (*Bismarck* und *Jules Favre*) beendete dann den Kriegszustand mit Frankreich. Elsaß-Lothringen wurde Deutsches Reichsland.

Schon ab März kehrten, angefangen mit den älteren Mannschaften des Deutschen Heeres, sukzessive die Kriegsteilnehmer in ihre Heimatstandorte zurück; so auch die Soldaten aus „Stadt und Land Remagen“. Aus dem Gemeindeprotokoll entnehmen wir:

„Waren bis dahin alle Lustbarkeiten und öffentliche Vergnügungen gänzlich unterblieben, war bis dahin keinem selbst mit Gewerbeschein versehenen Musiker und einzelnen Musikanten gestattet worden, sich auf den Straßen und an öffentlichen Orten hören zu lassen, so verwandelte sich nun die Stimmung der Gemüter zur lebhaftesten Freude, nicht nur über den errungenen glorreichen Sieg und wieder erlangten Frieden, sondern auch über die errungene Erweiterung und Einigung des Deutschen Reiches.“

Am 18. Juni wurde das allerhöchst angeordnete allgemeine Friedens- und Dankfest in hiesiger Gegend kirchlich und öffentlich gefeiert.“

Danach reihte sich Festlichkeit an Festlichkeit zu Ehren und würdigen Begrüßung der heimgekehrten Krieger, wobei keine Ortschaft zurückblieb.

Remagen Stadt und Land hatte zwei Kriegstote sowie einen Dauerinvaliden zu beklagen bzw. zu betreuen. Die Oedinger Kriegsteilnehmer kehrten alle wohlbehalten heim.

ALLTAG IN DER GEMEINDE OEDINGEN

Am 16. – 18. Juni 1871 wurde das Jubelfest der 25jährigen Wirksamkeit seiner Heiligkeit des Papstes Pius IX. gefeiert. Die Kinder hatten Schulfrei.

1872 verzichtete die Gemeinde Oedingen auf ihren Anteil an der Klassensteuer in Höhe von 1 Prozent zugunsten der Landbürgermeisterei Remagen, da der Aufwand der Bearbeitung den geringen Erlös nicht rechtfertigte.

Peter-Joseph Schaefer und Jakob Velten wurden neu in den Gemeinderat berufen. Danach wählte die Ratsversammlung den eben genannten Jakob Velten, Ackerer, 38 Jahre alt, auch zum Abgeordneten in der Landbürgermeisterei Remagen.

Zu Beginn des Jahres 1876 wurde Heinrich Joseph Winzen, Ackerer und Gemeinderatsmitglied, nach der gesetzlichen Vormundschaftsordnung zum Waisenrat gewählt und somit zum Vormund der hiesigen Waisenkinder bestellt.

Ausgang Februar überflutete ein verheerendes Hochwasser die Ufer des Rheins. Dazu gesellte sich am 12. März noch ein gewaltiger Sturm. Die Remagener Chronik (1813-1879; S. 51) schrieb:

„Über die hierdurch verursachten außerordentlichen Beschädigungen an Gebäuden, Ländereien und Waldungen wurden besondere Erhebungen amtlich angeordnet. Ein Verlust eines Menschen- und Tierlebens war im hiesigen Bezirk jedoch nicht zu beklagen.“

Die Hochflut dauerte noch ganze 5 Wochen.

Am 2. September wurde das „Nationalsiegesfest von Sedan“ in der hiesigen Schule unter Teilnahme der einheimischen Bürger durch patriotische Kundgebungen in erfreulicher Weise gefeiert.

Am 4. Dezember übernahm der Lehrer Elinghausen die hiesige Dorfschule von seinem Vorgänger Philippi, der vom Schulverwaltungsrat wegen schwacher Leistungen zur Aufgabe der Stelle angehalten wurde.

Der im Vorjahr in Ungnade ausgeschiedenen Lehrer Philippi mahnte beim Gemeinderat eine Gehaltsnachforderung von 45 Mark an. Darauf antwortete der Gemeinderat dem Lehrer:

„....., daß es als ungerecht erschiene, dem Lehrer Philippi monatlich zu remunerieren, indem außer der Krankheit des Lehrers, welche denselben länger als einen vollen Monat verhinderte, auch fast in jeder Woche die Schule von demselben ausgesetzt wurde.“

Nach halbjähriger Lehrtätigkeit wurde auch Elinghausen schon wieder versetzt. Sein Nachfolger war der Schulamtsaspirant Jacob Dheine.

Durch Neuwahl wurde 1878 der Gemeinderat in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder bestätigt. Danach wurden im Frühjahr die Gebäudebeschreibungen des Dorfes Oedingen vom Katasterkontrolleur aus Sinzig überprüft und berichtigt. Begleitet wurde der Beamte vom Gemeindevorsteher Brustkern und dem Ratsmitglied Anton Schäfer.

Im August schied die Gemeinde Oedingen mit ihrer geringen Waldfläche aus dem Forstverwaltungsverband Ahrweiler aus.

Am 24. Oktober übernahm der Lehrer und Küster Boden die Schule.

Den 10. Dezember haben die Oedinger sobald nicht vergessen. Abends, zwischen 11 und 12 Uhr wurde das hiesige Gebiet von einer mittleren Erderschütterung betroffen, ohne größere Schäden zu verursachen.

Am 15. Februar 1879 schied der überall geschätzte und beliebte Bürgermeister von Stadt und Land Remagen, Friedrich-Wilhelm Beinhauer, aus Altersgründen nach 28jähriger Tätigkeit in unserer Stadt aus seinem Amt. Er hatte bereits das 78. Lebensjahr überschritten.

Gleichzeitig wurde der königliche Premierleutnant a. D., Herr von Lassaulx von Zabern, als neuer Bürgermeister im höheren Auftrag von dem Landrat Herrn von Grooten aus Ahrweiler in sein Amt eingeführt und vereidigt. Dem Zeremoniell wohnten die Stadt- und Landbürgermeisterversammlungen sowie Vertreter der Kirche bei.

Am 24. und 25. Februar bekamen die Kinder in Oedingen erstmals seit Bestehen der Schule an beiden Fastnachtstagen schulfrei.

ANMERKUNG

Der hier unterbrochene Beitrag zur Geschichte von Oedingen umfaßt die Amtsperioden der drei Remagener Bürgermeister für Stadt und Land, Anton-Aloys Queckenburg (1820 – 1846), Johann-Adam Deinert (1846 – 1851) und Friedrich-Wilhelm Beinhauer (1851 – 1879).

Die Zusammenstellung der Ereignisse in und um Oedingen wurde auszugsweise nach den Berichten der o.a. Bürgermeister und den Gemeindeprotokollen sowie den relevanten Dokumenten des Landes-Hauptarchivs Koblenz niedergeschrieben.

Der Verfasser hat bewußt in seiner Wiedergabe die damalige Rechtschreibung sowie die originelle Sprache der jeweiligen Berichtszeit und den verschachtelten Satzbau nicht korrigiert, um die Mentalität jener Zeit besser verständlich zu machen.

QUELLEN

Klaus Flink, Chronik der Stadt Remagen von 1813 – 1879, hrsg. 1972 Stadtverwaltung Remagen.

Gemeinde-Protokollbuch Oedingen, begonnen 1846 (die Protokolle wurden im wesentlichen von den jeweiligen Lehrern geführt), Standort Stadtverwaltung Remagen.

Dokumente im Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 635, Nr. 327, 328, 388, 398, 478 und 479.

Schulchronik von Oedingen (Verzeichnis über Ausfalltage der Schule) Standort Hauptschule Remagen.

Mathias Schuler, Geschichte der zum Ahrgau-dekanat gehörenden Pfarreien, Bearb. Peter Schug, hrsg. Trier 1952.

DIE PFARRGEMEINDE OEDINGEN IM 19. JAHRHUNDERT

Die Pfarrei Oedingen hatte sich 1794 nach dem Einmarsch der Franzosen von der Mutterkirche Remagen getrennt. Doch dann ordneten die neuen Landesherren (seit 1801 die Franzosen) im Jahre 1807 Oedingen als Filiale der Pfarrei Unkelbach zu. Diese war 1802 entstanden und gehörte seit 1803 zum Bistum Aachen. Die Oedinger waren mit dieser Neuregelung zunächst zufrieden. Seit 1640 gab es in Oedingen die „Bruderschaft St. Gertrud“, in die alle Kinder schon bei der Taufe aufgenommen wurden (später „Gertrudisverein“). Die Bruderschaft war identisch mit der Pfarrgemeinde. Diese wurde es bald leid, stets auf den Unkelbacher Seelsorger angewiesen zu sein. Deshalb bestellte sie 1813 den Windhagener Vikar Johann-Caspar Völsger als Gemeindepfarrer und versorgte ihn aus eigenen Mitteln mit Geld und Naturalien. Seine Einkünfte betragen damals: ein Jahresgehalt von 131 Talern, freie Wohnung im Wittumshaus, 1/2 Morgen Garten, 3/4 Morgen Wiese, 2 Morgen Ackerland und 1/2 Morgen Buschwald. Dieser Seelsorger war inzwischen 68 Jahre alt und verließ nach dreijähriger Amtszeit zum Jahresende 1817 die hiesige Pfarrgemeinde. Danach verbrachte er seinen Lebensabend in Vettelschoß. Ein Grund könnte die säumige Zahlung seines Jahresgehaltes gewesen sein, das er ständig anmahnen mußte. Die Seelsorge oblag nun wieder dem Pfarrer Peter-Anton Schäfer, der neben seiner Unkelbacher Pfarrei die Filiale Oedingen betreuen mußte. In dieser wurden im Jahre 1818 insgesamt 24 Singämter, Lese- und Segensmessen gestiftet.

Nach 3 Jahren, anno 1821, wurde die vakante Pfarrstelle mit Vikar Michael Wolf besetzt, der unter den gleichen Bedingungen seines Vorgängers von unserer Pfarrgemeinde aus eigenen Mitteln abgefunden werden mußte. Jedoch zwei Jahre später verließ dieser Oedingen, da auch ihm das vereinbarte Gehalt nur zögernd gezahlt wurde. So wurde von nun an – wie in früheren Jahren – die Seelsorge vom Unkelbacher Pfarrer *Stephan Weber* ausgeübt.

Im Zuge der Neugliederung der preussischen Rheinprovinz wurde 1824 die Pfarrei Unkelbach mit ihren Filialkirchen Bannsdorf und Oedingen dem Bistum Trier zugeordnet (bisher Bistum Aachen und vorher noch Köln).

Am 25. Januar 1826 nahm die Oedinger Pfarrgemeinde an der großen Remagener Pfarrprozession teil, die sich von Unkelstein bis zu den nördlichen Stadttoren Remagens ausdehnte, um das Haupt des hl. Apollinaris heimzuholen. Beherzte Bürger aus Remagen hatten es nach dem Einzug der Franzosen in Sicherheit gebracht. Zunächst in der Abtei Siegburg wurde es nach Auflösung dieser Abtei der Lambertiskirche in Düsseldorf zur Aufbewahrung übergeben. Die Remagener Chronik berichtet:

„Bei herrlichem Sonnenschein, mit glücklichen Gläubigern, unter Fahnen, mit Gebeten und Gesang gelangte das Heiligtum schließlich wieder an seinen rechtmäßigen Aufenthaltsort, die Apollinariskirche in Remagen.“

Nach 10 Jahren ohne eigenen Pfarrer wurde am 16. April 1833 die Oedinger Pfarrstelle mit dem Vikar Gottfried Houverath neu besetzt. In der Zwischenzeit waren die Unkelbacher Pfarrer Jakob Stephan Weber (1823–1828), Anton Barzen (1828/29) und Chrysant-Wilhelm Baas (1829–1833) für Oedingen mit zuständig. Das bischöfliche Generalvikariat zur Trier zeigte vor der Berufung des neuen Pfarrers große Bedenken, da man befürchtete, daß die Oedinger in ihrem Drang nach Selbständigkeit ihrer Pfarrei verstärkt tätig würden. So geschah es dann auch. Kurz nach der Einführung des neuen Geistlichen begannen die heftigen Auseinandersetzungen mit Unkelbach über die Abtrennung der Oedinger Kirchengemeinde.

Die erste offizielle Eingabe über die Eigenkirche wurde 1838 durch unseren Vikar über das Dekanat Remagen an das Bistum Trier gerichtet, jedoch ohne Erfolg. Das größte Hindernis bestand darin, daß die Kirchengemeinde Unkelbach eine Entschädigung für den Ausfall der bisherigen Oedinger Abgaben und der Beihilfe des Bistums für die Mutterkirche in Höhe von 500 Talern verlangte.

Inzwischen wurde 1839 in Remagen der Grundstein für die neue Apollinariskirche gelegt. Für die Oedinger von Interesse, da die alte baufällige Kirche schon seit Jahrzehnten ein beliebtes Wallfahrtsziel unserer Gläubigen war. Dies änderte sich auch nicht mit dem Bau der neuen Kirche. Bis in die heutige Zeit zieht es die hiesigen Pilger dorthin.

Schon nach neun Jahren 1842 verließ der 46-jährige Vikar Gottfried Houverath die Pfarrei Oedingen. Es war ihm trotz eifriger Bemühungen während seiner Amtszeit nicht beschieden, Oedingen als selbständige Pfarrei zu verwalten. Sein

Nachfolger wurde 1843 der Pfarrer Apollinar Schumacher. Dieser sah seine wichtigste Aufgabe auch in dem Bemühen um die Selbständigkeit der Oedinger Pfarrei. In formgerechten Anträgen an das Bistum wies er darauf hin, daß die Oedinger Pfarrgemeinde bisher ihren Pfarrer aus eigenen Mitteln versorgt hat und ihn auch künftig unterhalten wird. Unkelbach wollte jedoch nicht auf die Beihilfe zu seiner Pfarrkompetenz verzichten und verlangte nach wie vor eine Entschädigung von 500 Talern; Oedingen bot schließlich nur 200 Taler an.

Das Bistum Trier schien nicht mehr abgeneigt, eine Lösung zu Gunsten Oedingens zu finden. Es forderte schon mal die hiesige Gemeinde auf, das alte fast verfallene Pfarrhaus zu restaurieren und in einen würdigen Zustand zu versetzen. Daraufhin beschloß der Gemeinderat am 18. Dezember 1846 den Verkauf von zwei Parzellen Ackerland, um den Erlös ausschließlich für den Ausbau des Pfarrhauses zu verwenden. Dann endlich, am 25.8.1849, unterzeichnete der Bischof von Trier, Wilhelm Arnoldi, die Erhebungsurkunde zur selbständigen Pfarrei Oedingen. Diese hatte nun an Unkelbach eine Entschädigung von 225 Talern zu zahlen. Die Pfarrgemeinde, gleich Gertrudisbruderschaft mußte den künftigen Pfarrern ein Jahresgehalt von 300 Talern zusichern. Nur unter dieser Bedingung gaben das Domkapitel und die Regierung ihre Einwilligung.

Zum Dank und zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag der gewonnenen Eigenständigkeit pflanzten die Pfarrbrüder ein Kastanienbäumchen vor dem Gertrudiskirchlein (Anmerkung: dieser Baum, inzwischen 150 Jahre alt, hat heute gewaltige Ausmaße angenommen). Der seit 6 Jahren erkrankte Pfarrer Apol-

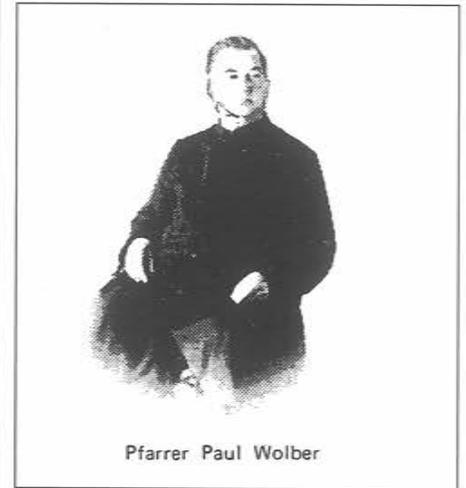
linar Schumacher wurde 1851 in den Ruhestand versetzt. Er, der sich von Beginn an seiner Tätigkeit in Oedingen tatkräftig für die selbständige Pfarrei eingesetzt hatte, durfte als schwer kranker Mann den Erfolg seiner Bemühungen noch erleben.

In diesem Jahr wurde auch das Pfarrhaus auf den Grundmauern des alten Witumshofes in Eigenleistung der Gertudisbruderschaft und Geldzuwendungen der Gemeinde neu erbaut und fertiggestellt.

Zum Jahresende 1869 übernahm der Pfarrer Paul Wolber die Pfarrei Oedingen. Er wurde am 23.09.1841 in Montreal geboren, Ordination am 26.08.1865 in Trier. Zunächst als Kaplan in Münstermaifeld und danach als Pfarrer in Kell bei Mayen tätig. Sein Vorgänger in der hiesigen Pfarrei, Pfarrer Nikolaus Hoffmann, verließ die Gemeinde in Unfrieden und übernahm das Benefiziat in Dernau. Ihm wurde von der Gemeinde noch eine Rechnung in Höhe von 6 Talern und 29 Groschen nachgesandt, die er für unnötige Reparaturen am Pfarrhaus aus eigener Tasche bezahlen sollte. Pfarrer Wolber, eine starke Persönlichkeit, geriet auch bald mit dem Gemeinderat aneinander, da er energisch dringende Reparaturen an seinem Pfarrhaus anmeldete, die von der Gemeinde aus Kostengründen nicht durchgeführt werden konnten. Dennoch raufte man sich bald zusammen.

In den folgenden Jahren gab es einigen Wirbel in der Pfarrei. Ordnung und Gottesfurcht wurden täglich praktiziert. Der Hirte ging mit gutem Beispiel voran. So wurde er bald zur Respektsperson. Jahre danach berichtet die Schulchronik, daß Pfarrer Wolber im Juli 1882 mit dem Lehrer und Küster Heinrich Mahlberg sowie Peter Profittlich, Matthias Schäfer, Josef Krahforst und Anton Braun den Männergesangsverein „Cäcilia“ Oedingen gründeten, zunächst als Kirchenchor konzipiert. Zum 1. Dirigenten wurde Heinrich Mahlberg bestimmt. Wolber fühlte sich nach eigenen Angaben durch den im Jahr zuvor gegründeten Männergesangsverein „Eintracht Remagen“ motiviert. Schon

zuvor war er in Gedanken auf der Suche nach sinnvoller Freizeitbeschäftigung für seine ihm anvertrauten Pfarrgemeindeglieder, die vom „Karten- und Kegelspiel bis zum Exzeß“ besessen waren (Pfarrchronik Remagen). Ihm ging es aber auch im wesentlichen um das Ziel, einen würdigen Kirchengesang in seinem Gottesdienst zu hören.



Pfarrer Paul Wolber

Nach mündlicher Überlieferung spielte sich das Vereinsleben des Kirchenchors vor der Jahrhundertwende nur im Bereich der Pfarrgemeinde ab. Mit Gesangabenden, Darbietungen während des Gottesdienstes und Ausrichtung der jährlichen Kirchweihfeste, sowie bescheidenen geselligen Veranstaltungen fühlten sich die Sänger hinreichend ausgelastet. Oedingen hatte damals 176 Einwohner. Am 23. April 1896 verließ Pfarrer Paul Wolber sein geliebtes Oedingen, wo er

PFARRER PAUL WOLBER (1869-1902)

seit 27 Jahren als Seelenhirte waltete. Er wurde auf Veranlassung der Kirchenbehörde nach Kell ins Dekanat Andernach versetzt. Den Gottesdienst mußte fortan der Unkelbacher Pfarrer Riesen mit übernehmen, dem auch die hiesige Pfarrverwaltung anvertraut wurde. Jedoch schon im April 1897 kehrte Wolber wieder nach Oedingen zurück, nachdem er aus gesundheitlichen Gründen auf seine Pfarrstelle in Kell verzichtet hatte. So übernahm er hier in vertrauter Umgebung die kirchlichen Handlungen als Privatgeistlicher. Körperlich geschwächt, jedoch ungebrochen in seinem Tatendrang gründete der heimgekehrte den St. Gertrudis-Kirchbauverein. Dieser machte es

sich zur Aufgabe, die Mittel für den Neubau der Kirche mit Innenausstattung aufzubringen. Der Initiator übernahm auch zugleich den Vorsitz der neuen Gemeinschaft. Das Rückgrat bildete damals der Männergesangverein „Cäcilia“ Oedingen im Rahmen der Getrudisbruderschaft. Dem rührigen Seelsorger Paul Wolber blieben leider nur noch 2 Jahre erfolgreicher Tätigkeit in unserem Ort; vorrangig, um die finanziellen Mittel für den Neubau der Kirche zu beschaffen. Unerwartet starb er dann am 16. Mai 1902. Danach übernahm Pfarrer Buhr aus Leimersdorf vorübergehend die Verwaltung und Seelsorge in unserer Pfarrei.

OEDINGEN IM AUSGEHENDEN 19 JAHRHUNDERT

Am 1. April 1880 wurde der kommissarisch beauftragte Bürgermeister von Lassaulx nach einstimmiger Wahl des Stadtrates von Remagen in seinem Amt bestätigt und durch den Landrat von Groote feierlich eingeführt. Oedingen war unter anderen als Landgemeinde dem Bürgermeister von Remagen für Stadt und Land unterstellt. Der Gemeinderat unseres Ortes hatte ständig einen Mandatsträger im Remagener Stadtrat, derzeit Josef Winzen. Von Interesse dürfte sein, wie damals der Gemeindevorsteher Brustkern in seinem Amt vergütet wurde. Gemäß der aktuellen preußischen Gemeindeverordnung wurde die Dienstentschädigung auf 10 Pfennig pro Kopf der Ortseinwohner (insgesamt etwa 22 Mark im Jahr) festgesetzt.

Am 18. November 1881 um 11.19 Uhr fuhr den Oedingern der Schrecken in die Glieder. Ehe sie ein „Vater unser“ zu Ende beten konnten, bebte für einige Sekunden die Erde in der hiesigen Region; „Gott sei Dank“, ohne nennenswerte Schäden anzurichten. Im Frühjahr des nächsten Jahres wüteten die Infektionskrankheiten Scharlach und Diphtherie in der heimischen Gegend in und um Remagen. 21 Personen starben daran, da man damals noch nicht über die wirksamen Heilmittel von heute verfügte. Nach all den Sorgen um die verheerende Epidemie wurden die Oedinger auch noch von schweren Unwettern geplagt. Starke, ununterbrochene Regenfälle vernichteten die Getreide- und Kartoffelernte. Die Feldfrüchte verfaulten unreif auf den Äckern. Die Versorgung mit den Grundnahrungsmitteln brach im kommenden

Winter völlig zusammen und es fehlte im nächsten Frühjahr an Saatgut, so daß sich die Vielzahl der kleinen Ackerer um Kredite bemühen mußten und sich dabei teilweise hoch verschuldeten.

Die auf Antrag der Viehhalter auf 41 hiesigen Gehöften mit 132 Stück Rindvieh geforderte Beschaffung eines Gemeindeguchtbullen wurde vom Gemeinderat abgelehnt, da sich der Rindviehbestand im Ort aus verschiedenen Rassen zusammensetzte. Die Oedinger Rinder konnten jederzeit in Pissenheim oder Birresdorf in Privatstutstationen von Stieren ihrer Art gedeckt werden. Die Unkosten waren so gering, daß sie von den Tierhaltern mühelos aufgebracht werden konnten.

Auf Anregung der „Königlichen Regierung“ in Koblenz sollte 1883 in unserem Ort der Friedhof erweitert und neu angelegt werden. Der Gemeinderat sah kein Bedürfnis und erklärte sich dennoch grundsätzlich bereit zuzustimmen; wenn die Aufsichtsbehörde mit entsprechender Kostenbeteiligung den Ausbau anordnen würde.

Am 28. Oktober 1884 war Reichstagswahl. Die Schulchronik berichtet hier nur von zwei aufgestellten Kandidaten, nämlich von dem Amtsgerichtsrat Kochann (Centrum) und dem Staatsminister Maibach (Partei ?) aus Berlin; auf den erstgenannten fielen 662, auf den anderen nur 91 Stimmen im Wahlbezirk Stadt- und Landbürgermeisterei Remagen.

Die Volkszählung am 1. Dezember 1885 erbrachte folgende Ergebnisse:

	1885	Seelen gegen	1880
Remagen	2598		2621
Kripp	621		565
Bodendorf	579		564
Oberwinter	1410		1354
Oedingen	222		232
Rolandswerth	433		436
Unkelbach	472		454
Gesamt	6335		6226

Im September 1886 wurde in Remagen der Antrag auf die erste linksrheinische Flurbereinigung gestellt, sozusagen als Modell für eine allgemeine Flächenzusammenlegung in den übrigen Gemarkungen des Rheinlandes. Unser Gemeinderat sprach sich nach gründlicher Beratung gegen den Willen der Ortseinwohner für die Flurbereinigung aus. Schon am 5. Dezember dieses Jahres wurde im Schulhaus eine Generalversammlung über die geplanten Maßnahmen abgehalten. Als Sachkommissar wurde der Regierungsrat Reichenau aus Düsseldorf bestimmt, der einige Monate später, am 14. Februar des nächsten Jahres, mit der Bodenschätzung für die Zusammenlegung begann. Die Leitung lag in den Händen des Sachlandmessers Vennhof. Als Rechner und Deputierter fungierte unser Gemeindevorsteher Mathias-Joseph Brustkern.

Am 9. März 1888 starb 91jährig der Begründer des Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I. In allen Kirchen und Schulen unserer Stadt- und Landbürgermeisterei wurden Trauergottesdienste bzw. Trauerfeiern abgehalten. Sein Nachfolger, Friedrich III., ein todkranker Monarch, regierte nur 98 Tage und starb am 15. Juni. Nach ihm bestieg sein Sohn Wilhelm II. den Kaiserthron.

Indessen wurde die Flurbereinigung fortgesetzt. Nach ersten Zwischenberichten

fühlten sich die meisten der betroffenen Eigentümer benachteiligt. Erst nach zeitraubenden, zähen Verhandlungen wurden in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung die Wogen geglättet, so daß die Zusammenlegung von nun an zügig vonstatten ging. Schließlich wurden am 25.04.1889 die umgelegten Flurstücke an die Eigentümer übergeben. Es herrschte allgemeine Zufriedenheit. Die Vorteile erkannten auch die Widersacher an. Zum Beispiel: ein Betroffener hatte ursprünglich 76 Grundstücke, die nun auf zehn zusammengelegt waren, ein anderer 65 und nun 14. Die Bewirtschaftung wurde doch viel einfacher. Erfreulicherweise entstanden den Eigentümern keine Unkosten. Der Ausbau der neu vermessenen Wirtschaftswege wurde in Hand- und Spanndiensten durchgeführt. Zu Versuchszwecken wurde auch noch das gemeindeeigene Land entwässert.

Es tat sich einiges in Oedingen um 1890. Der Gemeindefriedhof wurde erweitert und neu kultiviert und es entstand eine Ziegelei-Fabrik an der Straße nach Pissenheim, etwa 200 m westlich von der Schule entfernt. Im nächsten Jahr wurde Bürgermeister von Lassaulx, welcher bisher die Stadt- und Landbürgermeisterei gleichzeitig verwaltete, nach Ablauf seiner Wahlperiode aus dem Amt des Bürgermeisters entlassen. Dieser Anlaß führte zur Trennung der beiden Bürgermeistereien. Der Amtssitz der Landbürgermeisterei, die Herr von Lassaulx weiter verwaltete, wurde nach Rolandswerth verlegt. Als neuer Stadtbürgermeister wurde Herr Hoeren verpflichtet.

Im Jahr 1893 wurde mit dem Bau der Entwässerungsanlage begonnen. In Richtung von den Geländeerhebungen zu den Bodensenkungen wurden in Abständen von 15 m und in 1,50 m Tiefe die

Drainrohre verlegt. Die Kosten des gesamten Projektes wurden mit einer Anleihe bei der Provinzialkasse gedeckt und mußten in Laufe von 10 Jahren getilgt sein.

Gemeindevorsteher Matthias Brustkern trat 1894 nach all diesen grundlegenden Erneuerungen, an denen er maßgeblich mitgewirkt hatte, zurück. Zum Nachfolger wurde Matthias Schäfer gewählt und vom Landbürgermeister in sein Amt eingeführt.

Ein Jahr später erlebte Oedingen ein Jahrhundertunwetter. Schon der Winter übertraf an Härte und Länge alles seit Menschengedenken dagewesene. Vom 15. Februar bis 10. März 1895 fielen die Temperaturen nachts bis auf minus 24 Grad. Der

Ober- und Niederrhein war der Länge nach wochenlang zugefroren. So abnorm streng der Winter, so schön wurden die folgenden Jahreszeiten. Dann aber mitten in dieser Schönwetterlage wurde unser Ort am 11. Juni von einem furchtbaren Unwetter überrascht. Schwere, langanhaltende Gewitter mit Wolkenbrüchen und mächtigen Hagelschauern warfen die Feldfrüchte gänzlich nieder. Das Wasser strömte in Häuser, Ställe und Scheunen, denn es gab ja noch keine Kanalisation. Häuserwände und Mauern wurden aufgerissen und teilweise eingedrückt. Schließlich konnte das Ausmaß der Schäden erst nach und nach erfaßt werden.



DIE DORFSCHULE IN OEDINGEN

Wie bereits berichtet, wurde die erste Dorfschule nach der Einführung der „Allgemeinen Schulpflicht“ 1717-1720 geplant. Unter der Dienstaufsicht des Pfarrers Hermann Manken wurde das Schulgebäude mit Lehrerwohnung 1741 errichtet. Die Bauarbeiten leisteten die Männer der Pfarrgemeinde in Eigenleistung unter der Anleitung eines Baumeisters aus Remagen. In einem Fragebogen aus dem Jahr 1743 wurde vermerkt: „Das kleine Dorf hat eine gute Schule. Der Lehrer, der zugleich Küster ist, hat den verlangten Eid geleistet; der Pastor ist mit ihm zufrieden“. Das alte Schulhaus (zweckgebunden 1741-1863) steht heute noch gut erhalten an der Wachtberg-Strasse 59. In den Jahren nach dem Neubau des Schulgebäudes findet sich in den Archivalien die kurze Notiz: „ das im Jahr 1775 ein Herr Thelen das Amt des Lehrers und Küsters versieht“. Erst 1854 gibt es weitere Hinweise in dem „Reglement für die Elementar-Schule zu Oedingen in Ausführung der Verordnung der Königlichen Regierung zu Koblenz vom 27 November 1854“. Dieser Erlaß regelte, daß

1. die Aufnahme neuer Kinder nur einmal im Jahr nach den Osterferien erfolgen darf;
2. nur die Kinder aufgenommen werden, die das fünfte Lebensjahr vollendet haben;
3. der Unterricht beträgt wöchentlich 26 Stunden;
4. an christlichen Feiertagen fällt der Unterricht aus;
5. am Geburtstag seiner „Majestät des Königs“ ist schulfrei; der Lehrer hat je-

doch die Kinder zu einer angemessenen Feierstunde zu versammeln;

6. für jedes Jahr wurden 7 Wochen Hauptferien angeordnet: 1 Woche für die Kartoffelernte, 3 Wochen für die Ernteferien und 3 Wochen Herbstferien.

Gezeichnet vom Königlichen Landrat.

Das Jahresgehalt des Lehrers betrug damals 144 Taler. Darin waren die Deputate und Unterhaltskosten für Schulraum und -hof sowie Lehrerwohnung enthalten. Für die Zweitfunktion als Küster, Organist und Glöckner standen ihm 10 Taler jährlich zu.

Im Jahr 1860 wurde die über 100jährige alte Schule zu klein. Es mußten im Schnitt über 40 Kinder in einem Klassenraum von ca. 36 qm unterrichtet werden. So wurde 1863 mit Genehmigung der königl. Bezirksregierung eine neue Schule mit Lehrerwohnung und Schulhof am westlichen Ortsausgang nach Pissenheim (heute Werthhoven) gebaut. Der damalige Lehrer war Johannes Fischer. Er übernahm den Schlüssel und das auf den neuesten Stand vervollständigte Inventar. Als Nachweis für die geleisteten Schulstunden hatte er eine Ausfallliste zu führen, die er jährlich dem hiesigen Pfarrer und dem Kreisschulinspektor vorzulegen hatte. Ende 1874 trat er in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Lehrer Philippi. Dieser mußte schon im November 1876 den Amtssessel wieder räumen, da er aus gesundheitlichen Gründen seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Er übergab an den Lehrer Elingshausen, der jedoch auch nur eine kurze Gastrolle spielte und schon im

Juli 1877 von dem Schulamtsaspiranten Jakob Dheine abgelöst wurde. Die nach Oedingen beorderten Lehrer wurden hier nicht warm. Auch Jakob Dheine machte sich nach nur 9 Monaten aus dem Staub. Den verlassenen Lehrstuhl übernahm nun W. Boden, der ihn immerhin bis Juni 1882 besetzt hielt. Infolge wartete man schon gespannt auf einen seßhaften Bewerber, der tatsächlich in der Person des Lehrers Heinrich Mahlberg gefunden wurde. Die oben angeführten Personalveränderungen gingen nicht allein von den Lehrern aus; vielmehr waren auch der Pfarrer und der Gemeinderat diejenigen, die mit den Lehrern nicht einverstanden waren. Es gab ständig Differenzen über die Abfindungen, die zu Lasten der Gemeinde geleistet werden mußten. Auch Heinrich Mahlberg hatte gleich zu Beginn seiner Amtszeit Krach mit dem Gemeinderat, der dem Lehrer nur die Hälfte seiner Umzugskosten erstatten wollte. Schließlich vermittelte der Pfarrer Paul Wolber, der dem jungen Lehrer von Anfang an wohlwollend gesonnen war. Der Pfarrer fand auch in diesem Neuling einen begeisterten Adlatus für die Grün-

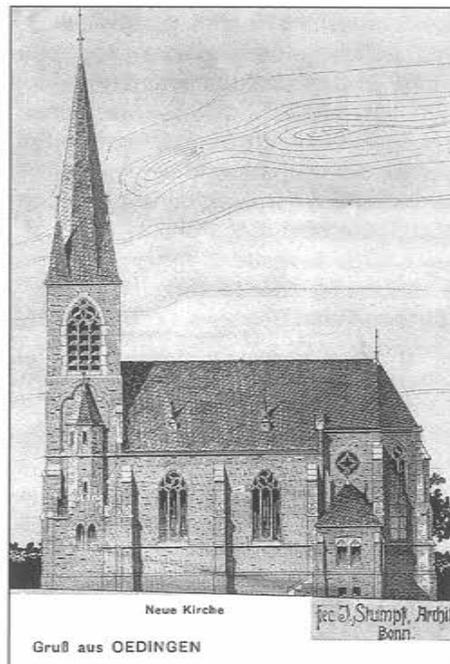
dung des Männergesangvereins „Cäcilia“, den Mahlberg noch viele Jahrzehnte dirigieren sollte. Er war neben seinen Fähigkeiten als Pädagoge und seinen musikalischen Talenten auch ein begeisterter Sportler. Dies kam den bisher auf diesem Gebiet vernachlässigten Schulkindern zugute. Schon am 15 August des nächsten Jahres beteiligte sich die Oedinger Schule mit Erfolg am ersten großen Turnfest des Rhein-Ahrgaus auf dem Victoriaberg in Remagen.

Vom 25.01. bis 15.02.1889 mußte die Schule wegen einer im Ahrgau grassierenden Scharlach-Epidemie geschlossen werden, da auch in unserer Gemeinde einige Kinder infiziert waren. Leider gab die damals geführte Schulchronik nichts her über den Schulbetrieb, Lehrpläne, Einklassenunterricht für Acht Jahrgänge u.s.w.. Der Protokollführer beschränkte sich lediglich auf die Ausfalltage der Lehrer, die Zu- und Abgänge der Schüler sowie die Wetterlage und Ernteergebnisse. Zum Beispiel um 1901 betrug die Schülerzahl 23 Kinder.

NEUBAU DER GERTRUDISKIRCHE

Am 01. Dezember 1900 gründete der Pfarrer a.D., Paul Wolber, wie bereits berichtet den St. Gertrudis-Kirchenbau-Verein. Dieser wurde satzungsgemäß verpflichtet, die Mittel für den Neubau einer neuen Kirche in Oedingen aufzubringen. Die Gemeinschaft, zu der nach und nach die gesamte Gertrudisbruderschaft gehörte, führte zunächst Haussammlungen im Ort durch. Danach wurden im kommenden Jahr Veranstaltungen aller Art, wie Pfarrgemeinde – Basare, gesellige Sängereisen, die „Kirchweih“ sowie Jubiläen älterer Personen, zum Zwecke der Geldbeschaffung gefeiert. Für ihre Kirche gaben die durchweg armen Bürger Oedingens das Letzte. Daneben bemühte sich Pfarrer Wolber, das Bistum Trier mit Bittbriefen zu überhäufen. Den Erfolg seiner Eingaben erlebte er leider nicht mehr, da er am 16. Mai 1902 verstarb und das Bistum Trier erst 3 Monate danach reagierte. Es empfahl und genehmigte im gesamten Dekanat Remagen Kollekten als finanziellen Beitrag zum Kirchbau in Oedingen durchzuführen.

Die nachfolgenden Gemeindepfarrer, vom 20. September 1903 bis 24. Februar 1907 Pfarrer Wilhelm Frisch und vom 17. April 1908 mit Unterbrechungen bis Beginn 1920 Pfarrer Dr. Cöln, scheuten auch keine Mittel und Wege um an Baugeld heranzukommen. So ließ Pfarrer Dr. Cöln eine Postkarte mit der Abbildung des Kirchneubau-Entwurfs vom Architekten J. Stumpf aus Bonn mit hohem Preisaufschlag verkaufen. Der Vertrieb verbreiterte sich über Remagen, Sinzig, Bad-Neuenahr, Meckenheim sowie Bad-Godes-



berg und erbrachte für damalige Verhältnisse einen sagenhaften Erlös.

Summasummarum betrug der in den vergangenen Jahren angesammelte Kirchbaufonds durch Kollekten, Spenden und sonstige Sammlungen den beachtlichen Geldbetrag von 15.000,00 Mark. Diese Summe reichte dem Kirchenvorstand, um am 03. Dezember 1907 den Neubau der Gertrudiskirche mit einem Kostenvorschlag von 23.750,00 Mark zu beschließen. Schon 1 Jahr später, im November 1908, wurde feierlich der Grundstein der Kirche gelegt. Die Bauleitung übernahm der Architekt J. Stumpf aus Bonn, der weit und breit für seine neugothi-

schen Kirchbau-Schöpfungen bekannt war und mit der Oedinger Kirche sein letztes Projekt verwirklichte.

Am 03. Oktober 1909 wurde die inzwischen fertig erbaute Gertrudiskirche vom hiesigen Pfarrer Dr. Cöln eingeweiht. Vertreter des Bistums Trier, des Dekanats Remagen sowie der Bürgermeister Hoeren aus Remagen, die Bauleitung, der Gemeindevorsteher Mathias Schäfer, die Gertrudisbruderschaft, der Männergesangsverein „Cäcilia 1882“, die hiesige Schule und die Pfarrer der benachbarten Pfarreien überbrachten Glückwünsche und Grußbotschaften. Die Vereine wirkten mit an der würdigen Gestaltung des

Gottesdienstes und bei den anschließenden öffentlichen Veranstaltungen. Im Ganzen gesehen ein Festtag, wie ihn der kleine Höhenort Oedingen seit Menschengedenken nicht erlebt hatte. Zwei Jahre später, am 11. Juni 1911, wurde die neue Kirche durch den Weihbischof Ernst Schrod vom Bistum Trier feierlich konsekriert. Es wurde für die Oedinger wieder ein außergewöhnlicher, erlebnisreicher Festtag. Sie waren stolz auf ihre Kirche, natürlich auch in Gedanken an die Opfer, Spenden und persönlichen Eigenleistungen, die den Neubau erst möglich machten.

OEDINGEN NACH DER JAHRHUNDERTWENDE

Der Ort hatte nach der allgemeinen Volkszählung 1900 am 01. Dezember 176 Einwohner. Sie verteilten sich auf 41 Gehöfte, davon hatten 34 Höfe Viehbestand, insgesamt: 21 Pferde, 132 Stück Rindvieh und 87 Schweine. Von den 34 Hofbesitzern betrieben einige die Landwirtschaft im Nebenerwerb. Als Gewerbetreibender wurde der Schumacher Berhausen erwähnt, dem die alte Dorfschule gehörte, die seine Eltern nach Einstellung des Schulbetriebs 1863 erworben und renoviert hatten. Die vorhandene Dorschmiede wurde von dem Hufschmied Profittlich betrieben. Gemeindevorsteher war derzeit Mathias Schäfer. Seinen Berichten nach hatten die Oedinger das lebensnotwendige Einkommen bei äußerst genügsamen Ansprüchen. Im Vergleich mit den Nachbarorten ging es den meisten nicht schlechter, eher etwas besser.

Die Schulchronik berichtet, daß im Frühjahr und Sommer 1903 ungewöhnlich viele schwere Gewitter unseren Ort heimsuchten. Das schwerste zog am 17. Juni dieses Jahres lange anhaltend über unseren Ort und traf durch Blitzschlag das Schulgebäude. In allen Zimmern wurden erhebliche Schäden angerichtet. Bezirksregierung und Ortsgemeinde mußten für die Reparaturkosten aufkommen.

Der Gemeindevorsteher hatte in diesem Jahr noch weitere Brocken zu verdauen. Das 1847 erbaute Pfarrhaus befand sich in einem erbärmlichen Zustand und mußte auf Kosten der Gemeinde renoviert werden. Diese stand in der Pflicht dem Bistum gegenüber, das als Vorbedingung für die Selbständigkeit der Pfarrgemeinde um

1849 den Neubau des Pfarrhauses und seine ständige Instandhaltung gefordert hatte.

Angeregt durch den neuen Pfarrer Wilhelm Frisch, seit dem 20. September 1903 in Oedingen, gründete 1905 die Jugend den katholischen Jungesellenverein, der sich die Pflege jugendlicher Geselligkeit, Sport, Spiel- und Tanzvergnügen sowie des katholischen und öffentlichen Brauchtums zur Aufgabe machte. Den Vorstand bildeten die Jungmänner Peter Velten als Vorsitzender, Peter Schneider als Kassenführer und Mathias Weil als Schriftführer. Der Initiator, Pfarrer Frisch, sollte nicht lange Freude an seinem Jugendverein haben, denn er starb am 27. Februar 1907.

Im Januar 1908 herrschte in der hiesigen Region ein ungewöhnlich harter Frost. Die Rheinschiffahrt ruhte bedingt durch starken Eisgang. Im April fiel noch Schnee. Aber dann, im Mai/Juni bis Ende August gab es einen heißen Sommer. Getreide, Kartoffeln und Obst verdorrten. Die Eichenwäldchen waren schon im Spätsommer total entlaubt durch den Eichenwickler-Schädling, der in unvorstellbaren Massen sein Vernichtungswerk vollbrachte.

Am 17. April 1908 übernahm der Pfarrer Dr. Franz Cöln die hiesige Pfarrei. Er wurde am 14. Mai 1873 in Linz geboren, ordinierte am 03. April 1897 in Trier, wurde dann Rektor in Karthaus und anschließend Kaplan in Bittburg und Wittlich. 1910 trat er einen längeren Auslands-Studienurlaub bis 1912 an. Nach seiner Rückkehr fühlte er sich in der kleinen Pfarrgemeinde nicht mehr verstanden

und auch nicht ausgelastet. So resignierte er 1920, um später als Professor an der theologischen Universität in Washington tätig zu werden. Oedingen behielt ihn in Erinnerung als den Bauherren der Gertrudiskirche.

Zu Beginn des Jahres 1909 beschloß der Gemeinderat den Bau einer Wasserleitung durch den ganzen Ort. Bald darauf kamen Planung, Vermessung und vorbereitende Bodenarbeiten in Gang. Vom Oktober 1911 bis März 1912 wurde dann das Leitungsnetz verlegt. Die Bauausführung wurde der Tiefbaufirma Müller/Remagen übertragen.

Der bisherige Gemeindevorsteher Mathias Schäfer trat 1910 zurück. Durch Neuwahl wurde der hiesige Ackerer Johann Bungard II im Amt bestätigt und vom Remagener Bürgermeister für Stadt und Land amtlich verpflichtet.



Johann Bungard II

Am 13. März 1911 wurde im Remagener Amtsbereich für Stadt und Land eine außerplanmäßige Musterung aller wehrpflichtigen Jahrgänge angeordnet und im August die Oberersatzgestellung (erste Wahl im Kriegsfall) mit einbezogen. Der 26. April 1913 wurde zum nationalen Feiertag anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums seiner Majestät, Kaiser Wilhelm II, erklärt. In Oedingen hielt Bürgermeister Hoeren die Festrede und pflanzte zur Erinnerung an diesen Tag je eine Linde auf dem Schulplatz am Westrand des Dorfes und am Wegedreieck vor dem Eckhaus Bungard II an der damaligen Dorfstraße. Gegen Abend versammelten sich die Vereine und Schüler auf dem Schulplatz und unterhielten die Bürger mit allerlei Darbietungen. Danach gab es in den Wirtschaften Bungard und Vilz Freibier im Werte von 50 Pfennig pro Mann. Ein Glas kostete hier damals 10 Pfennig.

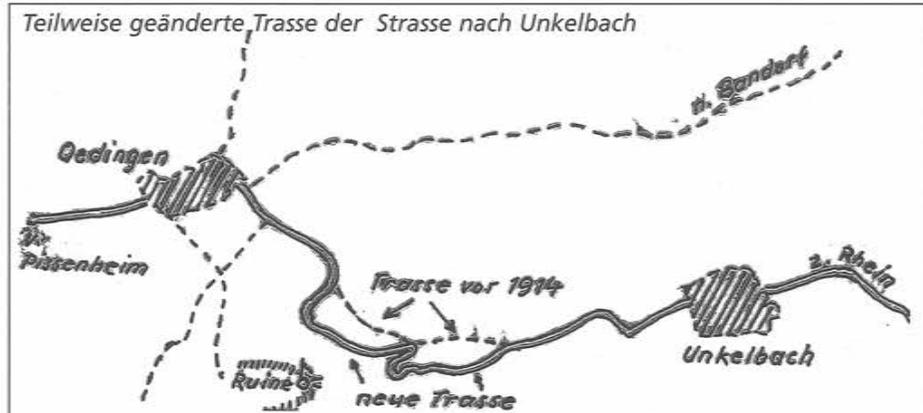
Nach dem Gemeindeprotokoll von 1914 entdeckten Oedinger Bürger Reste der Ruinen der Burg aus dem frühen Mittelalter am Rande der ostwärtigen Gemarkungsgrenze zu Unkelbach (die Burgruine wurde bereits eingangs zur Geschichte von Oedingen im Zusammenhang mit dem geheimnisvollen Berg der Äbtissin von Nevilles erwähnt).

Im April 1914 wurden die Oedinger an das elektrische Lichtnetz des Kreises Ahrweiler angeschlossen. Die Arbeiten gingen so zügig voran, daß bereits zum Pfingstfest alle Haushalte mit Strom versorgt waren.

DER ERSTE WELTKRIEG 1914 – 1918

Am 26. Juni 1914 wurden der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz-Ferdinand und seine morganatische Gattin Sophie, durch ein Attentat des serbischen Nationalisten Princip beim Staatsbesuch in Serajewo ermordet. Daraufhin erklärte Österreich-Ungarn den Serben den Krieg. Rußland, mit den Serben verbündet, machte mobil. Das forderte Österreich zur Kriegserklärung gegen das Zarenreich heraus. Deutschland, mit den Österreichern verbündet, schloß sich der Kriegserklärung an und brachte damit den Stein ins Rollen, der schließlich zum Krieg gegen das Bündnis Rußland-England-Frankreich und Belgien führte. So brach am 31. Juli 1914 der I. Weltkrieg aus. Gleich am ersten Mobilmachungstag mußten sich die Oedinger August Vogels, Franz Schneider, Heinrich Schneider und Johannes Vilz stellen. Sie wurden zur Bewachung der Ahrtalbahn eingesetzt. In den folgenden Tagen wurden Johann Bungard II, Johann Bungard III, Innocenz Drolsha-

gen, Peter Jungbluth, Peter Müller, Sebastian Schäfer und Peter Vogels einberufen. Schrecklich für die Heimgebliebenen. Es fehlten kurz vor der Getreideernte die Arbeitskräfte. So mußte nun alles was Beine hatte helfen, die Ernte möglichst zeitgerecht einzubringen. Lehrer Mahlberg berichtet: daß auch noch die Mehrzahl der Pferdegespanne für den Kriegsdienst eingezogen wurden. „Wie die Frauen, Kinder und gebrechlichen Alten das alles geschafft haben, bleibt mir ein Rätsel?“ Im November des ersten Kriegsjahres begannen auf Geheiß der rückwärtigen Heeresleitung West zum Zwecke der Nachschubsicherung die Arbeiten an dem Ortsverbindungsweg nach Unkelbach. Zunächst wurde der Weg befestigt und verbreitert. Die Bauausführung hatten die Straßenbauer Gebrüder Weißenfeld aus Erpel. Den notwendigen Basalt lieferte Gemeindevorsteher Bungard II, den Sand der Landwirt Schmahl.



Am 03. November 1914 fiel der erste Oedinger, Gefreiter Franz Siebertz, bei Ypern in Belgien. Peter Jungbluth und Hubert Braun wurden ein halbes Jahr später verwundet.

Am 10. Juli 1915 trafen 10 russische Kriegsgefangene in Oedingen ein, die in einem von der Gemeinde angemieteten Haus untergebracht und von einem Posten bewacht wurden. Tagsüber waren sie zur Arbeit bei verschiedenen Bauern eingeteilt, insgesamt waren alle fleißige Arbeiter.

Ende des Jahres 1915 wurden die ersten Lebensmittelkarten eingeführt, und im Frühjahr 1916 die Gold- und Silber-Wertstücke von der Reichsbank eingezogen, noch gegen Entgelt. Weitere Bezugskarten für Seife, Seifenpulver und Zucker wurden ausgegeben. Um den Viehbestand für die Rationierungsmaßnahmen zu schonen, wurden die Schlachtungen stark eingeschränkt. Dafür wurde minderwertiges ausländisches Fleisch ersatzweise auf Bezugskarten streng rationiert verteilt.

Im März/April 1916 hörten die Oedinger erstmals Kanonendonner von der Westfront. Es war ein andauerndes, dumpfes Grollen, das mutmaßlich von der Beschießung der französischen Festung Verdun herkam. Im April wurde auch mit dem Bau der Eisenbahn-Rheinbrücke Remagen-Erpel begonnen, die für den Kriegsnachschub an die Westfront eingepflanzt war.

Im 3. Kriegsjahr 1917 wurden schon im Frühjahr die Lebensmittel so knapp, daß die Verwaltung die Ausgabe der Rationen noch weiter einschränken mußte. Bei den Selbstversorgern wurden Kellerrevisionen durchgeführt und versteckte Lebensmittelvorräte beschlagnahmt. Um die ungeheure Not der Normalverbrau-

cher zu lindern, wurden aus den Vorratsammelstellen Steckrüben ausgegeben. Außerdem lieferte der Kommunalverband Hafermehl an die Ärmsten der Armen, das als Nahrungsmittel kaum noch geeignet war.

Oedingen hatte seinerzeit 240 Einwohner, einschließlich der Kriegsgefangenen. Die Schülerzahl war auf 62 Kinder angewachsen. Die angeordnete Viehzählung erbrachte: 15 Pferde, 147 Stück Rindvieh, 57 Schweine, 12 Ziegen und 456 Hühner. Der Krieg verlangte immer größere Opfer, nicht nur an der Front, auch von der heimischen Bevölkerung. So wurde Mitte des Jahres die „Hilfsdienstpflicht“ (Zivildienstpflicht) eingeführt. Alle männlichen Personen, die in der Zeit vom 30. Juni 1857 bis einschließlich 31. Dezember 1869 geboren waren, mußten sich zur Stammrolle beim Kreis anmelden. Nebenbei wurde auch die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1899 durchgeführt. Auch wurden vorbeugend Luftschutzmaßnahmen getroffen. So mußten alle Fenster abgeblendet und die Straßenlaternen nach oben hin blau angestrichen werden.

Im 4. Kriegsjahr 1918 kam der Schwarzhandel in Schwung. Auch einige unserer Dörfler profitierten davon, trotz hohem Strafrisiko. So verkauften die Selbstversorger ihre überschüssigen, gehorteten landwirtschaftlichen Erzeugnisse an illegale Aufkäufer vom Rhein und aus dem Ruhrgebiet. Sie boten für 1 kg Mehl bis 3,50 Mark, Eier kamen mit 60 Pfennig pro Stück auf den Schwarzmarkt, 1 Liter Rüböl brachte 24,00 Mark, 1 kg Butter 20,00 bis 24,00 Mark (der amtliche notierte Preis 2,50 Mark). Ab dem 01. April schritt die Verwaltung gegen den verbreiteten Wucher ein. Es wurden Sammelstellen eingerichtet und sehr hohe

Abgabenaufgaben an die landwirtschaftlichen Erzeuger verfügt, die jedoch die Anordnungen nicht mehr befolgten. Schon im Mai brach die bisher auf guten Willen aufgebaute Versorgung der Normalverbraucher völlig zusammen. Sie lebten praktisch nur noch von kärglichen Rationen Rübensaft und Kartoffeln.

Noch im April wurde die neu erbaute Eisenbahnbrücke über den Rhein zwischen Remagen und Erpel eingeweiht und in Betrieb genommen. Auf Befehl des Kaisers, Wilhelm II, wurde sie auf den Namen „Ludendorff-Brücke“ getauft (General Ludendorff war damals Stabschef der obersten Heeresleitung).

Der Krieg näherte sich Oktober/November dem Ende. Zwischen Deutschland und Russland wurde der Friedensvertrag von Brest-Litowsk geschlossen. Das bedeutete für die 10 gefangenen Russen in Oedingen die Entlassung in ihre Heimat.

Der Kaiser dankte ab, die Heeresleitung schloß am 11. November 1918 mit Frankreich und Belgien den Waffenstillstand in Compigne/Frankreich. Nach den Bedingungen der Siegermächte mußten die Deutschen Truppen über den Rhein in eine rechtsrheinische 10 km breite neutrale Zone zurückgeführt werden, und die Franzosen besetzten nachrückend die linksrheinischen Gebiete. Während des Rückzugs kamen auch viele Truppenteile in verhältnismäßig guter Ordnung durch unser Dorf. Täglich gab es wechselnde

Einquartierungen. Der Schulsaal wurde in der Regel mit 40 – 60 Soldaten belegt. Ställe und Scheunen wurden im wahrsten Sinne vollgestopft. Diese Truppenbewegungen dauerten bis Mitte Dezember, dann kamen die ersten Amerikaner. Sie quartierten sich mit 25 Soldaten in der Schule ein. Die Lehrerwohnung bezogen der Kapitän und ein Militärpfarrer, die dann allesamt am Heiligen Abend unser Dorf verließen.

Ende des Jahres schied unser Bürgermeister für Stadt und Land, Herr Hoeren, wegen Krankheit aus dem Dienst. Sein Nachfolger wurde Herr Bürgermeister Geelen.

Der Schulunterricht fiel im Winter und Frühjahr 1919 wegen Einquartierungen, Heizstoffmangel, kursierender Krankheiten immer öfter aus, auch wegen häufiger Erkrankungen des alternden Lehrers Heinrich Mahlberg, der nach 38 Jahren im Schulamt am 14. August 1920 verstarb. Er war allseits im Ort beliebt und geschätzt und in all den Dienstjahren auch Chorleiter des MGV und Organist der Pfarrei. Sein Nachfolger wurde am 01. September der Lehrer Juchem, der mit der einklassigen Dorfschule 72 Kinder übernahm.

Nach dem Ende des schrecklichen Weltkrieges I hatten die Oedinger vier Kriegsgefallene aus ihrem Dorf zu betrauern. Es waren: Franz Sieberts, Johann Vilz, Wilhelm-Josef Bachem und Josef Weiss.

DIE INFLATION VON 1918 – 1923

Schon zu Beginn des Jahres, am 19. Januar 1919, fanden die Wahlen zur ersten Nationalversammlung statt. Oedingen gehörte zum Wahlkreis Koblenz/Trier, der zur geheimen, direkten Wahl 12 Kandidaten benannte. In unserem Ort gingen 104 von 107 wahlberechtigten Personen zur Wahlurne und wählten alle die Kandidaten der Centrums-Partei. Als Wahlleiter war der Gemeindevorsteher Johann Bungard II bestellt worden.

Die Versorgungslage der Bevölkerung wurde immer schlimmer. Auch die meisten Oedinger hatten mehr oder weniger darunter zu leiden. Kamen die Selbstversorger durch Tauschgeschäfte (landwirtschaftliche Produkte gegen Saatgut, Düngemittel und Materialien zur Erhaltung der Wirtschaftsbetriebe) noch einigermaßen über die Runden, so litten vergleichsweise die Normalverbraucher bitterste Not.

Im August 1920 wurde Herr Froitzheim die Verwaltung der Bürgermeisterei Remagen Stadt und Land übertragen, nachdem sich der bisher kommissarisch amtierende Verwaltungschef für die Übernahme der Amtsgeschäfte in Odenkirchen entschieden hatte. Der neue Bürgermeister schrieb über seinen Dienstantritt: „Wie alle anderen Gemeinden litt auch Remagen Stadt und Land unter den Nachwirkungen des Krieges. Die finanziellen Verhältnisse wurden immer schwieriger, die Einnahmen gingen infolge des Wegfalles der selbständigen Erhebung der Einkommensteuer immer mehr zurück, während die Ausgaben zur Überwindung der Hungers- und Wohnungsnot fortgesetzt stiegen.“ In Oedingen amtierte zu

dieser Zeit, immerhin schon seit 1910, Johann Bungard II, der aus Erfahrung volles Verständnis für die Sorgen des neuen Amtsinhabers aufbrachte.

In der Weihnachtszeit veranstaltete der MGV den ersten öffentlichen Unterhaltungsabend nach dem Kriege unter reger Mitwirkung der Schulkinder und Beteiligung aller Ortseinwohner.

Im nächsten Jahr 1921 wurde der Bezirk Coblenz mit Remagen Stadt und Land amerikanisches Besatzungsgebiet. Eigens unsere Stadt war dauernd mit einigen kleinen Kommandos amerikanischer Soldaten belegt. Das Verhalten der Truppen gab im allgemeinen zur Klage keinen Anlaß. Die Oedinger haben die Besatzung gar nicht bemerkt.

Für den im vergangenen Jahr ausgeschiedenen Pfarrer Dr. Franz Cöln wurde Pfarrer Peter Billig in Oedingen eingeführt. Er wurde am 18. Oktober 1883 in Heimbach-Weis geboren und wirkte nach seiner Priesterweihe am 16. März 1907 in Trier als Kaplan in Kues, Illingen und Herrensohr, wurde 1912 Vikar in Nörtershausen, 1916 bis zum hiesigen Dienstantritt Pfarrer in Rhaunen.

Anfang 1922 war die Inflation in vollem Gange. Grundnahrungsmittel kosteten schon das 20- bis 30fache der amtlichen Notierungen. Im September wurden für einen Sack Weizen (100 kg) schon 7.500,00 Mark gezahlt.

Am 01. April wurde der hiesige Lehrer Juchem nach Kolmerath, Kreis Cochem, versetzt. Sein Nachfolger wurde der Schulamtsbewerber Johann Bengel, der schon nach kurzer Dienstzeit in unserem Ort zum 01. Oktober nach Illerich versetzt

wurde. Am selben Tag übernahm der Lehrer Emil Rehmer die Oedinger Schule. Er wurde kurz danach auch Organist, Küster und Chorleiter des MGV, den er schon bald mit neuen Ideen in der Mitglie-derwerbung und Vielfältigkeit möglicher Veranstaltungen anspornte. Sein festgesetztes Jahresgehalt betrug damals: Grundgehalt 25.000,00 Mark, Ortszuschlag 4.000,00 Mark, Ausgleichszuschlag 206.330,00 Mark, Frauenzulage 2.500,00 Mark, Kinderbeihilfe 60.606,00 Mark, Wirtschaftsbeihilfe 1.255,00 Mark; insgesamt: 299.691,00 Mark. Als Organist und Küster wurde er mit Naturalien von der Pfarrgemeinde entlohnt. Vertraglich wurden ihm 9 Zentner Roggen, 3 Zentner Weizen, 2 Zentner Gerste und 18 Zentner Speisekartoffeln pro Jahr zugesichert. Für Rehmer und Familie waren diese Deputate wertvoller als das hohe Gehalt an wertlosem Papiergeld.

Der Lehrer Emil Rehmer trat übrigens ein schweres Erbe an. Er berichtete über seine ersten Eindrücke folgendes: „Der Ausbildungsstand der Klasse ist ein derartig niedriger, daß die U II weder Laute zusammenziehen noch lesen kann, ebenso sieht es mit dem Rechnen aus; in der U I nicht besser, der 3. Jahrgang ist fürchterlich weit zurück; noch schlimmer sieht's beim 4. – 8. Jahrgang aus; die Oberstufe kann keine lateinischen Buchstaben schreiben.“ Die Ursachen sah er in den vielen Schulausfallzeiten während des Krieges und der Nachkriegszeit.

Die Viehzählung im Dezember brachte folgende Ergebnisse: 27 Pferde, 130 Stück Rindvieh, 86 Schweine, 10 Ziegen, 26 Kaninchen, 352 Stück Federvieh und 39 Bienenvölker. Es war ein Wunder, daß nach dem Futtermangel von über einem Jahr der Viehbestand in dieser Höhe gehalten werden konnte.

Im Juli 1923 wurde die völlig heruntergekommene Dorfschule in allen Räumen, auch die Lehrerwohnung mit elektrischem Licht versorgt und danach mit einem neuen Anstrich versehen. Ende des Monats fand dann auf Veranlassung des Lehrers Rehmer die Schulrevision durch den Kreisschulrat Reit statt. Das Ergebnis bestätigte die Feststellungen des neuen Lehrers.

Die wirtschaftliche Not in der ganzen Coblenzer Region war unbeschreiblich groß. Auch den Oedingern stand das Wasser bis zum Hals, wenn auch nicht so hoch wie den Städtern. Die Selbstversorger tauschten weiter ihre entbehrlichen Naturalien gegen Gebrauchsgüter für den landwirtschaftlichen Betrieb. Einigen blieb darüber hinaus der Tausch gegen Luxusgüter, die sie normalerweise nie erworben hätten. Nur die Normalverbraucher kamen immer weiter auf den Hund. Mit dem wertlosen Papiergeld konnten sie gerade noch ein Minimum an Rübensaft und Kartoffeln erwerben. Der Kurswert betrug in dieser Zeit 20,00 Mark Goldstück = 3 Milliarden oder 1 Dollar = 3.3 Milliarden Mark. Fast täglich verlor die Mark in potenziellen Steigerungen an Wert.

Rückblickend sei noch erwähnt, daß Ende Januar infolge der Ruhrbesetzung durch die Franzosen und Belgier die amerikanischen Besatzungstruppen ihre Coblenzer Zone und damit auch Remagen Stadt und Land verlassen hatten. Franzosen und Belgier rückten sofort nach. In Remagen wurde eine Abteilung Marokkaner zur Sicherung der Ludendorffbrücke und der Reichsbahnanlagen stationiert. Die Spannung zwischen Bevölkerung und Besatzung nahm von Tag zu Tag zu. Am 19. April wurde Bürgermeister Froitzheim seines Amtes enthoben und mußte innerhalb von 4 Tagen mit seiner Familie Re-

magen verlassen. Nichts lief mehr, eine hohe Arbeitslosenquote war die Folge. Während sich die politische Lage noch hoffnungsloser entwickelte, verbreitete sich der Separatismus immer mehr. Die meist hergelaufenen Fanatiker kämpften für eine eigenständige Republik Rheinland. Schon im Oktober gelang ihnen der gewaltsame Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung in vielen rheinischen Städten und Gemeinden. So wurde auch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober in Remagen von Anhängern der separatistischen Bewegung die „Rheinische Republik“ ausgerufen und auf dem Rathaus, der Post und am Bahnhof nachts die rotweiß-grüne Fahne gehißt. Das Rathaus wurde von Separatisten besetzt. Diese führten in den darauffolgenden Tagen ein wahres Schreckensregiment und terrorisierten die Bevölkerung in der furchtbarsten Weise. Doch die Gegenbewegung, namentlich in den Kreisen der jungen Arbeiter, zu denen sich auch junge

Leute aus dem Mittelstand gesellten, schlief nicht.

Am 29. Oktober, nachmittags gegen 2 Uhr, wurde das verabredete Zeichen zum Angriff auf die Separatisten im Rathaus gegeben. Die verfassungstreue Bevölkerung hatte das Rathaus schnell wieder in der Gewalt. Die Besatzungstruppen, die sich im allgemeinen neutral gehalten hatten, griffen nach einigen Rangeleien ein und verhängten den Belagerungszustand. Schon in der folgenden Nacht trafen in Remagen, offenbar von den Separatisten herbeigerufen, etwa 90 Mann starke Stoßtrupps ihrer Einheiten ein und besetzten erneut das Rathaus. Nach kurzer weiterer Schreckensherrschaft besannen sich die Franzosen, riefen ein Bataillon Soldaten herbei und machten dem Spuk des Lumpengesindels ein Ende. Bald danach durfte Bürgermeister Froitzheim wieder zurückkehren und seine Ämter übernehmen.

DIE WÄHRUNGSREFORM 1923/24

Die zum Ende des Jahres 1923 einsetzende Stabilisierung der Währungsreform (Einführung der Rentenmark) besicherte den Deutschen mit Beginn des folgenden Jahres die stabile Reichsmark. Das neue Geld hatte wieder Wert, wenn es auch in den meisten Haushalten sehr knapp wurde. So mußten sich beispielsweise unsere Kleinbauern hoch verschulden, um die längst fälligen Reparaturen an Gebäuden und Gerätschaften vorzunehmen sowie Saatgut und Düngemittel einzukaufen. Sie waren während des Krieges und der Inflationsjahre völlig ausgemergelt und hatten keine Chance, Goldmark oder Dollars zu horten, um sie nun in Reichsmark eintauschen zu können. So gab es schon kurz nach der Währungsreform viele abhängige arme Ackersleute neben einigen sehr wohlhabenden Bauern in unserer Gemeinde. Nie zuvor waren die Unterschiede zwischen Armen und Reichen so kraß gewesen.

Die politischen Spannungen mit den Besatzungsmächten hatten sich nach dem Dawes-Abkommen während des Frühjahres in London und der Ratifizierung durch den Reichstag im August beruhigt. Im Herbst herrschten schon wieder normale Verhältnisse.

Im Februar 1925 wurde die hiesige Schule vom Regierungs- und Schulrat Dr. Oeltmann, Bezirksregierung Koblenz und dem Schulrat des Kreises, Herrn Reitz, revidiert. Über das Ergebnis der Revision schwieg man sich aus. Die Revisoren waren nicht zufrieden, indessen mußte der Schulunterricht auf kreisärztliche und polizeiärztliche Anordnung wegen ansteckender Krankheit in der Lehrerwohnung bis Mitte Mai ausgesetzt werden. Am 09. November wurde dann in Oedingen erstmals mit 10 Pflichtbesuchern die ländliche Fortbildungsschule eröffnet. Die Unterrichtszeit wurde auf Dienstag und Freitag von 17 – 20 Uhr in Kurzstunden angeordnet.

DIE FRANZÖSISCHE BESATZUNG 1918 – 1926

Die französischen Besatzungstruppen hatten sich inzwischen linksrheinisch etabliert. Die allgemeine politische Lage und die Beziehung zu den Franzosen wurde infolge des Dawes- und des Locarno-Vertrages für die Behörden immer erträglicher. Oedingen spürte bis auf gelegentliche Streifen kaum noch etwas von den Besatzern.

Ende 1925 stellte dann die französische Kreisdelegation Ahrweiler ihre Tätigkeit ein. Mit der Räumung der 1. Zone (am Rhein) schlug auch für Remagen Stadt und Land die Befreiungstunde. Die Besatzungstruppen verließen sang- und klanglos unser Gebiet.

Derzeit war die Wirtschaftslage in Stadt und Land infolge der permanenten Geldknappheit schlecht. In Remagen-Land waren um die 400 Personen arbeitslos und auf Wohlfahrts-Unterstützung angewiesen.

Im Februar 1926 wurde offiziell die Räumung der ersten Besatzungszone bekannt gegeben. Die öffentliche Befreiungsfeier fand unter allgemeiner Beteili-

gung der Bevölkerung im Saal Viktoria, Remagen statt. Vizepräsident Mand und Landrat Dr. Meyers nahmen als offizielle Vertreter der Oberbehörde an dem Festakt teil. Dem Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Huldigungstelegramm mit folgendem Wortlaut übersandt: „Die anlässlich der Feier zur Befreiung von siebenjähriger Fremdherrschaft versammelte Bürgerschaft der alten Römerstadt Remagen entbietet dem Reichspräsidenten treudeutschen rheinischen Gruß und erkennt dankbar die in schwerster Zeit gezeigte große Opferbereitschaft des Reiches an. Mit dem Wunsche, daß auch bald die Befreiungstunde aller unter fremder Herrschaft stehenden Deutschen schlagen möchte, verbindet sie aufs Neue ihr Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zu Stadt und Reich,“ Bürgermeister.

Ein sehr freundliches Antwortschreiben des Reichspräsidenten bestätigte die mit großer Freude aufgenommene Huldigung.

DIE WIRTSCHAFTSKRISE

Die Deflation, starke Einschränkung des Geldumlaufs ohne entsprechende Verringerung der Produktion, wirkte sich nach der Währungsreform mit Einführung der Reichsmark (1924) bis in die kleinsten Gemeinden aus. Die Bauern konnten ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse mangels Kaufkraft der Verbraucher nicht absetzen. Um Saatgut und notwendigste Anschaffungen für die Aufrechterhaltung ihrer Kleinbetriebe zu bezahlen, mußten sie sich hoch verschulden. Hinzu kam die zunehmende Arbeitslosigkeit, von der besonders die Nebenerwerbsbetriebe betroffen waren. So geriet auch Oedingen nach und nach in den Sog der aufkommenden Armut, bis auf einige Bauern, die während des Krieges und der Nachkriegszeit sehr geschickt ihren Besitzstand wahren und aufbessern konnten. Wenn dennoch der Lebenswille der zu meist betroffenen verarmten Bürger nicht gebrochen wurde, war dies dem Gemeinderat, dem Pfarrherrn, dem Lehrer und nicht zuletzt der ehrwürdigen Gertrudisbruderschaft zu verdanken. Diese 1640 gegründete Gemeinschaft zählte derzeit 120 männliche und 150 weibliche Mitglieder, in Praxis alle Oedinger Einwohner. Diese bemühten sich von jeher - gestärkt im christlichem Glauben - aufkommende, nennenswerte gesellschaftliche oder gar politische Spannungen auszugleichen.

Nun zurück zum Alltag in schweren Zeiten. Im Krisenjahr 1927 besuchten 24 Mädchen und 27 Knaben unsere hiesige Schule, die heuer wieder mal vom Kreis schulrat inspiziert wurde. Das Ergebnis

der Revision war nicht zufriedenstellend und veranlaßte die Provinzialschulleitung, als zweite Lehrkraft den Hilfslehrer Hans Anschütz aus Sinzig an unsere Schule zu versetzen. Beide Lehrer teilten sich fortan die Unterrichtsstunden, indem jeder je 23 Wochenstunden unterrichten mußte. In Praxis: in der Zeit von 7 – 12 Uhr und von 13 – 16 Uhr. Zwei Nachmittage waren schulfrei.

Auf Vorschlag des Provinzialkonservators sollte unsere historische Kapelle restauriert werden. Sie war wirklich in einem sehr schlechten Zustand. Mit finanzieller Unterstützung von Seiten der Pfarrgemeinde konnte nicht gerechnet werden, da diese noch Restschulden für den Kirchneubau abzutragen hatte. Schließlich gelang es dem Konservator doch noch einen Landeszuschuß von mehreren 1.000,00 Reichsmark für die Erneuerung des Turmes, des Daches und der Fenster auszuhandeln. Die Mittel reichten auch noch für einen soliden Innenanstrich.

Die Reichstags- und Landtagswahl im Jahr 1928 brachte in Oedingen ein überraschendes Ergebnis. Erstmals verlor das Zentrum über 25 % der abgegebenen Stimmen, obwohl es als einzige Partei den Wahlkampf in Oedingen geführt hatte. Die Ergebnisse: Deutschnationale 5, Hitlerbund 1, Sozialdemokraten 8, Kommunisten 14 und Zentrum 76 Stimmen. Pfarrer und Gemeindevorsteher hatten trotz geheimer Wahl die Abtrünnigen im Visier und hielten diesen am Sonntag nach der Wahl eine deftige Strafpredigt in der Kirche und anschließend in der Wirtschaft. Pfarrer Peter Billigs letzte Amtshandlung, denn bald danach wurde er nach Hen-

tern, Kreis Saarburg versetzt. Sein Nachfolger wurde 4 Wochen später, am 28. Dezember 1928, der Pfarrer Peter Winand. Er wurde mit einem Kirch- und Dorffest feierlich in sein Amt eingeführt. Seine Personalien: am 17. März 1883 in Himmel geboren wurde er im März 1909 in Trier zum Priester geweiht. Nach seiner Kaplanzeit in Wallerfangen zog er 1914 als Feldgeistlicher in den Krieg und wirkte von 1916 bis 1928 als Pfarrer in Merzkirchen.

Auch in der Schule gab es einige Monate später einen Lehrerwechsel. So wurde am 01. Mai 1929 Lehrer Emil Rehmer nach Koblenz versetzt. Sein Nachfolger wurde Johannes Tenelsen, der die Schule mit derzeit 33 Schülern übernahm. Nach seiner ersten Bestandsaufnahme war der Ausbildungsstand der Klasse unbefriedigend. Einzelne Kinder des 7. und 8. Schuljahres rechneten nur mit Mühe den Stoff des 4. Grundschuljahres. Ebenso fehlten in der Erdkunde die elementarsten Voraussetzungen.

Die Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs forderte weitere Opfer. Infolge der schlechten Absatzlage schloß die Oedinger Ziegelei-Fabrik im Besitz der Familie Schneider ihre Tore. Entgegen den mündlichen Überlieferungen verwendete die Oedinger Kirchbauleitung keine Ziegel aus der hiesigen Ziegelei, sondern aus einem rechtsrheinischen Betrieb.

Von Monat zu Monat verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage. Die Erwerbslosenzahlen stiegen sprunghaft an. Die Bauern erzielten nicht einmal die Selbstkostenpreise für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse. In dieser Zeit war es ein Glücksfall für unseren Ort, daß die neugegründete „Rheinische Kaolin und Pegmatit A.G.“ in Oberwinter im ostwärtigen Teil unserer Gemarkung Wald- und Busch-

land zu angemessenen Preisen kaufte, um hier die reichlichen Kaolinvorkommen abzubauen. Die meisten Oedinger Arbeitslosen fanden hier eine Dauerbeschäftigung.

Der 01. Juli 1930 wurde zum Volksfest des Rheinlandes, da bis zu diesem Tag die Franzosen die Besetzung der restlichen Besatzungszone aufgaben. Auch unsere Bürger feierten schlicht und würdig in der Schule, aber danach recht ausgelassen in den Gaststätten unseres Ortes.

Der Männergesangverein beantragte die Streichung der Lustbarkeitssteuer, die bisher in Höhe von 5,00 Reichsmark erhoben wurde. Dem Antrag wurde ohne Widerrede stattgegeben. Die Gemeinde wurde von der oberen Schulbehörde aufgefordert, einen Schularzt unter Vertrag zu nehmen. Dies lehnte der Gemeinderat ab mit der Begründung: „daß bei dem guten Gesundheitszustand der Oedinger Bevölkerung gesundheitliche Störungen bei den Kindern nicht zu befürchten waren, zumal auch Unterernährungen bisher nicht festgestellt wurden.“

Ein anderes Problem war die rückständige, unregelmäßige Postverbindung. Der Gemeinderat beantragte daher, die Postverteilung aufs Land von Remagen aus zu betreiben. Bisher geschah dies aus Bad Godesberg.

Am 28. Dezember veranstaltete die Schule erstmals seit ihrem Bestehen eine öffentliche Weihnachtsfeier. Etwa 200 Einwohner hatten sich zur Feier des Tages eingefunden und erlebten ein anspruchsvolles Programm. Neben Gedichten, gesanglichen Darbietungen sowie gemeinsam gesungenen Liedern wurden auch von den Kindern 2 Weihnachtsmärchen aufgeführt. Die festliche Veranstaltung fand großen Anklang und erbrachte Spenden in Höhe von 47,00 Reichsmark,

die für die Auffrischung der Schulbücherei verwandt wurden.

Der Winter und das Frühjahr anno 1931 waren recht mild und günstig für die Landwirtschaft, so daß die Aussaat sehr gut gediehen war. Doch am 05. August wurden alle Hoffnungen auf eine gut Ernte zunichte gemacht. Ein Jahrhundertunwetter tobte über Remagen Stadt und Land mit Schwerpunkt Oedingen. Ungeheure Regenmassen mit schweren Hagelschlägen überschwemmten unseren Ort und die Äcker der ganzen Gemarkung und führten bis ins „Drachenfelder Ländchen“ zu Überflutungen der Bäche, die sich in reißende Flüsse verwandelten. Das erntereife Getreide wurde zum größten Teil vernichtet, wie auch die umliegenden Obstkulturen. Das Ausmaß der Schäden konnte man danach beurteilen, daß den Landwirten ein Hagelschaden von 95 % ersetzt wurde.

Die Remagener Chronik berichtet über dieses Unwetter: „Am 05. August nachmittags gegen 6 Uhr verfinsterte sich plötzlich der Himmel unter gewaltigen Gewitterwolken, es brach unter Blitz und Donner ein Unwetter los, wie es die Gegend lange nicht mehr gekannt hat. Der Unkelbacher Bach wurde zu einem reißenden Strom, der alles wegriß, was ihm im Wege stand. In der Gemarkung Oedingen verwüstete ein Hagelschlag bei diesem Unwetter die Ernte, besonders den auf dem Halm stehenden Hafer und die Hackfrüchte total.“

Im Mai 1931 hatte die Schule erstmals die Elternschaft zu einer Schulversammlung eingeladen. Es wurden allgemeine Schulfragen und insbesondere die sittliche Gefährdung unserer Jugend diskutiert. Die Versammlung beschloss mit folgenden Maßnahmen den sittlichen Verfall der schulentlassenen Dorfjugend einzudäm-

men:

Die Eltern sollten sich bemühen, in Gesprächen mit ihren Kindern und Jugendlichen die Sittlichkeitsbegriffe hoch anzustellen;

Jugendliche sollten beim Paarungsakt in der Viehzucht nicht zugegen sein;

Der Verkehr der Schulkinder mit schulentlassenen Jugendlichen sollte soweit wie möglich unterbunden werden;

Für die schulentlassene Jugend sollte ein Sportplatz hergerichtet werden, um dem Müßiggang in der Freizeit abzuwehren.

Der Gemeinderat beschloß bald darauf die Bereitstellung des 30 Hektar großen Gemeindegrundstückes „Auf der Heide“ für Sportzwecke der Jugendvereine.

Am 12. Juni 1932 feierte der Männergesangsverein „Cäcilia“ Oedingen sein 50jähriges Jubiläum. Dieses Fest wurde unter der Regie des Vorsitzenden Willi Müller und der Stabführung von Johannes Tenelsen zu einem beispiellosen Dorffest. Die Oedinger vergaßen ihre wirtschaftlichen Sorgen, die Unsicherheit im Ort und in der ländlichen Umgebung, Einbrüche und Felddiebstahle und feierten 3 Tage und Nächte lang mit Gesangsvorführungen, Platzkonzert, Fahnenweihe, Umzüge und Tanzvergnügen. Der MGV hatte eigens eine große Tribüne auf der Wiese der Familie Schmal zwischen der Gertrudiskirche und dem Anwesen des Landwirts Velten an der Dorfstraße aufgebaut. Das ganze Dorf war mit Birken, Fahnen und Girlanden geschmückt. Das Fest war so fröhlich und heiter, daß auch der sehr besonnene und ernst veranlagte Gemeindevorsteher Johann Bungard II in eine derart ausgelassene Stimmung geriet, daß ihn seine Mitbürger nicht wieder erkannten. Viele Gastvereine aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligten sich an dem Fest.



Der MGV „Cäcilia“ im Jubiläumsjahr 1932

Oedingen hatte von jeher eine friedliebende Bevölkerung. Dennoch nahm in den letzten Jahren, ausgelöst durch die Wirtschaftskrise, die Unsicherheit auf dem Lande gewaltig zu. Die ersten Früchte (Erdbeeren und Kirschen) wurden regelmäßig nachts gestohlen. Daran hatte man sich schon gewöhnt. Es wurde erst richtig kriminell, als im vergangenen Jahr vier maskierte Banditen den alten 85jährigen pensionierten Lehrer Winzen überfielen und ihm etwa 16.000,00 Reichsmark gestohlen haben; die gesamten Ersparnisse, die der allein lebende, äußerst genügsame Junggeselle im Hause aufbewahrte. Im Winter wurde die Wirtschaft Vilz von Dieben heimgesucht, die gerade ein Faß Cognac aus dem Saal herausrollen wollten. Durch die verursachten Gerä-

sche erwachte die Witwe Vilz und konnte die Einbrecher durch lautes Schreien vertreiben. Bald darauf wurde auch im Hause des arbeitslosen Hubert Braun eingebrochen. Die Diebe stahlen ihm den besten blauen Anzug. Besonders zur Erntezeit waren die Feld- und Obstdiebstahle an der Tagesordnung. Trotz verstärkter Feldwachen war den Umtrieben nicht beizukommen.

Im Herbst 1932 wurde vom Amt Remagen gefordert, sich an der Winterbeihilfe zu beteiligen. Der Gemeinderat lehnte dieses Ersuchen in Bausch und Bogen ab. Er war der Ansicht: „daß der kleine Ort Oedingen von Obdachlosen, Wohltätigkeitsvereinen und Klöstern mit Sammlungen von Lebensmitteln überlaufen würde und deswegen eine besondere Winterhilfe für

Oedingen nicht in Frage käme.“ Was die Armen in der Gemeinde betraf, so wurde von hier aus für sie gesorgt.

Um die Jahreswende wurde die Solidarbereitschaft weiter strapaziert. So am 08. Januar 1933, da versammelte sich der Oedinger Gemeinderat, um über die Vorschläge des Bürgermeisters zur Festsetzung einer Amtsumlage im Bereich der Bürgermeisterei Remagen-Land zu beraten. Betroffen waren die Gemeinden Oberwinter, Bodendorf, Unkelbach und Oedingen. Oberwinter sollte 60% der Umlage, die drei übrigen Gemeinden zusammen 40% aufbringen, um den maroden Haushalt Oberwinters zu sanieren. Die Oedinger sperrten sich gegen die Höhe der Umlage und forderten, den von

ihnen verlangten Beitrag auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. In der Begründung hieß es, daß Oberwinter in den letzten 10 Jahren zu wenig Steuern erhoben hätte und weit über seine Verhältnisse lebte.

Der Gemeinderat hatte seit langer Zeit Probleme mit seinen zahlungsunfähigen Pächtern des Gemeindelandes. Es blieb dem Gemeindevorsteher Johann Bungard II keine andere Wahl, als gegen die Pächter, die mit ihrer Pacht über ein Jahr im Rückstand waren, mit Zahlungsbefehlen vorzugehen. Er erhielt zusätzlich vom Gemeinderat die Vollmacht, weitere noch härtere Maßnahmen zu veranlassen, falls er mit den bisher getroffenen keinen Erfolg haben sollte.

DAS DRITTE REICH

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler Reichskanzler. Das war das Ende der Weimarer Republik und der Beginn des verkündeten „Tausendjährigen Reiches“. Die Oedinger nahmen kaum Kenntnis von diesen Vorgängen. Sie hatten ihre eigenen Probleme und vertrauten im übrigen dem Papst und ihrem Ortspfarrer Peter Winand, der dem neuen Kanzler mißtrauisch gegenüber stand.

Schon am 07. März wurden die ersten Reichstagswahlen unter dem neuen Regime durchgeführt. In Oedingen entfielen auf die noch zugelassenen verschiedenen Parteien folgende Stimmen: 22 NSDAP (1), 5 SPD (14), 2 KPD (0), 105 Zentrum (111), 9 Deutschnationale (5), 3 Deutsche Volkspartei (3) (in Klammern die Stimmen der letzten Reichstagswahl in der Weimarer Republik). Die 8 Tage später durchgeführten Kommunalwahlen brachten in Oedingen folgende Ergebnisse: NSDAP 11, SPD 1, DKP 1, Zentrum 114, Deutschnationale 8 Stimmen. Die Wahlergebnisse machten überzeugend deutlich, daß die Oedinger nicht mit wehenden Fahnen ins III. Reich marschiert sind.

Danach wurden am 03. April die neu gewählten Gemeinderatsmitglieder Heinrich Winzen, Gerhard Schmahl, Peter Vogels, Apollinar Vilz und Heinrich Krahorst verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Die neuen Ratsmitglieder wählten Johann-Josef Bungard II wieder zum Gemeindevorsteher und Heinrich Winzen zu seinem Stellvertreter.

Ende Juli erteilten die Nationalsozialisten dem vom Zentrum geführten Oedinger Gemeinderat die erste Lektion (Auswir-

kung des Ermächtigungsgesetzes vom März). Der Fraktionsführer der NSDAP, Pfeifer, im Remagener Stadtrat sowie der Ortsgruppenleiter der NSDAP-Ortsgruppe Remagen, Raab, machten dem Gemeinderat klar, daß ab sofort keine marxistischen oder sozialdemokratischen Mitglieder im Gemeinderat vertreten sein durften und in Zukunft nur noch nach den politischen Vorgaben der Nationalsozialisten gehandelt werde. Die hiesigen Ratsmitglieder wurden urkundlich verpflichtet, als Hospitanten an kommunalpolitischen Kursen in Remagen teilzunehmen.

Im laufenden Haushaltsjahr 1934 wurden 300% Steuern auf das Grundvermögen und 360% auf Gewerbe, Kapital und Ertrag erhoben. Schwierigkeiten bereiteten dem Gemeinderat die hohen Sanierungskosten für die im schlechten Zustand vorhandene Dorfstraße im Etat unterzubringen. Sie wurden letztlich auf die nächsten 3 Jahre verteilt.

Im Juni wurde die Ortssatzung über Hand- und Spanndienste in der Gemeinde Oedingen neu festgesetzt. Danach waren im laufenden Kalenderjahr pro Morgen bewirtschaftetes Land 8 Stunden Handarbeit zu leisten. Die Besitzer eines Pferdes wurden 3 mal 8 Stunden und die Eigner eines Fuhrwerks mit 2 und mehr Pferden wurden 5 mal 8 Stunden zu Gemeinde-Dienstleistungen herangezogen. Diejenigen Grundbesitzer, welche ihre Arbeit nicht selbst ausführen konnten, hatten je Pflichtstunde 40 Pfennig an die Gemeindekasse zu entrichten.

Nach den neuesten gesetzlichen Verordnungen wurden im Oktober die Amtsbe-

zeichnung „Gemeindevorsteher“ in „Dorfschulze“ umbenannt und die Zusammensetzung der Gemeindeältestenräte vom Dorfschulzen Johann Bungard II verpflichtet. Erster Schöffe: Anton Schäfer, die Gemeindeältesten: Inozens Drolshagen, Peter Vogels, Heinrich Krahorst und Peter Velten. Leider wurde nicht überliefert, nach welchen Kriterien die Auswahl stattgefunden hat.

Die Preußische Regierung für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bewilligte 4.000,00 Reichsmark für die Erweiterung des Schulgebäudes mit der Auflage, daß die Gemeinde die Restkosten in Höhe von 2.000,00 Reichsmark selbst übernehmen mußte.

Zu Beginn des Jahres 1935 wurde die vom Dorfschulzen aufgestellte Liste für die Bürgersteuer von den Dorfältesten geprüft und nach einigen Änderungen genehmigt. Das Wassergeld, im Volksmund auch der „Wasserzins“, wurde wie folgt festgesetzt: ein Haushalt bis zu 5 Personen ohne Viehzeug hatte pro Jahr 10,00 Reichsmark zu zahlen, für jede weitere Person waren 1,50 Reichsmark fällig. Für jedes vorhandene Pferd und jedes Stück Rindvieh mußten pro Jahr 6,00 Reichsmark entrichtet werden, jedes Fohlen sowie übriges Jungvieh kosteten 2,00 Reichsmark. Für einen Geschäftsbetrieb sowie den Besitz eines Wasserklosetts wurden extra je 5,00 Reichsmark erhoben. Der Wasserzins war so hoch angesetzt, daß Kleinhäusler und Kleinackerer ihn nicht voll bezahlen konnten. Es wurde daher denjenigen eine Ermäßigung von 50% zubilligt, die ihr Vieh während der Sommermonate auf die Weide brachten. Der Haushaltsplan sah für das laufende Jahr an Einnahmen 7.490,00 Reichsmark und an Ausgaben 11.350,00 Reichsmark vor, so daß ein Fehlbetrag von 3.860,00

Reichsmark ausgewiesen wurde. Es blieb nicht aus, daß dieser Etat vom Landrat beanstandet wurde; insbesondere verlangte er, die Kosten für den Straßen- und Wegebau niedriger anzusetzen und die Bürgersteuer zu erhöhen. Die Gemeinde ging einen Kompromiß ein, in dem sie in den nächsten Jahren durch Einsparungen den Fehlbetrag ausgleichen wollte. Die Hand- und Spanndienste, im Volksmund auch „Frohndienste“ genannt, wurden im Bereich der Handleistungen von 8 auf 6 Stunden pro Morgen bewirtschafteter Fläche herabgesetzt.

Im März wurde die bisherige Pflichtfeuerwehr (jeder Hauseigentümer hatte im Falle der Brandgefahr einen Mann zu stellen) aufgelöst und statt ihrer eine Freiwillige Feuerwehr des Ortpolizeibezirks Remagen neu gegründet. Die Oedinger Gründungsmitglieder waren Peter Jungbluth, Führer und Brandmeister des hiesigen Halblöschzuges; sein Stellvertreter Heinrich Sonntag, Oberlöschmeister Anton-Josef Henseler, Spritzenführer Josef Braun und Trompeter Josef-Hubert Vilz sowie 15 Mannschaftsmitglieder. Die Ausrüstung war sehr bescheiden. Sie bestand aus einigen Leder-Wasserkübeln, einer Handdruckspritze, 4 Ausstelleitern und einigen Einreibhaken.

Die im Vorjahr verfügte Amtsbezeichnung „Dorfschulze“ wurde schnell wieder in „Bürgermeister“ geändert. Gleichzeitig wurden den Gemeinden von 150 bis 450 Einwohnern außer dem ehrenamtlichen Bürgermeister 2 Beigeordnete und 4 Gemeinderäte zugestanden. Der Bürgermeister erhielt als Aufwandsentschädigung 96,00 Reichsmark pro Jahr. Zum neuen Gemeinderat gehörten die Oedinger Johann-Josef Bungard II, Bürgermeister; Anton Schäfer, 1. Beigeordneter; Wilhelm Müller, 2. Beigeordneter;

Heinrich Krahorst, Inozens Drolshagen, Peter Vogels und Peter Velten als Gemeinderäte.

Ende des Jahres wurden in der Gemeinde verschiedene Leute arbeitslos, 3 davon waren sogar auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Sie mußten nach den Gemeindestatuten Pflichtarbeiten an den Gemeindegräben leisten.

Im Mai 1936 gab es Veränderungen im Gemeinderat. Heinrich Krahorst und Peter Velten waren nicht mehr vertreten. An ihre Stelle traten Andreas Velten und Johann Tenelsen. Der Bürgermeister, die Beigeordneten und die Gemeinderatsmitglieder wurden erstmals von der NSDAP-Gauleitung für die Dauer von 6 Jahren ernannt.

Der Lehrer Tenelsen, von höherer Stelle bedrängt, hatte seine liebe Not, seine Schüler in die Staatsjugend (Jungmädels und Jungvolk) zu bekommen. Der Widerstand der Eltern und mangelnde Bereitschaft der fähigen Schüler hier Verantwortung zu übernehmen, ließen die eifrigen Bemühungen immer wieder scheitern. Nach einer erneuten, intensiven Werbung unter den Eltern erklärten sich diese mit dem Eintritt ihrer Kinder in die Staatsjugend einverstanden unter der Voraussetzung, daß der Dienst in Oedingen stattfand. So traten der Jungmädelschaft 11 Mädchen und dem deutschen Jungvolk 5 Knaben bei. Schon 8 Tage nach der Gründung hatten alle Mädchen ihre Uniformen beschafft. Die Lösung der Führerfrage war unbefriedigend. Der ganze Dienst des Jungvolks war ein Fußballspiel am Samstagnachmittag. Die Mädchen erlernten immerhin einige Lieder, ansonsten vertrieben sie sich die Dienstzeit mit Handarbeiten. Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, daß einige Kinder jede Gelegenheit nutzten, um dem Dienst

fernzubleiben.

Von April bis Weihnachten wurden 60 Mädchen aus Halle a. d. Saale im Landjahr Lager Oberwinter einquartiert. Neben der körperlichen und weltanschaulichen Schulung sollten diese Kinder der Großstadt insbesondere die Landarbeit des Bauern kennen und schätzen lernen. Zu diesem Zwecke wurden durchschnittlich 20 bis 25 Mädchen bei den Oedinger Bauern untergebracht, denen sie eine willkommene Hilfe waren, denn sie waren anständig und fleißig. Mit einem fröhlichen Abend verabschiedeten sich die Mädels im Dezember und kehrten kurz vor Weihnachten wieder in ihre Heimat zurück.

Ein kleiner Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung der letzten 20 Jahre vom hiesigen Lehrer Tenelsen gibt uns interessante Aufschlüsse. Im Jahr 1928 besuchten 72 Kinder die Oedinger Schule. Sie kamen aus kinderreichen Familien mit durchschnittlich 7 Kindern. Im Berichtsjahr 1938 waren es im Schnitt nur noch 4 Kinder pro Familie, das führte zu einem Rückgang auf 36 schulpflichtige Mädchen und Knaben. Diese Verminderung ist in den rückläufigen Zahlen der Eheschließungen und den zeitgemäßen Familienplanungen zu suchen. So hielten sich Sterbefälle und Geburten gerade noch die Waage. Bis zum I. Weltkrieg war Oedingen noch ein fast reines Bauerndorf. Nur wenige Einwohner waren als Arbeiter in der Umgebung beschäftigt, z.B. im Steinbruch Unkelbach. Erst nach dem Krieg brachten die Erschließung der Bodenschätze (Kaolin) im Ostteil der Gemarkung Oedingen den hiesigen Einwohnern ergiebige Arbeitsplätze. Bauernsöhne, die keine Aussicht auf Hofbesitz hatten, nahmen dort ihre Arbeit auf. So waren im Berichtsjahr bei 270 katholischen Einwohnern nur noch

28 Familienoberhäupter Landwirte, die restlichen 21 standen in einem fremden Arbeitsverhältnis. Viele kleine Höfe litten unter dem Mangel an ertragreichen Ackerflächen. Hier schuf die neue Reichsführung Abhilfe und sorgte im Rahmen des „Vierjahres-Planes“ für die Kultivierung nutzloser Busch- und Ödflächen. So wurde auch in Oedingen der minderwertige Wald im Ostteil unserer Gemarkung in die Planung einbezogen, um schließlich 80 Morgen fruchtbaren Ackerlandes zu gewinnen. Der Staat bewilligte einen beträchtlichen Zuschuß, die Restkosten wurden in zinsgünstigen Darlehen gewährt. Mit dem Beginn der Arbeiten sollte im Rahmen des Notstandsprogrammes im Frühjahr des nächsten Jahres begonnen werden. Eifrig bei der Sache hatten schon Ende Januar 1938 die Waldbesitzer ihre Baum- und Buschbestände im Gebiet des neu zu erschließenden Ackerlandes abgeholzt, so daß am 01. Februar 50 Rodungsarbeiter mit den notwendigen Geräten und Maschinen ihre Arbeiten aufnehmen konnten. Es ging rasch vorwärts, um das Planziel möglichst pünktlich zu erreichen. Schon im Herbst konnten bereits die neu kultivierten Ackerflächen bestellt werden. So weit der Bericht des Lehrers.

Im Februar 1938 zogen schwere Unwetter und Sturmböen über unser Dorf. Viele Dächer und beide Kirchtürme wurden schwer beschädigt. Das 3 Zentner schwere Kreuz mit Hahn auf dem Turm der Gertrudiskirche wurde zunächst zur Seite gedrückt und stürzte dann zur Erde herab. Dabei wurde die Lichtleitung zu Boden gerissen und hätte beinahe ein kleines Kind getötet.

Am 05. April 1938 wurde der Gemeinderat einberufen, um die Mitglieder auf die Volksbefragung am 10. April einzustim-

men. Die Gemeinderäte würdigten den Reichskanzler und Führer Adolf Hitler als den Förderer, Schützer und Gestalter „Großdeutschlands“ und sahen es als selbstverständliche Pflicht des Dankes an, daß sie und mit ihnen alle stimmberechtigten Oedinger vollständig mit freudigem Herzen dem Führer das „Ja“ gaben. Am 25. Oktober verunglückte der Sohn Peter des Landwirtes Johann Bungard III, tödlich. Er war mit der Kartoffelernte beschäftigt, als plötzlich die vor der Kartoffelmaschine eingespannten Pferde scheuten und durchgingen. Dabei kam der Bauerssohn zu Fall und geriet unter die schwere Maschine. Er wurde noch nach Remagen ins Krankenhaus gebracht, wo er während der Einlieferung verstarb.

Am 02. April 1939 traf sich der Kreisleiter der NSDAP, Meink, mit den Gemeinderatsmitgliedern Tenelsen, Velten und Vogels sowie dem 1. Beigeordneten Schäfer, um mit ihnen über die Berufung des Josef Vilz zum Ortsvorsteher von Oedingen zu sprechen. Die Beteiligten akzeptierten den Vorschlag des Kreisleiters. Schon einen Monat später trat der bisherige Bürgermeister Bungard II zurück. Der Amtsbürgermeister Dr. Kemming würdigte die Verdienste Bungards, die er sich während der 29jährigen Verwaltung seines verantwortlichen Amtes erworben hätte. Für Oedingen war Bungard wegen seiner väterlichen Sorge um das Wohlergehen der Gemeinde und auch des einzelnen ein Begriff, ein würdiger Repräsentant des Dorfes, der überall geachtet und geehrt wurde. Sein Nachfolger als Ortsbürgermeister wurde Josef Vilz. Nach einigen Auswechslungen setzte sich der Gemeinderat nun wie folgt zusammen: Ortsbürgermeister Josef Vilz, 1. Beigeordneter Anton Schäfer, 2. Beigeordneter Peter Jungbluth, Gemeinderatsmitglie-

der: Peter Vogels, Anton Velten, Johannes Tenelsen und Hans Gielsdorf.

Der Gemeinde wurde der Eigenbetrieb des Gemeindewasserwerkes als Sondervermögen zugeordnet. Dieses betrug 24.946,00 Reichsmark, demgegenüber standen 944,00 Reichsmark an Schulden. Die sich aus der Eigenbetriebsverordnung ergebenden Handlungen wurden sachgerecht vom Wasserversorgungs-Zweckverband Remagen wahrgenommen. Noch im selben Jahr wurde die Gemeindefeldverpachtung mit zeitgemäß angepaßten Pachtgebühren neu durchgeführt.

Die Jagd wurde wieder für weitere 9 Jahre unter unveränderten Bedingungen

dem bisherigen Pächter Josef Nägele aus Remagen übertragen. Weiter wurde beschlossen, den im sehr schlechten Zustand befindlichen Ortsverbindungsweg nach Oberwinter im Rahmen der Hand- und Spanndienste auszubauen.

Im Rahmen der Kinderlandverschickung wurden 8 Kinder aus Baden und 2 aus dem Ruhrgebiet bei hiesigen Familien untergebracht. Innerhalb von 6 Wochen Aufenthalt in Oedingen hatten sich diese Kinder dank der vorbildlichen Betreuung prächtig erholt und konnten so ihre Heimreise mit 4 bis 6 Pfund Gewichtszunahme und schönsten Erinnerungen an die Oedinger antreten.

DER ZWEITE WELTKRIEG 1939 – 1945

In der Nacht vom 31. August zum 01. September 1939 begann der 2. Weltkrieg mit dem Einmarsch Deutscher Truppen in Polen. Großbritannien und Frankreich, mit Polen verbündet, erklärten daraufhin Deutschland den Krieg. Nun überstürzten sich die Ereignisse. In Oedingen wurden alle wehrfähigen Männer zu den Waffen gerufen. Noch in der Nacht zum 02. September mußten einige ihre Koffer packen und sich in Ahrweiler stellen. Danach kamen fast jeden Tag neue Kriegsbeordnungen. Neben den alten Landwehrmännern des I. Weltkrieges waren es die Reservisten der neuen Wehrmacht sowie kurzfristig ausgebildete Soldaten. Nach dem 18-Tage-Feldzug in Polen wurde der größte Teil der deutschen Wehrmacht im Westen konzentriert. Auch in unserem Dorf gab es Einquartierungen. Als erste kamen Gebirgsjäger, die in großer Zahl, etwa 200, hier untergebracht werden mußten. Die beiden Wirtshaussäle Bungard und Vilz vermochten nur Teile der Einheiten aufzunehmen. Die übrigen wurden in Privatquartieren untergebracht und fühlten sich als die Bevorzugten. Diese Soldaten wurden von ihren Quartiergebern auch gepflegt. Der Dienst war erträglich. Zur Abwechslung wurde mit dem Reichssender Köln im Saal Vilz mehrmals ein bunter Abend veranstaltet, an dem die Quartiergeber teilnehmen durften. Lehrer Johannes Tenelsen berichtet über diese Wochen, daß vom Herbst 1939 bis zum Beginn des neuen Schuljahres 40/41 die militärische Tätigkeit im Westen nur sehr gering war. Die Soldaten freuten sich ihres Lebens, zumal der Dienst nicht sehr

anstrengend war. Auch für Unterhaltung wurde hinreichend gesorgt. Daß aber drohende Entscheidungen in der Luft lagen, spürte jeder.

Nach einer Polizei-Verfügung wurde 1940 der Bau eines Luftschuttkellers in der Schule angeordnet. Der bereits vorhandene Keller mußte um 70 cm vertieft werden, um die vorgeschriebenen Ausmaße zu erreichen. Der Aushub wurde in Hand- und Spanndiensten bewältigt. Die Nebenstraßen im Dorf waren durch motorisierte Abteilungen der Wehrmacht so stark beschädigt worden, daß sie kaum noch befahrbar waren. Die Gemeinde mußte bei der Wehrverwaltung die Kostenübernahme für die notwendigen Ausbesserungsarbeiten beantragen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel verkündete am 09. April 1940 der deutsche Rundfunk den Beginn des Feldzuges gegen Dänemark und Norwegen. Als sich auch hier die Erfolgsmeldungen aneinander reihten, hoffte man auf eine baldige Entscheidung des ganzen Krieges und seinem Ende.

Am 10. Mai kündete der deutsche Rundfunk den Beginn des Westfeldzuges an. Die Oedinger Einquartierungen rückten angeblich zu einer Übung am 09. Mai aus. Sie kehrten aber nicht mehr in ihre Quartiere zurück. In knapp 6 Wochen war der Westfeldzug beendet.

Im Juni traf in Oedingen die erste Nachricht vom Tode des Soldaten Peter Vogels, Sohn der Witwe August Vogels, Dorfstraße 37, ein. Er wurde gleich zu Beginn des Krieges einberufen und in einem Bunker des Westwalls stationiert. Hier erkrankte er an einer Bauchfellentzündung

und verstarb auf dem Hauptverbandssplatz in Merzig, wo er auf dem Soldatenfriedhof bestattet wurde.

Der Ortsbürgermeister Vilz wurde 1941 zur Wehrmacht einberufen; seine Vertretung im Amt übernahm der erste Beigeordnete Anton Schäfer. Vordringlich erschien den Dorfbältesten der Ausbau des Oberwinterer-Weges im Rahmen der Hand- und Spanndienste.

Am 20. Mai hatte Oedingen das zweite Kriegsoffer zu beklagen, es war der Soldat Peter Schulte. Er verunglückte in Ausübung seines Dienstes in einer Gefangen-Wachkompanie.

Der Krieg, dessen Ende schon herbeigesehnt wurde, ging unvermindert weiter. Nachdem es im ersten Halbjahr ruhig an allen Fronten war, marschierten am 22. Juni 1941 deutsche Truppen in Rußland ein, wo sie nach siegreichen großen Kesselschlachten bis zum Wintereinbruch die vorderste Front auf der Linie Leningrad, Moskau, Orel, am Don entlang bis zum Schwarzen Meer erreichten. Noch im Juni begann auch der Balkanfeldzug, in dem nach nur drei Wochen der gesamte Balkan einschließlich der Mittelmeerinsel Kreta besetzt wurde.

Das Dorfleben war vom Krieg geprägt. Die wehrhaften Familienväter sowie die jungen Männer standen im Kriegsdienst, so daß die Mütter mit ihren Kindern und den Senioren die landwirtschaftlichen Arbeiten unter schwersten körperlichen Anstrengungen verrichten mußten. Die strengen Rationierungen, Abgabe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und knappe Zuteilungen für den Eigenbedarf, brachten manche Familien an den Rand der Verzweiflung. Die allgegenwärtigen Überwachungen ließen auch in extremen Notfällen keine Übertretungen zu. Am schlimmsten waren die Normalverbrau-

cher betroffen.

Das nächste Kriegsoffer war Heinrich Schmah, gestorben am 22. September 1942 in einem Heimatlazarett nach einer heimtückischen Krankheit, die er sich im Kriegsdienst zugezogen hatte. Um ihn trauerten die hinterbliebene Ehefrau und drei unmündige Kinder.

Am 03. April 1943 verstarb der Uffz. Peter-Anton Vogels in einem Feldlazarett der Ostfront an den Folgen einer Krankheit im Kriegsdienst.

In der großen militärischen Lage trat eine entscheidende Wende ein. Unsere Truppen, die bisher siegreich halb Europa unter die Herrschaft Deutschlands gebracht hatten, mußten ihre erste schwere Niederlage bei Stalingrad hinnehmen. Im Juli-September landeten die Alliierten auf Sizilien und in Italien. Im eigenen Land wurden die Lebensmittelzuteilungen immer knapper und die Urteile gegen Verstöße immer härter bis hin zur Todesstrafe.

Im Herbst fielen der Uffz. Heinrich Berhausen und der Feldwebel Mathias Bungard an der Ostfront. Im Mai 1944 starb der Obergefreite Josef Weber den Kriegstod auf dem Montecassino in Italien.

Anfang August 1944 begann das neue Schuljahr in einer bereits schicksalsschweren Zeit. Der hiesige Lehrer Tenelsen berichtete damals: „Im Juni dieses Jahres gelang den westlichen Alliierten die Landung auf der französischen Halbinsel Cotentin (Normandie). Die Hoffnung aller Deutschen, daß unsere Wehrmacht sie bald wieder von dort vertreiben würde, hatte sich nicht erfüllt. Der Gegner durchbrach die deutsche Abwehrfront bei Avranches und seine Panzer konnten ungehindert in das französische Hinterland eindringen. Seitdem befanden sich unsere Truppen auf andauerndem Rückzug,

der einer Flucht gleichkam. Die feindlichen Flugzeuge kamen in immer größeren Verbänden bei Tag und Nacht, so daß eine geregelte Arbeit nicht mehr möglich war.“

Da der hiesige Lehrer auch die Vertretung in Unkelbach übernehmen mußte, konnten die Oedinger Kinder auch weiter nur an 3 Tagen in der Woche unterrichtet werden. Aber auch an diesen 3 Tagen fanden häufige Unterbrechungen durch Fliegeralarm statt.

Der Ernst der militärischen Lage zwang die Regierung zur Erklärung des Notstandes. Jeder Deutsche wurde verpflichtet, die Arbeiten durchzuführen, die im Interesse des Volkes noch Wert besaßen. So erhielten am 30. August viele Volksgenossen im nördlichen Ahrkreis auch ihre Notdienstverpflichtung des zuständigen Gauleiters, der sie zum Bau des Westwalls bzw. zu seiner Verstärkung einberief. In Oedingen war zunächst nur der Lehrer Tenelsen betroffen, zu dem sich nach einigen Tagen noch 4 weitere Oedinger gesellten. Sie wurden in einem größeren Transport des Ahrkreises zusammengestellt und in zwei Sonderzügen zur luxemburgischen Grenze gebracht, um dort die Moselschutzstellungen auszubauen. Nach 10 Tagen harter Arbeit wurden die Arbeitseinheiten im Fußmarsch und anschließend mit einem Sonderzug nach Malberg in der Nähe von Kyllburg verlegt. Hier zeigten sich schon erste Auflösungserscheinungen. Viele schritten zur Selbsthilfe und desertierten heimwärts. Nach 12 Wochen wurden auch die Oedinger, das letzte verlorene Häufchen, offiziell abgelöst und nach Hause geschickt.

Der Soldat Cosmas Velten, Sohn der Witwe Josef Velten, wurde nach einem Weihnachtsurlaub 1944 auf der Rückfahrt von Oedingen zu seiner Einheit in Köln

während eines feindlichen Bombenangriffs getötet.

Mitte Januar 1945 verfügte die Schulbehörde die Einstellung des gesamten Unterrichts. Die dauernden Fliegeralarme machten jede Arbeit unmöglich. Bereits frühmorgens stellten sich die Tiefflieger ein und ließen die Menschen nicht mehr zur Ruhe kommen. Zudem rückte die feindliche Front immer näher.

Anfang März durchbrach der Feind die deutsche Westfront, für den es von nun ab kein Halten mehr gab. Schon am 05. März waren die Amerikaner in Euskirchen. Niemand hier hatte erwartet, daß er bereits am 07. März in Oedingen einzog, an diesem Tage arbeitete kein Mensch. Die tollsten Gerüchte wurden verbreitet. Gegen 9 Uhr hißten einige die weiße Fahne auf dem Kirchturm; es war das Signal für alle Oedinger Bürger, weiße Tücher aus ihren Fenstern zu hängen. Gegen 1 Uhr erschienen eine unübersehbare Reihe feindlicher Panzer, die von Werthhoven über die Birresdorfer Höhe auf Remagen zu marschierten. Von Abwehr war nichts mehr zu spüren. Alle hier waren froh, daß das Dorf nicht in das Kampfgeschehen einbezogen wurde. Im Verlauf des Nachmittages kamen nur einige amerikanische motorisierte Soldaten ins Dorf, denen sich hier 3 zurückgebliebene deutsche Soldaten ergaben.

In den nächsten Tagen belegte ein Vorkommando amerikanischer Soldaten unsere Dorfschule; alle anderen Häuser, die für Einquartierungen geeignet erschienen, mußten geräumt werden. Die ausgewiesenen Bewohner suchten in den verbliebenen Wohnungen Unterkunft. Vom Bentgerhof bis nach Mehlem fuhren amerikanische Kampfwagen, Panzer und Geschütze auf und bekämpften von hier aus Ziele im Siebengebirge. Über unseren

Ort wurde ein Ausgehverbot verhängt. Nur 3 Stunden am Tage durften die Bewohner ihre Häuser verlassen. Bald gelang es dem Feind während der Kampfhandlungen die Remagener Ludendorffbrücke über den Rhein unversehrt in seine Gewalt zu bringen.

Am 17. März 1945, dem Namenstag der hiesigen Pfarrpatronin „der Heiligen Gertrud“, detonierte nachmittags gegen 15.30 Uhr in unmittelbarer Nähe der Schule ein deutsches V-2 Geschöß mit verheerender Wirkung. Die Rakete wurde um 15.15 Uhr aus der deutschen Feuerstellung der Waffen-SS-Werfer-Abteilung 500 bei Hellendorn/Holland, 40 km westlich von Nordhorn, abgeschossen und war auf den vorgezogenen Divisionsgefechtsstand der Amerikaner gerichtet, der sich behelfsmäßig auf der Obststreuweise am Wasserbehälter westlich der heutigen Burgstraße eingerichtet hatte. Eine Oedinger Bürgerin hatte die Rakete als glühende Granate von etwa 1 m Länge (wirkliche Länge 14 – 16 m) vom Himmel senkrecht herunter kommen sehen, die

auf der Johannisstraße (heute Burgstraße) einen Krater von etwa 10 m Tiefe auswarf. Die auf der linken Straßenseite befindlichen Häuser von Peter Müller, Nr. 57, Peter Jungbluth, Nr. 58 und Heinrich Adams, Nr. 59 wurden weggefegt und die Trümmer zum Teil weit fortgeschleudert. An der Stelle, an der die Rakete sich in die Erde eingrub, standen die 22jährige Ursula Jungbluth mit ihrer 20jährigen Schwester Gertrud und dem Polen Anton Konko im Gespräch. Sie hatten gerade die Straße für den kommenden Sonntag geräumt und fanden plötzlich den Tod. Die sterblichen Reste wurden am Abend im Straßengraben und im Garten hinter Gielsdorf gefunden. Der Pole Anton Konko lag verstümmelt im Garten von Henselers.

Unter den Trümmern der eingestürzten Häuser wurden noch 3 Tote geborgen. Es waren die 65jährige Maria und der 69jährige Ehemann Josef Müller sowie das einjährige Söhnchen der Familie Heinrich Adams.

TEIL C

CHRONIK ZUR GESCHICHTE DES ORTES OEDINGEN VON 1945 BIS ENDE 2000

1945

Der von der Militärregierung wieder eingesetzte Ortsbürgermeister *Johann Bungard II* (bereits von 1910 bis 1939 im Amt) ließ als seine vordringlichste Aufgabe das Dach der Schule reparieren und die Fenster instand setzen, so rettete er zumindestens die Bausubstanz des stark beschädigten Gebäudes. Mehr war im Moment nicht zu machen, da es an Baustoffen aller Art mangelte.

Am 1.10. wurde von der Militärregierung die Wiedereinführung der Schulpflicht angeordnet. Die noch verfügbaren Lehrer wurden zunächst in Kursen mit dem neuen demokratischen Lehrstoff vertraut gemacht und konnten danach mit dem Unterricht beginnen. So wurde am 1.11. die hiesige Schule mit ihrem alten Lehrer *Tenelsen* behelfsmäßig im Wirtshauslokal Bungard eröffnet. Als Symbol christlichen Schulunterrichts wurde das 1939 aus der Schule entfernte Kruzifix wieder aufgestellt. Die Schülerzahl betrug mit den Neuzugängen von 5 Knaben und 4 Mädchen insgesamt 41 Schüler, die jedoch nicht gemeinsam in dem kleinen Raum unterrichtet werden konnten. Sie wurden in 2 Stufen eingeteilt und jeweils am Vormittag bzw. am Nachmittag unterrichtet.

Bereits am 2. Juni mußten die nach dem Krieg verbliebenen Feuerwehrmänner in unserm Ort dem Amtsbürgermeister in Remagen gemeldet werden. Es waren neben dem Truppführer *Peter Jungbluth* noch 15 Wehrmänner, überwiegend Jugendliche. Alle wurden darauf im August an Hand einer neuen Dienstweisung

für ihren Gemeinschaftsdienst verpflichtet. Die Uniform mußte in Farbe und Zuschnitt der aus der Zeit vor 1933 entsprechen. Als Schutzhelme wurden die Luftschutzhelme bzw. Stahlhelme, mit weißem Anstrich versehen, weiter verwendet.

Die Lebensmittelversorgung brach völlig zusammen. Schon über einige Monate hinweg konnte dem Einzelnen das Existenzminimum nicht mehr zugesichert werden. Kurz nach der Ernte hatten die begüterten Bauern ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter der Hand gegen Rauchwaren, Textilien, sogar Teppiche und andere Luxusgüter eingetauscht, aber auch gegen Maschinenteile, Baustoffe und Düngemittel. So hatten z.B. die Mühlen und Bäckereien in der Umgebung kurz nach der Ernte kein Mehl und auch keine Backwaren anzubieten. Die Städter kamen in Scharen aufs Land, um Lebensmittel zu hamstern. Felddiebstähle, Schwarzschlachtungen und Schwarzbrennereien nahmen in einem Umfang zu, den die Kontrollorgane nicht mehr in den Griff bekamen. Neid und Mißgunst störten das Gemeinschaftsleben.

Entgegen der Misere organisierte die Dorfjugend schon im Spätherbst dieses Jahres die erste Nachkriegskirmes im Saal Vilz. Die Jugendlichen, kaum der Schule entwachsen, kamen aus Nah und Fern, um hier die erste öffentliche Tanzveranstaltung zu erleben. Gegen 0:30 Uhr in der Nacht gab es ein böses Erwachen aus den schönsten Träumen in beschwingter Stimmung. Eine französische Militärstreife betrat den Saal und schloß unter Androhung von harten Strafen die Ver-

anstaltung. Jugendliche, die sich nicht ausweisen konnten, wurden zur Personalfeststellung festgenommen. Der Wirt kam vor ein Militärgericht und wurde trotz seiner glaubwürdigen Einlassungen zu einer Geldstrafe von 5000 RM und Schließung der Wirtschaft auf die Dauer von 6 Monaten verurteilt. Fünf weitere Angeklagte kamen mit einer Geldstrafe von je 250 RM davon.

Die im Ahrkreis untergebrachten Flüchtlingsfamilien aus der benachbarten britischen Besatzungszone mußten auf Anordnung der Militärregierung vom 28.11. die französische Besatzungszone verlassen. Sie hatten sich mit einem Fünftagesvorrat an Verpflegung in Ahrweiler zu melden und wurden von dort in einem Sammeltransport über die Zonengrenze abgeschoben, jedoch kamen nur wenige dieser Aufforderung nach. So auch vier Oedinger Flüchtlingsfamilien, die auf eigene Faust den Ort verließen und in Fritzdorf, Villip sowie in Köln ein neues Unterkommen fanden.

Zum Jahresende wurde der Ehefrau von *Peter Schmahl* durch seinen Kameraden mitgeteilt, daß ihr Mann bereits im Dezember 1944 in russischer Kriegsgefangenschaft gestorben war. Er war das 15. Oedinger Opfer des Krieges.

1946

Vom 23. bis 30.1. wurde hier in der französischen Besatzungszone eine Volkszählung durchgeführt. Anders, wie bisher bei deutschen Volkszählungen üblich, wurden hier nicht die Personen nach Haushalten erfaßt; sondern jede Person einzeln mit einem Fragebogen registriert. In Oedingen wurden insgesamt 243 Personen gezählt.

Im ersten Drittel des Februars wurden alle Lehrer des Kreises nochmals zu einem po-

litischen Umerziehungskursus in Ahrweiler zusammengefaßt.

Im Mai brach die Lebensmittelversorgung völlig zusammen. Nicht nur die Normalverbraucher, sondern auch die Bauern (Selbstversorger) hatten darunter zu leiden. Die Vorräte waren aufgebraucht, überwiegend von Hamstern aus den Großstädten. Ein kläglicher Rest wurde als Saatgut, zurückgehalten. Um der Hamsterei, vor allen Dingen auf dem Lande Einhalt zu gebieten, verstärkten die Franzosen entlang der Zonengrenze ihre Grenzpolizei-Posten. So wurde auch in Oedingen eine Gruppe stationiert, die mitten im Ort einen Schlagbaum errichtete. An dieser Stelle wurden die Fahrzeuge angehalten und kontrolliert, die aus der Eifel kommend durch Oedingen an den Rhein wollten. Schon in kurzer Zeit wurden hier tausende Liter Wein, mehrere 100 Ztr. Kartoffeln und sonstige Mangelware beschlagnahmt. Die Kartoffeln wurden an die Ortseinwohner teils zum Verzehr, teils als Saatgut verteilt. Nach einigen Wochen wurde die Kontrollstelle aus dem Dorf auf die Landstraße nach Unkelbach in Höhe des Heidekreuzes verlegt, da es zwischenzeitlich zu Rangeleien zwischen den Grenzposten und der Oedinger Jugend gekommen war.

Nach den Pfingstferien wurde der Schulunterricht wieder in die neurenovierte Schule verlegt. Schreiner und Anstreicher hatten ihr Bestes getan, um den Schulsaal und die Lehrerwohnung in einen würdigen Zustand zu versetzen; allerdings blieb äußerlich alles noch im argen. Die Schulpflicht wurde für die gegenwärtigen Schulbesucher um ein halbes Jahr verlängert, da die Kinder durch Kriegs- und Nachkriegseinwirkungen zu viele Unterrichtsausfälle erlebt hatten.

Am 19. Oktober, gegen 13 Uhr, wurde aus der Gertrudiskirche die etwa 500 Jahre alte Madonnenstatue mit dem Strahlenkranz, ein Produkt spätmittelalterlicher rheinischer Kunst, gestohlen. Der Dieb ging dreist und offen zu Werke. Er stellte sein Fahrrad vor der Gertrudiskirche ab und ging ruhigen Schrittes in die Kirche. Dort verpackte er die Statue in zwei Papiersäcke und verstaute sie auf dem Gepäckträger seines Fahrrades. Dann verließ er eilends den Tatort in Richtung Züllichoven. Einige Zeugen hatten das Geschehen neugierig beobachtet. Sie gaben später zu Protokoll, daß sie angenommen hätten, die Statue würde zu Reparatur Zwecken abgeholt. Die polizeilichen Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Im Herbst wurde eine allgemeine Volkszählung in allen 4 Besatzungszonen Deutschlands durchgeführt. Im Gemeinderat gab es einige Veränderungen. Der neu zusammengesetzte mit *Johann Bungard II* als Ortsbürgermeister und den Gemeinderäten *Stephan Adams*, *Peter Vogels*, *Josef Berhausen*, *Franz Schneider* und *Peter Vilz* wurden vom Amtsbürgermeister *Dr. Füh* eingeführt und in Pflicht genommen. Dieser Gemeinderat hatte den ersten ordentlichen Haushaltsplan für Oedingen nach dem Krieg aufzustellen. Er betrug in Einnahmen 13.732 RM, in Ausgaben 14.600 RM und schloß mit einem Fehlbetrag von 868 RM. Es wurde außerdem ein Ortsausschuß gebildet, der dem Gemeinderat in allen wichtigen Fragen zur Seite stehen sollte.

1947

Die alten Pachtverträge für die Gemeindeländereien „Auf der Heide“ waren abgelaufen und sollten neu verhandelt werden. Nach einigen Unsicherheiten wurde die Auktion auf 1948 vertagt, bis dahin

wurden die alten Verträge verlängert. Im April wurde beschlossen, die kaum noch befahrbaren Feldwege und das heruntergekommene Feuerwehr-Gerätehaus instand zu setzen.

Die freiw. Feuerwehr hatte sich inzwischen vollständig formiert und zählte bereits 33 aktive Mitglieder. Die Militärregierung verlangte, daß der Personalumfang in dieser Größenordnung festzuschreiben war, andernfalls müßten Bürger für Ausfälle zwangsverpflichtet werden.

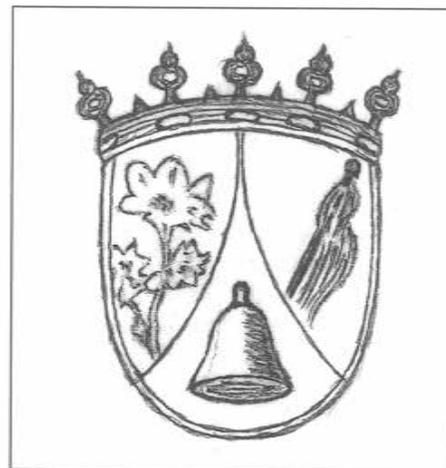
Am 30. Mai wurde in einer Sitzung des Gemeinderats die erste gültige Hauptsatzung nach dem Krieg erarbeitet und wenige Tage später in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wurde die Jahresaufwandsentschädigung für den Ortsbürgermeister auf 1,50 RM je Ortseinwohner festgesetzt. Von diesem Betrag mußte er 25 % an den Amtsbürgermeister von Remagen abführen.

Am 29. August feierten die Eheleute *Margarete* und *Anton Klevenhaus* das Fest der „Goldenen Hochzeit“. Die Jubilarin hatte 18 Kindern das Leben geschenkt, 16 davon blieben am Leben und sind trotz größter Not und Entbehrungen in ihren Kinder- und Jugendjahren während des 1. Weltkrieges, der Inflation, der Weltwirtschaftskrise, der Notverordnungen usw. tüchtige, achtbare Bürger geworden. Die ganze Dorfgemeinschaft feierte erstmals wieder öffentlich das Jubiläum mit.

1948

Die Gemeinde trat kooperativ dem Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ bei und zahlte dafür einen Jahresbeitrag von 20 RM. Dieser unbedeutende Beitrag soll nur verdeutlichen, wie sparsam die Oedinger seit jeher mit ihrem Geld umgingen.

Auf Vorschlag des neuen Amtsbürgermeisters *Firsching* wurde die Herstellung eines Gemeindegewappens in Auftrag gegeben. Der Entwurf zeigte eine Krone, welche an die Herrschaft Landskrone erinnern sollte, eine Glocke als Hinweis auf die drei Oedinger Gertrudisglocken und eine Christrose sowie ein Spinnrechen, die Attribute der Hl Gertrudis.



Entwurf des Gemeindegewappens vom Heraldiker Deckul/Rheinbreitbach (wurde aus Kostengründen abgelehnt)

Das herausragende Ereignis dieses Jahres war die Währungsreform am 20.6. in den drei westlichen Besatzungszonen. Sie wurde auf Anordnung der Besatzungsmächte durchgeführt und war die Folge des totalen Staatsbankrotts, hervorgerufen durch den erhöhten Notenumlauf nach dem II. Weltkrieg (vor 1939 = 9 Mrd. RM-, 1948 = 75 Mrd. RM). Dieser Kaufkraftüberhang führte bei gleichzeitigem Rückgang der Produktion zu einer unübersehbaren Inflation, die infolge Preisfestsetzungen und Rationierungen ver-

deckt als schwarzer Markt „Zigarettenwährung“ kursierte.

Bisher kamen die Verbraucher auf Zuteilungen von 800 Kalorien pro Tag, wenn es überhaupt noch etwas zu verteilen gab. Ein minderwertiger Anzugstoff kostete 3000 RM-, und mehr. Mit dem Stichtag der Reform wurde die RM außer Kurs gesetzt und durch die neue DM (Deutsche Mark) ersetzt. Jede Person in den drei Westzonen erhielt gegen Abgabe von 60 RM ein Kopfgeld von 60 DM; die Ausgabe geschah in zwei Raten, 40 DM sofort und 20 DM zwei Monate später. Die vorhandenen Guthaben der Bürger wurden im Verhältnis 1:10 gekürzt. Von den verbleibenden 10 % wurden die Hälfte auf ein Verfügungskonto, die übrige Hälfte auf ein Sperrkonto überwiesen. Letztlich verblieben von den alten Guthaben nur 6% zur Verfügung in DM. Für die Kleinsparer bedeutete diese Währungsumstellung zunächst eine unverdiente Härte. Den Profit hatten diejenigen, die ihre Vermögenswerte auf dem Schwarzmarkt erworben hatten. Dennoch gab die Währungsreform der Wirtschaft einen ungeahnten Auftrieb.

Schon kurze Zeit darauf wurde der Gemeinderat aktiv, um unter Berücksichtigung der neuen Finanzlage über die Beseitigung der Kriegsschäden und die durch den Krieg vernachlässigten kommunalen Bedürfnisse zu beraten. In einer Mammutsitzung wurden die Wohlfahrtsunterstützungen überprüft, die erlittenen Kriegsschäden aufgelistet und die Neuverpachtung der Gemeindeländereien sowie der Wegränder und Grabenböschungen diskutiert. Miteinbezogen wurden auch mögliche Grundstücksverkäufe und die Abgabe eines Gemeindeg Grundstückes für den Ausbau eines Sportplatzes an den hiesigen Sportverein.

Ende November wurde eine neue Gemeindevertretung eingesetzt. Nach der würdigen Verabschiedung des bisherigen Ortsbürgermeisters *Johann Bungard II* (von 1910 bis 1939 und von 1945 bis 1948 im Amt) durch den Amtsbürgermeister *Firsching* wurden die ernannten Gemeinderatsmitglieder *Peter Vilz, Stephan Adams, Anton Schäfer, Apollinaris Vilz III, Johann Bungard II, Toni Elz* und *Josef Berhausen* durch Handschlag verpflichtet. Aus ihrer Mitte wählten sie *Anton Schäfer* zum Bürgermeister und *Stephan Adams* zum Beigeordneten.



Anton Schäfer

Aus der Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre gibt es nur wenige Dokumente über das kirchliche, religiöse Leben in Oedingen. Nach Gesprächen mit Zeitzeugen darf jedoch vermerkt werden, daß der Ortspfarrer *Peter Winand* seine Oedinger Schäflein nach wie vor mit Hingabe betreut hat. Er gab manchen Verzweifelten Trost und wertvolle Lebenshilfen. Dies geschah mehr im Stillen, um unter den wachsamen Augen der „Nazipartei“ und

später der Besatzung kein Mißtrauen zu erregen.

1949

Der Haushaltsplan ergab einen Fehlbetrag von 8.500,- DM, bedingt durch die Beseitigung der Kriegsschäden an der Schule u. sonstigen Gebäuden sowie an Straßen und Wegen. Die Regierung bewilligte zum Ausgleich einen Betrag von 2.500,- DM, der natürlich vorn und hinten nicht reichte.

Die neu gebildete erste Mannschaft des Sportvereins wurde in die II. Kreisklasse aufgenommen und damit in den regulären Spielbetrieb des Kreises eingegliedert.

Am 1. Weihnachtstag kehrte der letzte Oedinger Kriegsgefangene, *Josef Bungard*, Dorfstraße 16, aus Rußland heim. Danach wurde von der Gemeinde eine Liste der Kriegsoffer des II. Weltkrieges erstellt.

1. Es starben für die Heimat:

a) Soldaten: *Peter Vogels, Peter-Josef Schulte, Heinrich Schmahl, Heinrich Berhausen, Mathias Bungard, Peter Vogels, Josef Weber, Peter Schmahl, Cosmas Velten, Mathias Schäfer* und *Johann Schmahl*.

b) Zivilpersonen: *Maria Müller, Josef Müller, Wilhelm Adams, Ursula Jungbluth, Gertrud Jungblut*, (alle am 17.3. 1945 durch eine V-2 Rakete, die von deutscher Seite auf einen in der Nähe Oedingens gelegenen amerikanischen Gefechtsstand gerichtet war).

2. Es blieben für immer vermißt:

Karl Bungard, Heinrich Velten, Johannes Bertram, Innozenz Vogels, Hans Weber und *Franz Gielsdorf*.

Insgesamt eine erschütternde Bilanz! Von 250 Ortseinwohnern mußten 22 = 9% ihr Leben hingeben.

1950

Die Gemeinde folgte nicht dem Beschluß: „In der Stadtverwaltung den alten Zustand von 1937 wiederherzustellen und Remagen Stadt und Land zu trennen.“. Der Amtsbürgermeister sollte seine Aufgaben in Personalunion mit dem Stadtbürgermeister erfüllen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, es blieb alles wie bisher. Weiter wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Wasserzweckverband Remagen-Oedingen aufzulösen und die Wasserleitung wieder selbständig zu verwalten.

In einer Elternversammlung wurden unter anderen Erziehungsfragen der Schule besprochen. Die Probleme, die dem Lehrer am Herzen lagen: Ordnungsliebe in allen Lebenslagen, ausreichende Nachtruhe, Beaufsichtigung der Schulaufgaben; womit die Eltern überfordert waren, da sie in der Regel einen 12-Studentag auf den Beinen waren, um mit der Familie zu überleben.

Im September wurde eine Volkszählung im Auftrag der UNO durchgeführt, die in Oedingen folgende Ergebnisse brachte. Es wurden gezählt:

60 Gebäude, 53 Wohnungen, 71 Haushalte, 14 Arbeitsstätten und 275 Einwohner (138 männlich, 137 weiblich).

Da Oedingen bisher keine Flüchtlinge aufgenommen hatte, mußten in diesem Jahr 27 untergebracht werden. Die meisten kamen aus Ostpreußen und lebten sich verhältnismäßig schnell ein. Ihre Gläubigkeit und ihr Fleiß führten wider Erwarten zur Anerkennung und zur reibungslosen Eingliederung in Oedingen.

1951

Die Verkehrsverbindungen von und nach Oedingen wurden der anwachsenden

Einwohnerzahl nicht mehr gerecht, da die Neubürger und auch die alteingesessenen Kleinbauern im Nebenerwerb Arbeit nur in der Umgebung bis Remagen, Godesberg und Mehlem fanden. Die Pendler, inzwischen über 30 Personen, mußten weite Strecken zu Fuß gehen, um ihre Arbeitstelle zu erreichen. Im Februar genehmigte der Regierungspräsident endlich eine Anbindung bestehender Buslinien im Drachenfelder Ländchen und im Nordkreis Ahrweiler nach Oedingen.

Schwere Sorgen bereitete der Gemeinde die im März 1945 kurz vor Schluß des Krieges durch ein V2-Geschoß zur Hälfte zerstörte Schule. Mit einem Kostenaufwand von 8500 DM und überwiegender Eigenleistung der Gemeinde konnten zuvor die größten Schäden beseitigt werden, aber 55 Kinder auf 40 Sitzplätzen unterzubringen, war nicht möglich. Der Lehrer war gezwungen, die Kinder in 2 Klassen aufzuteilen und je zur Hälfte vormittags und nachmittags, zu unterrichten.

Im März dieses Jahres verstarb der Pastor *Peter Wienand* nach 22-jähriger Tätigkeit als Seelenhirte in Oedingen. Er wurde 68 Jahre alt und hatte sich in selbstloser Weise die Liebe und Verehrung der Gläubigen erworben. Für den kleinen, abgechiedenen Höhenort ein schwerer Verlust. Sein Nachfolger, Pfarrer *Adolf Dickel*, wurde am 26. August feierlich in sein Amt eingeführt.

Die Landtagswahl im April brachte in Oedingen folgende Stimmenergebnisse: CDU 74, SPD 13, FDP 3, KPD 2 und das Zentrum 27. Die Wahlbeteiligung lag bei 73,91 % der Wahlberechtigten. Bemerkenswert war die Tatsache, daß die aktiven Politiker vorher keine Wahlversammlungen organisierten, obwohl das Informationsbedürfnis groß war.

Wegen einiger Fälle spinaler Kinderläh-

mung in der Umgebung, mußte die Schule im September 22 Tage geschlossen werden. Gott wurde gedankt, daß in Oedingen kein akuter Fall gegeben war.

1952

war ein verhältnismäßig ruhiges Jahr. Der Gemeinderat wurde neu gewählt im Rahmen der Gemeinde- und Kommunalwahlen in Rheinland-Pfalz und durch den Amtsbürgermeister *Dr. Kemming* verpflichtet. *Anton Schäfer* blieb als Ortsbürgermeister im Amt. Weitere Gemeinderatsmitglieder wurden *Johann Vogels*, *Peter Vilz*, *Josef Schneider*, *Hubert Braun*, *Anton Moog* und *Heinrich Adams*.

Die Dorfschule verfiel immer mehr, die Toiletten waren nicht mehr benutzbar. Im Juli wurde erstmals mit der Schule eine heimatkundliche Lehrfahrt in die Eifel organisiert. Die Wegstrecke führte über Sinzig - Bad Tönnsfelden (Brohlthal) - Eifelmaar Lacher See mit Rundgang durch die Benediktiner - Abtei - Niedermendig - Rheinbrücke Weißenbüren - Neuwied - Wiedtal bis nach Neustadt von dort auf die Autobahn nach Köln - Abfahrt Siebengebirge über den Rhein nach Hause. Für die Kinder ein neues Erlebnis, da sie durch Kriegs- und Nachkriegswirren noch nicht über ihr kleines dörfliches Umfeld hinausgekommen waren.

1953

wurde im Gemeinderat beschlossen, die Burgstraße mit einer Wasserleitung und Wegeausbesserung zu versorgen. Die Kreissparkasse bewilligte einen Kredit in Höhe von 3.000 DM. Die Erdarbeiten mußten im Hand- und Spanndienst geleistet werden. Jeder Familie wurde ein Arbeitsdienst von 8 Stunden auferlegt. Im September wurde der Bundestag neu gewählt. Die Oedinger gaben ihre Stim-

men: 135 der CDU, 10 der SPD und 4 der FDP. 86% der Wahlberechtigten gingen zur Wahlurne. -

Die Aufwandsentschädigung des Ortsbürgermeisters wurde von 350 DM auf 705 DM pro Jahr erhöht.

Mit Beginn der Sommerferien unternahmen die Schüler eine Lehrfahrt durch das Ahrtal nach Cochem / Mosel. 34 Schulkinder und einige Eltern beteiligten sich daran.

Beim Sportverein „Grün-Weiß“ Oedingen ging der Vorsitz von *Johann Schumacher* an *Heinrich Adams* über. Die Fußballer verfehlten den Aufstieg in die 1. Kreisklasse nur um einen Punkt.

1954

wurde die Gebührenordnung des Wasserwerkes umgearbeitet herausgegeben. Die Nutzungsgebühren (Wassergeld) stiegen leicht an und waren nicht auf den Verbrauch bezogen, sondern richteten sich nach der Personenzahl, dem Viehbestand und den Gerätschaften, die Wasser benötigten (Kühlung usw.).

Im Mai feierte der Lehrer *Tenelsen* sein 25-jähriges Jubiläum im Dienste der Oedinger Schule, die er 1929 übernommen hatte. In dieser Zeit war er auch der Dirigent des MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen sowie Organist der Pfarrgemeinde. Er hatte sich große Verdienste mit seinen fortschrittlichen Lehrmethoden, auf kulturellem Gebiet und im Schulsport (Leiter der Schulsportfeste in der Gesamtstadt Remagen) erworben.

Erneuter Führungswechsel beim Sportverein: *Heinrich Breuer* löste *Heinrich Adams* ab.

Am 14.10. (im Marienjahr) führte der Bischof von Trier persönlich die anstehende Firmung in der Oedinger Pfarrkirche durch. Für den kleinen Ort ein Jahrhun-

dertfest.

Im selben Monat feierten die Oedinger Junggesellen ihr 50-jähriges Stiftungsfest. Das Wetter war das ganze Jahr über außergewöhnlich schlecht. So regnete es im Juli/August ununterbrochen. Die Ernte konnte nicht rechtzeitig eingebracht werden und war danach fast völlig verdorben. Sie wurde ans Vieh verfüttert.

1955

wurde Oedingen in den neuen Linienbusverkehr Remagen-Oedingen - Ahrweiler einbezogen. Die Eröffnung wurde mit einer Sonderfahrt auf der Linie gefeiert.

Die alljährliche Schullehrfahrt führte in diesem Jahr durch den Taunus. Im Mittelpunkt stand der Bereich des Niederwald-Denkmal.

Unser Sportverein bewegte sich in einer von Krisen geschüttelten Talsohle.

Die Kriegsschäden an der Oedinger Pfarrkirche, Risse in den Wänden und im Kirchgewölbe, wurden zunächst provisorisch in wochenlanger Kleinarbeit ausgebessert, um dem Verfall vorzubeugen.

Im September starb plötzlich und unerwartet der Ortspfarrer *Adolf Dickel* im siebzigsten Lebensjahr. Er durfte seiner geliebten Pfarrgemeinde nur 4 Jahre dienen.

In diesem Jahr mußte der Landtag neu gewählt werden. Auf die Parteien entfielen folgende Stimmen: CDU 103, SPD 10, FDP 4 und BHE 1 (Gesamtdeutscher Block - Bund der Heimatvertriebenen).

1956

Im Gemeinderat wurde einstimmig beschlossen, ein Ehrendenkmal zum Gedenken an die Toten beider Weltkriege (1914-18/1939-45) zu errichten. Es wurden Kostenvoranschläge in Auftrag gegeben.

Im Ortsbürgermeisteramt gab es einen Wechsel. Gewählt wurde *Anton Elz*, der *Toni Schäfer* ablöste. Sein erster Beigeordneter wurde *Johann Vogels*.

Kontrollmessungen ergaben, daß der Zustand der Wasserversorgungsleitungen in einem miserablen Zustand waren. Die teilweise Erneuerung bzw. Ausbesserung war dringend geboten.

Im Mai wurde der hiesige Lehrer *Tenelsen* nach 27jähriger Lehrtätigkeit in Oedingen als Rektor an die kath. Volksschule in Remagen berufen. Nachfolgerin wurde die Lehramtsanwärterin *Martha Keber*.

Die Betreuung der Pfarrgemeinde übernahm nach dem Tode von *Adolf Dickel* der Unkelbacher Pastor *Schmitt* in Nebenfunktion.

Zu Beginn dieses Jahres, am 4.1., hatte es nach 16 Jahren wieder einmal in Oedingen gebrannt. Innerhalb des bäuerlichen Anwesens *Berends* inmitten des Ortes an der Dorfstraße brannten die Scheune total ab und Stallungen zum Teil aus. Die örtliche Feuerwehr sowie benachbarte Wehren konnten nur noch ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbarhöfe verhindern.



Schadenfeuer Anwesen Berends, 4.1.1956

1957

Die Jagdgenossenschaft verzichtete auf ihre Anteile aus der Jagdverpachtung und stellte diese Mittel für den Feldwegeausbau innerhalb der Gemarkung Oedingen zur Verfügung.

Am 1.4. wurde die Lehrerstelle an der hiesigen Dorfschule mit dem Lehramtsanwärter *Hubert Rohbeck* neu besetzt, der auch die Stelle des Organisten und Chorleiters im MGV übernahm.

Im Oktober wurde der Ort von der „Asiatischen Grippe-Epidemie“ erfaßt. 50% der schulpflichtigen Kinder fielen wochenlang aus. Trotzdem wurde der Schulunterricht aufrecht erhalten. Am schlimmsten traf es die Kleinbauern, die ihre Ernte nur mit fremder Hilfe einbringen konnten.

1958

Oedingen wollte sobald wie möglich ein neues Wasserwerk bauen. Die Planungen wurden in Auftrag gegeben.

Die Bäckerei *Heinrich Breuer* beantragte eine Ausschank-Konzession, die aber zunächst wegen verschiedener Mängel nicht genehmigt werden konnte.

Die Errichtung des Ehrenmals wurde weiter verfolgt. Standort und Ausstattung sowie die Finanzierung waren noch nicht eindeutig geklärt.

Große Sorge bereitete der Ausbau der Feldwirtschaftswege. Mit Hilfe der Jagdgenossenschaft konnte nur Flickwerk geleistet werden.

Der Gemeinde bereiteten auch die Einsätze der Hand- und Spanndienste erhebliche Sorgen. Sie bat beim Amt Remagen um Einsatzrichtlinien.

Beim Amt Remagen wurde der Amtsbürgermeister (zuständig auch für unseren Ort) *Dr. Johannes Kemming* einstimmig

wiedergewählt (seit 1918 im Amt).

Im Mai wurde nach einer Vakanz der Pfarrstelle von nahezu 3 Jahren der Pfarrer *Jakob Rosen*, geb. 1899, mit der Pfarrstelle in Oedingen betraut. Er kam aus Luisental an der Saar.

1959

Die Gemeindevertretung wurde ermächtigt, den Stromlieferungsvertrag mit dem RWE-Brühl bis zum Jahre 2002 zu verlängern.

In diesem Jahr wurde auch eine wichtige, zukunftsweisende Entscheidung getroffen - nämlich: die Erweiterung des Bauplanes in der Flur 6 nach Westen bis an den Kernbachweg. Mit der Planung wurde das Kreisbauamt Ahrweiler beauftragt.

Am Feuerwehrhaus, früher der „Backes“, wurde ein Brunnen gebaut, der bei Wasserknappheit im Netz als Viehtränke genutzt werden durfte. Das örtliche Leitungsnetz wurde ebenfalls erweitert.

Am 19.4. wurde der Landtag neu gewählt. In Oedingen waren 194 Personen wahlberechtigt. Davon wählten 110 die CDU, 6 die SPD, 1 die FDP, 1 die BHE (gesamtdeutscher Block - Bund der Heimatvertriebenen) und 7 die DRP, die Wahlbeteiligung lag bei 64 %.

Ende Juli brachte ein Bus 50 Oedinger kath. Gläubige, unter ihnen die Schüler der Oberklasse, zur Teilnahme an der Pilger-Prozession zum „heiligen Rock“ nach Trier.

Der Sportverein versuchte sich neu zu formieren, ohne daß es ihm gelang aus der festgefahrenen Talsohle zu kommen.

In der Nacht zum 25. März wurde im Gehöft des Landwirtes *Klemens Weber* durch seinen betrunkenen Knecht (24) ein Feuer gelegt. Die Wirtschaftsgebäude fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden

belief sich auf etwa 80.000,- DM. Für damalige Verhältnisse viel Geld.

Beim Graben wurde im Garten des Bäckermeisters *Breuer* der Zündring der im März 1945 in Oedingen detonierte V-2 Rakete gefunden.



Schadenfeuer Weber

1960

Die neu gebaute Wasserquelle im Bereich des Wasserschutzgebietes nahe dem *Adam'schen* Gehöft und die renovierte bzw. erweiterte Wasserleitung wurden im Mai in Betrieb genommen. Die Baukosten brachten die Gemeinde in erhebliche Schwierigkeiten, da die veranlagten Haushaltsmittel weit überschritten wurden. Neue Einnahmequellen: Umlagen und Installationen von Wasseruhren in jedem Haushalt, um die Gebühren nach dem Wasserverbrauch zu berechnen. Bisher zahlten die Bürger nur eine geringe Pauschale.

Die Grundgedanken der Planung und erwarteten Kosten für den Bau einer neuen Schule waren Hauptthemen der nächsten Gemeinderatssitzung.

Pfingstamstag feierten die Eheleute *Vogels* das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die inzwischen gut gegliederte „Freiwillige Feuerwehr“ wurde von Schmiedemeister *Stefan Sonntag* als Wehrführer übernommen. Ein schweres Erbe, da die Geräteausrüstung noch zu wünschen übrig ließ.

In langer, mühseliger Kleinarbeit wurde die Renovierung der historischen Kapelle (Kriegsschäden und Sicherung der alten Fresken), erbaut um 1200 mit finanzieller Hilfe des Sponsors, H.J. Abs, Vorstand der Deutschen Bank, vorläufig abgeschlossen. Die Kommunalwahlen zum Gemeinderat erbrachten heuer folgende Ergebnisse: Wählergruppe *Anton Elz* 91 Stimmen und Wählergruppe *Schmahl* 38 Stimmen. Damals gehörten zum Gemeinderat: Als Ortsbürgermeister *Anton Elz*, *Peter Vilz*, *Gerhard Schmahl*, *Heinrich Krahnforst*, *Klemens Weber*, *Hans Manikowski* und *Josef Moog*.

1961

Die Finanzierung für den Schulneubau war weitgehend gesichert. Die Bauplanung wurde beim Architekten *Diehl*, Remagen in Auftrag gegeben. Die Bezirksregierung Koblenz empfahl der Gemeinde, das alte Schulhaus Wachtberg- / Ecke Burgstraße zu verkaufen und den Erlös zur Mitfinanzierung des Schulneubaues einzusetzen.

Der Grunderwerb konnte auf dem Tauschwege abgeschlossen werden. Gemeinsam mit der Bezirksregierung wurde die Finanzierung wie folgt aufgeteilt: Das Land zahlte einen verlangten Zuschuß von 100.000 DM, der Kreis beteiligte sich

mit 10.000 DM, der Rest wurde mit dem Verkaufserlös der alten Schule verrechnet. Im Vorgriff wurde schon die zu erwartende Miete des Lehrers einkalkuliert. Im November war die nächste Bundestagswahl. Die Parteien erhielten in Oedingen folgende Stimmen: CDU 151, SPD 11, FDP 12.

In diesem Jahr machte die Schule ihren Heimatbildungsausflug nach Köln; Höhepunkte waren die Besichtigung des Domes, der alten Ausgrabungen aus der Römerzeit sowie ein Rundgang durch den Zoo.

Schon wieder ein Wechsel im Vorsitz des Sportvereins. *H. Simons* löste *Heinrich Breuer* ab. Die erste, größere Aufgabe war, den Sportplatz in einen bespielbaren Zustand zu versetzen. Das Unternehmen wurde in Eigenleistung durchgeführt.

Mitte dieses Jahres sorgten Schuljungen für helle Aufregung. Sie fanden im Mehlemer Bach (Landesgrenze Nordrhein-Westfalen / Rheinland-Pfalz) 300 m vom Nordrand Oedingens entfernt eine 5 kg Brandbombe aus dem II. Weltkrieg, die einer von ihnen seelenruhig ca. 200 m weiter zum Züllighovener Weg (heute Gertrudisweg) trug und dort ablegte, ohne sich der Lebensgefahr bewußt zu sein. Erst hinzukommende Schüler alarmierten den Lehrer, der auf dem kommunalen Dienstweg die Entschärfung der Bombe durch Feuerwerker der Bundeswehr veranlaßte.

1962

Amtsbürgermeister *Kemming* (zuständig für Remagen Land) ging in den Ruhestand. Sein Nachfolger im Amt wurde *Josef Büchler*. Mit seiner Einführung in Oedingen durch Bürgermeister *Elz* wurden *Büchler* die Probleme der Gemeinde vorgetragen, nämlich: der Ausbau der

Dorfstraße, Befestigung der Straße nach Züllighoven, sowie die Errichtung einer Straßenbeleuchtung, der Schulneubau und eine beabsichtigte Industrieansiedlung.

Alle Vorhaben sollten noch in diesem Jahr beginnen. *Stirnrunzeln* bei *Büchler*. Er sagte nur: „mal sehen!“.

Zu Beginn des Jahres wurde *Josef Dernbach* zum neuen Vorsitzenden des MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen gewählt. Er trat die Nachfolge von *Stefan Adams* an.

Am 29. Juni starb der Gemeindepfarrer *Josef Rosen* im 63. Lebensjahr. Nur 4 Jahre waren ihm als Seelsorger in Oedingen vergönnt. Einer Aufgabe, der er sich trotz schwerer Krankheit aufopfernd gestellt hat.

Die Seelsorge übernahmen vorübergehend *Patres* vom Apollinarisberg.

Ende des Jahres wurde mit Bestätigung des Bischofs von Trier der Pater *Bentivolius Marxen* als Pfarrer in Oedingen eingesetzt. Dieser vitale Mönch sollte sich ein Jahrhundertlang als Glücksfall für unsere Pfarrgemeinde erweisen.

Die Gemeinde, inzwischen von Bauwilligen umlagert, gab bei der Kreisverwaltung einen Flächennutzungsplan in Auftrag.

1963

Das alte Backhaus („Backes“) wurde in Eigenleistung der Freiwilligen Feuerwehr für die Unterstellung der Feuerwehr-Gerätschaften hergerichtet.

Am 19. Mai wurde der vom Kreisbauamt neu erarbeitete Flächennutzungsplan für Oedingen ausgelegt.

Beim Straßen- und Wegeausbau sowie für die Straßenbeleuchtung, Kanalisation und Wasserleitungsbau wurden alle anliegenden Grundeigentümer prozentual nach ihrem Grundbesitz an den Gesamt-

kosten beteiligt.

Das Pfarrfamilienfest am Dreikönigstag wurde zu einem außerordentlichen Erfolg. Lehrer, Pfarrer, Schüler und Vereine richteten gemeinsam das Fest in provisorisch hergerichteten Räumen der Gaststätte *Breuer* aus. Der Tag endete mit einer Tanzveranstaltung bis spät in die Nacht hinein.

Lehrer *Hubert Rohbeck*, seit 1.5.57 im Amt, wurde zum 15. April an eine Schule in Solingen versetzt. Ab 1.4. trat der Lehramtsanwärter *Hubert Stein* die Nachfolge an.

Das Schulgebäude wurde 100 Jahre alt. Das Pfarrzusatzgehalt, daß nach dem französischen Dekret von 1804 von der Pfarrgemeinde aufzubringen war, wurde ersatzlos gestrichen, da das Pfarrgehalt nach Erhöhung der Kirchensteuer durch die Länder auch von diesen gezahlt wurde.

Im Sportverein „klüngelte“ es mal wieder. Als Retter in der Not übernahm *Heinrich Breuer* nochmals den Vorsitz. Es gelang ihm endlich, den Verein auf eine solide Geschäftsbasis zu stellen.

Erstmals wagte es die Gemeinde, wegen der unerträglichen, katastrophalen Verkehrsverhältnisse auf der Hauptstraße eine Umgehungsstraße für LKW zu fordern.

1964

In diesem Jahr verstarb Gemeinderatsmitglied *Peter Vogels*, der lange Jahre uneigennützig mit Erfolg sein Ehrenamt wahrgenommen hatte. Nach ihm wurde eine Straßenbenennung beantragt, die letztlich nicht genehmigt wurde.

Nach den Gemeinde- und Kommunalrichtlinien wurden die neu gewählten Gemeindevertreter *Toni Elz* (Ortsbürgermeister), *Gerhard Schmahl*, *Johann Vogels*,

Peter Vilz, *Alfons Pätsch*, *Karl Simons* und *Josef Schneider* vom Amtsbürgermeister verpflichtet.

Der FF-Oedingen wurde von der Gemeinde ein Zuschuß von 750,- DM für die Beschaffung von neuen einheitlichen Uniformen bewilligt.

Die Zustände in der alten Schule wurden immer unerträglicher. Das Dachgeschoß war baufällig, 32 Schüler mußten in einem Schulraum von 3 x 8 m zusammengedrängt am Unterricht teilnehmen. Der Neubau wurde immer dringlicher.

Am 11. Oktober feierte der in Oedingen geborene *Günter Schmahl* seine Primiz in der Kirche San-Lorenzo in Rom. 80 Oedingener Pfarrgemeindeglieder nahmen daran teil.

Die Gertrudiskirche erhielt Ostern drei neue Glocken, ein Dreiklanggeläute. Die in der Pfarrkirche vorhandene Glocke aus dem ausgehenden Mittelalter wurde wieder an alter Stelle in der historischen Kapelle installiert. Die neue C-Glocke wurde der Mutter Gottes, die E-Glocke dem hl. Franziskus und die G-Glocke dem hl. Florian geweiht.

Im November wurde das neue Ehrenmal für die Opfer beider Weltkriege vor der Gertrudiskirche enthüllt und eingeweiht. Mit Ansprachen und Segnungen wurden Kränze der örtlichen Vereine niedergelegt. Die Bundeswehr stellte eine Ehrenwache. An den Beschaffungskosten hatte sich der Bankier *H.-J. Abs* maßgeblich beteiligt.

Erstmals wurde das Amtsfeuerwehrfest unter Teilnahme aller Stadt- und Ortseinheiten verbunden mit einer Leistungsschau im Wettbewerb in Oedingen durchgeführt. Für „Jung und Alt“ ein besonderes Erlebnis.

1965

Die Bezirksregierung und Kreisverwaltung zögerten immer noch den Neubau der Schule hinaus, denn es wurden im Umland schon Überlegungen für zentrale Gesamtschulen laut.

Erst mit dem Wechsel im Lehramt der Oedinger Schule, es ging *Edgar Stein* und kam *Wolfgang Tack* aus Bad-Neuenahr, fiel die Entscheidung für den Neubau.

Im Juli feierte der im Vorjahr in Rom zum Priester geweihte *Günter Schmahl* in der Oedinger Gertrudiskirche seine Heimatprimiz. Nach *Johann Innozenz Winzen* (1865) und seinem Onkel, dem Trierer Domvikar *Wilhelm Vogels*, der 3. Priester aus der kleinen Oedinger Pfarrgemeinde.

Nachdem Oedingen einen amtlichen Flächennutzungsplan vorweisen konnte, kaufte die Gemeinnützige-Landessied-

lung-Rheinland-Pfalz GmbH die ersten Baugrundstücke in Oedingen.

1966

Der Neubau der Schule und des Lehrerhauses sowie der Ausbau der Schulstraße (heute „In der Berling“) hatten begonnen. Am 28. Oktober wurde bereits Richtfest gefeiert; wobei auch der Grundstein mit einer eingelassenen Urkunde eingemauert wurde. Der Amtsbürgermeister *Büchler* hielt die Festansprache.

In der alten Schule wurden am 19. April 16 Mädchen und 19 Jungen, insgesamt 35 Kinder gezählt.

Mitte des Jahres wurde mit der Restaurierung der Gertrudis-Pfarrkirche begonnen, sie war in vier Bauabschnitten geplant. Zunächst galt es im I. Abschnitt die Fundamente zu entwässern. Reparatur- und erneuerungsbedürftig waren nach



Heimadtprimiz Günter Schmahl, Juli 1965

den Kriegs- und Witterungsschäden, das Turmdach, das Dach über dem Kirchenschiff, der brüchige Boden des Altarraumes, die Buntglasfenster sowie der gesamte Innenputz des Kirchenschiffes.

Das Wasserwerk am nördlichen Ortsrand bekam 2 neue Pumpen, um die Wasserversorgung auch nach einem möglichen Ausfall der Wasserdruckpumpe sicherzustellen. Das gemeindeeigene Werk arbeitete bereits mit fast ausgeglichenem Haushalt.

1967

Am 27. Oktober wurde die neue katholische Volksschule ihrer Bestimmung übergeben. Sie war der letzte einklassige Neubau in Rheinland-Pfalz, und wurde zum Schmuckstück des Ortes dank der guten Planung des Remagener Architekten *Heinz Diel*.

Eine mit großen Fenstern ausgebaute helle Schulklasse, eine geräumige Pausenhalle mit modernen Toiletten und Waschanlagen sowie ein großer Schulhof waren das Kernstück des Neubaus. Daneben wurde das Lehrerhaus mit modernen Wohnräumen erbaut.

Durch den hohen Schuldienst für die Schule, blieb der Gemeinde kaum Spielraum für andere dringend notwendige Maßnahmen im Ort. Sie mußte für den Neubau ein Darlehen von 89.000,- DM aufnehmen, da ein Gesamtbetrag von 253.000,- DM veranschlagt wurde. Das Land gab einen Zuschuß von 150.000,- DM, der Kreis weitere 10.000,- DM. Der Restbetrag von 4.000,- DM wurde aus Rücklagen und dem ordentlichen Haushalt der Gemeinde finanziert.

Der Männergesangverein „Cäcilia 1882“ Oedingen feierte in diesem Jahr sein 85jähriges Bestehen. 10 Gesangvereine

aus unserer Region überbrachten Glückwünsche und beteiligten sich mit Gesangbeiträgen am Festkommers. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden geehrt und mit der goldenen Ehrennadel des Sängerbundes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet: *Stefan Adams*, *Peter Bachem*, *Stefan Bungard*, *Willi Schmahl* und *Josef-Hubert Vilz*. Die ganze Gemeinde Oedingen mit Gästen aus der näheren Umgebung feierte mit.

Die Kirche bekam eine kleine Orgel, die gebraucht erworben wurde. Sie löste das altersschwache Harmonium ab.

Der Sportverein, mit Schwerpunkt Fußball, fusionierte mit dem eigenständigen Tischtennisverein. Man versprach sich dadurch finanzielle Vorteile für beide Vereine.

1968

Ein außergewöhnlicher Frühling, der sprichwörtlich über „Nacht mit Macht“ kam, beglückte die Oedinger. In der ersten Aprilwoche zeigte sich bereits ein sommerliches Wetter mit Temperaturen von über 30 Grad im Schatten.

An den Bundesjugendspielen im Remagener Stadion „Goldene Meile“ nahmen die Oedinger Schüler im Rahmen von 700 Kindern der Volksschulen des Amtsbezirks Remagen teil. 10 Oedinger Jungen und Mädchen platzierten sich in verschiedenen Disziplinen auf den Rängen eins bis vier. Ein beachtliches Ergebnis.

Das Feuerwehrfest des Amtes Remagen wurde wieder in Oedingen durchgeführt. Eine auf 30 m ausfahrbare vollautomatische Steigleiter der Bonner Berufsfeuerwehr erregte die Aufmerksamkeit der vielen Gäste. Der Amtsbürgermeister *Büchler* ging als erster in die Luft. Dann wurde bei einer Schauübung die Einheit Oedingen besonders von der Kreisfeuerwehr-

Leitung inspiziert. Einheitsführer der Oedinger Wehr war der Berufsfeuerwehr-Beamte in Bonn, *Rudi Gütten*, der hier seinen Wohnsitz hat.

Ein besonderes Erlebnis war für die Oedinger Schüler die Fahrt mit einem Sonderzug in Gemeinschaft mit 1000 Kindern der Volksschulen aus Remagen und Sinzig ins schöne Nahetal. Klassenweise wurden von verschiedenen Ausgangsstationen die Sehenswürdigkeiten erwandert.

Eine Hiobsbotschaft erschütterte die Pfarrgemeinde Oedingen! Der in kurzer Zeit allseits beliebte Ortspfarrer, Pater *Bentivolius Marxen*, wurde vom Franziskanerorden zurückbeordert. Die Pfarreien Oedingen und Unkelbach sollten fortan in Personalunion von einem jungen Pfarrer aus Unkelbach verwaltet werden. Mit allen erdenklichen Eingaben konnte die Entscheidung abgewendet werden. Letztlich blieb Pater Bentivolius in seinem Amt und durfte weiterhin in seinem Pfarrhaus wohnen bleiben.

Im Dezember mußte sich Oedingen entscheiden, ob es seine Selbständigkeit behalten oder in die Stadt Remagen als Ortsteil eingegliedert werden wollte.

Der Gemeinderatsbeschuß stimmte eindeutig für den Zusammenschluß mit der Maßgabe, daß die speziellen Wünsche Oedingens berücksichtigt werden. Die waren unter anderen der Ausbau des Sportplatzes, die Erhaltung der eigenen Grundschule, bessere Verkehrsanschlüsse an Remagen und der Ausbau der Wirtschaftswege in der eigenen Gemarkung. Gleichzeitig befaßte sich der Gemeinderat mit dem großen Neubauplan, der nördlich der Dorfstraße in 30 Wohneinheiten etwa 60 Wohnungen schaffen sollte. Danach dürfte Oedingen um die Hälfte größer werden, wenn die Pläne realisiert würden.

1969

Das Jahr begann kriminell in unserem idyllischen Ort, indem die „Heile Welt“ zu Hause war. Fachgerecht schweißten in der ersten Woche unbekannte Einbrecher den Kassenschrank der Raiffeisenkasse in der Zweigstelle Oedingen auf. Nach Feststellungen des Kassenleiters Schneider wurden über 10.000,- DM entwendet. Die Ermittlungen wurden von einer Sonderkommission aus Koblenz übernommen. Interessant, daß in der selben Nacht auch die Raiffeisenkasse in Oeverich heimgesucht wurde, jedoch ohne Erfolg. Zusammenhänge wurden nicht ausgeschlossen. Am 4. Juli wurde Oedingen ein Stadtteil von Remagen. Damit wurde die amtliche Bezeichnung „548 Remagen-Oedingen“ inkraft gesetzt. Der Ortsbürgermeister führte nun die Amtsbezeichnung „Ortsvorsteher“ und der Gemeinderat fungierte als „Ortsbeirat“.

Im September wurde die einklassige Dorfschule in Oedingen innerhalb des Stadtverbandes aufgeteilt. Im Ort verblieben die Kinder vom 1. – 4. Schuljahr. Das 5. und 6. Schuljahr wurde der Schule in Kripp zugeteilt, während das 7., 8. und 9. Schuljahr in die Volksschule Remagen eingegliedert wurden. Somit verblieben in der Oedinger Schule noch 28 Kinder. Die Pendelschüler wurden mit Schulbussen befördert.

Mitte Juli wurden nach der kommunalen Neugliederung in Rheinland-Pfalz die neuen Beigeordneten, Ortsbeiräte und Ortsvorsteher in der Gesamtstadt Remagen gewählt. Bürgermeister war inzwischen Hans-Peter Kürten. Nach dem Wahlergebnis der Stadtteile hatte Oedingen einen Ortsbeirat von 7 Mitgliedern, davon 6 CDU und 1 SPD, namentlich: *Willi Minten, Gerhard Schmahl, Josef Schnei-*

der, Klemens Weber, Josef Dernbach und Arnold Bücken. Ortsvorsteher wurde *Toni Elz*, bisher Ortsbürgermeister.

1970/ 71

Schwerpunkt der Gemeindefarbeit war die kaum erwartete Resonanz auf die Ortsenerweiterung. Nachdem die gemeinnützige „Landessiedlung Rheinland-Pfalz GmbH“ 1965 die ersten Bauflächen gekauft hatte (Gesellschafter der GmbH: Land, Bundesrepublik, Landwirtschaftskammer, Deutsche Siedlungs- und Rentenbank), waren die Nachfragen von Bauwilligen größer als die Angebote. Insgesamt sollten mit der Zeit 80 Wohneinheiten entstehen. Die Ansiedlung verteilte sich am Nordhang von Oedingen rechts und links von der Straße „Zwischen den Wiesen“. Die Gemeinde mußte vorab für die Erschließung sorgen, sowie Straßenausbau, Kanalisation, Wasser- und Stromversorgung. Alles ging wider erwarten zügig voran.

Die Schule machte dieses Jahr ihren Ausflug mit den Schülern und ihren Eltern ins „Phantasia-Wunderland“ bei Brühl. Ein wunderbares Erlebnis, aber die vielen Verlockungen kosteten auch ihren Preis. Die Hoffnungen, die Schule als einklassige Grundschule in Oedingen zu erhalten, wurden nach und nach immer mehr angezweifelt, denn die Forderung nach Zentralisierung des ländlichen Schulwesens wurde immer deutlicher.

Der Sportverein „Grün-Weiß“ Oedingen feierte am 24. und 25. Juli sein 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß stellte er den Antrag an die Stadt, einen neuen Sportplatz rechts der Landstraße nach Unkelbach in Höhe des jetzigen zu bauen. Das benötigte Land war städtisches Eigentum.

1972

Am 1. Januar wurde die Müllabfuhr für die Stadt Remagen neu geregelt. Im Rahmen dieser Maßnahmen entstand eine der 4 großen Mülldeponien des Kreises in Oedingen. Die Beschlußfassung war lange umstritten, ehe der Ortsbeirat seine Zustimmung gab.

Die Freiwillige Feuerwehr erhielt ein modernes Tragspritzenfahrzeug (Pumpenleistung 888 Liter). Damit hatte die Einheit Oedingen endlich die komplette Mindestausstattung. Nun sollte auch das neue Gerätehaus in Angriff genommen werden, das die Oedinger Wehrmänner in Eigenleistung bauen wollten.

1973

Zu Beginn des Jahres wurde die Hallengemeinschaft Oedingen aus Vertretern der örtlichen Institutionen und Vereinen gegründet – mit der Schwerpunktaufgabe: eine Mehrzweckhalle zur Förderung der gemeinschaftlichen Freizeitgestaltung und Pflege des Brauchtums zu planen und zu bauen. Die Halle sollte auf dem Gemeindegrundstück unterhalb der neuen Schule entstehen. Eingaben an die Stadt und den Kreis sowie laute Proteste der Anlieger verhinderten sehr bald dieses Vorhaben. Zwischenzeitlich wurde noch ein Grundstück der Pfarrgemeinde am Kernbachweg in Betracht gezogen; aber auch hier waren die Neubürger am Siebengebirgsblick und an der Petersberg-Straße entschieden dagegen.

Oedingen entwickelte sich in diesem Jahr explosionsartig wie kein anderer Stadtteil von Remagen. Die Einwohnerzahl stieg innerhalb von 2 Jahren von 270 auf über 600 an und brachte eine Vielzahl von Problemen mit, die gelöst werden muß-

ten. Zum Beispiel mußten erhebliche Mittel für die Wasserversorgung aufgebracht werden, da der Oedinger Brunnen (Ortsrand Burgstraße) besonders in der trockenen Sommerzeit nicht genug Wasser führte. So wurde ein Wasserlieferungsvertrag mit der Gemeinde Wachtberg unter Dach und Fach gebracht, der die Wasserversorgung auf Jahrzehnte sicherte. Erhebliche Mittel mußten auch für die Kanalisierung bereitgestellt werden. Das Feuerwehrhaus wurde überwiegend in Eigenleistung der Wehrleute gebaut. Die Kosten wurden mit 18.000 DM veranschlagt, wovon das Land einen Zuschuß von 9.000 DM und der Kreis von 3.000 DM gaben.

Der in diesem Jahr erstellte Flächennutzungsplan sah ein Wachstum der Bevölkerung auf 800 Einwohner vor.

1974

Das Jahr begann mit einem gut organisierten Pfarrfest beider Konfessionen der Orts-einwohner. Herausragend erstmals in Oedingen die „Beatmesse“ unter Beteiligung der Oedinger Singgruppe und einer Musikgruppe aus Ahrweiler unter Leitung des hiesigen Lehrers Tack und des sehr modern eingestellten Gemeindepfarrers, Pater *Bentivolius*.

Der Sportverein „Grün-Weiß“ wählte einen neuen Vorstand mit *Herbert Bungard* als Vorsitzenden. Der bisherige, *Heinrich Breuer*, 25 Jahre mit wenigen Unterbrechungen im Amt, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der Bau des Feuerwehrgerätehauses ging zügig voran. Im Juni wurde Richtfest gefeiert.

Der Kreis stellte 130.000 DM bereit für den Bau der Mülldeponie. Durch Sofort-



Heinrich Breuer,
Vorsitzender des SV Oedingen

maßnahmen sollten die Unratverstreunungen sowie die Geruchsbelästigung nach Möglichkeit eingedämmt werden.

Ortsvorsteher *Anton Elz* (65) trat aus Alters- und Gesundheitsgründen zurück. Er stand seit 1956 als Orts-Bürgermeister und seit 1969 als Ortsvorsteher in der Verantwortung der Gemeinde. Zu seinen Erfolgen in der kommunalpolitischen Arbeit gehörten die Erneuerung der Wasserleitung, der Ausbau der Dorfstraße,



Anton Elz,
geb. 1909

die Kanalisation, die neue Straßenbeleuchtung, die Sicherung der Wasserversorgung, der Bau des neuen Schulgebäudes, die Aufstellung des Ehrenmals für die Kriegsoffer und ein pausenloser Einsatz für die beispiellose Entwicklung des Ortes.

Zu seinem Nachfolger wurde *Klemens Weber* gewählt, der schon einige Jahre dem Ortsbeirat angehörte.

Auf Anregung des Ortsbeirates wurde der Ausschuß für Heimat- Kultur- und Brauchtums-pflege gegründet. Er setzte sich zusammen aus Vertretern der örtlichen Institutionen und Vereinen. Den Vorsitz übernahm *Josef Dernbach*.

Die ständig zunehmende Einwohnerzahl brachte auch eine Mehrzahl an Schülern in die Dorfschule. So mußten von nun an auch die Schüler der 3. und 4. Klasse die Schule in Remagen besuchen. Sie pendelten im Schulbusverkehr.

In Gemeinschaftsarbeit wurde der renovierungsbedürftige Saal Vilz neu gestaltet, so daß von nun ab die geselligen Veranstaltungen hier stattfinden konnten.

1975

Das Jahr wurde mit einem Pfarrfest im neu renovierten Saal Vilz eingeleitet. Ein Familienfest mit vielen interessanten Darbietungen und Überraschungen.

Oedingen hatte erneut Probleme mit der Wasserverteilung, mit der die höher gelegenen Ortsteile nicht ausreichend versorgt wurden. Ein stärkeres Druckpumpenwerk sollte zunächst Abhilfe schaffen. Beim Volksentscheid in Oedingen für den Anschluß an Nordrhein-Westfalen oder den Verbleib bei Rheinland-Pfalz votierten die hiesigen Bürger für die bisherige gewachsene Zugehörigkeit.

Mitte Januar veranstaltete die FF-Oedingen zum zwölften Mal ihre traditionelle Karnevals-sitzung im neu renovierten Saal Vilz. Herausragend der Vortrag der Vetter *Vilz* als „Knoll und Knöllchen“ neben vielen anderen jocken Beiträgen.

Nach zahlreichen Einsprüchen und erneuten Zusagen wurde die Erweiterung der Oedinger Mülldeponie beschlossen. Am 17.3. jährte sich zum 30. Mal der schwarze Tag von Oedingen kurz vor Beendigung des II. Weltkrieges. Eine V2 – Rakete detonierte am Westrand unseres Ortes (heute Burgstraße) und richtete enormen Schaden an (6 Todesopfer, viele Verletzte und Totalschäden an Gebäuden). Wie bereits berichtet, sollte die Rakete einen vorgeschobenen amerikanischen Divisionsgefechtsstand am Ortsrand von Oedingen treffen und hatte diesen etwa um 200 m verfehlt.

Der Ortsausschuß für Kultur- und Brauchtumpflege beantragte erneut eine Mehrzweckhalle. Kurz darauf wurde für die spezielle Sonderanforderung die Hallengemeinschaft wieder aktiv; ihr erster Vorsitzender wurde der Ortsvorsteher *Klemens Weber*.

Im Juni wurde das termingemäß in überwiegender Eigenleistung der Wehrmänner erstellte Feuerwehr-Gerätehaus eingeweiht.

Auch der Sportverein hatte sich ein zweckmäßiges Umkleidehaus nach dem Umbau des alten „Dorfbackes“ errichtet, das vorher der FF als behelfsmäßiges Gerätehaus diente.

Mit dem sauerländischen Oedingen (Kreis Olpe) wurde eine Partnerschaft beschlossen., die in gegenseitigen Besuchen beider Orte zünftig gefeiert wurde.

Im Oktober hoher Staatsbesuch in unserem schön gelegenen Höhenort. Diesmal gab sich der Innenminister *Heinz Schwarz*

die Ehre. Er wollte sich über die beispiellose, mit staatlichen Mitteln geförderte Ortsentwicklung informieren.

Zum Ende des Jahres trat *Rudi Güttes*, der langjährige Wehrführer der FF-Oedingen zurück. Als Nachfolger wurde *Rainer Vilz* gewählt.

1976

In der Ortsbeiratssitzung zu Beginn des Jahres wurde als vordringliche Aufgabe der Bau einer Mehrzweckhalle beschlossen. Man erhoffte sich finanzielle Unterstützung von der Landesregierung.

Im Februar stellte sich der Oedinger Bürger, *Dr. Heller*, als Kandidat der Landesliste der CDU für die Bundestagswahl vor. Auf der Jahreshauptversammlung des Sportvereins wurde *Herbert Bungard* für weitere zwei Jahre in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt.

Die Karnevalsveranstaltung der FF-Oedingen im Saal Vilz wurde wieder ein voller Erfolg.

Nach dem Beschluß der Bezirksregierung am 1.8.1974 wurde in diesem Jahr die Grundschule Oedingen aufgelöst und in die Hauptschule Remagen eingegliedert. Bisher wurden nur noch die 1. und 2. Grundklasse hier unterrichtet. Für den Pendelverkehr der Schüler nach Remagen wurde ein zweiter Schulbus eingesetzt.

Am 22. Mai wurde das Oedinger Neubaugebiet „Zwischen den Wiesen“ vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Rh-Pfalz, *Otto Meyer*, zugl. Vorsitzender der Landessiedlungs GmbH, unter Anteilnahme der meisten Ortseinwohner seiner Bestimmung übergeben. Über die Aufbauzeit erschien in der Rheinzeitung ein umfassender Bericht.

Die CDU Ortsgruppe besuchte mit 100 Teilnehmern in 2 Bussen das Zonenrandgebiet im Kreis Fulda und an dem Hessischen-Thüringer Grenzabschnitt.

Die Bemühungen um den Bau der Mehrzweckhalle beherrschten die Oedinger Gemüter immer mehr. Es bildeten sich bereits zwei Lager unter den Bürgern, wenn



Meisterschaft SV Grün-Weiß Oedingen 1976

es im Ort um den Bau der Halle ging. In kurzer Zeit wurden 11 Standorte in Erwägung gezogen, die alle in ständigen Diskussionen und Einsprüchen wieder verrissen wurden.

Im Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erreichte Oedingen in der Kreiswertung den 18. Platz und in der Hauptklasse den 5. Platz.

Im August feierte der allseits verehrte Pater *Bentivolius Marxen*, seit 1962 Ortspfarrer in Oedingen, sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

Zur selben Zeit feierte auch der Sportverein sein 30-jähriges Jubiläum mit einer gut gelungenen Sportwoche.

Im Oktober veranstaltete die CDU eine Wahlpartie mit prominenten Gästen im Saal Vilz. *Dr. Heller* konnte den Staatsminister *Johann-Wilhelm Gaddun*, sowie den Landrat *Dr. Stollenberg*, den Staatssekretär *Dr. Herzog* und die Olympiasiegerin *Jutta Heine* begrüßen.

1977

Der zweite Tag im neuen Jahr begann mit der traditionellen Altenfeier für Senioren über 60 Jahre. Mit Gedicht-, Theater- und Puppenspielaufführungen sowie Liedvorträgen bei Kaffee und Kuchen wurde der Nachmittag ein vergnügliches Erlebnis.

Ende des Monats Januar hatte der Stadtbürgermeister *Kürten* zu einer Bürgeranhörung in der Gaststätte „Alt-Oedingen“ eingeladen. Ungeduld der Neubürger und das Gefühl der Benachteiligung unseres Ortsteiles gegenüber den anderen in der Gesamtstadt Remagen führten zu unberechtigten Emotionen, die erstmals auch innenpolitische Spannungen in der allgemein friedlichen Gemeinde auslösten. Nach dem sachlichen Vortrag des

Bürgermeisters mit Schwerpunkt der schlechten Finanzlage der Gesamtstadt konnten die Wogen geglättet werden. Z.B.: brachten die Oedinger nur 1,47 % vom Gesamtsteueraufkommen bei einem Einwohneranteil von 4,98 % auf. Die Diskussionen drehten sich vor allem um die Kanalisation und den Bau einer Mehrzweckhalle, die nach vielen gescheiterten Standortfragen nunmehr am Rande des Sportplatzes gebaut werden sollte. Für *Kürten* war mit dieser Forderung die Halle aus Rechts- und Kosten-gründen gestorben.

Zu Ostern wurde im Einverständnis mit der katholischen Kirche erstmals eine evangelische Konfirmation in der St. Gertrudiskirche durchgeführt. Schon seit mehreren Jahren stellte die katholische Pfarrgemeinde den evangelischen Gläubigen, die 1956 nur mit zwei Personen präsent waren und 1977 schon 221 Bürger zählten, ihr Gotteshaus zu regelmäßigen Gottesdiensten zur Verfügung. Die Evangelischen bedankten sich mit namhaften Spenden für die Restaurierung der Ortskirche.

Der Sportverein, bisher der Bescheidenste, erhob nun auch Ansprüche. Er beantragte offiziell den Bau eines neuen Rasenplatzes für seine Fußballveranstaltungen. Er war auch bereit, Eigenleistungen in machbarer Höhe zu erbringen.

Eine Gruppe von 50 Oedingern besuchte anlässlich des 30-jährigen Jubiläums unseres Landes „Rheinland-Pfalz“ den Ministerpräsidenten *Dr. Bernhard Vogel* und wurde von diesem herzlich willkommen geheißen.

Im Juli wurde der Partnerschaftsvertrag mit dem Lennedorf Oedingen besiegelt. Der September war dem MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen vorbehalten, der sein 95-jähriges Jubiläum mit dem ganzen Dorf

und den befreundeten Nachbargesangvereinen würdig feierte.

Im selben Monat erschien in der Rheinzeitung eine Kurzreportage über die Entwicklung unseres Ortes. Oedingen zählte 780 Einwohner auf einer Gesamtfläche von 241 Hektar. Die landwirtschaftliche Fläche betrug 184 Hektar, darin enthalten 25 Hektar Wald und 9,5 Hektar Straßen, Wege und Gewässer. Sieben landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe bildeten die wirtschaftliche Basis. An öffentlichen Einrichtungen waren vorhanden: Katholische Pfarrkirche, Poststelle, 2 Bushaltestellen, Kinderspielplatz, öffentliche Fernsprechkabine, Friedhof mit alter Kapelle (Leichenhalle), Sportplatz und die Mülldeponie der Stadt Remagen. An aktiven Vereinen repräsentierten sich der MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen, die Freiwillige Feuerwehr, der Sportverein „Grün-Weiß“, der Kulturausschuß, die Möhnen und die Hallengemeinschaft. Die Politik wurde von den Ortsverbänden der CDU und der SPD bestimmt. Zwei Gaststätten mit gepflegter Gastlichkeit wurden besonders erwähnt.

Im Oktober hielt die CDU ihre Jahreshauptversammlung. Ihr ungewöhnlich hoher Mitgliederbestand von 86 Personen in unserem kleinen Ort verschaffte ihr Geltung – auch im Stadtverband. Vorsitzender war seit der Gründung im August 1973, *Dr. Heller*, der über einflußreiche Verbindungen bis in die Spitzen der Politik verfügte und diese auch während der Aufbauphase für unseren Ort nutzte. Im November feierte das Ehepaar *Anne* und *Anton Scheffler*, die 1950 als Flüchtlinge aus Ostpreußen hier siedelten, ihre Goldhochzeit.

1978

In der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr zu Beginn des Jahres wurde im Jahresbericht 77 kein Ernstfall genannt. Die Wehr konnte sich auf solide Ausbildung der jungen Wehrmänner konzentrieren. Es wurden neue Uniformen und Ausrüstungsgegenstände angeschafft. Auch wurden 12 neue aktive Mitglieder geworben.

Josef Dernbach wurde beim MGV „Cäcilia 1882“ in der Hauptversammlung für weitere 2 Jahre als Vorsitzender bestätigt.

Der Sportverein konnte mangels einiger Gutachten noch nicht mit der Planungsphase für den Neubau der Sportplatzanlage beginnen. Auch war die Frage der Zuschüsse noch ungeklärt. An Mitgliedern zählte der Verein nun 108 aktive und inaktive Personen.

Eine wichtige Entscheidung der Stadt Remagen war, die leerstehende Schule für das örtliche Gemeinschaftsleben zur Verfügung zu stellen. Die Hallengemeinschaft Oedingen e.V. übernahm das Gebäude zur kostenfreien Nutzung als Gemeinschaftsraum.

Ende April gründete die CDU eine Ortsfrauenvereinigung mit 34 Frauen als Mitglieder.

Der Ortsbeirat ehrte *Johannes Vogels* für 25-jährige kommunalpolitische Tätigkeit. Das Hin und Her um die inzwischen neu geplante Mehrzweckhalle als Anbau an die Dorfschule ging weiter. Anlieger und übrige Nachbarn signalisierten Proteste. Das evangelische Presbyterium Oberwinter mit Unkelbach, Oedingen und Bendorf wurde nach eineinhalbjähriger Vakanz (Pensionierung des Vorgängers, Pfarrer *Buitkamp*) mit dem Pfarrer *Hermanus Herfkens*, gebürtiger Niederländer, besetzt.

1979

Die Pfarrgemeinde konnte mit Hilfe von Spenden und Zuschüssen des Bistums die lange fällige Sanierung des Kirchturmdaches in Auftrag geben.

Die am 18. März dieses Jahres durchgeführte Landtagswahl brachte in Oedingen folgende Ergebnisse: es entfielen auf die CDU 295 (66,2 %), SPD 130 (29,2 %), FDP 18 (4,0 %) und NPD 1 Stimmen.

Ende Juni hatte der Sportverein sein Ziel erreicht, nach den Genehmigungsverfahren und Bewilligung von Zuschüssen mit dem Bau der Sportplatzanlage an der K40 zu beginnen.

Wie in den Nachbarorten und überhaupt im ganzen Lande wurden auch hier die chaotischen Verkehrsverhältnisse zum Problem. Der Durchgangs- und Sonderverkehr zur Mülldeponie nahm ungeahnte Ausmaße an, die Raserei war nicht zu bremsen. Der Ortsbeirat beantragte daraufhin eine Halteverbotszone und Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h im ganzen Ort.

Zum Jahresabschluß beantragte der Ortsbeirat eine einheitliche Schreibweise unseres Ortsnamens. Dieser wurde verschieden öffentlich sowie postal mit „Ö“ oder mit „Oe“ geschrieben. Der Vorschlag enthielt die Schreibweise mit „Oe“, da in den alten Flurbüchern und -karten der Oedinger Gemarkung diese Schreibweise üblich war.

1980

In der Jahreshauptversammlung des Sportvereins wurde neu gewählt. *Franz-Joseph Breuer* wurde als Vorsitzender wieder bestätigt. Stellvertreterin wurde *Giesela Wißkirchen*. Der Verein hatte inzwischen 170 Mitglieder. Herausragend

hatte sich die junge Frauen-gymnastikgruppe bei den Stadtmeisterschaften qualifiziert.

Im Februar wurde unter der Regie der Freiwilligen Feuerwehr eine Karnevalsitzung im Saal Vilz veranstaltet, die alles bisher dagewesene in den Schatten stellte. Vortragende aus Nah und Fern lösten Lachsalven am laufenden Band aus.

Die Generalüberholung der Oedinger Pfarrkirche machte Fortschritte. Inzwischen wurde ein Dreistufenplan erstellt, wobei es im ersten Abschnitt um die Sanierung des Turmes ging, dann sollten das Dach des Kirchenschiffes erneuert und Außenputzarbeiten ausgeführt werden. Im letzten Abschnitt galt es den welligen Chorboden anzuheben sowie im Inneren der Kirche die breiten Risse auszufüllen und den gesamten Innenraum neu zu streichen. Pater *Bentivolius* sprach über Sanierungskosten in Höhe von 300.000,- DM.

Am 3. April feierte der Franziskaner-Pater, unser Gemeindepfarrer *Bentivolius Marxen*, sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Ausgerichtet wurde die Jubiläumsfeier von seinem Orden auf dem Apollinarisberg unter Anteilnahme vieler Würdenträger und seiner Oedinger Pfarrkinder. Am 1. Mai wurde erstmals ein Heimat- und Familientag in Oedingen durchgeführt. Er begann mit der Besichtigung der hiesigen 800 Jahre alten historischen Kapelle und einer Wanderung mit „Kind und Kegel“ durch die Gemarkung Oedingen. Fast 100 Bürger verschiedener Couleur nahmen in froher Gemeinschaft an der gelungenen Veranstaltung teil.

Im September wurde der Ausschuß für „Kultur-Brauchtums- und Heimatpflege“ wieder ins Leben gerufen. Alle Vereine und Institutionen des Ortes waren in ihm vertreten. Als Vorsitzender wurde *Karl*

Beelke gewählt. Dieser Ausschuß bestand bereits seit 1974, zerfiel dann aber in sich mangels klarer Aufgabenstellung. Im September kamen die Oedinger aus dem Sauerland zum Freundschaftstreffen in unseren Ort. Mit Veranstaltungen aller Art: Platzkonzert, Verlosungen, Luftballon-Starts und Kinder-wettspielen wurde das Treffen ein Erfolg.

Einen Rückschlag erlebte der Ortsbeirat mit der Ablehnung der beantragten Geschwindigkeitsbegrenzung.

Der Oedinger Bürger *Johann Vogels* erhielt aus der Hand des Landrates *Dr. Egon Plümer* das Bundesverdienstkreuz für besondere Verdienste im kommunalen Bereich und den verantwortlichen selbstlosen Tätigkeiten in den Vereinen und der Pfarrgemeinde.

Die unterbrochenen Baumaßnahmen am Sportplatz konnten nach über einem Jahr wieder zügig fortgesetzt werden.

1981

Durch das schnelle Anwachsen der Einwohnerzahl Oedingens wurde die Wasserversorgung erneut zum Problem. Die bisherigen Zwischenlösungen mit dem Zukauf von Fremdwasser reichten nicht mehr aus. Mit einem Vorgriff auf die künftige Wasserversorgung wurde Oedingen an das Verbandssystem Ost angeschlossen, zusammen mit einigen Grafchaftsgemeinden. Dies erforderte eine neue Versorgungsleitung über Kirchdaun - Birresdorf - Oedingen. Das Trinkwasser käme dann aus Bad Neuenahr. Der Kostenvoranschlag wurde mit 1,6 Millionen DM beziffert. Schon im Mai sollte die Betriebsbereitschaft hergestellt sein.

Ein weit größeres Problem war die Abwasserentsorgung. Wegen der Höhenlage unseres Ortes nach Remagen Unkel-

bach zu kostspielig, wurde mit der Nachbar-Verbandsgemeinde Wachtberg Verbindung aufgenommen, die ein Abwasserkanalsystem mit Kläranlagen von Werthhoven über Züllighoven - Niederbachem in den Rhein in Planung hatten. In dieses System konnte Oedingen bequem einbezogen werden. Remagen und Wachtberg gründeten daher einen Zweckverband, der von dem Oedinger *Günter Johnke*, Mitglied des Stadtrates Remagen, gesamt geleitet wurde. Schon im Frühjahr wurden die Arbeiten in Angriff genommen, die sich über mehrere Jahre hinstreckten.



Erster Spatenstich von Günter Johnke

Der Sportplatzneubau ging zügig weiter, nachdem die stellvertretende Vorsitzende des Sportvereins, *Giesela Wißkirchen*, und das Mitglied des Kreistages, der Oe-

dinger *Dr. Siegmund Heller*, sich unermüdlich höheren Ortes für den Fortgang der Baumaßnahmen eingesetzt hatten. Der Kirchturm der Gertrudiskirche war endlich restauriert, nun konnte der II. Bauabschnitt in Angriff genommen werden.

Das Gerangel um die Mehrzweckhalle wurde im Ortsbeirat sowie in den Vereinsvorständen ohne brauchbare Lösungen fortgesetzt.

Der Bebauungsplan „Ortsmitte Oedingen“ sowie für die Friedhofserweiterung wurde von der Stadt freigegeben.

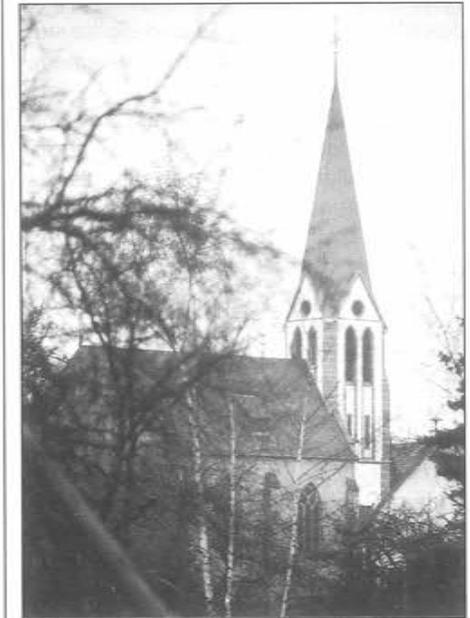
Der Sportverein „Grün-Weiß“ Oedingen rief am 1. Mai auf zum ersten „Trimm - Trab ins Grüne“ und hatte damit einen ungeahnten Erfolg. 80 Teilnehmer, Kinder, Heranwachsende, aktive Jahrgänge und Senioren (weiblich und männlich) nahmen an der Veranstaltung teil. Die Laufstrecken wurden auf einem Rundkurs für die verschiedenen Jahrgänge zwischen 3000 m und 8000 m abgesteckt. Alle Teilnehmer erreichten ihre Ziele und erhielten zur Erinnerung eine „Trimmplakette“.

Im Mai dieses Jahres wurde dem Ortsbeirat verbindlich mitgeteilt, daß die Mülldeponie nicht erweitert wird, da sie noch über eine Aufnahmekapazität für die nächsten 5 Jahre verfügte.

Im November konnte die Neugestaltung des Friedhofes abgeschlossen werden. Dank Friedhofsausschuß unter der Regie von *Josef Dernbach* und vieler freiwilliger Helfer erhielt die vernachlässigte Anlage ein würdiges Aussehen.

Beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erreichte der Ortsteil Oedingen unter 39 teilnehmenden Gemeinden den 9. Platz. Ein beachtlicher Platz, da ja das Oedinger Umfeld durch die Mülldeponie teilweise verschandelt war. Ent-

scheidend für die Platzierung war die individuelle Bauweise mit durchwachsender Begrünung, die das Leben in unserem Ort trotz „Mülldeponie“ noch wohnlich machte.



Turm nach Sanierung, I. Baustufe

1982

Die SPD gründete im Januar einen eigenen Ortsverein. Bisher wurden die Parteimitglieder vom Ortsverein Oberwinter mitbetreut. Als Vorsitzender wurde *Gerhard Wolf* gewählt.

Ein geplantes Wartehäuschen an der Bushaltestelle vor der Kirche wurde zum Zankapfel zwischen der Stadt Remagen und dem Ortsbeirat Oedingen sowie dem Ortspfarrer *Bentivolius*. Es wurde auf lange Sicht keine Einigung erzielt.

Beim Sportplatzneubau gab es Verzögerungen. Die Stadt konnte Zusagen für den

Ausbau nicht einhalten, so daß ein Privatunternehmen mit den notwendigen Maschinen in die Bresche springen mußte.

Pater *Bentivolius*, der neben der Pfarrei Oedingen seit 1968 auch die Pfarrei Unkelbach verwaltete, gab aus Altersgründen die Verpflichtung ab und wollte sich nur noch voll und ganz unserer Gemeinde widmen.

Höhepunkt im Jahresablauf unseres Dorfes war heuer die 100-jährige Jubiläumsfeier des Männergesangsvereins „Cäcilia 1882“ Oedingen. Vorab nahm der Vorsitzende *Josef Dernbach* im „Pfalzbau“ in Ludwigshafen unter weiteren 24 Gesangsvereinen vom Rheinland-Pfälzischen Kultusminister die Zelterplakette entgegen. Diese Plakette wurde nur an Gesangsvereine vergeben, die lückenlos urkundlich ihre Geschichte nachweisen konnten. Die Antragsdokumente trug in mühevoller Kleinarbeit der Chronist *Karl Beelke* zusammen. Die Feierlichkeiten begannen dann mit der Enthüllung des Gedenksteines zur Erinnerung an den Vereinsgründer, Pfarrer *Paul Wolber*. Sie wurden 3 Tage lang mit Gesangswettbewerben in einem großen Festzelt fortgesetzt unter Teilnahme aller bedeutenden Vereine unserer Region, Resümee: Ein Jahrhundertergebnis.



Josef Dernbach

Im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ errang Oedingen den 7. Platz unter 43 Teilnehmern.

Die Landes- Lehr- und Versuchsanstalt im Kreis Ahrweiler veranstaltete im September in Oedingen einen Tag der Offenen Tür im Bauernhof des Ortsvorstehers *Klemens Weber*. Zahlreiche Besucher aus Stadt und Land der Region besuchten den Hof, der mit Schautafeln, Vorträgen, offenen Stallungen, den Gästen ein eindrucksvolles Bild über das ländliche Leben vermittelte. Offene Höfe in Nachbarorten ergänzten mit bestimmten Schwerpunkten die hochinteressanten Darbietungen. Der Ortsbeirat befaßte sich mit dem Bau einer Grillhütte am Nordrand des alten Sportplatzes.

Der Abwasser-Zweckverband der Verbandsgemeinde Wachtberg mit Remagen war inzwischen sehr aktiv und begann mit dem Bau der Kläranlage Züllighoven. Diese Anlage klärt das Abwasser aus Werthhoven, Oedingen und Züllighoven und ist beispielhaft für die überlappende Zusammenarbeit im grenznahen Bereich. Am 12. Dezember wurde im Dorfgemeinschaftshaus Oedingen unter Federführung des Ausschusses für Kultur-Brauchums- und Heimatpflege ein Fotowettbewerb durchgeführt. Das Motto lautete „Wir Oedinger in unserer ländlichen Umgebung“. In den rund 250 aufgestellten Aufnahmen wurde das Leben und Treiben im Dorf und seinem Umfeld bild-dokumentarisch dargestellt. Die Resonanz war überraschend erfreulich. Über 100 Besucher erlebten ihr Dorf in den vielen Fotos aufs Neue.

1983

Die Jahreshauptversammlung des SV „Grün-Weiß“ Oedingen stand ganz im

Zeichen der Fertigstellung und Einweihung des neuen Sportplatzes im Juni dieses Jahres. Es wurde ein Festausschuß gebildet mit der vorrangigen Aufgabe, ein Programm vorzubereiten. Dieser Sportplatz wurde mit großem Anteil an Eigenleistungen der Vereinsmitglieder errichtet. Nennenswert, die vorbildlichen Leistungen von Hans Kossin beim Ausbau des Drainagesystems sowie des sehr breiten und hohen Ballfangzaunes.

Die traditionelle Maiwanderung der Oedinger Bürger führte in diesem Jahr zur Besichtigung der neu in Betrieb genommenen Abwasserbeseitigungsanlage in Züllighoven, die auch das Oedinger Abwasser aufnimmt und klärt. Stadtrat *Günter Johnke*, der Vorsitzende des Abwasserzweckverbandes Wachtberg – Remagen, erläuterte den interessierten Wanderern das Projekt. Jeder Teilnehmer konnte sich an Ort und Stelle von der Arbeitsweise eines modernen Klärwerkes überzeugen.

Die Einweihung des neuen Sportplatzes am 25. Juni war der Höhepunkt des Jahres. In einer Festschrift hat der Chronist *Karl Beelke* die Entstehungsgeschichte der Anlage vom Grundgedanken bis zur Fertigstellung niedergeschrieben. Enorme Schwierigkeiten waren zu überwinden. Manche Fehler von Seiten des Vereins sowie zu strenge Auslegungen der Verwaltungsvorschriften führten immer wieder zu Mißverständnissen in der Bauausführung. Letztlich raufte sich alle Beteiligten zusammen und konnten gemeinsam die überaus gut gelungene Rensportanlage den zahlreichen Ehrengästen und Besuchern präsentieren. Ein vielseitiges Festprogramm mit Jugend- und Turnierspielen, Unterhaltung für Groß und Klein sowie mit Angeboten fürs leibliche Wohl sorgten für abwechslungsreiche

Stunden. Die Eröffnungsansprache hielt der Schirmherr, Landrat *Dr. Plümer*. Als Gratulanten erschienen der Kreis-sportvorsitzende *Peter Hoff* und mit Grußworten der Bürgermeister *Kürten* sowie die Repräsentanten der Sportvereine der Stadt Remagen und aller Vereine in unserem Dorf.

Zur gleichen Zeit konnte Oedingen einen Erfolg mit der Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden, 1983“ verbuchen und sich in der Hauptklasse an 4. Stelle plazieren sowie an der Bezirksausscheidung beteiligen. Unter 48 Teilnehmern ein großartiger Erfolg.

Der Männergesangsverein „Cäcilia 1882“ unternahm im September eine Dreitägeseinfahrt in den Schwarzwald.

Am 30. September wurde *Günter Johnke* Vorsitzender des Ortsverbandes der CDU, er löste damit *Dr. Heller* ab, der wegen Häufung seiner Ehrenämter zurücktrat. Er wollte sich nun mit Schwerpunkt der Parteiarbeit als Vorsitzender des Gesamtstadtverbandes widmen. *Dr. Heller* hat in einem beachtenswerten Arbeitsbericht einen wertvollen Beitrag zu dieser Chronik geleistet (Dokumente zur Geschichte von Oedingen).

Die Ortsgruppe der SPD forderte dringend die notwendige Aufstellung eines Glascontainers in Oedingen. Die bisherige Altglasentsorgung war unzureichend.

Der Ortsbeirat mußte sich in der Herbstsitzung mit dem neu erstellten Flächennutzungsplan für Oedingen befassen. Kritisiert wurde, daß die Baufläche gegenüber der Ausweisung in dem Vorläufer reduziert wurde.

Am 13.11. wurde die öffentliche katholische Pfarrbücherei nach mehrjähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Die ehrenamtliche Leitung übernahm *Sigrid Heller*, Dipl. Bibliothekarin, die mit *Guido*

Scheffler das Literaturangebot den heutigen Anforderungen entsprechend neu systematisch geordnet hatte.

Unser Mitbürger *Dr. Siegmund Heller* wurde im Dezember als Kandidat der Landesliste für das Europaparlament aufgestellt.

Eine schreckliche Entdeckung machte am 2. Dezember gegen 1400 Uhr eine Polizeistreife im Oedinger Wald. Ein Autofahrer aus Godesberg hatte sich in seinem Wagen mit Benzin über-gossen und angezündet. Er war bis auf den Torso verbrannt. Der Selbstmord geschah unter schweren Depressionen wegen totaler Überschuldung.

Das Jahresende klang gut aus, denn Oedingen konnte im Bezirksentscheid Koblenz „Unser Dorf soll schöner werden 1983“ einen unerwartet guten 4. Platz einfahren. Landrat, Bürgermeister und Stadtrat gratulierten.

1984

Mit dem Antrag zur Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden 1984“ wurde zu Beginn des Jahres vom Kulturausschuß ein Lage- und Zustandsbericht unseres Ortes vorgelegt, der zusammenfassend Teil dieser Chronik ist.

Oedingen ein Ortsteil der Stadt Remagen liegt im Norden von Rheinland-Pfalz an der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen, zentral zu den Städten BONN – Bad Godesberg, Remagen – Zentrum, Bad Neuenahr – Ahrweiler und Meckenheim. Er liegt in idyllischer Höhenlage, umgeben von einem Panorama mit Aussicht auf das Drachenfelsen Ländchen, das Siebengebirge mit Petersberg und Drachenfels, den Westerwald, die Ahreifel und die Hohe-Eifel. Verkehrsmäßig hat Oedingen Anschluß über die K40 zu den oben an-

geführten Orten.

Die Gesamtfläche der Gemarkung Oedingen betrug zur Berichtszeit 241 Hektar, davon wurden 184 ha landwirtschaftlich genutzt. Der Rest teilte sich auf in 25 ha Wald, 9,5 ha Wohnflächen, Straßen, Wege und Gewässer.

Die Einwohnerzahl betrug zur Berichtszeit 850 Personen. Hier zum Vergleich die Entwicklung in den letzten 80 Jahren: Um 1900 zählte Oedingen 176, 1912 waren es 231, 1936 lebten hier 270 und 1972 um die 300 Einwohner. Danach erlebte Oedingen durch die preiswerten Baulandangebote einen schwunghaften Zuwachs auf 850 Personen.

Erwartet wurden nach Erschließung der Baulücken in der geschlossenen Ortschaft (Runddorf) etwa 1000 Einwohner. In der Landwirtschaft gab es vier landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe der Landwirte: *Stefan Adams, Hans Bungard, Heinrich Schäfer* und *Klemens Weber*. Im Vergleich waren es um 1900 noch 24 Höfe und 1972 nur die Hälfte.

Zu den selbständigen, gewerblichen Betrieben zählten insgesamt 10, davon die zwei Gaststätten *Weber* und *Breuer*, der Rewe-Markt mit Back- und Fleischwarenverkauf *Breuer* und Söhne, die Bäckerei *Heinz Breuer*, der Frischfleischhof mit Fleischwarenverkauf aus eigener Viehmast des Landwirts *Klemens Weber*, die Schuhmacherei *Johann Henseler*, das Bauunternehmen *Felix Krahorst*, die Bau- und Möbelschreinerei sowie Beerdigungsinstitut *Winfried Vilz*, die Firma Metallbau *Stefan Sonntag* und das Auto-Transport-Unternehmen *Hans Bungard*. In der Mehrzahl hatten die erwerbstätigen Oedinger ihre Arbeitsplätze in der Bundeshauptstadt BONN, hier in den Ministerien, der Bundestagsverwaltung, sonstige Ämter und Verwaltungen, in der

Justiz, in Instituten, in Krankenhäusern oder als selbständige Geschäftsleute und Gewerbetreibende. Die günstigen Verkehrsverbindungen zum Großraum Bonn machten es möglich.

Vom mittleren Beamten bis zum Ministerialrat, vom kaufmännischen Gehilfen bis zum Dipl. Betriebswirt, vom Lehrling bis zum Meister, vom Laboranten bis zum Arzt, vom Wachmann bis zum Offizier reichte die Palette der Berufssparten.

Versorgungseinrichtungen (Logistik) waren ausreichend vorhanden, jedoch Renovierungs- und weiterentwicklungsbedürftig. Z.B. war die Wasserversorgung seit Jahren ein Problem, sie sollte noch in diesem Jahr im Vorgriff auf die Kreiswasserversorgung sichergestellt werden.

Die ärztliche Versorgung war durch Krankenhäuser, Kliniken, Arztpraxen (Fach- und Allgemeinmedizin) in der näheren Umgebung immer zufriedenstellend. Zwei Ärzte hielten bisher an bestimmten Wochentagen regelmäßig Sprechstunden ab, um älteren und behinderten Personen die auswärtigen Wege zu ersparen. Der Dorfgemeinschaft (Vereine und Institutionen) standen die ehemalige Schule als Dorfgemeinschaftshaus zur Verfügung. Geplant war der Ausbau zur Mehrzweckhalle.

An öffentlichen Einrichtungen verzeichnete der Ort die katholische Pfarrkirche (erbaut 1908), eine Poststelle, 5 Bushaltestellen, einen Kinderspielplatz, eine öffentliche Fernsprechkabine, den Friedhof mit der alten historischen Kapelle als Leichenhalle (erbaut um 1200), einen Sport- und Boltzplatz, eine Gemeinschafts-Grillhütte sowie eine Mülldeponie und ein neu erbautes Feuerwehr-Gerätehaus.

Ein neu erstellter Flächennutzungsplan schloß eine Ausdehnung des Ortes nach Süden aus und schrieb vorrangig die Be-

bauung der Ortsmitte vor. Hiernach sollte in naher Zukunft ein abgerundetes Dorfbild entstehen.

Im Bereich der Verkehrsverbindungen konnten in letzter Zeit noch wesentliche Verbesserungen erreicht werden.

In der Planung war auch eine südliche Ortsumgehung.

Mit vielen Eigenleistungen wurde der neue Rasensportplatz fertiggestellt und im Juni letzten Jahres durch den Landrat *Dr. Egon Plümer* seiner Bestimmung übergeben.

Die Sicherheit und Ordnung im gemeinschaftlichen Interesse waren im allgemeinen gut. In Ausnahmefällen (Verwahrlosung mehrerer Baulücken) half das Ordnungsamts nach. Es darf bemerkt werden, daß Vorgärten, Gärten und Innenhöfe von Jahr zu Jahr besser gepflegt wurden. Soweit die wesentlichen Angaben zu den Kriterien im Wettbewerb.

Am 4. Januar unternahm die katholische Pfarrjugend mit 50 jugendlichen Teilnehmern eine Bildungsfahrt nach Eindhoven / Niederlande zum Besuch des EVOLUON, ein Rundbau mit Sonderausstellungen auf vier Etagen. Themen der Ausstellung: „Die Weltbevölkerung, Ernährung und Überbevölkerung, Umweltprobleme, Biologie, Bildung und Wissen, wissenschaftliche Forschung, Materie, Schwingungen und Schall, Werk und Werkzeugmaschinen.“

Es wird nicht jeder Teilnehmer alles verstanden haben. Das Interesse war jedoch so beachtlich, daß unsere Jugendlichen immerhin sechs volle Stunden pausenlos durch das Dargebotene gefesselt waren. Organisiert war die Besichtigung von dem Studenten *Guido Scheffler* aus Oedingen. Der Vorsitzende des Abwasserzweckverbandes Wachtberg / Remagen-Oedingen,

Stadtrat *Günter Johnke*, legte zu Beginn dieses Jahres seinen Rechenschaftsbericht vor, in dem unter anderem die Fertigstellung der Kläranlage Züllighoven im April angekündigt wurde.

In der Jahreshauptversammlung des Sportvereins wurden durch Neuwahl der bisherige Vorsitzende *Franz-Josef Breuer* bestätigt und als 2. Vorsitzender *Hans Kossin* und als Geschäftsführer *Helmut Born* gewählt. Der Verein zählte neuerdings 237 Mitglieder.

Anfang Februar veranstaltete die FF-Oedingen im Festzelt am Dorfgemeinschaftshaus die traditionelle Karnevalsveranstaltung. Als Sitzungspräsident fungierte *Wolfgang Schmitz*, der das Narrenschiff fest in der Hand hatte.

Ihren 90. Geburtstag feierte die ehemalige Pianistin *Mimi Lesle-Hutans*, Schülerin bei *Krehl*, *Teichmüller*, *Martinsen* und *Max Reger*. Sie musizierte nach Abschluß der Ausbildung erfolgreich in vielen internationalen Konzertsälen und war vertraglich an den Sender Stettin / Pommern gebunden. Nach der Vertreibung 1945 wirkte sie in der Bundesrepublik und verbrachte ihren Lebensabend rüstig im Kreise ihrer Familie hier in Oedingen.

Mitte März wurde Oedingen durch ein trauriges Ereignis geschockt. Der Oedinger Real-schüler *Stephan Thomas* (15) nahm Pflanzengift und starb nach acht Tagen Todeskampf qualvoll in der Uniklinik BONN. Der Auslöser war ein Schülerstreik, der von seinen Klassen-kameraden ausgeklügelt wurde. Danach sollte er dem Lehrer die Schlüssel zum Zimmer und zu den Klassenschränken entwenden, was ihm auch gelang. Dieser Leichtsinns wurde ihm als schwerer Diebstahl ausgelegt, und ihm der sofortige Schulverweis von der Realschule in Bad-Godesberg an-

gedroht.

Der Tischlermeister *Johann Vilz* wurde während der Jahresversammlung der Kreistischer-Innung für über 50-jährige Berufstätigkeit besonders geehrt.

In der Ortsbeiratssitzung Ende April wurde heftig über Kosten für die neue Oedinger Kanalisation sowie über die Wegeinstandsetzung und die wilden Müllkippen debattiert. Ein Gasanschluß des Ortes „fiel mangels Nachfrage ins Wasser“.

Im Mai richteten Rowdies auf der Oedinger Mülldeponie Schäden von Zigtausendmark an, indem sie mit den schweren betrieblichen Räumungsgeräten der Deponie die sichere Umzäunung und das besonders befestigte Eingangstor demolierten.

Mitglieder des Ortsbeirates Oedingen und des Stadtrates von Remagen nahmen an einem drei-tägigen Besuch der Partnerstadt *Maisons-Laffitte / Frankreich* teil. Den Teilnehmern wurde an Ort und Stelle der Verwaltungsmechanismus einer französischen Kommune sowie die Arbeit des Stadtrates vorgeführt. Besichtigungen und gastfreundliche Geselligkeiten rundeten die erlebnis- und lehrreiche Visite ab.

Nach den Kommunalwahlen im Juni wurde der bisherige Stadtrat und Oedinger Bürger, *Günter Johnke* (CDU) erneut für die nächsten vier Jahre bestätigt. *Rudolf Wißkirchen* (SPD) kam als zweiter Oedinger in den Stadtrat. *Karl Beelke* wurde als sachverständiger Bürger im Kulturausschuß des Stadtrates verpflichtet.

Das seltene Fest der eisernen Hochzeit (65 Jahre gemeinsamer Lebensweg) feierten *Auguste* und *Friedrich Born*, Burgstraße. Soweit man sich entsinnen konnte, war es in Oedingen das erste Fest dieser Art.

Die gemeinsame Kläranlage für Werthhoven, Züllighoven, und Oedingen wurde am 1. September ihrer Bestimmung übergeben.

In der Sonderklasse konnte Oedingen beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden 1984“ unter 53 Teilnehmern den 7. Platz behaupten. Es gab eine Prämie von 500,- DM.

In der Ortsbeiratssitzung am 10. August wurden die neugewählten Mitglieder des Beirates durch den Bürgermeister *Hans-Peter Kürten* verpflichtet. Namentlich: Ortsvorsteher *Klemens Weber*, Stellvertreter *Hans Bungard*, *Karin Eregger*, *Heinz Heuser*, *Toni Hillen*, *Hans Kossin*, *Herbert Stolz*, und *Gerhard Wolff*.

Das Dorfgemeinschaftshaus erhielt einen neuen Außenanstrich. In Eigenleistung unter Leitung von *Josef Dernbach* und *Robert Schmitt* beteiligten sich mehrere Bürger an den Arbeiten.

Die „Alten Herren“ des Sportvereins Grün-Weiß Oedingen folgten einer Einladung nach Berlin auf Initiative des 2. Vorsitzenden des SV Hans Kossin. Höhepunkt in einem abwechslungsreichen Programm war ein Freundschaftsspiel unserer „Alten Herren“ gegen die Sportgemeinschaft der Verwaltung des Deutschen Bundestages, das unsere Spieler mit 4 : 1 für sich entschieden.

Im November dieses Jahres feierte die Pfarrbücherei ihr 60jähriges Bestehen. *Guido Scheffler* und *Sigrid Heller* war es zu danken, das in Jahresfrist die Bibliothek nach modernen Erkenntnissen neu aufgebaut wurde und sie der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden konnte. Der Bestand hatte sich von anfänglich 270 Bänden auf 800 erhöht.

Die katholische Pfarrfamilie veranstaltete anläßlich der Weihe ihrer neuen Orgel ein groß-artiges Adventskonzert in der Ger-

trudiskirche. Es beteiligten sich die Kinder-Instrumental-Gruppe unter Leitung von *Renate Nikodemus*, der Frauenkirchenchor (Ltg. *Hajo Braun*) und der MGV „Cäcilia 1882“ (Ltg. *Willibrod Schmitt*). Die Presse berichtete enthusiastisch über die herausragenden Leistungen der Musizierenden und Sänger.

1985

Der Oedinger Ortsbeirat in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Kulturausschuß riefen zu Beginn des Jahres zu einer Baumspenden-Aktion auf. Eine Hausammlung wurde im März angekündigt. Gesammelt wurden dann 4.500,- DM, die für den Kauf von Bäumen zur Verfügung standen. In einer Pflanzaktion setzten die Spender ihre Bäume mit Hilfe der Stadtgärtner an die vorgesehenen Standorte. Zum Abschluß gab es eine feuchtfröhliche, gesellige Veranstaltung.

Unser Mitbürger, Herr *Anton Elz*, Ortsbürgermeister von 1969 bis 1974, starb am 20. März im 76ten Lebensjahr nach geduldig ertragenem schweren Leiden. Der ganze Ort erwies ihm die letzte Ehre. Unser Ortspfarrer, der Franziskanerpater *Bentivolius (Heinrich) Marxen*, hatte in diesem Jahr gleich drei Jubiläen. Am 30. Juli war er 25 Jahre Priester in Oedingen, am 9. August waren 50 Jahre seit seiner Priesterweihe vergangen, und am 27. Oktober vollendete er sein 75. Lebensjahr. An diesem Tag wurden alle drei Jubiläen unter Teilnahme vieler Gemeindemitglieder in seiner Ordensgemeinschaft auf dem Apollonarisberg Remagen gefeiert. Die Oedinger Deponie, lange Zeit Anlaß zu Beanstandungen seitens der Ortseinwohner (Gestank, rasender Zubringerverkehr usw.), wurde inzwischen so gut saniert, daß sie nach einer Untersuchung

durch ein Freiburger Institut mit „Gut“ bewertet wurde und den gängigen Vorschriften entsprach.

Im Juni feierte die FF – Einheit Oedingen ihr 50jähriges Bestehen mit Gastwehren, Umzug durch den Ort, Schauübungen, Tanz und Geselligkeit. In einer Festschrift wurde die mühselige Entwicklung, vordergründig im materiellen Bereich, offengelegt. Anfänglich nur mit einfachen Sprossenleitern und Ledereimern ausgestattet, verfügte man nun über ein modernes Gebäude und eine TS 8/8 komplette Ausrüstung mit Arbeitsanzügen und 300 m Schlauchmaterial sowie den notwendigen Einsatzgeräten.

Unter Leitung von Landrat *Dr. Plümer* bereisten im Juli Kommunalpolitiker die Verkehrswege im Kreis, u.a. auch in Oedingen. Hier ging es hauptsächlich um die südliche Umgehungsstraße Oedingens. Es lagen verschiedene Planungen vor, die nun nochmals vom Straßenbauamt Cochem überarbeitet werden sollten.

Der Sportverein Oedingen wurde im August mit der Austragung der Stadtmeisterschaften im Fußball beauftragt. Es nahmen acht Mannschaften teil. Der Sieger war der SV Oberwinter in einem spannenden Finale gegen den SV Remagen. Oedingen kam auf den 4. Platz.

Mit zahlreichen Eindrücken und Erlebnissen kehrte *Ute Müller* aus Oedingen im Oktober von einer zweiwöchigen Polenreise zurück, die sie als Preis für eine Einzelarbeit „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ in der Hauptschule Remagen gewonnen hatte.

Im November wurde der neue Bebauungsplan 93 „Ortsmitte Oedingen“ bekannt gemacht.

Im Rahmen einer Feierstunde im Landratsamt Ahrweiler erhielt unter anderen *Klemens Weber* die Ehrennadel des Landes

Rheinland-Pfalz für besondere Verdienste um die Bürgerschaft.

Oedinger Jugendliche diskutierten mit den hiesigen Mandatsträgern über Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und verfügbare Räumlichkeiten. Die Politiker sagten Unterstützung der Aktivitäten, z. B. des Junggesellenvereins, der kath. Pfarrjugend, der Sportjugend u.s.w. zu. In der Adventszeit wurde der Pfarrgemeinde-Bazar im Dorfgemeinschaftshaus veranstaltet, der diesmal hervorragend organisiert war und einen guten Verkaufserlös erbrachte. Das Geld wurde für die Renovierung der Gertrudiskirche bereitgestellt.

1986

Mitte Januar hielt der MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen seine Jahreshauptversammlung in der Gaststätte Breuer ab. Schriftführer *Siegfried Schmidt* berichtete über ein lebhaftes Vereinsjahr, das neben den regelmäßigen Chorproben 21 Auftritte zu verzeichnen hatte (Familien- und Vereinsjubiläen, Sängereisen bei auswärtigen befreundeten Vereinen mit Sängereisen usw.). In einer Trauergedenkminute wurde des im vergangenen Herbst verstorbenen Chorleiters *Willibrod Schmitt* gedacht. Für den vakanten Posten wurde *Hajo Braun* aus Unkelbach verpflichtet, der auch schon länger den Frauen – Kirchenchor dirigierte.

In der Ortsbeiratssitzung Mitte Januar kam erneut der Bebauungsplan Ortsmitte zur Sprache. Bis auf kleine unterbreitete Änderungsvorschläge im Amt fand er die allgemeine Zustimmung. Außerdem wurde beschlossen, das Oedingen sich wieder am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden 1986“ beteiligen wird. Hierzu wurden die Mitbürger aufgeru-

fen, möglichst im eigenen Bereich für einen ordentlich sauberen Eindruck und schönen Anblick zu sorgen (Fassaden, Blumenschmuck, Vorgärten, Straßen und Wege).

Fast zur gleichen Zeit wurde in der Jahreshauptversammlung der „FF – Remagen, Einheit Oedingen“ die Gründung des „Fördervereins Freiwillige Feuerwehr Remagen, Einheit Oedingen“ beschlossen, um so die Mitgliedschaft im Verein auf vereinsrechtlichen Boden zu stellen. In der Gründungsversammlung, zwei Wochen später, wurde der von *Günter Johnke*, *Toni Hillen*, *Siegfried Schmidt* und *Rudolf Wibkirchen* ausgearbeitete Satzungsentwurf vorgetragen und gebilligt. Der Höhepunkt war dann die Vorstandswahl. Neuer erster Vorsitzender wurde *Hans-Willi Jungbluth*, sein Stellvertreter, der Einheitsführer der aktiven Wehr, *Peter Jungbluth*, Kassierer *Martin Schmahl*, Schriftführer *Clemens Weber*, Junior.

Die Karnevalssitzung am 18. Januar wurde von den Oedinger Möhnen anlässlich ihres 11-jährigen Bestehens im Saal der Bürgergesellschaft Werthhoven veranstaltet. Sie zogen im vollbesetzten Saal eine zünftige Schau unter frenetischem Beifall der Teilnehmer ab.

In der Jahreshauptversammlung des Sportvereins am 21. Februar wurde neben den Geschäftsberichten des Geschäftsführers und der Abteilungsleiter die obligatorischen Neuwahlen durchgeführt. *Franz-Josef Breuer* wurde in seinem Amt bestätigt, sein Stellvertreter wurde *Eckhard Born*, Geschäftsführer *Dieter Moog* und Kassenwart *Volker Meier*. Die Versammlung forderte ein neues Sportgerätehaus mit Umkleidekabinen neben der neuen Sportplatzanlage und bot Eigenleistungen an.

Auch Mitte Februar wurde der eingeschlafene Junggesellenverein erneut ins Leben gerufen. Er ging mit dem Namen „katholischer Junggesellenverein Eintracht Oedingen BDKJ“ unter Vorsitz von *Werner Jungbluth*, Stellvertreter *Günter Müller*, Schriftführer *Georg Schmahl* an die Jugendarbeit.

Am 22.4. verstarb *Johannes Vogels*, Träger des Bundesverdienstkreuzes, nach langer mit Geduld ertragener Krankheit. Er stellte sich nach Kriegsende ehrenamtlich in vielen Funktionen der Gemeinde zur Verfügung und hat sich um unseren Heimatort sehr verdient gemacht. Zu erwähnen: Wiederaufbau der Feuerwehr nach dem Kriege, Gemeinderats- und Stadtratsmitglied, Vorstandsmitglied in den hiesigen Vereinen und im Pfarrgemeinderat.

In der Bürgerversammlung mit Stadtbürgermeister Kürten waren die Kanalbaumaßnahmen und die Kosten in Höhe von 7,5 Million Mark sowie die geplante Umgehungsstraße Süd, die ein Ingenieurbüro in Auftrag bekommen hat, die Hauptthemen. Nebenher standen auch der Erdgasanschluß sowie die Verkabelung des Ortes auf der Tagesordnung.

Der Sportverein „Grün-Weiß“ feierte mit einer Sportwoche sein 40-jähriges Bestehen. Eine eigens gefertigte Festschrift ließ die Vergangenheit Revue passieren. Pokalspiele mit befreundeten Gastvereinen, Gymnastik-Vorführungen der in Stadt-Kreis- und Landwettbewerbserfolgreichen Gymnastikgruppe unter der Trainerin *Jytte Dubben* und erstmals in Oedingen ein Damenfußballspiel boten den Oedingern abwechslungs- und erlebnisreiche Tage.

Im Berichtsjahr haben die Oedinger Ortsvereine die traditionelle Kirmes aus witterungsbedingten Gründen auf den 26. –

29. September vorverlegt. Die gemeinsamen Veranstalter waren der Junggesellenverein, Männergesangverein, Förderverein der FF-Oedingen und der Sportverein im großen Festzelt am Dorfgemeinschaftshaus.

Am „Elften im Elften“ um 20, 11 Uhr eröffneten die Oedinger Möhnen im festlich-karnevalistisch geschmückten Dorfgemeinschaftshaus die närrische Session in der fünften Jahreszeit.

Auch in diesem Jahr führte die Pfarrgemeinde ihren Adventsbazar durch, der wieder einen beachtlichen Erlös einbrachte und der Renovierung der Gertrudiskirche zugute kam.

SPD und CDU hielten im Dezember ihre Jahreshauptversammlungen ab und konnten beide, je aus ihrer Sicht, Erfolge verbuchen.

1987

Während der Jahresabschlußfeier 1986 des MGV „Cäcilia 1882“ im Januar stand der Vorsitzende *Josef Dernbach* im Mittelpunkt des festlichen Abends. Er führte seit 25 Jahren die Sänger mit guten Erfolgen. Er war von Jugend an ein passionierter Sänger und fühlte sich voll und ganz dem Gesang verpflichtet. Der stellvertretende Vorsitzende, *Wolfgang Schmitz*, würdigte seine Leistungen und überreichte dem Jubilar im Namen des MGV eine wertvolle alte Sprungdeckeluhr und eine Dankurkunde.

Noch im Januar hielt auch der Förderverein seine Jahreshauptversammlung ab. Der Wehrführer, *Peter Jungbluth*, durfte berichten, daß im abgelaufenen Jahr 1986 unser Ort von schweren Bränden verschont geblieben war.

Im selben Monat veranstaltete der MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen mit dem Frau-

enkirchenchor Oedingen und dem gemischten Chor „Eintracht Birresdorf“ ein geistliches Konzert in unserer Pfarrkirche St. Gertrudis. Unterstützt wurden die Sänger von den Gesangsolisten, der Sopranistin *H. Janitzki*, (Schwester des hiesigen Sängers *Georg Hasenknopf*) und dem Bariton *Dieter Amelen* sowie Streichern des Bonner Kammerorchesters. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Dirigenten *Hans-Joachim Braun* aus Unkelbach. Lieder von Franz Schubert, Jakob Christ, Hermann Bruckner, W.A. Mozart, P.E. Bach, Ludwig v. Beethoven, F.S. Bach und andere wurden nach gründlicher Einstudierung gekonnt vorgetragen.

Die Bundestagswahl Ende Januar brachte in Oedingen für die CDU 335/312, die SPD 68/61, die FDP 25/45 und die Grünen 27/30 Erst- und Zweitstimmen.

Ab 1. Februar galt in Oedingen für den Fahrzeugverkehr eine Höchstgeschwindigkeit von „Tempo 30“. An beiden Ortseinfahrten / -ausfahrten wurden große Hinweisschilder aufgestellt. Die Beachtung der Geschwindigkeitsbeschränkung wurde stichprobenartig überprüft.

Die 5. Jahreszeit wurde am 22. Februar um 15, 11 Uhr mit dem traditionellen Kinderkarneval im Saal der Gaststätte „Alt Oedingen“ eröffnet. Es folgte der „Wieverfastelovend“ der Oedinger Moehnen am Donnerstag, dem 26. Februar im oben genannten Festsaal. Den musikalischen Rahmen füllte die Band „Los Palmas“ mit *Rudi Dick* aus.

Wieder einmal wurde im März zur Ortsverschönerung aufgerufen. Der Ortsbeirat und der Ortsausschuß für Kultur- Heimat- und Brauchtumpflege appellierten an unsere Mitbürger mit der Bitte um Unterstützung beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden 1987“.

Die Landtagswahlkämpfe tangierten im

März auch unseren kleinen Ort Oedingen. Die SPD führte den Reigen in einer Wahlversammlung mit dem SPD-Landtagskandidaten *Bernd Lang* aus Bad Breisig an. Es folgte im April die CDU mit dem Landrat *Egon Plümer* als Redner.

Der Ortsbeirat befaßte sich in seiner Aprilsitzung mit dem „Problemmüll“, wohin damit? Weiterhin ging es um die Ausweisung eines Panorama-Wanderweges um den Ort Oedingen im Rahmen der Dorferneuerung.

Auch in diesem Jahr wurde am 1. Mai der Familienwandertag der Oedinger mit guter Beteiligung durchgeführt. Ziel war unser Nachbarort Birresdorf, um die technische Meisterleistung einer Verschiebung des gesamten Bauwerks der im 17. Jahrhundert erbauten Ortskapelle zu besichtigen. Sie wurde in mühevoller Arbeit mit Rollen auf unterlegter Schiene um 20 m verschoben.

Nach alter Väter Sitte wurde am Vorabend zum 1. Mai dieser angesungen, der Maibaum an der Gertrudiskirche aufgestellt und die Junggesellen-Aspiranten in die Reihen der Aktiven aufgenommen. Mit allerlei „Schnickschnack“ mußten sie ihre Einstellungsprobe bestehen. Die Nacht wurde dann zum Tage mit dem Aufstellen der „Maischen“ (Maibäume) für die „Herzallerliebsten“.

Die Landtagswahl am 17. Mai brachte in Oedingen folgende Ergebnisse: Es entschieden sich bei einer Wahlbeteiligung von 467 Personen für die CDU 270, für die SPD 126, für die Grünen 17 und für die FDP 45 Wähler.

Viel Anklang fand das Sommerfest des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Remagen - Einheit Oedingen. Mit unterhaltsamen Kinderspielen und Belustigungen für alt und Jung wurden die zahlreichen Gäste erfreut.

Ein gut organisiertes Turnier bot in der Zeit vom 4. - 12. Juni die Oedinger Sportwoche, die der SV „Grün Weiß“ veranstaltete. Es nahmen 8 Gastmannschaften im freien Wettbewerb daran teil. Turniersieger wurde die SG Bengen / Leimersdorf.

An den 105. Geburtstag erinnerte vom 18.9. bis 20.9. der MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen. Mit einem reichhaltigen musikalischen Festprogramm wurde dieses Ereignis zünftig gefeiert. Es nahmen 8 Gastchöre aus der näheren Umgebung an den Gesangdarbietungen teil. Sie haben insgesamt eine gute Werbung für den Chorgesang geleistet. Besonderen Grund zur Freude hatten die Mitglieder *Josef Bäcker*, *Stefan Sonntag*, *Hans Bachem* und *Klemens Weber* für 40 jährige- und *Theo Behrens*, *Helmut Mansfeld* sowie *Josef Dernbach* für 25 jährige Mitgliedschaft, für die sie besonders geehrt wurden.

Vom 25. Bis 28. September war Kirmes in Oedingen, veranstaltet von den Ortsvereinen unter reger Beteiligung aller Dorfbewohner. Der Höhepunkt war am Sonntag das schmissige Platzkonzert im Festzelt und der anschließende Festzug durch den ganzen Ort.

Unter dem Motto „Kinder helfen Kindern“ wurde von der katholischen Jugendgruppe im Oktober ein Jugendgruppentag veranstaltet. Unter Leitung von *Michaela Dernbach*, *Marlis Theisen* und *Dirk Holstein* wurden der Basar und ein Spielzeugmarkt eröffnet. Mit einer gelungenen Kinderhitparade ging man zum geselligen Teil über und erfreute mit vielen unterhaltsamen Darbietungen und Wettspielen Jung und Alt. Der Erlös wurde dem SOS-Kinderdorf „Esmeralda“ in Ecuador zugeleitet.

Zu einem besonderen Festtag wurde am

16. Oktober die Einweihung der in Eigenleistung erstellten Grillhütte. Sie wurde feierlich mit Segnung durch den Ortspfarrer der Dorfgemeinschaft übergeben. Diese ansprechende rustikale Hütte liegt an der Kreisstraße nach Unkelbach, hier an der Abzweigung zur Mülldeponie und sie erhielt den Namen „Florianshütte“. Der Bau der Hütte ging auf eine Initiative der Hallen-gemeinschaft zurück. Die Bauzeit dauerte mit Eigenleistungen der FF-Einheit Oedingen und Arbeitsgruppen der Vereine, politischen Gruppierungen und Pfarrgemeinde ein volles Jahr. Die Bauleitung hatte der Oedinger Architekt *Josef Niederstein*.

Eine Ausstellung Remagener Hobby-Künstler, die erstmals im November im Foyer der Rheinhalle demonstriert wurde, war auch für die Oedinger Bürger von Interesse, da unter anderen der Oedinger Hobby-Maler, *Karl Ellerbrock*, mit beachtlichen Werken, wie Bleistift- Rötelfederzeichnungen und Aquarellen vertreten war.

Im November tagte der Ortsbeirat. Der Ortsvorsteher *Klemens Weber* verabschiedete *Karin Eregger* nach 6 jähriger Tätigkeit im Beirat und verpflichtete als Nachfolgerin *Angela Siegmund*. Als nächster Tages-ordnungspunkt wurde der auf 6 Monate befristete Model-versuch einer „30 Kilometerzone“ in ganz Oedingen behandelt. Das positive Ergebnis der Kreisverwaltung von Juli bis Dezember wurde durch mehrere Polizeikontrollen ermittelt und von Fall zu Fall immer wirksamer im Sinne des Gebotes. Noch mehr Wirkung für das Tempolimit versprach sich die Kreisverwaltung von verkehrsberuhigenden Eingriffen auf Oedinger Straßen. Der Ortsbeirat war mit diesen Planungen einverstanden.

Der Preis (Prämie) von 500,- DM für den 7.

Platz unter 45 Teilnehmern beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden 1987“ wurde für den weiteren Ausbau der Florianshütte zur Verfügung gestellt. Der Anschluß Oedingens an das Gasnetz der Energieversorgung Mittelrhein wurde zurückgestellt, da für 1988 keine Geldmittel zur Verfügung standen.

Wie alljährlich wurde am 1. Advent der Pfarrbasar veranstaltet. Der Erlös (etwa 8,000,- DM) wurde wie bisher für den Ausbau der Gertrudiskirche bereitgestellt.

Am 11.12. veranstaltete *Frau Renate Nicodemus*, Musiklehrerin an der Kreismusikschule, mit dem Schülerkreis dieser Schule ein festliches Weihnachtskonzert in der Gertrudiskirche.

Zum Abschluß dieses Jahres beteiligten sich die Oedinger-Sportschützen an den Wettbewerben zur historischen Stadtmeisterschaft. In der Sonderklasse „Luftgewehr“ errangen *Georg Hasenknopf* den 1. und *Dieter Holstein* den 2. Platz.

1988

Der Oedinger *Siegfried Schmidt*, Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes, wurde im Januar 50 Jahre. Er war auch im Oedinger Ortsbeirat aktiv tätig.

Am 11. Februar erhielt *Dr. Siegmund Heller* aus Oedingen als erster Bürger der Stadt Remagen den neuen Europa-Paß. Heller ist Stadtverbandsvorsitzender der CDU, Kreistagsmitglied und als Europa Beauftragter aktiv tätig.

Der Förderverein der FF-Oedingen gestaltete Mitte Februar den Karneval mit einer außergewöhnlichen Prunksitzung im Bürgersaal des Nachbarortes Werthhoven (Pössem). *Hans-Willi Jungbluth* führte durch ein abwechslungsreiches Programm, das von den aktiven Vortragenden und Schaustellern in bunter Form

dargeboten wurde und die zahlreichen Gäste von den Stühlen riß. Lach- und Klatschsalven am laufenden Band erfüllten den Saal.

Die Oedinger Mülldeponie, Dauersorgenkind unseres Ortes, würde nach Auffassung der Kreis- und Stadtverwaltung noch einige Jahre in Betrieb bleiben. So die Informationen aus erster Hand während der Bürgerversammlung im Februar.

Die Oedinger Bürger *Bernhardine* und *Karl Simons* feierten im Februar ihre Diamantene Hochzeit (60 Jahre verheiratet). Das Jubelpaar, noch recht rüstig, wurde vom *Landrat Dr. Egon Plümer*, *Bürgermeister Hans-Peter Kürten*, *Ortsvorsteher Weber* sowie von den Vereins- und Institutions-Vorsitzenden beglückwünscht. Der Förderverein der FF-Oedingen zählte Anfang April 180 Mitglieder. In der Jahreshauptversammlung wurde durch Neuwahl der bisherige Vorstand: 1. Vorsitzender *Hans-Willi Jungbluth*, Stellvertreter *Peter Jungbluth* und Schatzmeister *Martin Schmahl* wieder bestätigt.

In der Bürgerversammlung im April dieses Jahres ging es wieder mal hoch her um das leidige Thema „Mülldeponie“. Stadt und Kreis plädierten aus Kostengründen für eine Erweiterung, die nach längerem Ringen von den Oedingern aus Einsicht gebilligt wurde. Als Gegenleistung wurden Stadt und Kreis sehr deutlich aufgefordert, das Verkehrsrowdytum der Müllzubringer sofort und energisch zu unterbinden. Abschließend gaben die Behördenvertreter das Versprechen ab, durch häufige Kontrollen Abhilfe zu schaffen. In der CDU wurde in einer Mitgliederversammlung Ende Mai der bisherige Vorsitzende *Stephan Pieck* verabschiedet und als Nachfolger *Ludwig-Heinrich Meier* gewählt, *Pieck* wechselte beruflich seinen

Wohnsitz nach Stuttgart.

Das Jugendgruppenfest der katholischen Jugend im Juni, diesmal erstmals in der neuen „St. Florianshütte“ veranstaltet, wurde wieder ein voller Erfolg.

Der Förderverein der FF-Oedingen hatte wie in all den Jahren zuvor im Juni zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Es bestätigte sich die Erfahrung, daß die FF mit ihrem gut vorbereiteten Programm Gäste anlocken und erfreuen konnte. So wurden auch diesmal „Jung und Alt“ in ihren Erwartungen nicht enttäuscht.

Im August erhielt unser geschätzter Mitbürger, *Josef Dernbach*, die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus der Hand des Kreisdeputierten *Gerhard Steffens*. Oedingen gratulierte und es gab sicher keinen Mitbürger, der ihm die Auszeichnung mißgönnte. Seine ehrenamtlichen Tätigkeiten, seit 62: Vorsitzender des MGV und Mitglied des Pfarrgemeinderates sowie des Pfarrverwaltungsrates, des Ortsbeirates, der Hallen-gemeinschaft sowie im Kulturausschuß. Er war immer ein Mann der Tat, wortkarg, dennoch vorbildlich in seinen Einsätzen für die Dorfgemeinschaft, unentgeltliche Hilfen bei der Restaurierung des Friedhofes, der beiden Gotteshäuser, des Dorfgemeinschaftshauses usw.. Sein Leitspruch: „Kommt, machen wir mal!“.

Im September wurde der neue Friedhofsteil eingeweiht, der von der Pfarrgemeinde in Eigenleistung hergerichtet wurde. Auch hier waren der *Pater Bentivolius Marxen* und der o.a. ausgezeichnete *Josef Dernbach* die Initiatoren.

Ende September nahm die Kirmes ihren traditionellen Verlauf. Im Umzug wurde das Maikönigspaar, *Dirk Holstein* und *Anja Braun*, durchs Dorf kutschiert. Alles in allem waren vier Tage Belustigungen

und Freude am bunten Treiben angesagt. Im Oktober erschien die Broschüre „Zur Geschichte von Oedingen“, die von dem Mitbürger *Karl Beelke* geschrieben und von *Dieter Holstein* drucktechnisch gestaltet wurde. Sie wurde an jeden Haushalt im Zusammenhang mit dem Verkauf der Martinslose kostenlos verteilt. Diese Schrift wurde akribisch erarbeitet und beschreibt die Zeit von 853 - 1817 nach Auswertung umfangreichen Archivmaterials. Sie fand Anerkennung im Landesarchiv Koblenz, Bistums-Archiv Trier, Kreis- und Stadtarchiv und Interesse bei vielen Oedinger Bürgern.

Mitte Dezember befaßten sich die Sozialdemokraten Oedingens in einer gut besuchten Mitgliederversammlung mit dem leidigen Dauerbrenner „Mülldeponie“. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß „20 Jahre Mülldeponie“ genug sind. Man werde sich mit allem Nachdruck für ein Ende in Kürze einsetzen.

1989

Der Vorsitzende des ständigen Arbeitskreises Europa-Politik des CDU-Kreisverbandes Ahrweiler und Europa-Kandidat *Dr. Sigmund Heller* (Oedinger Mitbürger) zieht Bilanz. Er trifft die Feststellung, daß das vergangene Jahr erfolgreich in der Europa-Politik abgelaufen ist, und der Kreisverband mit vielen Aktivitäten dazu beigetragen habe.

Mitte Januar feierte der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Oedingen sein traditionelles „Fastelovend“ im Bürgersaal Werthhoven. Es war eine phantastische Sitzung unter der Leitung des Präsidenten im „Elferrat“, *Hans-Willi Jungbluth*. Er präsentierte ein Programm voll neuer Ideen und karnevalistischen Darbietungen mit „Insidern“ und auswärtigen Büt-

tenrednern sowie Tanz- und Show-Gruppen. Zum Schluß war sich die Mehrheit der Besucher einig: „das erlebte war „Erste Sahn“ und wirklich „jood““.

Noch zu Beginn des Jahres besuchte die Rheinzeitung den Remagener Ortsteil Oedingen. Das Interesse galt der Ortsentwicklung unseres Höhenortes. Ortsvorsteher *Klemens Weber* machte eingangs deutlich, daß innerhalb von 18 Jahren die Bevölkerung von 350 Einwohnern auf 850 angewachsen sei. Ein Schwerpunkt der Ortsentwicklung sei der Ausbau der Ortsmitte als Dorfczentrum mit einem kleinen Weiher und eventuell einer Mehrzweckhalle. Im aktuellen Entwicklungsprogramm steht das flächendeckende Abwassernetz in Arbeitsgemeinschaft mit den Nachbarorten Züllighoven und Werthhoven. Ein Umweltproblem stellte die Mülldeponie dar, Verkehrs- und Geruchsbelästigungen nahmen Überhand. Der Kreis war um Abhilfe bemüht und versprach die Stilllegung bis 1992.

Im CDU-Ortsverband gab es im März einen unerwarteten Führungswechsel. Der bisherige Vorsitzende, *Ludwig-Heinrich Meier*, Betriebswirt grad. bei der Luft-hansa-Zentrale Köln, übernahm im Auftrag dieses Unternehmens die kaufmännische Leitung ihres Stützpunktes auf dem Flughafen Peking in China. Zum Nachfolger wählte der Ortsverband *Toni Hillen*, der bereits im Vorstand und als Ortsbeiratsmitglied sein politisches Können unter Beweis gestellt hatte.

Den europäischen Gedanken stärken war das Ziel eines Schülerwettbewerbs, an dem sich die Realschule Remagen mit 5 Klassen (gesamt 100 Schüler) beteiligte. Ganz vorne im Wettbewerb plazierte sich der Oedinger Realschüler *Alexander Bungard*, der mit viel künstlerischer Phantasie für die Einheit Europas geworben hatte.

Der Ortsbeirat unter dem Vorsitz von *Klemens Weber* beschäftigte sich im März mit den Kanalbaumaßnahmen und den Kostenfragen hierzu. Weiter wurden die Probleme der Busverbindungen erörtert. Anfang April führte der Förderverein der FF-Oedingen seine Jahreshauptversammlung durch. Der Vorsitzende *Hans-Willi Jungbluth* konnte ein Drittel der zur Zeit 167 Mitglieder begrüßen. Im Bericht über die Einsätze des vergangenen Jahres wurde die Beteiligung an der Reinigungsaktion der Rheinufer besonders hervorgehoben.

Noch Anfang April besuchte die Fraktion der FDP im Mainzer Landtag unsere Mülldeponie. Sie wollten sich über die modernste Abfallentsorgung informieren.

Im Mai feierten die Oedinger *Berta* und *Bernhard Schrade* das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide stammten aus Ostpreußen und kamen nach dem Kriege 1950 auf Umwegen nach Oedingen, wo sie sich ein zweites Zuhause aufbauten.

Ende Mai weilte Landrat *Joachim Weiler* auf Einladung des CDU-Ortsverbandes in Oedingen. In seiner Ansprache befaßte er sich mit den hinlänglichen Ortsproblemen und versprach in besonders schwierigen Fällen Abhilfe; so, Mülldeponie, Verkehrsbelästigungen, Kanalisation und Dorferneuerung sowie auch die Kostenbeteiligung der Bürger.

Dr. Heller gab im Juni den Vorsitz über den Stadtverband der CDU ab. Er hatte das Mandat über 11 Jahre inne. Er wurde zum gleichen Zeitpunkt als Kreistagsmitglied gewählt. Für Oedingen eine nützliche Sache, einen Mitbürger im Kreistag zu haben.

Im Zusammenhang mit den Kommunalwahlen verabschiedete sich auch *Günter Johnke* aus dem Stadtrat, dem er 10 Jahre angehörte.

Die Kommunalwahlen brachten in Oedingen folgende Ergebnisse in Prozent ausgedrückt: CDU 52, SPD 41, Grüne 4,4, Bürgerliste Remagen 1,8 und Bürgerliste Oberwinter 1,2.

Mitte Juli wurden ostwärts von Oedingen (etwa 1 km) in den Teichen der Kaolingrube mißgebildete Erdkröten entdeckt. Es fehlten bei jungen Reptilien manche Gliedmaßen. Die Ursachen wurden in der Verschmutzung der Teiche nach dem Kriege vermutet. Da der Besitzer die Teiche vor einigen Jahren gründlich gesäubert und dabei allerlei Schrott (alte Mopeds, Fahrräder usw.) herausbefördert hatte, beteuerte er, daß die Teiche so sauber seien, daß er seit Jahren Fische züchten konnte, ohne Ausfallerscheinungen beobachtet zu haben. Nach monatelangen Untersuchungen konnte auch nicht geklärt werden, woher die Mißbildungen kamen.

In Sachen Mülldeponie wurde von der Kreisverwaltung das Ende der Ablagerungen in 1995 angesagt.

Der Oedinger Bürger *Rudi Wißkirchen* wurde Anfang Juli von der SPD-Stadtratsfraktion (Gesamtstadt Remagen) zu ihrem Fraktionsvorsitzenden gewählt.

Im August fand die konstituierende Sitzung des neugewählten Ortsbeirates statt. *Klemens Weber* wurde in seinem Amt für weitere 5 Jahre bestätigt. Ortsbeiratsmitglieder waren außerdem CDU: *Hans Bungard, Heinz Heuser, Anton Hillen*, SPD: *Georg Hasenknopf, Hans Kossin* und *Siegfried Schmidt*.

Traditionsgemäß wurde in der Zeit vom 24.6 bis 2.7. die Sportwoche des SV Grün-Weiß Oedingen durchgeführt.

Im Oktober wurden in einer Ortsbeiratsitzung zum wiederholten Male die Verkehrsberuhigungs-Probleme behandelt. Fazit: Es blieb bei Tempo 30 im gesamten Ort.

Ende September nahm die weit über Oedingens Grenzen hinaus bekannte beliebte Kirmes ihren Verlauf. Diesmal war die Attraktion das Maikönigspaar *Antonella Granata* und Herr *Gemein*, die von den Junggesellen in einem Festzug zum Festplatz geleitet wurden. Ansonsten waren die Veranstaltungen - wie immer - ein Erfolg.

Klemens Weber, Ortsvorsteher und seit 18. Juni auch Stadtratsmitglied, feierte Anfang Oktober im Kreise vieler Gäste aus dem öffentlichen Leben sowie Familienangehörigen und guten Freunden seinen sechzigsten Geburtstag. Der Landrat *Joachim Weiler* ließ es sich nicht nehmen, persönlich zu gratulieren.

Zur gleichen Zeit wurden die Oedinger *Elfriede* und *Franz Hange* vom Bundesminister *Hans Klein* mit dem großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Beide waren von der ersten Stunde der Bundesrepublik als Journalisten in Bonn tätig. *Franz Hange* wurde 1965 Stabschef im Bundespresseamt. Seine Ehefrau *Elfriede* gehörte als Vorstandsmitglied der Bundespressekonferenz und des Bundespresseclubs an.

Im November demonstrierten Oedinger Bürger gegen den Gestank von der Mülldeponie. Unter den Demonstranten waren auch der Ortsvorsteher und das Stadtratsmitglied *Klemens Weber*, sowie sein Stellvertreter *Hans Kossin* und das Stadtratsmitglied *Rudi Wißkirchen*. Der Leiter der Vollzugspolizei des Kreises, *Manfred Schiemann*, sowie Vertreter der Kreisverwaltung erschienen vor Ort, um die Demonstration (Straßensperre vor dem Eingang der Deponie) aufzulösen. Erst nach Zusicherung eines schnellen Umschichtungsverfahrens löste sich die Demonstration auf.

1990

Der Ausschuß für Umwelt- und Naturschutz der Stadt Remagen traf sich Mitte Februar zu einer Ortsbesichtigung auf dem Gelände der Mülldeponie in Oedingen. Das Abfallreferat der Kreisverwaltung stand Rede und Antwort.

Am 22. Februar veranstalteten die Oedinger „Moehnen“ ihre traditionelle „Wieverfastelovend“ im Dorfgemeinschaftshaus, wie immer mit vielen närrischen Überraschungen.

Der Ortsbeirat beschäftigte sich erneut mit dem Ausbau Oberwintererweg, Am Kaolingrund und der Waldstraße. Es wurde der neue geänderte Ausbauplan vorgestellt.

Den Oedingern wurde im Februar vom Institut für Zoologie der Universität Mainz mitgeteilt, daß jegliche Mutationen als Ursache der Mißbildungen von Erdkröten in der Gemarkung Oedingen auszuschließen sind.

Die K40 (Wachtbergstraße) war erneut Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen des Ortsbeirates mit Vertretern der Stadt- und Bezirksbauleitung. Es wurde mit aller Härte, sogar mit Straßensperren gedroht, wenn nicht bald eine Verkehrsberuhigung durchgesetzt würde.

Im März erhielt *Dr. Siegmund Heller* aus Oedingen, der langjährige Europabeauftragte des CDU-Kreisverbandes, aus der Hand des Ministerpräsidenten *Carl-Ludwig Wagner* (Rhl.-Pfalz) den „Merit-Europeen-Orden“ in Silber.

Im selben Monat feierte unser *Pater Benivolius Marxen* sein diamantenes Ordensjubiläum im Kreise seiner Franziskaner Ordensbrüder, Verwandten, Gästen aus seiner Heimat und den Niederlanden sowie den Oedingern Pfarrgemeinderats-



Ministerpräsident *Carl-Ludwig Wagner* hielt die Laudatio auf *Dr. Siegmund Heller* während des Festaktes im Bahnhof Rolandseck. Foto: KM

mitgliedern im Apollinaris-Kloster zu Remagen.

In der Mainacht erlaubten sich einige Oedinger Zeitgenossen einen tollen Scherz. Sie proklamierten mit einem großen Firmenschild im Garten eines erfahrenen Kartoffelzüchters diesen zum „Kartoffelkönig“. Wie aus sicherer Quelle zu erfahren war, handelte es sich bei den Erzeugnissen des Pensionärs um die schmackhaftesten und größten „Oedinger Grumpere“, die es je gab. Der Geehrte war *Toni Hillen*.

Im Mai veranstaltete die SPD unter ihrem Vorsitzenden *Siegfried Schmidt* eine Ortsbegehung mit dem Anliegen: „Wenn wir den Müll nehmen, dann soll der Kreis uns auch eine ordentliche Zufahrt zur Deponie bauen!“. An der Begehung nahmen außer den Stadtratsmitgliedern auch der

Kreistags- und Bundestagsabgeordnete der SPD, *Hans Wallow*, teil.

Im selben Monat feierten die Oedinger Sänger ihr Sommerfest in und um die Grillhütte. Bierbrunnen und Imbißstand sorgten für das leibliche Wohl. Alt und Jung wurden mit allerlei Kurzweil bei bester Stimmung unterhalten.

Die Oedinger CDU-Mitglieder unternahmen nach guter Vorbereitung durch *Toni Hillen* und *Klemens Weber* eine Fahrt über die damalige Zonengrenze nach Eisenach. Im Mittelpunkt stand der Besuch der Wartburg. Den Teilnehmern wurde kurz vor der Wiedervereinigung, damals noch nicht im Gespräch, ein Einblick in die Verhältnisse der damaligen DDR vermittelt.

Die „Alten Herren“ des SV hatten sich Ende August was ganz besonderes einfal-

len lassen. Durch Initiative ihres Mitglieds, *Adi Esch*, konnten zwei Fußballspiele gegen eine kolumbianische Polizeimannschaft, die einen 3 wöchigen Ausbildungslerngang beim BKA absolvierten (*Esch* seine Dienststelle) organisiert werden. Die Oedinger gewannen beide Spiele mit 5:1 und 8:1 ohne die entstandene Freundschaft zu trüben. Es wurden abschließend mit „Gegrilltem“ und einem Faß Bier die völkerverbindenden Erlebnisse in der Grillhütte zünftig gefeiert. Der Kreis mußte weitere 4 Millionen DM für die Nachrüstung der Müll-Deponie in Oedingen zahlen.

Der Landrat versprach schriftlich den Oedingern den Ausbau der K40 in 1991/92. In der Ortsbeiratssitzung Ende August wurde als wichtigster Tagesordnungspunkt die Beratung und Beschlußfassung über das „Dorferneuerungsprogramm“ abgehandelt. Es wurde einstimmig der Antrag um die Aufnahme in das Programm an die Stadt Remagen gestellt.

Noch Ende August feierten *Erna* und *Arnold Bücken* das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie waren seit 1971 Oedinger Bürger. Die Oedinger Junggesellen feierten in Gemeinschaft mit den übrigen hiesigen Vereinen Ende September wieder die althergebrachte Kirmes. Ein gemeinsamer Umzug durch den Ort krönte die vielfältigen Darbietungen an Unterhaltung und Lustbarkeiten. Der Erfolg: alle Einzelveranstaltungen waren voll ausgebucht.

Am 3. Oktober, dem Tag der „Deutschen Einheit“, rief der Ausschuß für Kultur und Brauchtumspflege die Oedinger Einwohner (Vereine und Institutionen) zu einer kleinen Feierstunde am zukünftigen Ortsmittelpunkt auf. Es wurde zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag eine Linde gepflanzt, die vom *Pater Bentivolius* mit einer würdigen Ansprache

eingeweiht wurde. Mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes und anschließendem Umtrunk klang die Besinnungsstunde aus.

Vertreter der EVM (Energie-Versorgung-Mittelrhein) informierten die Oedinger Bürger über eine mögliche Ferngasversorgung.

Ende November kam im Rahmen des Bundestagswahlkampfes der Bundestagsabgeordnete *Karl Deres* (CDU) zum Fröschoppengespräch nach Oedingen. Er referierte vor zahlreich erschienenen Bürgern über die „Verantwortung für Deutschlands Zukunft“.

Die Bundestagswahl Dez. 1990 erbrachte folgende Ergebnisse in Oedingen: CDU: 277 (54,96 %), SPD: 140 (27,77 %), FDP: 45 (8,90 %), Die Grünen: 26 (5,10 %), Sonstige: 16 (2,99 %).

1991

Das neue Jahr begann recht hoffnungsvoll. In der Ortsbeiratssitzung vom 25. Januar wird mit Ortsvorsteher *Klemens Weber*, den *Beiratsmitgliedern Hans Bundgard, Heinz Heuser, Hans Kossin, Georg Hasenknopf* und *Siegfried Schmidt* sowie dem Kreistagsmitglied *Dr. Siegmund Heller* und den Stadtratsmitgliedern *Hermann-Josef Fuchs* und *Rudi Wißkirchen* die Neu- und Umgestaltung der Mülldeponie Oedingen beraten. Als Sachverständige erläuterten der Vertreter der Kreisverwaltung, *Herr Hommesen*, der Leiter des Bauamtes Remagen, *Herr Raphael Helmrich* und der Landschaftsarchitekt, *Herr Arenz*, die neuen Planungsvorhaben, wie Neugestaltung des Eingangsbereichs (Computerwaage, Teerstraßen). Bis zum heutigen Tage sind 7,5 Mio. DM für die Sanierung und Ausbau ausgegeben worden. Bis zur planmäßigen Verfü-

lung 1995 und der Nachbehandlung bis 1997 werden die Kosten auf 18 Mio. DM anwachsen.

Der zweite hochinteressante Punkt der Tagesordnung galt dem neuen Bebauungsplan-konzept „Ortsmitte Oedingen“. Es wurde hier beraten, nun alle Auflagen der Umwelt- und Wasserbehörden, die Wünsche der Oedinger Bürger und Vereine, deren Eingaben und Änderungsvorschläge zu berücksichtigen.

Das Oedinger Urgestein, der Altmeister und Schreinerhandwerker *Johann Vilz*, feierte Ende Februar seinen 80. Geburtstag.

Unbekannte zündeten Mitte Februar ein Wochenendhaus in der Laubenkolonie an. Es kam zu einem Großeinsatz unserer Feuerwehr und den Löschzügen der Nachbarorte. Zu retten war nichts mehr. Die Polizei ging von planmäßiger Brandstiftung aus.

Klemens Weber machte im März nochmals Dampf in einem Gespräch mit der Rheinzeitung und mahnte an, daß es höchste Zeit für das Baugebiet Oedingen wäre. Vor allen Dingen müßte der Straßenbau in Angriff genommen werden.

Und wieder einmal dreht sich im April das Karussell um einen Standort für das Dorfgemeinschaftshaus. Letztlich wurde nun ein Neubau in der Ortsmitte angepeilt.

Unser Mitbürger, *Karl-Heinz Nikodemus*, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande für seine erfolgreiche Tätigkeit im diplomatischen und konsularischen Dienst der Bundesrepublik ausgezeichnet. Er war Verwaltungsattaché an der deutschen Botschaft in Tokio und anschließend Vizekonsul beim Generalkonsulat in Istanbul.

Am 21. Mai verstarb plötzlich und unerwartet unser Mitbürger, der Ministerialrat

Werner Aufenanger. Er war Referent des Wehrbeauftragten in der Verwaltung des deutschen Bundestages und in aller Öffentlichkeit bekannt als Rechtsberater verschiedener parlamentarischer Untersuchungsausschüsse.

Am 9. Juni veranstaltete die Oedinger Deponie einen „Tag der offenen Tür“. Der Landrat, *Joachim Weiler*, hatte alle Ortsbürgermeister der Region, Kreispolitiker, Umweltschützer, die Abfallentsorgungsunternehmen sowie den Remagener Stadtrat und die Ortsbeiräte von Oedingen und Unkelbach hierzu eingeladen. Im Mittelpunkt stand die modernisierte Kreisdeponie. Informationen, Musik und Unterhaltung wurden groß geschrieben. Der Grundgedanke war, dem Bürger nahe zu bringen, daß Müll vermeiden sich lohnt, der Umwelt zur Liebe.

Das Ende für den dorfgerechten und verkehrsberuhigenden Ausbau der Wachtberg-Straße (K40) war bis zum Jahreschluß in Aussicht gestellt worden.

Anfang Juli verabschiedeten sich die Oedinger Kleinkinder vom Kripper Kindergarten und wechselten zum neu erbauten nahegelegenen Hort in Unkelbach. Drei Jahre lang mußten sie bisher mit dem Bus von Oedingen nach Kripp und zurück gefahren werden.

Nach langem Zögern begannen im August die Arbeiten in der Waldstraße - Oberwinterer Weg und Am Kaolingrund. Erstmals wurde die Oedinger Kirmes Ende September im Festzelt am Dorfgemeinschaftshaus gefeiert (bisher immer Mitte November).

Die Freiw. Feuerwehr feierte Richtfest des Neubaus am Gerätehaus. Der Stadtbürgermeister, *Hans-Peter Kürten*, würdigte die überragende Eigenleistung der Oedinger Wehrmänner. Ohne sie wäre der Neubau nicht möglich gewesen.

Pater „Benti“ (*Bentivolius*) feierte am 27.10. seinen 80. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Die Oedinger Vereine würdigten mit einer großartigen Gratulationscour das besondere Ereignis. Der Leitfa-den des immer noch amtierenden Priesters war die Jugendseelsorge.

Engagierter Franziskaner hat sich verdient gemacht



Pater Bentivolius, der Pfamverwalter von Oedingen, feierte seinen 80. Geburtstag. 17.10.91 Foto: Peter Pfohl

Im Ortsbeirat ging es am 25. November um die Erweiterung der Mülldeponie und den vorzeitigen Baubeginn. Der Oedinger Kreistagsabgeordnete, Dr. Siegmund Heller, richtete Ende November eine Anfrage an den Landrat, wie es um das Dorferneuerungskonzept und den Verfahrensgang steht. Auch im November fand die Jahreshauptversammlung der CDU mit Neuwahl des Vorstandes statt. Der Vorsitzende Toni Hillen, sein Stellvertreter Klemens Weber und die Schatzmeisterin Ruth Seidler wurden wiedergewählt.

Zum Jahresende wurde die Neugestaltung des Oedinger Friedhofs abgeschlossen. Als Krönung der Abschlusarbeiten stiftete Stefan Sonntag ein in seiner Werkstatt selbstgefertigtes kunstschmiedenes Eingangstor.

1992

Anfang des Jahres überreichte Klemens Weber, Vorsitzender der Jagdgenossenschaft Oedingen/Unkelbach, der Leiterin des neu erbauten Kindergartens in Unkelbach, Hildegard Eichstädter, einen Scheck in Höhe von 3.000,- DM.

Im Februar wurde der Ausbau der Waldstraße zu einem offenen Ärgernis. Die Bauplanung, -leitung und -ausführung waren ohne Abstimmung mit den Anliegern und dem Ortsbeirat eigene Wege gegangen. Ortsvorsteher Klemens Weber, CDU-Stadtrats- und Ortbeiratsmitglieder sowie mehrere Mandatsträger informierten sich vor Ort über die Fehlleistungen. So waren einige Garageneinfahrten schwer zugänglich, die Lampen entsprachen nicht den Forderungen der Planungsphase, die Begrünung wurde ohne Absprache mit den Anliegern vorgenommen. Unverständlich, denn die Anlieger mußten diese Baumaßnahmen doch mitfinanzieren.

Der Sportverein „Grün-Weiß“ Oedingen hielt am 7. Februar seine Jahreshauptversammlung ab. Im Mittelpunkt standen die Neuwahlen des Vorstandes. Nach den Jahresabschlußberichten, die kleine Erfolge der Tischtennisabteilung sowie in der Jugendarbeit aufweisen konnten, verlief das Sportlerjahr 1991 ohne nennenswerte Besonderheiten. Anders die Kassenlage, die eine solide Finanzwirtschaft aufzeigte. Franz-Josef Breuer wurde wieder in seinem Amt als Vorsit-

zender bestätigt. Ebenso der Geschäftsführer Olaf Wulf, Kassiererin Monika Grunwald, Abtleiter Fußball Helmut Born und neu wurde in den Vorstand als 2. Vorsitzender Hermann Kaak gewählt.

Wie in all den Vorjahren, wurde auch in diesem Jahr die fünfte Jahreszeit ausgelassen gefeiert. Eine Woche vor dem Rosenmontagstrubel wurden die Kids bunt kostümiert von den Möhnen zu einem Kinderball eingeladen. Der wurde mit karnevalistischer Unterhaltung und närrischer Musik zu einem lustigen, fröhlichen Zusammensein.

Dann, am „Weiberdonnerstag“ setzten die Möhnen das närrische Treiben mit ihren Mitgliedern und Gästen fort. Zündende Büttenreden, wilde Tänze bei flotter Musik sowie Essen und Trinken brachten auch die ältesten „Weewer“ in Hochstimmung. Klara Winandy, Marga Henseler sowie Maria Born und Beate Simons waren die Asse in der „Bütt“.

Die geplante Erweiterung der Oedinger Deponie wurde auf Vorschlag des Unkelbacher Ortsbeirates vom Remagener Stadtrat abgelehnt.

Einen gehörigen Schrecken versetzte den Oedingern das Erdbeben in der Nacht zum Montag, dem 15. April. Wachgerüttelt durch schwingende Betten glaubten so mancher Bürger zu träumen. Dieses Beben wurde mit einem Wert von 5,6 bis 5,8 auf der nach oben offenen Richterskala registriert, das hier jedoch keine nennenswerten Schäden verursachte. Anders in Remagen, Oberwinter und Rolandseck (Rheingraben), wo erhebliche Schäden an Gebäuden festgestellt wurden. Besonders betroffen war das Remagener Rathaus.

Am 26.4. feierte die Oedinger Wehr die Inbetriebnahme des neuen Gerätehauses, das überwiegend in Eigenleistung ent-

standen war. Die Wehrmänner investierten 3.800 Arbeitsstunden. Material und spezielle handwerkliche Leistungen im Rahmen der Baumaßnahmen kosteten immerhin noch 112.500 DM. Der Bürgermeister Kürten, Chef der gesamten Remagener Feuerwehr, hielt die Festansprache und übergab das Gebäude seiner Bestimmung. Pater Bentivolius segnete das Bauwerk im Anschluß an den Gottesdienst. Meisterlich gestalteten der hiesige MGV „Cäcilia 1882“, das Musikkorps der Stadtsoldaten und die Feuerwehrkapelle aus Lessenisch die Feier mit. Ein zünftiger Frühschoppen und der Familien-Nachmittagskaffee rundeten das festliche Ereignis ab.

Ende Juli feierte der MGV „Cäcilia 1882“ sein 110 jähriges Jubiläum. In einer Festschrift wurde die 110 jährige Geschichte den Mitgliedern und Gästen in Worten und Bildern in Erinnerung gebracht. Am Gesangsfestival beteiligten sich die Chöre aus Koisdorf, Birresdorf, Bengen, Waldorf, Unkelbach, Kirchdaun und selbstverständlich auch der Chor der Jubilare unter der Stabführung des bewährten Dirigenten Heinrich Möhren. Besondere Ehrung erfuhr der erste Vorsitzende des MGV, Josef Dernbach, der genau seit 30 Jahren dieses Amt innehatte.

Der Ortsbeirat (Ortsvorsteher Klemens Weber), die Mitglieder Heinz Heuser, Toni Hillen, Dieter Wagner, Hans Bungard, Hans Kossin, Siegfried Schmidt und Georg Hasenknopf, mußten sich erneut mit den Straßenbaumaßnahmen K40 und der Dorferneuerung befassen. Schwierigkeiten gab es beim Grundstückserwerb für Begradigungen, Verbreiterung der Fahrbahnen, Einfahrten usw.. Das Gremium forderte die Stadtverwaltung auf, die vom Bauamt aufgeführten Verhinderungsgründe zügig auszuräumen.

Der Kreis Ahrweiler rief im September den Müllnotstand aus. Er wußte nicht mehr, wohin mit den mehr als 100 000 Tonnen Abfall in seiner Region. Nach 1995 würde nichts mehr laufen. Der Mülltourismus drohte. Die Schulder-Halde mußte dringend rekultiviert werden, Brohl-Lützing mußte die Tore schließen. Bis der Müll in Gönnersdorf entsorgt werden könnte, würden noch Jahre vergehen. Als Ausweg blieb nur die Erweiterung der Oedinger / Unkelbacher Depone. Diese Vorstellung trieb Oedinger und Unkelbacher auf die Barrikaden. Auch Landrat *Weiler* konnte die Gemüter der allgemein friedlichen Bürger nicht beruhigen, die sich nun mit Eingaben an den Stadtrat, den Kreis und die Bezirksregierung wandten.

4.08 Uhr in der Nacht zum Samstag, dem

12.09., alarmierte die Oedinger Wehr alle Einheiten in Remagen Stadt und in den Außenbezirken. Das Gehöft des Bauern *Stefan Adams* brannte bis auf das Wohngebäude lichterloh. Der Brandherd lag im Schweinestall mit 130 untergebrachten Tieren, für die es kein Entrinnen mehr gab. Trotz massivem Einsatz der 10 Wehren mit 102 Freiwilligen und 18 Wagen waren die Stallungen nicht mehr zu retten. Die Wehrmänner mußten mit allen Kräften und Gerätschaften ein Übergreifen auf das anliegende Wohnhaus verhindern, in dem schon die Flammen im Dachbereich wüteten. Erst am Sonntagnachmittag konnten die Brandwachen Entwarnung geben. Die Ursachen waren auf einen Defekt im elektrischen Leitungssystem zurückzuführen.



Die Oedinger Feuerwehrleute bei Aufräumarbeiten nach dem Großbrand im Oedinger Schweinestall.

Mit dem III. Bauabschnitt der Sanierung der St. Gertrudis-Kirche wurde im Frühjahr begonnen und im September waren die Pfarrgemeinde-Mitglieder unter Federführung von *Josef Dernbach*, stellv. Vorsitzender des Pfarrverwaltungsrates, in Eigenleistung ein gutes Stück vorangekommen. Von nun an mußten die Handwerker hinzugezogen werden. Der Altarraum erhielt ein neues Bett. Nach dem Verlegen der Fußbodenplatten wurde auch die ganze Apsis neu gestaltet. Ein neuer Altartisch und ein neuer Ambo entstanden in der Werkstatt eines Krufter Steinmetzmeisters. Ausgekuffert und mit einem neuen Bett versehen wurde auch das Kirchenschiff. Hier mußte noch zusätzlich eine neue Heizanlage eingebaut werden. Mitte Dezember war das Werk vollendet und der Gottesdienst konnte wieder aufgenommen werden, der während der Renovierungsarbeiten in der alten historischen Kapelle aus dem 12. Jahrhundert abgehalten wurde.

Am 3. Oktober (Tag der Deutschen Einheit) wurde der Oedinger Heimat- und Wandertag mit - Jung und Alt, Kind und Kegel zum Erlebnistag. Es wurden zwei landwirtschaftliche Betriebe mit neuzeitlicher Viehhaltung in der näheren Umgebung besucht. Hier erhielten die Wanderer auch Kostproben aus den Erzeugnissen dieser Betriebe; eine willkommene Wegzehrung zur Stärkung für den Heimweg.

Im Oktober wurde unser *Pater Bentivolius Marxen* nach 30-jähriger Seelsorgetätigkeit in Oedingen von seinem Orden der Franziskaner auf dem Apollinarisberg und in einem zweiten Festakt im Dorfgemeinschaftshaus unseres Dorfes endgültig verabschiedet. Er war im 82. Lebensjahr und wollte künftig seinen Ruhestand im Wallfahrtskloster Moresnet / Belgien

(Grenzbereich südlich von Aachen) verbringen.

Vom 13. bis 16. November veranstalteten die Oedinger Vereine, integriert im Kirmesausschuß, die Kirmes nach alter Tradition. Man hatte ab 1986 die „Kirchweih-tage“ in den September verlegt, hauptsächlich aus Witterungsgründen und weil man sich eine größere Besucherzahl erhoffte. Beide Erwartungen hatten sich jedoch in den vergangenen 6 Jahren nicht erfüllt. Wesentliche Gründe mögen in der Vielzahl ähnlicher Veranstaltungen zeitgleich in der ländlichen Umgebung zu suchen sein.

Der Martinszug ging auch in diesem Jahr seinen gewohnten Weg und erfreute sich immer größerer Beliebtheit durch die zunehmende Teilnahme der Oedinger Kinder mit ihren bunten Fackeln, begleitet durch ihre Eltern und gesichert durch unsere Feuerwehr.

Am 16. Dezember kam es in einer öffentlichen Sitzung des Ortsbeirates zu einem heftigen Schlagabtausch mit dem Pfarrgemeinderat. Dieser hatte in einer vorausgegangenen Versammlung unter Leitung seines Vorsitzenden, *Stephan Plück*, beschlossen, in Oedingen Wohnraum für Bürgerkriegsflüchtlinge und Asylbewerber zur Verfügung zu stellen und im Angebot das leerstehende Pfarrhaus sowie das Dorfgemeinschaftshaus (ehemalige Schule) mit dem anliegenden Parkplatz voll aufgestellter Wohncontainer vorgeschlagen. Der Ortsbeirat lehnte den Antrag ab, da besonders das Dorfgemeinschaftshaus für das dörfliche Vereinsleben ein unverzichtbarer Stützpunkt war und auch noch viele Jahre bis zum Bau einer Mehrzweckhalle bleiben würde. Die Belegung des Pfarrgemeindehauses sollte dem Pfarrgemeinderat freigestellt werden.

1993

Der Förderverein der Oedinger Feuerwehr hielt im Februar seine Jahreshauptversammlung ab und konnte mit einer recht positiven Bilanz der Aktivitäten überzeugen. Zunächst wurde mit einer Gedenkminute der Verstorbenen 1992 gedacht. Es waren *Willi Haspel, Karl Simons, Jean Kümpel* und *Hans Schmahl*.

Der Wehrführer berichtete über 6 Einsätze, wobei der Großbrand im Gehöft des Bauern *Adams* der Wehr alles abverlangt hatte. An gesellschaftlichen Ereignissen waren die Einweihung des neuen Gerätehauses, die Tour der aktiven Kameraden ins Sauerland, der bayerische Abend mit allen Mitgliedern und Familienangehörigen im November nennenswert.

Dr. Siegmund Heller aus Oedingen wurde Anfang März in den Vorstand der Kreistagsfraktion gewählt. Er war derzeit das einzige Kreistagsmitglied der CDU aus der Gesamtstadt Remagen.

Im März machten erstmals die Oedinger Schützen mit einer kleinen Veranstaltung auf sich aufmerksam. Sie waren als Sportschützenabteilung im SV „Grün-Weiß“ Oedingen integriert und übten regelmäßig im Remagener Schützenhaus. Sie fanden sich 1983 locker zusammen und konnten hier und heute ihr 10-jähriges Jubiläum feiern. Mit dabei die Ehefrauen, die sich erstmals auch an den Schießübungen beteiligten. Die Ergebnisse bei dem Frauen Luftgewehr auf 10er Ring-scheibe: 1. Frau *R. Nietgen*, 29 Ringe von 30 möglichen, 2. Frau *Br. Holstein*, 28 Ringe. Auf die Jagdscheibe: 1. Frau *Göntgen* nach Stechen mit Frau *Br. Holstein*.

Herren Luftgewehr: 1. *J. Meyer* 142 Ringe von 150 möglichen, 2. *Toni Hillen* 140 Ringe; Luftpistole: 1 *Toni Hillen* 142 Ringe, 2. *Klemens Weber* 114 Ringe. Gesamtsie-

ger: 1. *Toni Hillen* 256 Ringe von 300 möglichen, 2. *Dieter Holstein* 242 Ringe, 3. *Wienand Nietgen* mit 237 Ringen.

Zum wiederholten Male sorgte Ende April die Mülldeponie für Aufregung im Dorf. Ein Großbrand rief am 30.4. gegen 18:30 Uhr gut 60 Feuerwehrleute auf den Plan. In Minutenschnelle lag ganz Oedingen unter dichtem Qualm, die Rauchsäule über dem Brandherd betrug gut 200 m. Im Ort wurde eine leichte Schadstoffkonzentration ermittelt und die Einwohner über Lautsprecher aufgefordert: „Türen und Fenster zu schließen sowie in den Häusern zu bleiben!“ Die Wehren aus Oedingen und der Nachbarschaft konnten den Großbrand in 4 Stunden unter Kontrolle bringen. Die Brandsicherung war danach noch über 24 Stunden im Einsatz. Der Ortsbeirat beschäftigte sich in seiner Sitzung am 12. Mai mit dem Brand auf der Mülldeponie und bemängelte, daß die Ursachen des Brandes noch nicht ermittelt waren; besonders erwartet wurden Untersuchungsergebnisse über eventuelle Gesundheitsschäden und eine Erklärung über die nicht ausreichende Wasserversorgung während der Löscharbeiten. Keine Zustimmung fand das ÖPNV-Konzept (öffentlicher Personennahverkehr) des Landkreises Ahrweiler. Es sollte mit der Kreisverwaltung neu verhandelt werden.

Anfang Juli versammelten sich etwa 70 Bürger aus Oedingen und Unkelbach in der Mehrzweckhalle, um gegen die gemäß Planfeststellungsbeschluß beginnende Erweiterung der Mülldeponie zu opponieren. Stadt und Kreis wurden aufgefordert, den Ausbau der Deponie zu verhindern.

Mitte Mai wurde der *Pfarrer Norbert Klaes*, der seit dem 4. Oktober des Vorjahres die Pfarreien Oberwinter, Unkel-



In Oedingen wurden Pastor Norbert Klaes als neuer Seelsorger und Schester Helena Zimmer als Gemeindefreierin in ihre Ämter eingeführt.

Foto: ND

bach und Oedingen zu betreuen hatte, feierlich in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig wurde die Pfarreferentin, *Schwester Helene Zimmer*, von den Gemeindegliedern begrüßt.

Mitte August feierte der CDU-Ortsverband Oedingen sein 20-jähriges Jubiläum.

Der Oedinger SV „Grün-Weiß“ veranstaltete Anfang August seine Sportwoche. Ein zünftiger Sportlerball mit Siegerehrung und Verleihung von Ehrennadeln beendete die ereignisreichen, gut besuchten Tage. Die Ehrenmitgliedschaft wurde den Sportfreunden *Josef Bäcker* und *Lothar Rauschenbach* zuerkannt.

Noch im August wurden die Restaurierungsarbeiten im Innern unserer Gertru-

diskirche (erbaut 1908) endgültig beendet. Die Kirche erstrahlte nun im neuen Glanz. In Arbeit war noch der neue Altar und der dazugehörige Ambo.

Praktisch über das ganze Jahr hinweg diskutierten und stritten die örtlichen Institutionen und Parteispitzen sowie der Ortsbeirat mit der Stadt und der Kreisverwaltung um die Erweiterung der Mülldeponie. Im November stellte sich dann der Kreis zum wiederholten Male durch seinen Vertreter, *Johannes Pfaffenholz*, den Bürgern, um ihnen zu erläutern, daß die Schließung der Deponie für die Gesamtstadt Remagen die Flucht in den kostspieligen Mülltourismus bedeuten würde. Außerdem kämen auf die Stadt Kosten in Millionenhöhe zu, um die Deponie naturgemäß abzudecken.

Mitte Dezember entschied dann der Stadtbürgermeister Kürten aufgrund der erdrückenden Tatsachen, der Erweiterung der Deponie zuzustimmen und daß er keine gerichtliche Klage dagegen einleiten werde.

Am 15. Dezember wurde in der Jahreshauptversammlung des CDU-Ortsverbandes Oedingen der Vorstand neu gewählt. Vorsitzender blieb *Toni Hillen*; Stellvertreter *Herbert Dernbach*; Schatzmeister *Manfred Fievet*; Beisitzer: *Günter Johnke*, *Dr. Siegmund Heller*, *Marlies Theisen* und *Clemens Weber jr.*

1994

Im Februar war die Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Oedingen in der Gaststätte Breuer. Nach dem Rechenschaftsbericht wurden in der gut besuchten Versammlung die Weichen für die Kommunalwahlen gestellt. Schwerpunkte der Themen für die politische Auseinandersetzung bildeten das Dorferneuerungsprogramm mit Verkehrsberuhigung der Wachtberg-Straße, die Weiterbearbeitung der Bebauungspläne sowie der Personennahverkehr. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzende *Andrea Hasenknopf*; Stellvertreter *Rudolf Wißkirchen*; Schriftführer *Hans Kossin*; Kassiere *r. Giesela Wißkirchen* und die Beisitzer *Jürgen Hasenknopf jr.* sowie *Georg Hasenknopf sen.*

Am 5. Februar starb *Hermann-Josef Abs*, der ehemalige Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank. Er war ein Freund und ständiger Berater *Konrad Adenauers*. 1939 erwarb *Abs* den Bentgerhof in der Gemarkung Birresdorf am Südrand der Gemarkung Oedingen. Ende des II. Weltkrieges und in den ersten Nachkriegsjahren bewohnte er das Gut.

Durch die örtliche Nähe zu unserem Dorf nahm er bald Verbindung mit der Pfarrgemeinde Oedingen auf. An Sonn- und Feiertagen besuchte er mit seiner Familie regelmäßig unsere Gottesdienste in der Gertrudis-Pfarrkirche. Dank dieser engen Verbindung sponserte *Abs* 1946/47 die Restaurierung der alten historischen Kapelle zur Erhaltung der Bausubstanz mit dem Versprechen, die vollständige Instandsetzung in besseren Zeiten zu veranlassen. Er machte aber zur Bedingung, daß er mit seiner Gemahlin die letzte Ruhestätte in der Kapelle finden darf.

Immer wieder erwies sich *Abs* als Freund Oedingens. Er stellte Gelder bereit für die Aufstellung des Ehrenmals zum Gedenken an die Kriessopfer; er beteiligte sich finanziell an den Restaurierungsarbeiten unserer Gertrudiskirche; er stiftete die beiden kostspieligen Buntglasfenster an der Giebelseite des Altarraumes.

Die Bindung an Oedingen wurde noch inniger, als *Pater Bentivolius* 1962 die hiesige Pfarrei übernahm. Dieser lernte den großen Bankier *Abs* schon 1945 nach Kriegsende in einer Exerzitien-Veranstaltung (religiöse Übungen) kennen, in der beide brüderliche Freunde wurden. So war es selbstverständlich, daß *Pater Pentivolius* die Trauerfeier für seinen im Alter von 92 Jahren verstorbenen Freund *Hermann Josef Abs* am 11. Februar zelebrierte. An diesem Tag hatten Sicherheitskräfte Oedingen voll im Griff. Sie standen an Straßenrändern und zwischen den Gebäudenischen und beobachteten argwöhnisch den Straßenverkehr. Sie hatten immerhin die Elite der Deutschen und internationalen Banker, die an der Trauerfeier teilnahmen, zu schützen. Diese kamen still und unauffällig und verschwanden auch wieder so. In seinem Testament verfügte *Abs* nochmals letztlich

die vollständige Restaurierung der historischen Kapelle innen und außen auf seine Kosten. Er legte Wert darauf, daß auch die alten, teilweise übertünchten Fresken in den ursprünglichen Farben ausgearbeitet werden.

Der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr führte Ende Februar seine Jahreshauptversammlung durch. Nach dem Tätigkeitsbericht über 10 Einsätze und Hilfeleistungen im abgelaufenen Jahr 1993 wurde der Vorstand neu gewählt. Neuer Vorsitzender wurde Thomas Sonntag, sein Stellvertreter der aktive Wehrführer, *Peter Jungbluth*, Schriftführer *Sven Adams* und Kassierer *Siegfried Schmahl*.

Mitte März gab es auch Neuwahlen im Sportverein „Grün-Weiß“ Oedingen. Als Vorsitzender wurde wieder *Franz-Josef Breuer* gewählt, der diesen Posten bereits seit 17 Jahren inne hatte. Sein Stellvertreter wurde *Hermann Kaak* und Geschäftsführer *Olaf Wulf*. Der Verein zählte derzeit 220 Mitglieder.

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten am 9. April die Eheleute *Frieda* und *Arnold Kirchner*. Sie lebten seit 1969 am Brückenweg in Oedingen, im Ruhestand und waren mit ihren 84 / 85 Jahren noch sehr rüstig.

Die Feuerwehr hatte Mitte April mal wieder Grund zum feiern. Ihr wurde ein neues Tragspritzenfahrzeug (TSF) in einem feierlichen Festakt vom Bürgermeister *Kürten* übergeben. Die Kosten in Höhe von 160.000,- DM teilten sich die Stadt Remagen mit 100.000 DM und die Landesregierung Rheinland-Pfalz mit 60.000 DM. Die heilige Messe und die Einweihung des Fahrzeugs zelebrierte *Pastor i.R. Joachim Werner*.

Am 3. Juni behandelte der Ortsbeirat in seiner 18. Öffentlichen Sitzung die The-

men: 1. Gasversorgung in Oedingen; 2. Konzept des öffentlichen Personennahverkehrs; 3. Bebauungsplan „Ortsmitte Oedingen“; 4. die Dorferneuerung wie den Ausbau der K40, den Sportplatz und die Mehrzweckhalle. Der Büroleiter der Stadtverwaltung, *Herr Brenner*, konnte nach einer Mitteilung des Landrates den Oedingern die feste Zusage übermitteln, daß Oedingen trotz anders lautenden Gerüchten im Dorferneuerungsplan bleibt und die entsprechende Finanzierung im Kreis- und Stadthaushalt abgesichert ist.

Der Monat Juni stand vordergründig ganz im Zeichen der Kommunalwahlen für den Ortsbeirat, Stadtrat und Kreistag. So wurden in Oedingen *Klemens Weber* (CDU) für den Stadtrat gewählt und für den Ortsbeirat: *Herbert Dernbach*, *Klaus Theisen*, *Hans Willi Jungbluth*, CDU; sowie *Georg* und *Andrea Hasenknopf*, *Hans Kossin*, SPD; *Hans-Herrmann Kaak*, FBL. Der Beirat wählte dann *Hans Kossin* zum Ortsvorsteher, der *Klemens Weber* nach 20 Jahren in diesem Amt ablöste. Der neue Stadtbürgermeister *Lorenz Denn* fand ehrende Worte der Anerkennung für *Klemens Weber*, der sich über zwei Jahrzehnte mit Geschick und Umsicht für die Belange des Ortes und der Bürger eingesetzt hatte. Schon seit 1970 war er an den Planungen für das Neubaugebiet „Zwischen den Wiesen“ beteiligt. Es galt, die Nachfrage nach Bauland zu befriedigen, jedoch den Ort nicht zu zersiedeln. Er forderte 1974 als Ortsvorsteher den Ausbau eines neutralen Ortsmittelpunktes. Weitere Anliegen: die Aufnahme Oedingens in das Dorferneuerungsprogramm und mit Stadtrat *Günter Johnke* die Vorbereitung und Gründung des Abwasserzweckverbandes Remagen – Wachtberg. Schließlich die Bewältigung

der Probleme, die mit dem explodierenden Anstieg der Bevölkerung von 300 Personen auf 850 zu lösen waren sowie die Wasserversorgung und Entsorgung, Personennahverkehr, Kindergarten und nicht zuletzt die ständigen Ärgernisse mit der Mülldeponie.



Klemens Weber, Oedingen

Ende Oktober wurde in der öffentlichen Ortsbeiratssitzung unter Leitung des neuen Ortsvorstehers Hans Kossin zunächst das neue Ortsbeiratsmitglied, Rudi Wißkirchen, verpflichtet. Dann wurden einzelne Anliegerprobleme der K40 (Wachtberger Straße) sowie die Anliegerkosten (50% Stadt, 50% Anlieger) besprochen.

Um die gleiche Zeit wurde nach Hinweisen einiger Bürger am Kernbach in der Verlängerung der Straße „Zwischen den Wiesen“ eine wilde Müllkippe entdeckt. Mitglieder der „Freien Bürgerliste“ stellten sich spontan zur Verfügung und sammelten den Unrat ein (Autoteile, Reifen, gefüllte Plastiksäcke, insgesamt ein hal-

ber LKW voll) und transportierten ihn zur Mülldeponie.

Am 25. Oktober hat sich Pater Bentivolius endgültig aus Oedingen verabschiedet. Sein Ruhestandsdomizil war von nun ab das Altersheim im Wallfahrtskloster 32, rue de la Chapelle, B-4850 Moresnet/Belgien.

Am „Elften im Elften“ mauserte sich unser Höhenortsteil Oedingen laut und stimmungsvoll zu einer kleinen karnevalistischen Hochburg im städtischen Geschehen. Erstmals in unserer Ortsgeschichte herrschte ein „Dreigestirn“ über „Weh und Ach“ der närrischen Scharen im Ort. Das Narrentreiben wurde von Freunden der fünften Jahreszeit mit Unterstützung der Ortsvereine initiiert. Der Grundgedanke, einen eigenen Prinzen zu haben, reifte beim vorjährigen Karnevalsumzug in Werthhoven, an dem sich seit vielen Jahren Oedinger beteiligten. Nach sorgfältigen Vorbereitungen seit Beginn dieses Jahres wurde das Dreigestirn mit dem Prinzen Rudi I. (Dick), der Jungfrau Heinz Adams und dem Bauern Adi Poppelreuter aufgestellt. In ihrem Gefolge die Ehefrauen, die ein feines Bild als Hofdamen abgaben. Als Hofmarschall gesellte sich der „maitre d' plaisir“ im Oedinger Vereinsleben, Toni Hillen, dazu. Inthronisiert wurden sie vom Ortsvorsteher Hans Kossin. Für ausgelassene Stimmung sorgten Oedinger Urgesteine aus den Reihen der Möhnen, eine Tanzformation von der „Schäl Sik“, die Oedinger Lollypops und bewährte Büttredenredner aus „nah und fern“. Insgesamt ein gelungener Einstand.

Foto Dreigestirn eigene Seite
Noch im November feierten die Einheiten der Remagener Feuerwehr ihren Kame-radschaftstag in der Unkelbacher Mehr-zweckhalle. Bürgermeister Lorenz Denn

Mit dem Dreigestirn der Session 1994/95 kam frischer Wind in das närrische Geschehen



Mit viel Spass und Humor begleiteten und betreuten die Hofdamen Roswitha Dick, Karin Adams, Sigrid Koch und Inge Poppelreuter das Dreigestirn auf allen Ihren karnevalistischen Wegen.



Ein prächtiges Bild bot unser Oedinger Dreigestirn 1994/95
Jungfrau Heinz I • Prinz Rudi I • Bauer Adi I



Toni Hillen der "erste Hofmarschall" des Ortes führte unser Dreigestirn von Höhepunkt zu Höhepunkt.

ehrte, verpflichtete und beförderte bewährte Mitglieder. Unter anderen wurde der bisherige Einheitsführer in Oedingen, *Peter Jungbluth*, verabschiedet und als Nachfolger *Werner Jungbluth* verpflichtet.

Zum Monatsende nahm Ortsvorsteher *Hans Kossin* im Beisein des Direktors *Michael Buckeler* von der Energie-Versorgung Mittelrhein (EVM) das Anfackeln der Erdgasversorgung in unserem Ort vor. Vorausgegangen war die Verlegung der „Pipeline“ von Unkelbach nach Oedingen, die 1550 m lang war. Von den 866 Einwohnern Oedingens hatten sich 16 Kunden an die Erdgasleitung angeschlossen. Darüber hinaus gab es noch viele Interessenten, die dem Beispiel folgen wollten.

Kurz vor Weihnachten, am 20.12., wurde der Arbeitskreis „Dorferneuerung Oedingen“ aktiv, der sich nach der ersten Bürgerversammlung zur Dorferneuerung gebildet hatte. Er hatte alle Bürger zu seiner konstituierenden Sitzung eingeladen. Der Arbeitskreis unter der Leitung des Ortsvorstehers, *Hans Kossin*, setzte sich aus Ortsbeiratsmitgliedern und interessierten sachverständigen Bürgern zusammen, die die Entwicklung im Rahmen der Dorferneuerung begleiten sollten.

1995

Am 10. Januar starb unser verehrter *Pater i.R., Bentivolius (Heinrich) Marxen OFM* im 84. Lebensjahr, im 65. Jahr seines Ordenslebens und im 59. Jahr seines Priestertums, im Kloster der Franziskaner Moresnet/Belgien, wo er am 1. November 1994 seinen Ruhesitz eingenommen hatte. Eine zahlreiche Delegation der Pfarrgemeinde Oedingen nahm an den Exequien in der Wallfahrtskirche „Maria

Hilfe der Christen“ zu Moresnet-Chapelle und der anschließenden Beisetzung auf dem Klosterfriedhof teil.

Die Oedinger Feuerwehr feierte am 22. April den 60. Jahrestag ihres Bestehens. Ein kurzer Rückblick zeigt, wie Familien in unserem Höhenort das Feuerwehrmandat an ihre Nachkommen vererbten. So der Mitbegründer *Heinrich Schmahl* gab seinen Helm an seinen Sohn *Hans Schmahl*, der dann drei seiner Söhne zum Löschen schickte; nämlich: *Siegfried, Martin* und *Georg*. Oder die Familie *Sonntag*, wo *Heinrich* die FF mitbegründete und dann den Helm an seinen Sohn *Stephan* weitergab und dieser in der 3. Generation seinen Sohn *Thomas* in die Pflicht nahm. Auch bei den *Jungbluths* steht die 3. Generation in der Verantwortung. Hier war es der Onkel *Peter Jungbluth*, der seinen Neffen *Josepf* zum Löschen schickte. Der wiederum brachte seinen Sohn *Werner* an die Schläuche. Bis zum Feuerwehrtag im Vorjahr war *Werners Vetter, Peter Jungbluth*, Einheitsführer, der dann von *Werner* abgelöst wurde. Zur Geschichte der Feuerwehr, Einheit Oedingen, gibt die Chronik 1935 - 1985 von *Karl Beelke* und die Ergänzung bis 1995 von *Josef A. Niederstein* (Oedinger Dokumentation) alles interessante Wissenswerte her.

Noch in diesem Monat wurde der Ortsbeirat um Mitarbeit am Denkmalsbuch der Kreisverwaltung Ahrweiler gebeten, indem die Urblätter der einzelnen örtlichen Beschreibungen zu überprüfen waren. In Oedingen wurden als denkmalwürdig nachgewiesen: das Gellerkreuz an der Kreuzung verlängerte Burgstraße - alter Birresdorfer Ortsverbindungsweg, weiter das Flurkreuz an der Straße nach Unkelbach - Ecke neuer Sportplatz sowie die alte historische Gertrudiskapelle (1200), das Gedenkkreuz am Wotanger -

Hausecke Raiffeisenkasse und die kath. Pfarrkirche „St. Gertrudis“ (1908) als letzter Neugotischer Kirchenbau des Bonner Architekten *Stumpf* in unserer Region. Weiter wurde zum wiederholten Male in einer Ortsbegehung des Ortsbeirates mit sachkundigen Bürgern die Begehbarkeit des Kernbachweges zwischen Oedingen und Werthhoven untersucht. Bisher konnte mit der Verbandsgemeinde Wachtberg, Anreiner der Gemarkung Oedingen, keine Übereinstimmung erzielt werden. Widerstand kam von einigen Anliegern dieses Weges, die diesen mit in ihre Ackernutzung einbezogen hatten. Mitte Mai führte der MGV „Cäcilia 1882“ einen Tagesausflug nach Bochum durch. Unser Mitbürger, *Dieter Holstein*, hatte mit Hilfe eines Bochumer Freundes ein erlebnisreiches Programm vorbereitet. Zunächst wurde das Bergbau-Museum mit Turmfahrt besichtigt. Dann in einem erstklassigen Ausflugslokal zu Mittag gegessen. Weiter ging es mit einer Schiffsrundfahrt auf dem Baldeneisee mit Bordmusik, Kaffee und Kuchen und Gesangsarbeiten unserer Sangesbrüder. Nach Abschluß der Heimfahrt wurde noch zünftig in der Oedinger Grillhütte gefeiert.

Um die gleiche Zeit konnte unser Ortsvorsteher, *Hans Kossin*, den Oedingern die erfreuliche Mitteilung machen, daß unser durch die Mülldeponie stark belasteter Ort ins Dorf-erneuerungsprogramm der Landesregierung aufgenommen wurde. Eine Sternstunde für Oedingen. Indessen nahm der Arbeitskreis mit 8 Ortspolitikern und sachkundigen Bürgern seine Arbeit auf. Sie erstellten zunächst ein 5-Punkteprogramm, das die Verkehrssituation, die Ortsbebauung, Sport und Freizeit, historische denkmalwürdige Gebäude und Wegkreuze sowie Einwohne-

rinteressen mit Entwicklungsmöglichkeiten beinhaltet.

Der 14. Juli, ein zukunftssträchtiger, denkwürdiger Tag, an dem traditionsbewußte und dem Frohsinn ergebene Bürger den Verein „Oedinger Rheinhöhenfunken“ gründeten. Die Initiatoren und mit der Vorarbeit betrauten Organisatoren waren unter anderen *Dieter Holstein* und *Rudi Dick*. Zwei tatkräftige Mitbürger, die schon in den vergangenen Jahren gelungene gesellschaftliche Veranstaltungen, besonders in der 5. Jahreszeit, auf die Beine gebracht haben. Der Zulauf an Mitgliedern war enorm und in der großen Anzahl nicht erwartet worden.

Im August informierte der Arbeitskreis Dorferneuerung über Fördermaßnahmen an Gebäuden, die vom Land bezuschußt werden.

Zur gleichen Zeit wurde die Oedinger Sportwoche mit großem Interesse seitens der Bürger aus nah und fern durchgeführt. Der SV Kripp sicherte sich den Turniererfolg. Das mit Spannung erwartete Straßenturnier gewann die Wachtbergstraße mit erfahrenen Profis in ihrer Elf haushoch mit 9:0.

Mitte September nahm unsere Mitbürgerin, *Brigitte Holstein*, einen nagelneuen Toyota Starlett entgegen, den sie in der SAT 1 Fernsehshow „Geh aufs Ganze“ am 19. August mit Geschick und auch Glück gewonnen hatte.

Die „Rheinhöhenfunken“ wählten Ende Oktober ihren Vorstand. Seit der Gründung am 14. Juli zählte der Verein bereits 72 Mitglieder. Diese entschieden sich für *Rudi Dick* als Präsidenten, sein Vize wurde *Dieter Holstein*. Zur Geschäftsführerin wählte die Versammlung *Roswitha Dick*. Weiter wurden *Ilka Wilke* zur Schatzmeisterin und als Beisitzer *Uschi Wolter* und *Heinz Adams* bestimmt. Der Verein wurde

auch bereits Mitglied im Bund Deutscher Karnevalisten und beantragte gleichzeitig die Gemeinnützigkeit.

Schon am „Elften im Elften“, um 19, 11 Uhr, wurde im „Ahle Saal“ die Proklamation des neuen Prinzenpaares, Prinz Dieter I. mit seiner charmanten Gattin, Prinzessin Brigitte I. (Holstein), veranstaltet. Der Ortsvorsteher *Hans Kossin*, der zunächst das Dreigestirn (1994/95) Prinz Rudi I., den Bauern *Adi (Poppelreuter)* und die Jungfrau *Heinz (Adams)* mit ihrem tollen Hofstaat verabschiedete, überreichte dem neuen Prinzenpaar die Insignien und dies mit humorigen Worten und einem breiten Spektrum an Lokalkolorit. Alles in allem: eine gründlich vorbereitete, gut organisierte Veranstaltung mit außergewöhnlichen Vorträgen, Darbietungen und urwüchsiger Musikbeglei-

tung. Hier wurde Neues geboten, das die Vorstellungskraft des kleinen Ortes Oedingen weit übertraf. Die Presse schrieb: „Oedingen schlägt alle Rekorde“.

Im November griff der Oedinger Bürger, *Dr. Siegmund Heller*, ins Weltgeschehen ein. Er wurde im Kapitel „Gemeinschaft / Gesellschaft“ des Guinnessbuchs der Rekorde 1996 unter dem Abschnitt „Staatsoberhäupter, Regierungen und Parlamente“ eingetragen. Unter dem Stichwort „Durchhaltevermögen“ steht: „Der Parlamentskandidat, der sich am längsten ununterbrochen um einen Abgeordnetensitz beworben hat, ohne je ein Mandat erhalten zu haben. Er hat seit 1965 insgesamt acht mal für den Deutschen Bundestag und später für das Europäische Parlament kandidiert“.



Das Oedinger Prinzenpaar 1995/96
Brigitte I und Dieter I



Brigitte I und Dieter I mit Ihrem gesamten Hofstaat
Klemens Weber, Günter Gries, Rudi Dick, Dieter Schmitz,
Sigrid Koch, Roswitha Dick, Rosemarie Göntgen und Uschi Schmitz

1996

Das neue Jahr begann recht verheißungsvoll.

Im Auftrage des Regierungsbezirks, des Kreises und der Stadt Remagen hat das Büro für Freilandplanung und Landschaftsarchitektur ein Programm für die Dorferneuerung im Rahmen der Dorferneuerung für Oedingen vorgelegt. Bearbeitet wurde diese Studie von *Dr.-Ing. Norbert Gerhards* und *Dr.-Ing. Theo Kötter*, beide Stadtplaner sowie *Dipl.-Ing. Reinhold Langen*, Landschaftsarchitekt. Im wesentlichen wurden die Rahmenbedingungen, die siedlungsstrukturelle Lage, die historische, bauliche und demographische Entwicklung sowie das Erneuerungs- und Entwicklungskonzept, die Umgestaltung der Straßenräume und Verbesserung des Wohnumfeldes bearbeitet. Nun waren Praktiker gefragt.

Und weiter gings mit grundlegend neuen Ereignissen in Oedingen. Im Februar wurde ein lang gehegter Traum der Oedinger Wirklichkeit. Der junge Verein der Rheinhöhenfunken brachte nach monatelangen Vorbereitungen den ersten Karnevalszug auf die Beine. Mit der Ankündigung „De Zooch kütt“ wurden Mitte des Monats stolze 24 Zugnummern in Marsch durch den Ort gesetzt. Bunte Menschen- und Narrenscharen säumten die Straße. Den Höhepunkt bildete das strahlende Prinzenpaar Dieter I. und Brigitte I. (*Holstein*) mit Hofstaat auf einem sehr prunkvoll ausgestatteten Wagen. Der gesamte Festzug wurde in Wort und Bild in der später erschienenen Festschrift „Rheinhöhenecho“ festgehalten, nachzulesen in der Oedinger-Dokumentation. Die Veranstalter waren sich einig, daß auch in Zukunft so eine gelungene Darbietung fortgeführt werden mußte.

Im März bestimmte die Politik das Geschehen. Es wurde am 24.3. ein neuer Landtag gewählt. Das Wahlergebnis in Oedingen brachte wie folgt: der CDU 44,4 %, der SPD 36,1 %, der FDP 8,6 %, den Grünen 7,5 %, der ÖDP 0,8 % und sonstige 2,5 % der Stimmen.

Die Arbeitsgemeinschaft „Dorferneuerung“ diskutierte im April im Rahmen einer Ortsbesichtigung mit dem Planungsbüro *Reinhold Langen* sowie Vertretern der Stadtverwaltung die Möglichkeiten einer Bach- und Flächenrenaturierung. Dies war nötig, da der Ort Oedingen in Topographie und Qualität von der umgebenden Landschaft geprägt wurde. Um so sorgfältiger war die Inanspruchnahme der Außenbereichsflächen zu prüfen und Bachläufe mit den dazugehörigen Auen zu bewerten.

In der Nacht zum 30. April starb nach schwerer Krankheit der weit über unsere Orts- Stadt- und Kreisgrenze hinaus bekannte Oedinger, *Dr. Siegmund Heller*. Als passionierter Kommunal- und Europapolitiker hat er sich besondere Verdienste erworben. Maßgebend setzte er sich für unseren Ort mit viel Geschick und Hartnäckigkeit für die Belange des Nahverkehrs, für die Fortführung der ins Stocken geratenen Bauausführung des Sportplatzes sowie für die Dorferneuerung ein. Er baute den „Ständigen Arbeitskreis Europapolitik“ des CDU Kreisverbandes auf, den er 18 Jahre bis 1995 leitete. Auch auf Bezirksebene stand er dem Arbeitskreis vor. Für seine Verdienste erhielt er 1990 die hohe Auszeichnung „Merite Europeen“.

Im Rahmen der Sportwoche im Juli feierten die Freunde und Mitglieder des Oedinger Sportvereins „Grün-Weiß“ in der „Florianschütte“ ihr 50 jähriges Bestehen. Die Zeiten der genagelten Lederschuhe

und Phantasiekostüme, der manchmal auch nur in Unterhosen bekleideten Spieler, die waren im Sportverein längst vorbei. Während sich am Jubiläumstag die Mitglieder des Vereins über solche Anekdoten amüsieren konnten, war das für die Gründungsmitglieder *Heinrich Adams, Heinrich Breuer, Heinrich Schneider, Johann Schumacher* und *Johann Vilz* sowie 10 weiteren Mitgliedern vor 50 Jahren sportlicher Alltag. Viele Jahre brauchte der Verein, am Jubiläumstag unter Führung von *Franz-Josef Breuer*, lange Jahre vor ihm sein Vater, *Heinrich Breuer*, um zu dem zu werden, was er heute ist: ein Sportverein mit 4 Abteilungen (Fußball, „Alte-Herren Fußball“, Gymnastik und Tischtennis) sowie 240 Mitgliedern. Der Weg war mit Höhen und Tiefen gezeichnet und verlangte ungeheuren Einsatz der jeweiligen Vorsitzenden. Finanzkrisen, Nachwuchssorgen und Querelen brachten den Verein oft an den Rand des Abgrunds. Aufatmen konnte der SV erst im Jahr 1971 durch die Einwohnerexplosion, die vielen bauwilligen Neubürger, die im Vereinsleben und in der Gesellschaft wahre Pionierdienste leisteten. Eine Festschrift zur Feier des Tages beschreibt in Wort und Bild ausführlich die Ereignisse (Dokumentation zur Oedinger Chronik). Noch im Juli wurde der Oedinger Bürger *Karl Beelke* unter anderem im Rahmen einer Feierstunde vom Stadtbürgermeister *Lorenz Denn* für seine Verdienste um unseren Ort ausgezeichnet. Ende August leistete sich die Stadt einen Schildbürgerstreich in dem sie voll zu Recht wegen der umfangreichen Baumaßnahmen an der K40 den Durchgangsverkehr sperrte, aber nicht gleichzeitig die Umgehungsstraße (Burgstraße) frei gab. Diese Freigabe wurde zumindest von den Unkelbacher Nachbarn erwartet,

die im Pendelverkehr beruflich in Wachtberg, in Berkum und in Meckenheim zu tun hatten.

Ein Höhepunkt im geselligen Leben wurde zur gleichen Zeit das Gründungsfest der im vergangenen Jahr vereinten „Rheinhöhenfunken“. Ein knallharter Orkan vor Beginn der „kölschen Messe“ als Auftakt der Feierlichkeiten verlor seine gewaltige „Puste“ noch rechtzeitig vor der kirchlichen Feier: „Dem Här zo Ihre“. Danach tummelten sich an der Oedinger Grillhütte über 250 „Jecken“, ausgelassener wie in der 5. Jahreszeit. Alle, die den engagierten Oedinger Karnevalisten mit offenem Herzen Glück gewünscht hatten, die dem damaligen Dreigestirn *Rudi Dick, Heinz Adams* und *Adi Poppelreuter* sowie dem diesjährigen Prinzenpaar *Brigitte* und *Dieter Holstein* die Saaltüren geöffnet hatten, waren Gäste an der Grillhütte. Alle folgten der Einladung des 1. Präsidenten *Rudi Dick* und seinem Elferrat. Eigens zu diesem Fest wurde die Festschrift *Rheinhöhen-Echo* herausgegeben mit vielen interessanten Begebenheiten aus den Anfängen karnevalistischer Geselligkeiten und den ersten Aktivitäten der Höhenfunken (Dokumentation Oedinger Ortschronik).

Mitte September veranstaltete der Oedinger Kirchenchor ein Freundschaftssingen in der Gertrudiskirche anlässlich des 20-jährigen Bestehens. Die Vorsitzende des Chores, *Sigrid Wendtland*, hatte die befreundeten Sängerinnen und Sänger „Bölinger Liederkranz“, „Lyra Walporzheim“, „Cäcilia 1882“ Oedingen sowie den „Kirchenchor Gelsdorf“ eingeladen. Die Gesamtleitung der Gesangsdarbietungen lag in den Händen des Dirigenten *Hajo Braun*. Dargeboten wurden: „Die Seele des Weltalls“, Beethoven, „Popule



Die Elferratsmitglieder im Gründungsjahr 1996:

Heinz Adams, Wolfgang Bachem, Herbert Bungard, Rudi Dick, Manfred Fink, Reiner Glasmacher, Günter Gries, Dieter Holstein, Dirk Holstein, Karl Heinz Hüsgens, Hans Willi Jungbluth, Werner Klevenhaus, Karl Mark, Jürgen Meyer, Peter Pfohl, Georg Schmahl, Dieter Schmitz, Hermann Josef Sontag, Paul Tesche und Klemens Weber.

meus“ von V. Verth, „Agnus Dei“ von G. Bizelt, und „Bless this House“ von Maybrahe sowie die „Bläser Messe“ von H.J. Brugk. Eindrucksvoll war das Duett von *Hanelore Janitzky* (Schwester von unserem Bürger *Georg Hasenkopf*) mit *Jugo Jahn*, die das „Caro mio ben“ von Giordani und das „Ave Maria“ von Günod in höchster Vollendung sangen. Neben anderen hervorragenden Gesangsdarbietungen erklang abschließend von allen Chören gemeinsam „Weiß ich auch den Weg noch nicht“ von „Weiß-Steinberg“. Die Presse sowie die Sänger und Gäste waren des Lobes voll über das gelungene Konzert.

Der 5. Bauabschnitt, die Basisabdichtung der Oedinger Mülldeponie, wurde Mitte Oktober in Angriff genommen. Seit 1983 war die Deponie in Betrieb. Sie wurde zwischenzeitlich drei mal erweitert, letztmalig 1991. Die eigentliche Deponiefäche betrug zwischen 8 und 9 Hektar. Das Gesamtgelände umfaßte jedoch 20 Hektar. Insgesamt mußten vom Kreis 160 Grundstücke angekauft werden. Mit einem Gesamtvolumen von 800.000 Kubikmetern war die Oedinger Halde die größte des Kreises. Zur Beruhigung der Oedinger stellte die Kreisverwaltung den Abschluß der Verfüllung der Mülldeponie bis Ende 1997 in Aussicht.

Zum dritten Mal wurde Mitte Oktober von den Eltern der Turnkinder des SV Oedingen das „Spielefest“ am Dorfgemeinschaftshaus veranstaltet. Der Höhepunkt war zweifellos der Malwettbewerb: „Wie stellen sich Oedinger Kinder ihren Spielplatz vor“. Es kamen recht eindrucksvolle Werke mit interessanten Anregungen zustande. *Monika Kriechel*, eine der Initiatorinnen, meinte: „Bürgermeister *Lorenz Denn* und Ortsvorsteher *Hans Kossin* sollten sich die Bilder einmal ansehen; denn in den kleinen Meisterwerken war so mancher Kinderwunsch versteckt!“. Die Schminkecke, das Erbsenzertrümmern, Nägel in einen Balken schlagen, eingerichtete Flohmarktstände und abschließend der Auftritt der Tanzgruppe der „Rheinhöhenfunken“ machten die Veranstaltung für die beteiligten Kinder und

Eltern zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Mitte Oktober rüsteten die Rheinhöhenfunken für ihre erste Sitzung. Der Elferrat, einheitlich in schmucker Uniform, traf sich zum ersten, gemeinsamen Fototermin, um für die nächste Prinzenproklamation am „Elften im Elften“ zu werben. Ende Oktober ergriffen 18 junge Männer (Väter) die Initiative, um den Oedinger Spielplatz zu sanieren. Der städtische Haushalt hatte 17.000 DM für die Rundenerneuerung zur Verfügung gestellt, die letztlich nur ausreichten, um den Mehrzweckturm neu zu bauen. Die Entsorgung des mit Tierkot verseuchten Oberflächensandes und die Planierung der freigelegten Flächen besorgten dann die oben erwähnten Väter unter der Leitung von *Willi Jungbluth* als Vertreter des Ortsvorstehers.



Kirchenchor St. Gertrud, Oedingen

Am „Elften im Elften“ war es dann soweit. Das neue Prinzenpaar für die närrische Session 1996/97, Prinz Karl I. und Prinzessin Irene I. (Ehepaar *Mark*), wurden in einer zünftigen karnevalistischen Veranstaltung gekürt. Das amtierende Prinzenpaar 1995/96, Dieter I. und Brigitte I. Holstein, traten mit Wehmut ab, blieben aber im Gefolge des Hofstaates der Nachfolger integriert. Unter der Regie des „Elferrats“ wurde es dann eine tolle Sitzung mit vielen neuen Attraktionen im voll ausgebuchtem Festzelt. Die Akteure und alle Gäste kamen auf ihre Kosten (Festschrift in Dokumentation von Oedingen).

Unser Stadtrat und ExOrtsvorsteher, *Klemens Weber*, wurde im November vom

rheinland-pfälzischen Innenminister *Walter Zuber* mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung wird nur alle zwei Jahre verliehen und gilt als Anerkennung für ein langjähriges kommunalpolitisches Engagement. Für einen Oedinger Bürger schon eine besondere Ehre, war doch der Landskroner, Freiherr vom Stein, 1797 bis 1802 letzter Grundherr von Oedingen, der 1802 mit all' seinen Besitzungen im linksrheinischen, französischen Territorium von Napoleon enteignet wurde. In der letzten außerordentlichen Ortsbeiratssitzung dieses Jahres, sprach sich das Ortsgremium mit einem 4 zu 3 Votum bei einer Enthaltung für den Ausbau der Ring- und Pastoratsstraße aus. Es galt vorher im „Für und Wider“ mit den Anlie-

Unser Prinzenpaar 1996/97 Karl I. und Irene I. mit ihrem Gefolge



von links: Roswitha Dick, Rudi Dick, Irene I., Karl I., Dieter Holstein, Brigitte Holstein, Michael Klomfaß und Petra Theisen

gern manche Differenzen auszubügeln. Die Mittel wurden zum Teil im Ortserneuerungskonzept veranschlagt.

1997

Am 1. Februar wurde der in Oedingen geborene und 30 Jahre hier ansässige Ver.-Betriebswirt *Gisbert Bachem* zum neuen Bauamtsleiter der Bauverwaltung in Remagen ernannt. Er trat hiermit ein schweres Erbe an, da es zunächst Defizite aus der Vergangenheit, die der Landesversicherungshof anmerkte, auszumerken galt. Dazu mußte er sich mit einer gründlichen Untersuchung der Organisation der Bürgerverwaltung beschäftigen. Der Stadtchef, *Lorenz Denn*, äußerte sich zuversichtlich, daß Bachem über genügend Durchsetzungskraft, Verständnis für Wirtschaftlichkeit, Kontrolle der Arbeitsabläufe sowie Geschick in der Personalführung verfügt, um mit den anstehenden Aufgaben fertig zu werden.

Oedingen rückt durch die Aktivitäten der noch jungen Vereinigung „Rheinhöhenfunken“ immer mehr in den Mittelpunkt karnevalistischen Treibens in unserer nördlichen „Ahrgau-Region“. Den Auftakt bildeten die Oedinger Möhnen, die sich als eigenständige Vereinigung kooperativ den „Rheinhöhenfunken“ angeschlossen hatten, mit einem zünftigen „Weiberfastelovend“. Zu Beginn wurde vormittags als Symbol der kommunalen Macht das örtliche Feuerwehrhaus erstürmt, verteidigt vom Ortsvorsteher *Hans Kossin*. Er mußte den Schlüssel herausrücken und wurde dafür herzlich mit „Bützchen“, Umtrunk und leckerem Imbiß belohnt. Ausgelassen feierten die Möhnen ihren Sieg, um danach in toller Stimmung ihre traditionelle Nachmittagsitzung abzuhalten. Die Präsidentin

der Oedinger Möhnen, *Maria Born*, hatte alles im Griff. Unter Ausschluß der örtlichen Männlichkeiten bekamen eben diese ihr „Fett“ weg in fast allen Darbietungen. Bewährte Büttenprominenz, wie *Klara Winandy* als Sonntagsfahrer, *Mathilde Hüskens* als Putzfrau, diese nochmals mit *Maria Born* als „Franz und Heiner“ provozierten Lachsalven am laufenden Band. Unsere „Hüppemütze“ leiteten den Besuch der „Wölle-Totalitäten“, Prinz Werner III. und Prinzessin Petra I., aus Oberwinter ein. Dann war das „Botzendresser-Regiment“ mit *Erna Bücken*, *Käte Schmahl*, *Rose Burkey*, *Marga Henseler*, *Clara Winandy*, und *Erika Pietrusziak* an der Reihe, die mit ihrem Beitrag alle Anwesenden von den Stühlen rissen. Nach pausenlosen Darbietungen, eine origineller als die andere, erschienen dann die Oedinger Totalitäten, Prinz Karl I. und Prinzessin Irene I., mit ihrem schmucken Hofstaat, die mit aufgelaadener Begeisterung empfangen wurden. Abends danach vertrugen sich die übermütigen „Weever“ wieder mit ihren geladenen Mannsbildern und überzeugten diese vom Gegenteil dessen, was sie so nachmittags an humorigen Bösartigkeiten über die Herren der Schöpfung verbreitet hatten.

Schon am Freitag wurde heuer der närrische Lindwurm in Oedingen nach dem gelungenen Debüt im Vorjahr wieder in Gang gesetzt. Dicht an dicht drängten sich die fröhlichen Menschen aus nah und fern an den Straßenrändern und schunkelten, sangen, tranken von Anliegern kredenzte feurige Getränke und jubelten bei herrlichem Kaiserwetter dem „Zooch“ zu. Fast 50 Gruppen an der Zahl, mit vielfältigen Themen in bunter Reihenfolge sowie Musik- und Tanzbegleitung, belebten die Hauptstraße in noch nie dargebo-

tener Weise. Die Tollitäten, Prinz Karl I. und Prinzessin Irene I. thronten auf einer Insel voll Blumen und huldigten ihren närrischen Untertanen.

Leider endete nach dem Festzug die hiesige idyllische Session mit einem Katzenjammer. Der Humor wich dem geflügelten Sprichwort: „Nichts ist ernster als Karneval“ und lies das Prinzenpaar im Stich. Aus ihrer Sicht fühlten sich beide von den Höhenfunken allein gelassen, während diese die Überempfindlichkeit der Tollitäten monierten. Es kam zum unwiderruflichen Bruch.

Ende Februar startete die Oedinger Pfarrgemeinde eine Haussammlung für die Renovierung der historischen Kapelle aus dem 13ten Jahrhundert. Der Zahn der Zeit hatte mächtig an ihr genagt. Viel wurde bisher bereits außen renoviert, dank der Spenden des Bankiers *Hermann-Josef Abs*. Nun standen hauptsächlich die Renovierung der alten verwitterten Fresken sowie Verputz und Anstrich der Innenwände an. Die Kosten wurden mit 80.000 DM veranschlagt, die aus Zuschüssen des Bistums, dem Landesamt für Denkmalpflege, aus dem Erbe unseres Sponsors H.J.-Abs und der Haussammlung der Pfarrgemeinde aufgebracht werden sollten.

In der Jahreshauptversammlung des SV „Grün-Weiß“ Oedingen Ende März dieses Jahres trat *Franz-Josef Breuer*, „Franz-Jupp“ liebevoll genannt, von seinem Posten als Vorsitzender zurück und übergab das Amt dem neu gewählten *Helmut Born*. *Breuer* leitete die Geschicke des SV seit 20 Jahren und konnte auf gute Erfolge seiner bisherigen Tätigkeiten verweisen. Er förderte die Jugendarbeit, gründete Spielgemeinschaften, sorgte für die Wiederbelebung der Tischtennisabteilung, rief die Frauengymnastik-Gruppe

ins Leben und protegierte mit Schwerpunkt die Fußballabteilung, die in ihrem „Auf und Nieder“ schon der steten Fürsorge bedurfte. Der Bau des neuen Rensportplatzes, ein totales Hindernissen, verlangte von ihm unermüdliche Geduld, Beharrlichkeit und Mannesmut vor den Regierungsmännern. Er hatte es geschafft und dies sei ihm Zeit seines Lebens gedankt. So war es selbstverständlich, daß er an diesem Abend von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.

Die Neuwahlen des Vorstandes brachten folgende Ergebnisse: neben dem Vorsitzenden *H. Born* wurde *Manfred Vievet* als Stellvertreter bestimmt. Als Geschäftsführer wurde *Heinz Berhausen* und als Kassenwart *Günter Romes* bestätigt. Der Abteilungsleiter Jugend wurde *Rolf-Peter Schemmel*. Verantwortlich für Tischtennis ist wie bisher *Wolfgang Bocker* und Sprecherin für die Gymnastikgruppe ist weiterhin *Marie-Theres Weber*.



Franz Josef Breuer wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt
Helmut Born Nachfolger von Breuer

In der Sitzung des Ortsbeirates Anfang April wurde der Antrag eines Privatinvestors behandelt, eine Windkraftanlage an der Mülldeponie zu errichten. Obwohl alle Mitglieder des Beirats die alternative Stromerzeugung durch Windkraft prinzipiell befürworteten, fühlten sie sich aufgrund mangelnder Fachkenntnisse mit einer Entscheidung für oder dagegen zunächst überfordert. Sie beschlossen, daß sich die Verwaltung der Stadt Remagen erst einmal bei einer Gemeinde informieren sollte, die schon praktische Erfahrungen gemacht hatte.

Im Mai trafen sich in Oedingen zum 9. Mal über 100 „Biker“ aus Herfort, Dortmund, Köln, Aachen, Herne, Ansbach, Minden und Saarlouis. Die Motorradfreunde zelteten auf dem alten Sportplatz neben der Grillhütte, um von dieser Zeltstadtbasis aus zum wiederholten Male an einer von Sinziger Sportfreunden ausgeschriebenen groß angelegten Orientierungsfahrt teilzunehmen. Männer und Frauen, teils mit ihren Kindern, zeigten, daß sie eine große Familie sind. Eine Familie, die eines gemeinsam hatte, nämlich die Liebe zum Motorrad und zur Freiheit auf der Straße.

Mitte Mai wurde in offenen Briefen einiger Oedinger Kommunalpolitiker das „Für und Wider“ der Gestaltung der Ortsmitte im Rahmen der Dorferneuerung diskutiert. Im wesentlichen ging es darum, die seit langem geforderte Mehrzweckhalle in den Bebauungsplan Ortsmitte einzubeziehen oder sie nach neuen Vorstellungen auf dem Sportplatz anzusiedeln. Im Endeffekt fiel die Entscheidung für den Standort Sportplatz.

Der MGV „Cäcilia 1882“ feierte im Juni sein 115. Jubiläum. Diese stimmstarke Gemeinschaft, seit Herbst vergangenen Jahres vom neuen Dirigenten, *Wienand Niet-*

gen, erfolgreich mit neuem Liedgut aufgepäppelt, bot einen musikalischen Blumenstrauß mit einigen Gastchören aus der näheren Umgebung. Der Vorsitzende *Josef Dernbach*, seit 35 Jahren ununterbrochen im Amt, betonte in seiner Begrüßungsrede, daß *Nietgen* es in kurzer Zeit geschafft habe, im Schnitt 80% der Sänger zu den wöchentlichen Proben zu bewegen. 23 aktive Sänger waren im Jubiläumsjahr aus Freude am Chorgesang vereint. Neben dem Vorsitzenden *Josef Dernbach* gehörten zum Vorstand *Herbert Dernbach* als Stellvertreter und Schriftführer *Robert Schulte*, seit 29 Jahren Kassierer und *Hans-Willi Vilz* sowie *Martin Schmahl* als Beisitzer.

Die nimmermüde junge Vereinigung der Rheinhöhenfunken hatte Ende Juni schon wieder einen Grund zu feiern, nämlich die Weihe der neuen Vereinsstandarte als Symbol der Zusammengehörigkeit. Eröffnet wurde mit einem Disco-Abend im Festzelt an der Grillhütte für alle Jugendlichen und Junggebliebenen. Am nächsten Tag um 17:00 Uhr wurde in einer „Kölschen Messe“ die Vereinsstandarte geweiht und anschließend gings im Festzug zum Grillplatz, um den bunten Abend mit Tanz und sonstigen Lustbarkeiten zu veranstalten. Wie üblich klang am nächsten Tag das Fest aus mit einem Frühschoppen, Kaffee und Kuchen sowie Kinderbelustigungen.

Um diese Zeit wurde unerwartet von der Stadtverwaltung ein Baustopp im Rahmen des Ausbaus der K40 (Wachtbergstraße) verfügt. Die Spatzen piffen es bereits von den Dächern, daß die bauführende Tief- und Straßenbaufirma *Porz* in den Konkurs geraten war. Schon seit Wochen wurde ohne Begründung das schwere Gerät abgezogen. Das bedeutete eine erhebliche Zeitverzögerung,

denn der erwartete Ausbau mußte neu ausgeschrieben werden.

Im Juli hatte der Landrat *Joachim Weiler* zahlreiche Gäste aus Verwaltung und Politik eingeladen und wie er in der Begrüßung sagte: „Am schönsten und höchsten Punkt der Stadt Remagen, dem Osthang der Oedinger Mülldeponie!“. Der Grund war, eine örtliche Begehung der fertiggebauten östlichen Abdeckung mit der Verstromung der in Betrieb genommenen Gasfassungsanlage. Fachleute des Unternehmens „Strabag“ demonstrieren anhand von Plänen und Fotografien den technisch hochwertigen Werdegang. Inzwischen war die Deponie immerhin schon seit 1973, also 24 Jahre in Betrieb. In der Ortsbeiratssitzung dieses Monats wurde endgültig beschlossen, das Dorfgemeinschaftshaus (Mehrzweckhalle) auf dem Sportplatz in Anlehnung an das vorhandene Umkleide- und Gerätehaus zu bauen. Den Ausschlag gab der vorhandene Anschluß an die Energieversorgung und Ortskanalisation.

Auf „Schusters Rappen“ unternahmen im Juli die Gymnastikfrauen des SV „Grün-Weiß“ Oedingen eine strapaziöse Wanderung durch das Siebengebirge. Bei herrlichem Sonnenschein und unter fachkundiger Führung der Trainerin *Jytte Dubben* begann der Fußmarsch in Königswinter und führte übers Siebengebirge nach Unkel. Von hier setzten die sportlichen Frauen mit dem Boot nach Oberwinter über, wo bereits einige Ehemänner warteten, um sie mit ihren Autos nach Hause zu befördern. Der Tag klang in gemütlicher Runde nach einem deftigen Abendessen im Dorfkrug Breuer aus.

Ohne besondere Ereignisse, bis auf die Belastung der Bürger durch die ruhende Großbaustelle mit aufgerissenen Straßenabschnitten, hielt der Herbst seinen Ein-

zug. Das Signal der Rheinhöhenfunken, am 21.11. die Proklamation der künftigen Prinzessin *Monika I. (Grunwald)* für die Session der 5. Jahreszeit in 1997/98 zu feiern, kam im Ort gut an. Es wurde eine unvergeßliche, außergewöhnliche Sitzung im Festzelt am Dorfgemeinschaftshaus. Viele Gäste aus Nah und Fern füllten das Festzelt bis auf den letzten Platz. Für die Vorträge, musikalischen und tänzerischen Einlagen waren Aktive, Büttnerredner und Gruppen verpflichtet, eine Elite aus unserer Region, die als Stimmungskanonen nicht zu übertreffen waren.



Monika I.

Noch im November beschäftigte sich der Ortsbeirat erneut mit dem Ausbau der K 40, an der die Arbeiten nach dreimonatlicher Unterbrechung von einer neu verpflichteten Baufirma wieder aufgenommen worden waren, sowie den Plänen für die Mehrzweckhalle am Sportplatz. Für die K 40 wurde die endgültige Fertigstellung Mitte des Jahres 1998 in Aussicht gestellt. Das neue Dorfgemeinschaftshaus war als Kommunikationszentrum für alle Oedinger Vereine und Institutionen ge-

plant. Ein 294 qm großer Saal für 300 Personen und Nebenräume für die Vereine war in der Innenaufteilung vorgesehen. Der Architekt *Niederstein* erklärte, daß es ihm darauf ankam, mit möglichst wenig Fläche möglichst viel Raum zu schaffen. Nach Vorstellungen der Kommunalpolitiker und Fachleute könnte die fertige Halle im Jahre 2002 eingeweiht werden. In der evangelischen Kirchengemeinde, Presbyterium Oberwinter, zu der auch die Oedinger Evangelen zählen, wurde der Pfarrer, *Michael Schankweiler-Schell*, für das Amt des Gemeinde-Pfarrers gewählt. Er sollte im März 1998 feierlich in sein Amt eingeführt werden.

Zum Jahresabschluß und dem Ende des 115 jährigen Jubiläums gab der MGV „Cäcilia 1882“ am späten Sonntagnachmittag des 30. Novembers ein Konzert in der Pfarrkirche mit Beteiligung des Kirchenchors St. Gertrudis unter ihrem Dirigenten *Ha-Jo Braun*. Das Programm stellte Dirigent *Wienand Nietgen* zusammen, den Ablauf moderierte der Sänger *Rudi Dick*. Blockweise traten beide Chöre des Ortes Oedingen an um abschließend gemeinsam aufzutreten. Ein kleines Orchester mit *Claudia Eckert* und *Astrid Heidrich* (Violinen) und *Hermann Eckert* an der Orgel überzeugten mit einem instrumentalen Intermezzo ihre andächtig interessierten Zuhörer von ihrem Können. Mit der „Weihe des Gesangs“ von Mozart, gespielt mit vielen Schwierigkeiten in der Partitur, wie auch die Hommage an Schubert „Abendfrieden“ und „Die Nacht“ überzeugte der MGV „Cäcilia 1882“, daß er auch schwierige Gesangstücke gut beherrschte.

Zum Jahresende zeigten sich die Anwohner der Ringstraße frustriert über politisch und verwaltungsseitige Entscheidungen der Stadt Remagen. Die kleine

Straße sollte im Anschluß an den Bauabschnitt der K 40 saniert und im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms ausgebaut werden. Die Anlieger wehrten sich dagegen, da sie ohne Anhörung in eine Sache einbezogen wurden, die ihnen mit Sicherheit hohe Kostenanteile aufbürden könnte. Das städtische Bauamt bemühte sich zunächst, die Wogen zu glätten und versprach bald ein Bürgergespräch mit den Betroffenen zu führen und sie ausführlich zu informieren.

1998

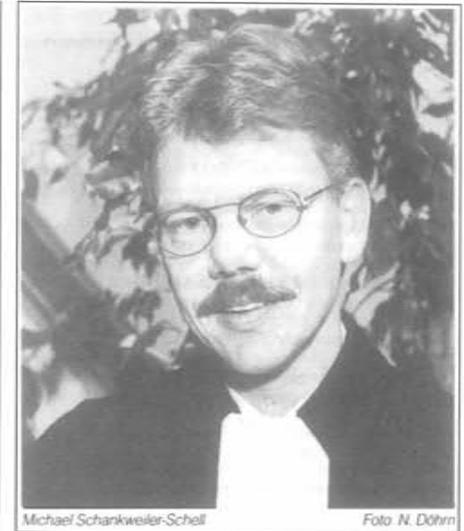
Die Unruhe über den Ausbau der Ringstraße hielt an. Anfang Januar beschwerte sich der Wortführer der Anlieger, *Oswald Risch*, über die unverständlichen nicht übersehbaren Verlautbarungen der Bauplanung und der Stadtverwaltung. Für den Ausbau der kleinen Ringstraße wurde ein Kostenvoranschlag von 360000 DM kalkuliert, den die Anlieger zu tragen hätten, da die Finanzierung im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms für diesen Bauabschnitt nicht vorgesehen war. Des „einen Leid, des anderen Freud“, so erlebten wir den Übergang zur V. Jahreszeit. Das Autohaus Frensch stellte unserer lebenswerten Prinzessin Monika und ihrem Hofstaat kostenlos ein Fahrzeug für die vielen programmierten Einsätze zur Verfügung.

Ende Januar wurde unser Mitbürger, *Rudi Wißkirchen*, von seiner Sparkasse in den Ruhestand versetzt. Er hat sich nicht nur große Verdienste als Direktor seiner Bank erworben, sondern hat auch in unserem Ort als Neubürger seit 1970 in der Kommunalpolitik viel bewirkt. Er war Mitglied des Ortsbeirates Oedingen und lange Zeit im Stadtrat Remagen, zeitweise Vorsitzender der SPD-Fraktion und hatte in die-

sen Funktionen stets das bestmögliche für die Entwicklung unseres Ortes erreicht.

Am 20. Februar hieß es bis in den finsternen Winkel unseres Ortes nur noch: „De Zooch kütt!“. Am Sonntag vorher wurde Kinderkarneval im Dorfgemeinschaftshaus und am Donnerstag die traditionelle Weiberfastnacht gefeiert. So konnte nun am Freitag in bester aufgeheizter Stimmung „De Zooch“ durch Oedingen rollen. Die Presse schrieb begeistert: „Oedinger Karnevalszug – ein Highlight am närrischen Himmel unserer Region“. Der prächtige Zug, zusammengestellt und moderiert von Elferratsmitglied *Wolfgang Bachem*, zwängte sich durch die Straßen unseres Rheinhöhenortes. Herrlich bunte Fußgruppen, tolle Motivwagen, hervorragende Musikgruppen und die strahlende Prinzessin Monika I. mit ihrem Hofstaat auf dem Prunkwagen flanierten vorbei an unzähligen begeisterten Narren und den Tollitäten aus nah und fern, die dieses Spektakel von der eigens aufgestellten Tribüne beobachteten und ihr lautes „Alaaf“ beisteuerten. Mit dabei das Remagener Dreigestirn Prinz *Dieter I.*, Bauer *Kemy* und Jungfrau *Josefa*, der Oberwinterer Prinz *Hans VI.* und Prinzessin *Brunhilde I.* sowie der Kripper Prinz *Ludwig I.*. Nahezu 30 Gruppierungen ließen ihren Phantasien freien Lauf, kostümierten sich einfallsreich und griffen dabei vor allem das lokale Geschehen auf und glossierten auch in Wort und Bild die Bonner Politik.

Im März wurde der neue evangelische Pastor *Michael Schankweiler-Schell* in Oberwinter auf die Kirchenordnung verpflichtet und feierlich in sein Amt eingeführt. Er ist hierdurch auch für die Evangelen in Oedingen zuständig, die mit den Unkelbachern, Bandorfern und Oberwinterern ein Presbyterium bilden.



Michael Schankweiler-Schell

Foto N. Döhrn

Eine bittere Enttäuschung mußten Mitte März die beiden ehrenamtlichen Wärter der Oedinger Grillhütte *Stefan Sonntag* und *Hans Manikowski* erfahren, die in mühsamer Kleinarbeit die Hütte für den Sommerbetrieb hergerichtet hatten. Vandalen hatten schon wenig später alles zunichte gemacht und alle Türen an der Grillhütte und in den Toiletten in blinder Zerstörungswut eingetreten und die Becken sowie Spülkästen aus den Verankerungen gerissen. „Es war ein Bild des Jammers“, klagten die beiden Senioren. Am 30. März wählten die Rheinhöhenfunken ihren neuen Vorstand. Präsident wurde *Rudi Dick*, Vizepräsident *Georg Schmahl*, Geschäftsführerin *Roswitha Dick*, Schriftführerin *Astrid Schmahl* und Kassiererin *Uschi Wolter*.

Im April begann der Ausbau des letzten Abschnitts der Wachtberg-Straße zwischen der Einmündung der Burgstraße und dem Ortsausgang Werthhoven. Hier mußten für den Verkehr komplizierte Regelungen getroffen werden, die sich erst

schwer nach einiger Zeit einspielten. Das Ordnungsamt mußte mit Appellen an die Bürger eingreifen.

Die Remagener Jagdgenossenschaft II Unkelbach – Oedingen zeigte sich während der Jahresversammlung Anfang April recht großzügig. Die Mitglieder unter ihrem Vorsitzenden *Klemens Weber* (Oedingen) verzichteten auf ihre Anteile aus der Jagdpacht 1998 und stellten die Gesamteinnahme von 10.000,- DM für den Bau der neuen Unkelbacher Friedhofskapelle zur Verfügung.

Der SV-Oedingen, aufstiegsverdächtig von der C-Klasse in die B-Klasse, verpflichtete für die neue Saison 1998/99 als neuen Trainer *Hartwig Larisch* für den aus beruflichen Gründen ausscheidenden bisher erfolgreichen Trainer *Dieter Müller*.

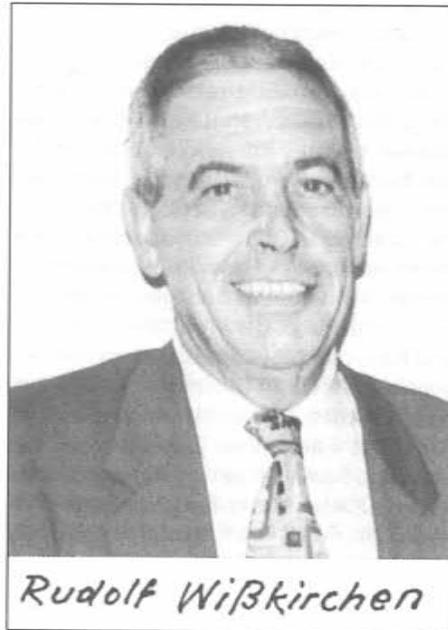
Eine eigenwillige Aktion Ende April stieß auf Unverständnis des Ortsbeirates und vieler Oedinger Bürger. Naturfreunde stützten die etwa 4 m hohen Weiden am Bach parallel längst des Feldweges in Verlängerung des Gertrudisweges. Die Bäume waren von Oedinger Bürgern Jahre zuvor gespendet und gepflanzt worden. Wie zu erfahren war, wurde die Beschneidung vom Kreislandschaftsplaner angeregt, ohne den Ortsbeirat zu informieren. Später erwies sich diese Aktion jedoch als nützlich.

Die Feuerwehr feierte Mitte Mai ihr traditionelles Frühlingsfest mit der Einsegnung des neuen Mannschafts – Transportfahrzeugs für die Wehrmänner. Dieses Fahrzeug wurde mit Landesmitteln und Beiträgen aus dem Förderverein beschafft, und der Innenausbau in Eigenleistung der Feuerwehr gestaltet.

Ende Mai eine erfreuliche Nachricht für die „Deponie“ geplagten Oedinger. Der Kreis signalisierte, daß am 4. September die Müllkippe endgültig geschlossen wird.

Anfang Juni wurde den Oedingern mitgeteilt, daß die Poststelle im Ort auch dem Post-filialensterben in der Region zum Opfer fallen muß. Die Schließung wird Ende des Jahres erfolgen.

Unser Oedinger Mitbürger, Stadtrat *Rudie Wißkirchen*, wurde im Juli vom Remagener Stadtrat als Nachfolger des ausgeschiedenen *Christian Strohe* mit großer Mehrheit zum dritten Beigeordneten gewählt.



Rudolf Wißkirchen

Noch in diesem Monat überraschten wieder einmal die Oedinger „Rheinhöhensfunken“ mit einem gelungenen Sommerfest die Dorfbewohner. Die noch amtierende Prinzessin *Monika I. (Grunwald)* mit ihrem Hofstaat standen im Mittelpunkt des bunten Reigens frohen, geselligen Geschehens.

In der zweiten Hälfte Juli sorgte der SV „Grün-Weiß“ Oedingen für willkommene



Mit Kunststoffklinker war das alte Häuschen verkleidet. Heute erstrahlt das um 1700 gebaute Fachwerkhaus wieder im alten Glanz

Fotos PuW

Abwechslung im geselligen Treiben mit einer gut organisierten Sportwoche. Am Turnier beteiligten sich die Traditionsmannschaften aus Ahrweiler, der Bezirksligist DJK Friesdorf, der SV Kripp, der SC Ließem, der BSC Unkelbach, der TUS Germania Hersel und unsere Heimmannschaft. Sieger wurde der BSC Unkelbach. Im September hatte der gebürtige Oedinger, *Rudolf Bachem*, seinen „Vilzschen Ackerhof – An der Eck“ in jahrelanger, mühevoller Eigenleistung wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt. So wurde eines der ältesten Gebäude in Oedingen wieder zum sehenswerten Schmuckstück zur Erinnerung an frühere Zeiten.

Das Bauen der K 40 hatte ein Ende, das mußte gefeiert werden. Der Landrat, *Joachim Weiler*, hatte ganz Oedingen am 18. Dezember zu einem gemeinsamen

Straßenfest in und um die Scheune Vilz eingeladen. Das gründlich vorbereitete Fest begann um 18:00 Uhr mit dem Empfang des Landrates *Joachim Weiler*, der auf dem Weg nach Oedingen von einer Motorrad-Eskorte Oedinger Motorsportler begleitet wurde.

Seine erste Amtshandlung war, gemeinsam mit unserem Bürgermeister *Lorenz Denn*, unserem Ortsvorsteher *Hans Kossin*, dem stellv. Leiter des Straßenbauamtes Cochem, *Manfred Weißkopf*, die letzte Straßensperre zu entfernen. Danach wurde das Straßenfest mit einem Drehorgelspieler eröffnet. Zur weiteren Unterhaltung gabs zünftige Blasmusik des Musikvereins St. Barbara aus Strempt. Allerlei kulinarische Leckereien sowie jede Menge Freibier ließen schnell regelrechte Volksfeststimmung unter den zahlreich erschienenen Gästen aufkommen. Orts-

vorsteher *Hans Kossin* begrüßte zunächst die Anwesenden, um dann den Beteiligten an der Ausführung des insgesamt 2,6 Millionen teuren Kreisstraßen-Ausbauprojekts für deren tatkräftige Mitwirkung und Unterstützung zu danken. Er betonte besonders, das hier im Einvernehmen mit den politischen Gremien des Kreises Ahrweiler den Anliegern der Wachtberg-Straße eine kräftige finanzielle Unterstützung gewährt wurde, um deren Kostenanteil auf 25 % zu reduzieren. Auch Bürgermeister *Denn* fand viele lobende Worte, und er dankte insbesondere dem Oedinger Ortsbeirat und den Oedinger Bürgern für die tadellose Organisation der Veranstaltung.

Im weiteren Verlauf des Abends folgte nach einem Liedvortrag des Oedinger Kirchenchors „St. Gertrudis“ unter der Stabführung von *Ha-Jo Braun* die Einsegnung der neu gestalteten Straße durch Pfarrer *Norbert Klaes* und Pastor *Michael Schankweiler-Schell*.

Mit musikalischen Beiträgen des Gesangsvereins „Cäcilia 1882“ Oedingen unter Chorleitung von *Wienand Nietgen*, sowie gemütlicher Blasmusik der Kapelle St. Barbara, des Tanz- und Showorchesters „Rheinlandfanfaren Hersel“ und dem Remagener „Panik-Orchseter“ nahm die Veranstaltung ihren Verlauf. Bis in die Mitternacht amüsierten sich die Oedinger Bürger mit ihren Gästen aus „Nah und Fern“ in ausgelassener Stimmung.

Die Bundestagswahlen Ende September brachten in der Gesamtstadt Remagen für die CDU 45,7 %, für die SPD 38,8 %, für die FDP 5,2 %, für die Grünen 7,9 % und Sonstige 2,4 %.

In Oedingen entfielen auf die CDU 48,7 %, auf die SPD 42,93 %, für die FDP 3,63 % und für die Grünen 4,01 % der Stimmen.

In der Ortsbeiratssitzung Ende Oktober wurden wieder einmal die Erweiterungspläne für das Sportgerätehaus und das Dorfgemeinschaftshaus behandelt. Mit der Entkernung des Gerätehauses wurde bereits begonnen. Bis Frühjahr 1999 sollen Duschen und Umkleidekabinen eingebaut werden. Im III. Bauabschnitt stand der Bau der Mehrzweckhalle auf dem Programm, Fertigstellung bis 2002 geplant.

In der Sitzung wurde Ortsbeiratsmitglied *Rudolf Wißkirchen* verabschiedet, der inzwischen das Amt des dritten Beigeordneten der Stadt Remagen ausübte. *Wißkirchen* war von 74 bis 75, 79 bis 84 und 94 bis 98 im Ortsbeirat vertreten. Ortsvorsteher *Hans Kossin* überreichte als Anerkennung für die erbrachten Leistungen ein Abschiedsgeschenk.

Am 9. November wurde die „Fünfte Jahreszeit“ 98/99 eingeläutet mit der Proklamation des Prinzenpaares *Uschi I.* und *Gemahl Dieter II. (Schmitz)*. Inzwischen eine eingespielte Sache, die nur um Nuancen besser sein konnte nach den Erfahrungen der Vorjahre. Sie stellten sich gekonnt den vielen Gästen im ausverkauften Festzelt vor mit ihrem Hofstaat: Hofmarschall *Dieter Holstein*, Hofdame *Brigitte Holstein*, Säckelmeister *Klemens Weber*. Sitzungspräsident *Rudi Dick* führte durch ein hochkarätiges Programm. Die Remagener Stadtsoldaten, „Madame Mutterboden“, die Tanzgruppe „Charisma“, das Oedinger Männerballett und das „Panik-Orchester“ waren nur einige von vielen Höhepunkten eines gelungenen Abends. Nach der feierlichen Proklamation, genau eine Woche später, wurde die traditionelle Kirmes gefeiert. Beginn Freitagabend mit einer zünftigen Disco; Samstagabend das große Familienfest mit Tanz und Unterhaltung sowie Montag mit Umzug und

Verurteilung des *Zacharias* bis Dienstag um Mitternacht der Ausklang geblasen wurde.

Im Dezember, um den Martinstag, durften sich die Kinder freuen. Sie mußten mit ihren Eltern in einem Fackelzug den langen Fußweg zur Feuerstelle bewältigen und wurden dann durch ein prächtiges Feuer am Sportplatz entschädigt. Der *Martin* hoch zu Pferde und das Züllighovener *Tamborchor* begleiteten, wie in all den Jahren zuvor, die Kinderschar, die auch einige Martinslieder mitsangen. Zum Abschluß wurden die Teilnehmer mit Naschwerk und Wecken belohnt.

1999

Das letzte Jahr im 20ten Jahrhundert begann ruhig, sozusagen „die Ruhe vor dem Sturm“; denn im Februar, gegen Ende der „Fünften Jahreszeit“, stand Oedingen im Mittelpunkt des mittelhessischen Karnevalstreibens. Schon am 7. platzte das Dorfgemeinschaftshaus aus allen Nähten, erfüllt vom närrischen Treiben der Oedinger Kids unter der Regie der Möhnen. Den bunten Reigen eröffneten die „Höppemütze“, die bestens von ihren Trainerrinnen *Beatrix Weis*, *Bianca Grunwald*, *Susanne Thones* und *Monika Kriechel* vorbereitet waren. Als gern gesehene auswärtige Gäste erschienen nacheinander die Kinderprinzessinnen der „Fiedelen Möhnen“ aus Lammersdorf sowie *Prinz Sebastian I.* und *Godesia Nicole I.*, die sich nach dem stürmischen Beifall wie zuhause in Godesberg fühlten. Ihnen folgte die Kinderprinzessin *Susanne I.* von den „Rot-Weiße-Funken“ aus Unkelbach, die ihre „Rasselbande“ und die „Gänseblümchen“ mitbrachte. Der Höhepunkt war dann der Einmarsch der Oedinger Tollitäten, *Prinz Dieter II.* und *Prinzessin*

Uschi I. (Ehepaar *Schmitz*), begleitet vom Züllighovener *Tambourcorps*. Ein Erlebnis für unsere Kinder, das sich im Ablauf zwar alle Jahre wiederholte, aber dennoch innovativ in der Steigerung der Darbietungen Überraschungen in Fülle brachte.

Im Neubaugebiet Ortsmitte war der Bau von sieben neuen Wohnhäusern vorgesehen. Zwei standen bereits im Rohbau am verlängerten Weidenweg.

Die F.D.P. wählte in ihrer Mitgliederversammlung Mitte Februar *Oswald Risch* als ihren Kandidaten für den Oedinger Ortsvorsteher.

Eine Woche später schlängelte sich ein toller Karnevalszug durch die Oedinger Straßen. Ein großer Tag für die Oedinger Tollitäten *Prinz Dieter II.* und *Prinzessin Uschi I. (Schmitz)*, dem Hofmarschall *Dieter Holstein*, Säckelmeister *Klemens Weber* und den beiden Hofdamen *Rosi* und *Brigitte*. 30 Formationen zogen in Gruppen und Grüppchen durch ein Spalier von jubelnden Närrinnen und Narren aus nah und fern. Zum Abschluß pulsierete in allen Oedinger Gasträumen noch lange der Virus Karneval. Die Presse urteilte fast übereinstimmend, die Oedinger Rheinhöhenfunken mausern sich von Jahr zu Jahr einfallsreicher zur Hochburg des Frohsinns im rheinischen Karneval.

Am darauf folgenden Sonntag wurde zum Prinzenball in der Hofburg „em ahle Saal“ geladen. Unter vielen Einlagen feierten hier in voller Gruppierung und nach gründlicher Einstudierung die „Rievkoche“ Sänger: *Rudi Dick*, *Günter Gries*, *Detlev Schmitt*, *Herbert Dernbach* und *Marco Leuthen* mit ihrem bunten Mundartgesang und feinem Lokalkolorid ihre Premiere. Inzwischen eine berühmte Gruppe, die auch bei Großveranstaltungen außerhalb unseres Höhenortes erfolgreich aufgetreten war.



Oedinger Kultband „De Rivekoocke“

Mitte Februar gab es erneut Ärger über den Ausbau der Ringstraße. Die Berechnungen der Anliegerkosten waren falsch. Die Planer hatten eine 30 % erhöhte Grundfläche als Berechnungsgrundlage in Ansatz gebracht. *Oswald Risch* hat diesen Fehler aufgedeckt.

Ende Februar wählten die Sozialdemokraten ihren Kandidaten *Werner Lapp* für das Amt des Ortsvorstehers. Der bisherige Amtsträger, *Hans Kossin*, trat aus persönlichen Gründen nicht wieder an.

Kurz darauf wählte auch die CDU den Kandidaten für den Ortsvorsteher. Die Wahl fiel auf *Klemens Weber*, der schon langjährige Erfahrungen mit einbrachte. Am 8. April wurde der erste Spatenstich

zur weiteren Erschließung der Ortsmitte durch Bürgermeister *Lorenz Denn* und Ortsvorsteher *Hans Kossin* getan. Es ging um den Ausbau der Anliegerstraße vom Gertrudisweg zum Weidenweg, um die Ortsmittebebauung durch den Bauträger GSB beginnen zu können.

Der Familienwandertag der CDU am 1. Mai führte die Teilnehmer zum Radom, die weithin sichtbare weiße Kugel der Forschungsanstalt FGAN bei Werthhoven. Hier wurde nach sachkundigem Vortrag ins Weltall geschaut.

Mitte Mai hatte der Möhnenverein Oedingens eine Jahreshauptversammlung. Die Neuwahl des Vorstandes stand im Mittelpunkt und brachte folgendes Er-

gebnis: die Obermöhn blieb *Maria Born*, Vizemöhn wurde *Diana Thomas* und Schriftführerin *Doris Golchert*.

Zur gleichen Zeit veröffentlichte die Gesellschaft für schlüsselfertiges Bauen ihren Plan für die Bebauung in der Oedinger Ortsmitte. In Angriff genommen wurden ein Wohn- und Geschäftshaus mit 10 Eigentumswohnungen.

Der Kommunalwahlkampf kam in Fahrt. Die beiden Kandidaten der großen Parteien *Klemens Weber* (CDU) und *Werner Lapp* (SPD) gingen in offenen Briefen aufeinander los, jedoch nicht unfair.

Der Sportverein SV „Grün-Weiß“ Oedingen sicherte sich Ende Mai im Endspiel um die Meisterschaft in der C-Klasse West durch einen 5:1 Sieg gegen Müllenbach den Aufstieg in die Kreisklasse – B.

Gleichzeitig feierte der Junggesellenverein JGV „Eintracht“ Oedingen sein Sommerfest in der Grillhütte. Am Samstagabend Tanz mit Live-Musik und am Sonntag Frühschoppen mit Skat, Knobeln und Hüpfburg für die Kinder. Ein kräftiges Mittagessen und Kaffee und Kuchen am Nachmittag mit vielen Unterhaltungsspielen für die „Cids“ füllten den Tag aus.

Die Kommunalwahlen am 13. Juni brachten folgende Ergebnisse: *Klemens Weber* (CDU) kam in den Stadtrat. In den Ortsbeirat wurden gewählt von der CDU: *Heinrich Heuser*, *Georg Schmahl*, *Johannes-Wilhelm Jungbluth* und *Jürgen Meyer*; von der SPD: *Rudolf Wißkirchen*, *Giesela Wißkirchen* und *Marco Leuthen*. Von den beiden Kandidaten für den Ortsvorsteher *Klemens Weber* (CDU) und *Werner Lapp* (SPD) erreichte keiner in der Direktwahl die absolute Mehrheit, so daß am 27. Juni eine Stichwahl erforderlich wurde, die dann *Werner Lapp* mit knapper einfacher Mehrheit gewann.

Im Juli feierten die „Rheinhöhenfunken“

ihr großes Sommerfest mit Orts- und Gastvereinen an der Oedinger Grillhütte. Schon am Samstagabend konnte der Präsident *Rudi Dick* neben dem eigenen rund 250 Mitgliedern zählendem Verein auch Gastvereine und Vertreter der örtlichen Oedinger Vereine sowie das alte und neugewählte Stadtratsmitglied *Klemens Weber* und den neugewählten Ortsvorsteher *Werner Lapp* begrüßen. Der besondere herzliche Gruß galt natürlich dem amtierenden Oedinger Prinzenpaar, Prinz *Dieter II.* und Prinzessin *Uschi I. (Schmitz)*. In geselliger Runde mit Tanzmusik, süffigem Kölsch und herzhaften, lukullischen Imbissen verging die Zeit wie im Fluge. Auch für die Jugend gab es am nächsten Tag allerlei Belustigungen und vielfältige Unterhaltung. Zum Schluß konnte mit Stolz behauptet werden: „rundum gelungen!“.

Vom 10. Bis 17. Juli feierte der SV „Grün-Weiß“ Oedingen wieder seine traditionelle Sportwoche. Mit einer originellen Eröffnung wurde ein „Gerümpel-Turnier“ ausgetragen, das mit insgesamt 16 Hobby- und Freizeitmannschaften aus der näheren Umgebung bestritten wurde. Sieger wurden die „Frühkölscher“ aus Wachtberg. Wie in all den Jahren zuvor auch diesmal eine gelungene Sportveranstaltung mit interessanten Wettkämpfen und sportlichen Höhepunkten.

Anfang September feierte die Katholische Pfarrgemeinde „St. Gertrudis“ ihr 150-jähriges Bestehen, genauer gesagt, die vor 150 Jahren (1849) erfolgte Ernennung zur selbstständigen Pfarrei. Zu Beginn wurde in der Pfarrkirche, unter Mitwirkung des Kirchenchores, ein feierliches Hochamt gehalten. Dann fand im Dorfgemeinschaftshaus ein gemütliches Beisammensein mit Liedvorträgen des Männergesangsvereins „Cäcilia 1882“

unter Leitung von *Wienand Nietgen* und des Kirchenchors unter Leitung von *Hajo Braun* statt. Mit schmackhaften und preisgünstigen Speisen und Getränken wurde für das leibliche Wohl gesorgt und die Kinder wurden mit verschiedenen Spieleinlagen unterhalten. Die Vorsitzende im Pfarrgemeinderat war derzeit *Frau Hedi Neukirchen*, die Vorgängerin *Frau Hiltrud Romes, geb. Dernbach*.

Ein altes Anliegen der Oedinger Bürger, nämlich den Fußwanderweg von Oedingen nach Werthhoven in Verlängerung des Kernbachweges herzurichten und freizugeben, schien Mitte September wirklich zu werden. Bei einem gemeinsamen Ortstermin trafen sich *Klemens Weber*, *Günter Johnke*, *Georg Hasenknopf*, und *Hans Kossin* aus Oedingen mit *Ute Heid*, *Günter Kläser* und *Michael Markus* aus Wachtberg-Werthhoven. Die letzteren erklärten sich bereit, den alten Weg vor der Umgehungsstraße durch Grundstückstausch bis zur Unterführung wieder frei zu machen.

Am 7. September traf sich der neue Ortsbeirat zu seiner konstituierenden Sitzung in der Gaststätte Breuer. Im Mittelpunkt stand die Vereidigung und Amtseinführung des neuen Oedinger Ortsvorstehers *Werner Lapp* und die Wahl seines Stellvertreters *Heinz Heuser* sowie die Verpflichtung der neu gewählten Ortsbeiratsmitglieder (namentlich im Abschnitt unter Juni erwähnt). Danach wurde *Hans Kossin* in Anerkennung seiner Verdienste vom Bürgermeister *Lorenz Denn* mit Dank in Ehren verabschiedet. Die Schwerpunkte seiner Amtszeit waren: die Realisierung des Dorferneuerungsprogrammes, der Ausbau und die Konsolidierung der Wachtbergstraße, die Lösung der Probleme mit der Mülldeponie und die Restaurierung des alten „Backes“.



Oedingen Mitte bewegt sich. Schon am 20.9. war Richtfest am Rohbau des Wohn- und Geschäftskomplexes im Ortszentrum. Die Wohnungen wurden bereits zu 80% verkauft. Im Erdgeschoß bezieht die Raiffeisenbank ihre Geschäftsstelle und daneben wird von der Kirche ein soziales Zentrum eingerichtet. Ein Lob verdient die Gesellschaft für schlüsselfertiges Bauen, die unter pünktlicher Einhaltung der Planungstermine in knapp 3 Monaten dieses Werk vollbrachte.

Mitte Oktober stellte die SPD in ihrer gut besuchten Jahreshauptversammlung die Weichen für die politische Arbeit in den nächsten Jahren. Der neue Ortsvorsteher *Werner Lapp* gab aus seiner Sicht den Überblick über die anstehenden Projekte in unserem Höhenort, die da sind: Dorfgemeinschaftshaus am Sportplatz bis 2002; Entwicklung des Ortes und Umsetzung des Bebauungsplanes Amselweg; Ausbau des „Backes“; Förderung der Jugendarbeit; Fertigstellung der Ortsmitte mit dem Dorfplatz innerhalb des gesetzlichen Zeitrahmens. Neben den üblichen Re-

gularien erfolgte dann die Neuwahl des Vorstandes. Erster Vorsitzender wurde *Jörg Oertel*, zweiter Vorsitzender *Marco Leuthen*, Kassiererinnen *Giesela Wißkirchen* und Beisitzer *Werner Lapp* und *Hans Kossin*.

Noch im Oktober verstarb der in unserem Ort allseits bekannte und beliebte Landrat des Kreises Ahrweiler, *Joachim Weiler*. Er hatte sich sehr erfolgreich für Oedinger Belange im Zusammenhang mit der Mülldeponie und dem Dorferneuerungsplan eingesetzt.

Die Freiwillige Feuerwehr Remagen – Einheit Oedingen wählte unter Vorsitz des Stadtwehrleiters *Edi Krahe* ihren neuen Einheitsführer *Peter Jungbluth*, nach dem

der bisherige *Werner Jungbluth* nach 5jähriger Tätigkeit sein Amt zur Verfügung stellte. Der neue Mann, *Peter Jungbluth*, ist seit 35 Jahren Feuerwehrmann und hatte bereits 15 Jahre das Amt des Einheitsführers inne. Der Erste Beigeordnete der Stadt Remagen, *Hermann-Josef Fuchs*, überreichte ihm die Ernennungsurkunde.

Nun sind wir wieder soweit, die kommende 5. Jahreszeit einzuläuten. Schon am 6. November startete die Proklamationsitzung unseres neuen Prinzenpaares. Im Programm die Einführung von Prinz Rudi II. und Roswitha I. (*Dick*), die ihr Zepher in der närrischen Zeit 1999/2000 über



Ed. Krahe W. Jungbluth H.-J. Fuchs P. Jungbluth

Oedingen schwingen werden. Weiter im Aufgebot: zahlreiche Künstler und Gruppen aus nah und fern, die für einen stimmungsvollen Auftakt sorgten.

Im Oktober/November äußerten die geplagten Bürger der Ringstraße öffentlich ihren Protest gegen die unverständlichen, konfuse Baumaßnahmen in ihrer Straße. Ihr Wortführer, *Oswald Risch*, brachte den ganzen Zorn mit den Schlagworten: „Kantensteine setzen und wieder abreißen!“ ins Gespräch. Die F.D.P. Ratsmitglieder *Ute Kreienmeier* und *Dr. Jörg Roßberg* überzeugten sich an Ort und Stelle über die mißlungenen Bau-

maßnahmen und versprachen in ihrem Wirkungsbereich für Abhilfe zu sorgen. Nach der gelungenen Proklamation des neuen Prinzenpaares wurde mit Beginn am 12. November die Traditionskirmes in Oedingen 1999 ausgerufen. Die Festfolge Karnevals-eröffnung – Kirmes mit nur einer Woche Abstand ergab sich, da beide Veranstalter unter Kostenteilung gemeinsam ein Großzelt angemietet hatten. Sie waren sich klar darüber, daß finanziell der zweite Veranstalter Einbußen hinnehmen mußte. Dennoch kamen beide auf ihre Kosten. Das Programm der Kirmes: Freitag Eröffnung mit dem Flash-Disco-Team im voll ausgebuch-



Rudi II: und Roswitha I.

MILLENNIUM, Jahrtausendwende 2000

Der Wechsel ins neue Jahrtausend wurde in Oedingen mit rheinischem Frohsinn und Ausgelassenheit gefeiert. Im Familienkreis, mit lieben Freunden und Gästen, traf man sich – wie in den Jahren zuvor, um vergnüglich auf das neue Jahr anzustoßen. Wer keinen Anschluß hatte, folgte der Einladung von *Margret und Franz-Jupp Breuer* in der Dorfschenke. Wider allen Unkenrufen der Medien, Weltuntergangsstimmung und finsternen Prophezeiungen, ließen sich die Oedinger in ihrem Optimismus nicht beeinflussen und sahen frohgemut in die Zukunft. Im abgelaufenen Jahr gab es keinen Grund zum Pessimismus. Die Dorferneuerung näherte sich dem Ende zu, die Mülldeponie wurde geschlossen, die Vereine und Institutionen konnten auf erfolgreiche Veranstaltungen zurückblicken; warum sollte es in Zukunft anders werden? Ein zünftiges Feuerwerk leitete mit bunten Himmelsbildern, Kracher und Böller das neue Jahr ein.

Im Januar wurden in offenen Briefen nochmals die Verhaltensweisen gegenüber dem Zirkus Royal, der von der Stadtverwaltung auf dem Bolzplatz untergebracht war, heftig diskutiert. Am Ende war man sich einig, daß die Unterbringung eine vernünftige Lösung war und man ja nur noch bessere Lösungen vorgeschlagen hatte. Indessen fühlten sich die „Royals“ in ihrem Zeltlager wohl und wurden von der Oedinger Bevölkerung und den hiesigen Vereinen weiter mit Spenden und allen möglichen Hilfeleistungen unterstützt. Schon am 9. Januar meldeten sich die

ten Zelt. Samstag: offizielle Eröffnung durch Ortsvorsteher *Werner Lapp* und MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen mit anschließendem Tanz und Musik „Les Bermudas“. Am Sonntag: Frühmesse und Kranzniederlegung am Ehrenmal und anschließendem Früh-schoppen, der Nachmittag gehörte vorrangig den Kindern, für die eigens Schausteller auf dem Vorplatz zum Dorfgemeinschaftshaus ihre Attraktionen aufgebaut hatten. Wie in den Vorjahren wurde auch wieder am Montag der traditionelle Frühschoppen unter Mitwirkung aller Oedinger Vereine gefeiert, der sich bis zur Abschluß – „Pardey“ mit DJ Hasi und Sven weit über die Mitternacht hinzog.

Anfang Dezember trat der Ortsbeirat zu seiner Jahresabschlußsitzung zusammen und forderte im Wesentlichen eine aktive Beteiligung an den Planungen (Planungsbüro, Kreis- und Stadtbauleitung), vor allen Dingen sollten die Planungen für das neue Dorfgemeinschaftshaus baldmöglichst vorgestellt werden.

Kurz vor Jahresabschluß gab es in Oedingen noch helle Aufregung durch den Zirkus „Royals“, der sein Winterlager auf dem Bolzplatz in Oedingen (neben dem neuen Sportplatz) aufgeschlagen hatte. Oedinger Politiker hatten Einwendungen gegen die Standortbestimmung durch die Stadtverwaltung, und empfahlen der Stadt, den Zirkus wettergeschützt in der Rheinebene unterzubringen. Diese Mahnung wurde jedoch in der Gesamtstadt sowie auch in Oedingen vollkommen mißverstanden, sozusagen als Affront gegenüber dem fahrenden Volk. Der Zirkus blieb, und fast alle Oedinger Vereine und Institutionen bewiesen den 15 sehr sympathischen Zirkusleuten ihr Wohlwollen und spendeten für Mensch und Tier, wo sie nur konnten.

Höhenfunken zu Wort, indem sie mit Pfeifen und Trommeln und großem Gefolge ihre diesjährige Hofburg in der Dorfgaststätte Breuer, getreu dem Motto: „Ohs Hätz schleet für Oedingen,“ einweihten. Das Prinzenpaar Roswitha I. und Rudi II. sorgten mit ihrem Hofstaat wieder mal unübertrefflich für allerlei Überraschungen. Die Oedinger machten spontan mit und füllten den Festraum mit althergebrachtem Frohsinn. Der Höhepunkt war in einhelliger Meinung die Verlesung der Paragraphen für die Nutzung der Hofburg durch Prinz Rudi I. Einfallreich, mit vielen strapaziösen Auflagen für die Wirtsleute und unbegrenzten Rechten für die Narren.

Schon auf den Tag folgend meldete sich der Alltag mit dem Problemfall „Ringstraße“ zurück, nämlich, Ausbau im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms. Die anfänglichen Baumaßnahmen zeugten von unplanmäßigen Vorbereitungen. So mußten Randsteine wieder entfernt werden, die Zufahrten zu den Anliegern aufgerissen und nachgebessert werden. Der Wortführer der Ringstraßen-Anwohner, *Oswald Risch*, schilderte in einem offenen Brief die mißlichen Zustände. Unverständlich erschien ihm, daß in der Regel 3 – 4 Arbeiter auf der Baustelle werkten, aber wöchentlich mindestens 8 – 10 Herren (Bauämter-, Bezirks-, Kreis- und Stadt- sowie beteiligte Baufirmen-Vertreter) den Fortgang der Arbeiten kontrollierten. Eine Abordnung der FDP sprach während einer Ortsbesichtigung vom „Dauerproblem der Baumaßnahmen Ringstraße“.

Auch Anfang Januar machten die Parteien mobil für die Wahl des neuen Landrats am 16. Januar 2000. Es standen zur Wahl Herr *Jürgen Pföhler* CDU und *Petra Elsner* SPD. Wahlsieger war *Jürgen Pföhler* und

somit der neu gewählte Landrat des Kreises Ahrweiler.

Am 20. Januar wurden unter anderen unsere Oedinger Bürger in der Nacht um 4:03 Uhr durch ein leichtes Erdbeben aus dem Schlaf gerissen. Das Epizentrum lag in Wachtberg-Adendorf, 12,7 km von Oedingen entfernt und hatte eine Stärke von 3,7 auf der Richterskala. Dauer des Bebens genau 4 Sekunden. Einige Oedinger witzelten: „Ein Gefühl, als wäre eine U-Bahn durch unsere Keller gefahren“. Gottseidank traten keine Schäden auf.

Am Sonntag, dem 6. Februar waren die Oedinger zu Gast beim Prinzenfrühstück des Prinzenpaares *Roswitha* und *Rudi Dick* in ihrer Hofburg – dem Saal Breuer. Bis auf den letzten Platz war die „Narhalla“ gefüllt. Bürgermeister *Lorenz Denn* mit Gattin ließen es sich nicht nehmen, der Einladung zu folgen. Alle Extollitäten, -Prinzen, -Prinzessinen, -Bauer und Jungfrau sowie Sponsoren mit Freunden und Bekannten waren geladen. Nach der Begrüßung durch das Prinzenpaar traten in bunter Reihenfolge auf: die Tänzerinnen der KG Blau-Weiß-Rot aus Rüngsdorf, die Oedinger „Höppe-Mötze“ mit einem gut einstudierten Tanz, die drei Musikanten aus Oedingen wie *Prinz Rudi*, *Heinz Adams* und *Adi Poppelreuter*, die Tanzgruppe der KG „Olleme Bobbelsbröder“ aus Euskirchen und die sechs Tanzmariechen der Rheinhöhenfunken. Danach folgten Büttenreden, der Besuch des Oberwinterer Prinzenpaares mit Hofstaat und abschließend die Show der Kripper „Magic Dancers“. Zwischendurch wurden leckere Speisen und Getränke geboten. Erst am frühen Abend fand der tolle karnevalistische „Frühschoppen“ sein Ende. Nach einer Pause von drei Wochen meldeten sich am 27. Februar die Möhnen mit einem zünftigen Kinderkarneval in

der „Narhalla“. Der Saal Breuer platzte aus allen Nähten. Er war fast zu klein vor „wuselnden jecken Pänz“. So herrschte aufgrund von Platzmangel nicht nur im Saal, sondern auch davor, dort wo die Akteure warteten, absolute Hochstimmung. Durch das Programm führte die Obermöhne *Maria Born*. Begrüßt wurden in Reihenfolge das Kinderprinzenpaar aus Lannesdorf, *Stefan I.* und *Verena I.*, die Discomäuse aus Werthhoven, die Oberwinterer Kinderprinzessin *Anja I. Pfohl*, mit ihren Begleiterinnen, das Prinzenpaar aus Wölle (Oberwinter), *Frank I. (Heck)* und seine charmante Prinzessin *Kirsten I. (Kündgen)* samt Hofstaat, das Oedinger Prinzenpaar *Rudi II.* und *Roswitha I. Dick* mit Hofstaat. Zur Freude der närrischen Pänz brachten alle Tollitäten ihre jeweiligen zugehörigen Tanzgruppen mit. Nach gut vier Stunden voll bunten Treibens war der Nachwuchs geschafft, ebenso sicher auch die Veranstalter und Eltern.

Am 2. März folgte die Weiberfastnacht mit traditionellem Programm, Kaffee, Kuchen und Getränke inbegriffen, mit spritzigen, zündenden Büttenreden, die manch hartgesottenen Mann die Röte ins Gesicht getrieben hätten. Aber sie waren ja ausgeschlossen.

Schon am nächsten Tag, dem 3. März, hieß es im ganzen Höhenluftkurort „De Zooch kütt“. Das Wetter meinte es wirklich nicht gut mit den Oedinger Jecken, zum Zeitpunkt der Aufstellung regnete es in Strömen – doch der ausgelassenen Stimmung konnte das nichts anhaben. Mit großen Schirmen, dicken Schals und hochprozentigen Getränken trotzte die auf den Straßen versammelte Narrenschar der feuchten Kälte und fieberte dem bunten Treiben entgegen. Angeführt von der Freiwilligen Feuerwehr zogen rund 30 Gruppen durch den Ort,

darunter auch viele Gäste aus den Nachbarorten. Um einige zu nennen: die reizenden roten Teufelchen, die weiblichen „Robin Hoods“ von der Showtanz-Gruppe „Charisma“, und die „Fidele Möhne Birresdorf“ die als „Tarzans Ladies“ in fescchen Leopardenfellen begeisterten. Auch die Oedinger Möhne, von Kopf bis Fuß im schicken Pinguin-Frack, erheiterten die vielen Jecken am Zugwegrand. Die zahlreichen Musik- und Tambourcorps, die sich auch durch frierende Finger und Regentropfen im Gesicht nicht vom Spielen abhalten ließen, brachten die feucht-fröhlichen Zuschauer zum Mitsingen.

Bei den Festwagen hatten sich die Narren allerhand einfallen lassen. So hatte sich das Oedinger Männerballett „Traumtänzer“ in Piraten verwandelt. Dann warteten die „Schmutzigen Freunde“ mit einem überdimensionalen Federvieh auf, das sie „Roswitha, unsere Superhenne“ getauft hatten. Auf einem goldenen Schiff mit schwarz-rot-goldenem Schornstein präsentierte sich der Elferrat der Rheinhöhenfunken und kündigte das prunkvolle Ende des Umzuges an.

Bunte Blumengebinde schmückten den Wagen, von dem aus *Prinz Rudi II.* und *Prinzessin Roswitha I.* samt Gefolge ihrem Narrenvolk zjubelten und natürlich kilowise Kamelle unter den kleinen und größeren Kindern verteilten. Der gesamte Ablauf wurde hervorragend geplant und ausgeführt durch den Zugleiter und Organisator *Wolfgang Bachem*.

Am Aschermittwoch, dem 8. März, verabschiedeten die Rheinhöhenfunken den Karneval mit dem althergebrachten „Portemonaie-Auswaschen“. Das Prinzenpaar, in Schwarz gekleidet, zogen mit Hofstaat und Elferrat, ebenfalls in Trauerkleidung, und vielen Oedinger Karnevalsfreunden

an den Mehlemer Bach. Im Tross ein Bolterwagen, mit Sekt und Schnaps sowie zwei Trauerkränzen beladen. Prinz Rudi II. ging an das Bachufer und wusch sein Portemanaie aus, lediglich Zwiebelringe, die die Tränen aufsteigen ließen, verblieben in der Geldbörse. Ein Hinweis darauf, daß während der tollen Tage alles Geld ausgegeben wurde. Danach begab sich die Trauergemeinde zum traditionellen Fischessen in der Hofburg, das von dem Breuer-Team ganz hervorragend angeordnet worden war.

Einmal im Festräusch der „Fünften Jahreszeit“, die gerade abgelaufen war, gab es wieder einen hochehrföulichen Anlaß zum Feiern. Am 1. April, kein Scherz, wurde die neue Oedinger-Ortsmitte, ein

weiterer Meilenstein in der Ortsentwicklung, mit Musik, Gesang und Grußworten feierlich eingeweiht. Die Bauzeit für das Wohn- und Geschäftshaus dauerte nur 10 Monate. Im Obergeschoß entstanden so 10 Wohnungen, und im Untergeschoß sind neben dem sozialen Zentrum der katholischen Pfarrgemeinde die Raiffeisenbank Grafschaft-Wachtberg mit modernen Geschäftsräumen inclusive einem Bankautomaten und einem Warenlager sowie ein Minimarkt untergebracht. Dieser wird von den Oedinger Mitbürgerinnen Marie-Theres Weber und Maria Born betrieben. Die Gestaltung des Dorfplatzes, genannt Kirchplatz, geschah in knapp vier Monaten. Dieser wurde trotz Dauerregens unter großer Beteiligung



Das neue Wohn- und Geschäftshaus am Kirchplatz

der Bevölkerung der Öffentlichkeit übergeben. Ortsvorsteher *Werner Lapp* sprach in seinem Grußwort: „Das ist für unseren Ort eine absolute Bereicherung, dieser Kirchplatz soll zum Kommunikationszentrum in Oedingen werden.“ Immerhin hat er eine Fläche von 650 qm, davon gehen 180 qm für Parkflächen, 200 qm für Grünflächen und 95 qm für einen Spielplatz ab. Die Kosten für den Dorfplatz betragen 470.000 DM, davon wurden 220.000 DM aus dem Dorferneuerungsprogramm beigesteuert. Grußworte sprachen in Reihenfolge: Bürgermeister *Lorenz Denn*, der Pastor *Norbert Klaes* und Pfarrer *Michael Schankweiler-Schell*, die auch gemeinsam die Ökumenische Einweihung vornahmen.

Der Landrat betonte in seinem Grußwort, daß der Tag der Einweihung der Ortsmitte ein glücklicher Tag für Oedingen sei. Als „Väter“, die sich für die Ortsmitte über lange Jahre beispielhaft eingesetzt hatten, nannte *Pföhler* die ehemaligen Ortsvorsteher *Klemens Weber* und *Hans Kossin* und dankte ihnen ebenso wie dem jetzigen Ortsvorsteher *Werner Lapp* für ihren unermüdllichen Einsatz.

Mitte April führte der CDU-Ortsverband seine Jahreshauptversammlung durch. Im Mittelpunkt standen die Neuwahlen des Vorstandes. Mit einer eindrucksvollen Mehrheit wurde der Vorsitzende *Jürgen Meyer* in seinem Amt bestätigt, ebenfalls auch sein Stellvertreter *Hans-Willi Jungbluth*. Es folgten Tätigkeitsberichte im kommunalen Bereich mit Aussprachen. Der Familienwandertag der Oedinger am 1. Mai führte die zahlreichen Teilnehmer unter Wanderführung von *Hans-Willi Jungbluth* und *Olaf Wulf* zu einem Obsthof in Werthhoven. Bereits unterwegs begrüßte der Eigentümer *Hubertus Wolf*

sen. die Wanderer und erläuterte Entstehung und Bearbeitung im Obstbau. Auf dem Hof wurden die Wanderer von der Bäuerin, Frau *Wolf*, gastfreundlich begrüßt und mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Ein Rundgang in dem verhältnismäßig großen Betrieb vermittelte den interessierten Wanderern einen Einblick in den Betriebsablauf, wie Verfahren bei der Sortierung, Lagerung und Versand. Der Rückweg endete wie in den vorausgegangenen Jahren bei der Grillhütte, wo eine deftige Erbsensuppe, von der *Familie Theisen* zubereitet, den Appetit der Wandergruppe mit Kind und Kegel stillte. Am 21. Mai feierte der Förderverein der freiwilligen Feuerwehr sein Frühlingsfest. Es war trotz des anhaltenden Regenwetters gut besucht. Die zahlreichen Mitglieder mit ihren Angehörigen und Bekannten kamen am Samstag mit Tanz und Musik sowie am Sonntag beim Fröhschoppen mit Platzkonzert voll auf ihre Kosten. Speis und Trank sowie für die Kinder Spiele und Lustbarkeiten, im Mittelpunkt die Hüpfburg, erfreuten Jung und Alt.

In der Ortsbeiratssitzung Anfang Juni gab der Ortsvorsteher *Werner Lapp* einen Sachstandsbericht zum Neubau des Dorfgemeinschaftshauses. Er legte einen genehmigten Entwurfsplan des örtlichen Architekten *Josef Niederstein* vor. Der Neubau beinhaltet unter anderen einen Hallenraum von 18 m Länge und 13,50 m Breite, WC und Duschräume, eine Küche, ein Stuhllager, einen Abstellraum, sowie einen Raum für Technik. Die Baukosten wurden mit 1,25 Millionen Mark veranschlagt. Der Finanzierungsplan wies einen Landeszuschuß von 415.000 DM, den Verkaufserlös der alten Schule mit 150.000 DM sowie Eigenleistungen der Vereine und Stadtanteil in Höhe von 400.000 DM

aus. Darüber hinaus wird die Stadt in Kürze einen Förderantrag an das Land Rheinland-Pfalz stellen.

„Ein neuer Schumi“ aus Oedingen, so berichtete Anfang Juni die „Remagener Chronik“. Gemeint war der Schüler *Sebastian Schäfer*, der mit seiner roten Seifenkiste den 1. und 2. Lauf des Rennens in der B-Klasse in Wachtberg-Werthhoven und Wachtberg-Berkum gewann und mit einem großen Pokal ausgezeichnet wurde. Dieser junge Sieger ist ein begeisterter Rennfahrer, der seine Seifenkiste selbst in Ordnung hält, daran schraubt und bastelt.

Die Rheinhöhenfunken, inzwischen mobile Einsatztruppe für originelle gesellige Veranstaltungen, feierten Anfang Juli ihr Sommerfest. Beginn war am Samstag, dem 2. um 10, 11 Uhr, mit anschließendem Frühschoppen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Zwischendurch zeigten sie ein tolles lockeres Programm. Die vier Trainerinnen der Funken *Monika Kriechel*, *Susanne Tönnies*, *Doris Moog* und *Bettina Bachem* zeigten mit den Gardelkindern, was sie auch im Sommer bei heißschwülem Wetter draufhaben. Auch Gastvereine aus Berkum, Fritzdorf, Werthhoven, Remagen, Unkelbach und Villip beteiligten sich mit eigenen Beiträgen, musikalisch unterstützt von der Musikgruppe „Atlantik-Band-Bornheim“.

Die Arbeiten zur Abdichtung der geschlossenen Mülldeponie liefen seit Januar zügig weiter. Heuer, im Juni, wurde eine Tonschicht eingebaut, um das Eindringen von Oberflächen- und Sickerwasser in den Deponiekörper zu verhindern. Die Abdichtungsmaßnahmen sollen Ende 2000 abgeschlossen sein. Im Frühjahr 2001 wird dann das gesamte Gelände mit standortgerechten Sträuchern und Pflanzen rekultiviert.

Der Oedinger Bürger, *Heinz Leuthen*, wurde Anfang Juli für sein 25 jähriges Betriebsjubiläum in der alteingesessenen Bäckerei *Heinz Breuer* durch den Innungsmeister *Herbert Rats* geehrt. Der Jubilar hat über seine Verdienste im Bäckerhandwerk hinaus, viel für die Allgemeinheit in unserer Dorfgemeinschaft getan. So war der gebürtige Oedinger aktives Mitglied im Sportverein und hat hier erfolgreiche Jugendarbeit als Trainer und Betreuer geleistet. Es blieb ihm neben seinem Hausbau auch noch Zeit für die Sangesfreunde im MGV „Cäcilia 1882“, später im Kirchenchor „St. Gertrudis“, wo er mit kräftiger Stimme fröhlich mitmischte.

Am 23. August wurde der erste Stadtjugend-Feuerwehrtag auf dem Sportplatz in Oedingen ausgerichtet. 56 Jungen und Mädchen aus den Jugendwehr-Einheiten Remagen, Kripp, Unkelbach, Oberwinter, Rolandswerth und Oedingen nahmen daran teil. Es mußten 15 verschiedene Spiele absolviert werden, vom Torwandschießen über das Schlauchausrollen bis hin zum Wasserspritzen erlebten die Jugendlichen eine riesen Gaudi. Die Regie führten die Jugendfeuerwehrwarte *Ingo Wolf* und *Robert Zimmermann* aus Rolandswerth sowie *Martin Schmahl* aus Oedingen. „Dabeisein“ war alles. So wurden auch keine Sieger ermittelt, jedoch erhielten die Teilnehmer eine Erinnerungsurkunde. Der Chef der Remagener Wehr, Bürgermeister *Lorenz Denn*, der Stadtwehrleiter *Eduard Krahe* und andere sowie der Oedinger Ortsvorsteher *Werner Lapp* beglückwünschten die teilnehmenden Jungen und Mädchen und überreichten ihnen die Urkunden nebst Präsenten. Das Foto zeigt die im November 1999 gegründete Jugendwehr Oedingen als Teilnehmer am Stadtfeuerwehrtag 2000.



„Heimspiel“ für die kürzlich neu gegründete Jugendwehr Oedingen, die hier stolz ihre Urkunden zeigt.

Den Sprung in die Selbständigkeit wagte Ende August unser Mitbürger *Klaus Theissen* mit der Eröffnung eines KFZ-Meisterbetriebes an der Sinzinger Straße in Remagen. Vorher war er mehrere Jahre als Kfz-Meister in einer Großtankstelle tätig. Der MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen feierte Ende August sein Sommerfest in der Grillhütte und hatte viele Freunde und Gäste um sich versammelt. Kurzweilige Darbietungen mit Lied-vorträgen unter bewährter Leitung von Wienand Nietgen, sowie musikalische Beiträge des Alleinunterhalters, *Peter Wilhelms* aus Euskirchen, sorgten für eine gute Stimmung. Kulinarische Genüsse aus „Omas-Küche“ taten das übrige.

Eine Informationsveranstaltung „Rund um die Oedinger Mülldeponie“ veranstaltete der Oedinger CDU-Ortsverband Mitte September rund um die verfüllte Deponie. Vor zahlreichen Gästen berich-

teten die Experten von der Kreisverwaltung *Walter Reichling* und *Josef Hommen* sowie *Francesco Rумero* vom Ing.- Büro Björns über den Stand der Bauarbeiten. Ausgestellte Baupläne und techn. Zeichnungen vervollständigten in anschaulicher Weise die allgemein verständlichen Fachvorträge. Unser Mitbürger, *Toni Hillen*, ging detailliert auf den Werdegang der Mülldeponie mit allen Vorteilen, jedoch auch auf die oft unerträglichen Erschwernisse unseres Ortes durch den Zubringerverkehr und die Geruchsbelästigungen ein. Er dankte aber auch der Kreisverwaltung, die die Auflage eines 9 Punkte-Programmes eingehalten und die Fertigstellung bis zum Frühjahr 2001 garantiert hatte. Zusammenfassend die Deponie in Zahlen: Sie wurde genau 25 Jahre vom Kreis Ahrweiler in der Zeit vom 1.1.1973 bis zum 31.12.1998 betrieben. Insgesamt wurde sie dreimal erweitert, letztmalig im Jahre 1994. Erst durch einen



MGV „Cäcilia 1882“

mit verschiedenen Klägern aus unserem Ort und Unkelbach im Jahre 1994 geschlossenen Vergleich vor dem Verwaltungsgericht Koblenz konnte die letzte Erweiterung mit einem Müllvolumen von rund 300.000 Kubikmeter in Angriff genommen werden. Die Deponie hat eine Gesamtgröße von rund 10 ha.

Die Wiedereröffnung des historischen „Backes“ in der Ringstraße wurde am 20. Oktober gefeiert. In einem Festzelt neben dem restaurierten Gebäude konnte der Ortsvorsteher *Werner Lapp* die zahlreichen Gäste begrüßen. Sein Dank galt den „Backes-Freunden“ die in Eigenleistung von über 300 Stunden den Wiederaufbau bewirkten. Im Namen der Stadt gratulierte der Erste Beigeordnete, *Hermann-Josef Fuchs*. Er hob die Eigenleistungen hervor und die Gesamtkosten, die sich auf 120.000 DM beliefen; wovon die Stadt 65.000 DM zahlte und ein Zuschuß aus dem Dorferneuerungsprogramm von 55.000 DM beigesteuert wurde. Die ökumenische Einsegnung nahmen Pastor *Norbert Klaes* und Pfarrer *Michael Schankweiler-Schell* gemeinsam unter

dem Leitspruch „Unser tägliches Brot gib uns heute“ vor.

Ein Rückblick über die umfangreichen Bauarbeiten gab Aufschluß über die Eigenleistungen. Die „Backesfreunde“ mußten das ganze Gebäude entkernern, die Zwischenwand entfernen, Mauern durchbrechen und den gesamten Innenputz erneuern. Auch der Estrich und die Bodendecke wurden renoviert. Das Verlegen der Drainage, Abflußkanäle und Leitungen für die Elektrik waren ebenso wie der neue Außenputz mit Anstrich und die Erneuerung des Pflasters auf dem Vorplatz mit Brunnen im Arbeitsnachweis enthalten. Das dieses Werk gelungen war, davon konnten sich die Gäste überzeugen. Die Funktionsfähigkeit wurde vor Ort von den künftigen Benutzern praktisch vorgeführt, bevor sie den Gästen das selbst gebackene Brot und den Kuchen reichten.

Über die Geschichte des „Backes“ wurde vom Ursprung bis zur Wiederherstellung bereits berichtet.

Der Männergesangverein „Cäcilia 1882“ Oedingen gab am 26. November in der

Pfarrkirche zu Ehren seiner Schutzpatronin, der heiligen Cäcilia, ein Konzert. Unter der Gesamtleitung von *Wienand Nietgen* wirkten mit: der MGV „Cäcilia 1882“ Oedingen, Dirigent *Wienand Nietgen*; der Kirchenchor St. Gertrud Oedingen, Dirigent *Hajo Braun*; Waldhornbläsergruppe Weibern, Dirigent *Joachim Geiler*; Klavier *Dr. Wim Kossin*; Solistin *Claudia Krake*, Sopran. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden *Hans-Dieter Vilz* begrüßte der Ortsvorsteher die Gäste in der vollbesetzten Kirche. Danach folgten die Gesang- und Instrumentaldarbietungen mit überwiegend klassischem Liedgut. Der Höhepunkt war dann das Finale mit van Beethovens „Freude schöner Götterfunken“ unter Mitwirkung der Waldhornbläsergruppe Weibern, dem Kirchenchor St. Gertrudis und dem MGV „Cäcilia 1882“, dirigiert von *Wienand Nietgen*. Dieser würdige Abschluß verwandelte die Oedinger Dorfkirche in einen Konzertsaal. Ein Ereignis, das auf Wunsch vieler Gäste bald wiederholt werden sollte.

Die „Fünfte Jahreszeit“ wurde in diesem Jahr etwas früher, exakt am 4. November unter der Regie der Rheinhöhenfunken eingeleitet. Mit einer großen Prunksitzung im Festzelt am Sportplatz boten die Veranstalter ein buntes karnevalistisches Programm mit zahlreichen Höhepunkten, präsentiert von bekannten Jecken aus Nah und Fern. Der Grund für die Sitzung vor dem offiziellen Sessionsauftakt war die Erfahrung, daß noch Spitzenkräfte für die Veranstaltung frei waren.

Die Ehrengäste, Bürgermeister *Lorenz Denn*, der erste Beigeordnete *Hermann Josef Fuchs*, der Ortsvorsteher *Werner Lapp* sowie die zahlreichen Mitglieder und Freunde der Oedinger Höhenfunken mußten diesmal vergebens auf eine neue

Hoheit mit Hofstaat warten. Nur wenige Wochen vorher fielen die ausgesuchten Kandidaten aus. Die Sitzungspräsidenten *Rudi Dick* und *Willi Jungbluth* sowie der „Elferrat“ überspielten geschickt die Lücke, indem sie statt der Inthronisierung den Abschied der scheidenden Tollitäten um so zünftiger gestalteten. Ein großes Dankeschön des Ortsvorstehers *Werner Lapp* wurde den beiden engagierten Karnevalisten Prinz *Rudi II.* und *Roswitha I.* (Ehepaar *Dick*) im Rahmen einer eindrucksvollen Eröffnungsrede ausgesprochen. Beide hatten ihre Regentschaft in der vergangenen Session 2000 beispiellos, zünftig und nachahmenswert wahrgenommen. Ein nun folgendes tolles Programm verbannte den Abschiedsschmerz der Exhoheiten vor einem überwiegend närrisch kostümiertem Auditorium. Die Höhenfunken mit Höppemötze, der Kindergarde und den Tanzmariechen machten den Auftakt. Weiter gingen mit den Stadtsoldaten unter dem Kommandanten *Martin Tillmann* und dem Regimentskapellmeister *Mike Wahl*. Nonstop folgten die Westumer Tanzteufel „Los Bailas“ sowie die Tanzgruppe aus Niederzissen. Die als Vorgebirgsbäuerin auftretende „Madame Motteboden“ (*Ute Groll*) begeisterte mit deftigen Sprüchen die fröhlich gestimmten Narren und Närrinnen.

Als „Prinzenpaar 2001“ boten *Dr. Hans-Georg Grzeschik* und *Werner Kriechel* einen vom Lokalkolorit gefärbten Büttenersatz für das ausgefallene Prinzenpaar. Weltenbummler *Gerd Rück*, die Pittermännchen *Christian* und *Willi Meurer*, Musik aus Irland, die Kripper „Magic Dancers“ und das unnachahmliche Panikorchester vervollständigten das karnevalistische Programm, das mit dem Männerballett „Die Schneeflöckchen“ unter rauschendem Beifall den Abschluß fand.

Der Oedinger, *Wolfgang Bachem*, bestritt am 3. November sein 500. Meisterschaftsspiel für den TUS-Oberwinter in der Verbandsliga. Damit hatte er einen einsamen Rekord aufgestellt, denn die für Statistik zuständigen Herren beim Sportverband konnten sich nicht erinnern, daß ein Spieler auf eine derart hohe Anzahl von Meisterschaftsspielen in einer Spielklasse zurückblicken konnte. Ein absoluter Höhepunkt seiner sportlichen Laufbahn war das Pokalspiel in der 2. Runde des DFB-Pokals gegen den VfB Stuttgart im Oktober 1981 im Neckarstadion. Er spielte damals gegen den torgefährlichen *Hermann Oblicher*, den er im Mittelfeld neutralisierte. *Wolfgang Bachem* verfügt in Oberwinter über eine besonders hohe Akzeptanz, die darin begründet liegt, daß er eine große Vorbildfunktion im Trainingsfleiß und Leistungsbereitschaft darstellt. Dieser hervorragende Sportler ist auch in seinem Heimatort Oedingen gut gelitten. Denn was wären die überregional anerkannten Karnevalsumzüge der „Rheinhöhenfunken“ ohne ihren Zug- und Einsatzleiter *Wolfgang Bachem*. Die diesjährige Kirmes wurde Mitte November in der neugestalteten Dorfmitte organisiert. Das Karussell und die Kirmesbuden fanden auf dem Kirchplatz optimale Stellplätze, um die Kirmesbesucher zu unterhalten. Vier Tage lang wurde zünftig gefeiert, als Auftakt mit einer gut besuchten Disco „Em aahle Saal“. Es folgten der traditionelle Tanzabend und dann – wie gehabt – die Frühmesse am Sonntagvormittag mit Kranzniederlegung am Ehrenmal, Kaffeenachmittag und üblichem Kirmesausklang am Montag bis in die Nacht hinein.

Noch im November hatte der Bürgermeister *Lorenz Denn* zu einer Bürgerversammlung in der Gaststätte Breuer ein-

geladen. Das zentrale Thema der Versammlung war die Entwicklung des Remagener Höhenstadtteiles aus Sicht der Verwaltung. In seinem Vortrag betonte der Stadtchef besonders, daß unser Ort auf der Höhe überdurchschnittlich profitiert habe. Aus dem Stadtsäckel flossen zunächst 1.2 Millionen DM zwischen 1990 bis 1994 und nochmals im Zeitraum von 1995 bis 2000, 2,7 Millionen DM für Kanalisation und Straßenbau. Auch hinsichtlich seiner Einwohnerzahl konnte Oedingen eine positive Entwicklung verbuchen. Allein in den vergangenen 8 Monaten wurden 30 neue Bewohner gezählt. Damit leben nun 930 Menschen in Oedingen. 1972 lag die Einwohnerzahl bei nur 270 Personen. Der leidige Dauerbrenner, das „Dorfgemeinschaftshaus“, stand ebenfalls auf der Tagesordnung. *Lorenz Denn* versicherte, daß inzwischen die Standortfrage geklärt wurde, die Halle an den Sportplatz anzulehnen. Noch anstehende Probleme um den Neubau wird er in Kürze mit Bürgerbeteiligung lösen.

Erstmals rief eine „Initiative Weihnachtsmarkt Oedingen“ aktive Oedinger Frauen und Männer auf, am 3. Advent einen Weihnachtsmarkt auf dem neuen Kirchplatz zu veranstalten. 13 von ortsansässigen Oedingern aufgebaute Stände sorgten für Speis und Trank und boten auch genügend Auswahl für kleine Geschenkartikel in letzter Minute. 40 kg Reibekuchen verkauften alleine die mundartliche Musikgruppe „Rievekooche“ um Rudi Dick. Der Erlös wurde dem Unkelbacher Kindergarten gespendet. Am Stand des Männerballetts „Oedinger Traumtänzer“ gabs Kaffee mit Amaretta oder Cognac. Der Verein „schmutzige Freunde“ bot Waffeln und Kinderpunsch an. Weiter gab es selbstgemachten Likör, Kaffee und

Kuchen sowie Bratkartoffeln nach Omas Art und selbstgebackene Plätzchen zu kaufen. Einhellig waren alle Aktiven mit ihren zahlreichen Gästen der Meinung „So eine gelungene Sache muß im nächsten Jahr wiederholt werden“. Zum Abschluß des Jahres 2000, zugleich Redaktionsschluß dieser Oedinger Chronik, wünschte der Ortsvorsteher Werner Lapp in einem Rundbrief allen Oedinger Mitbürgern Frohe Festtage und ein glück-

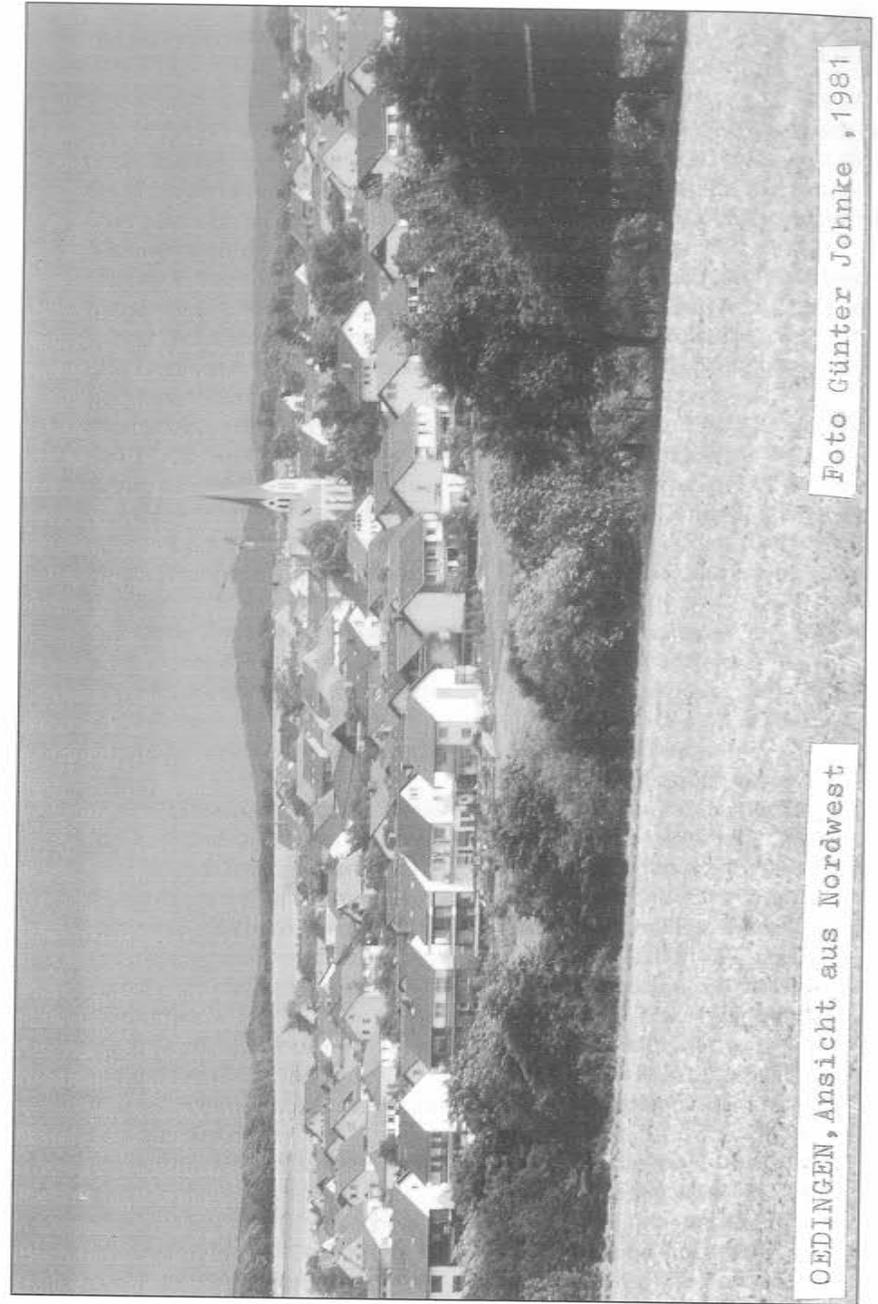
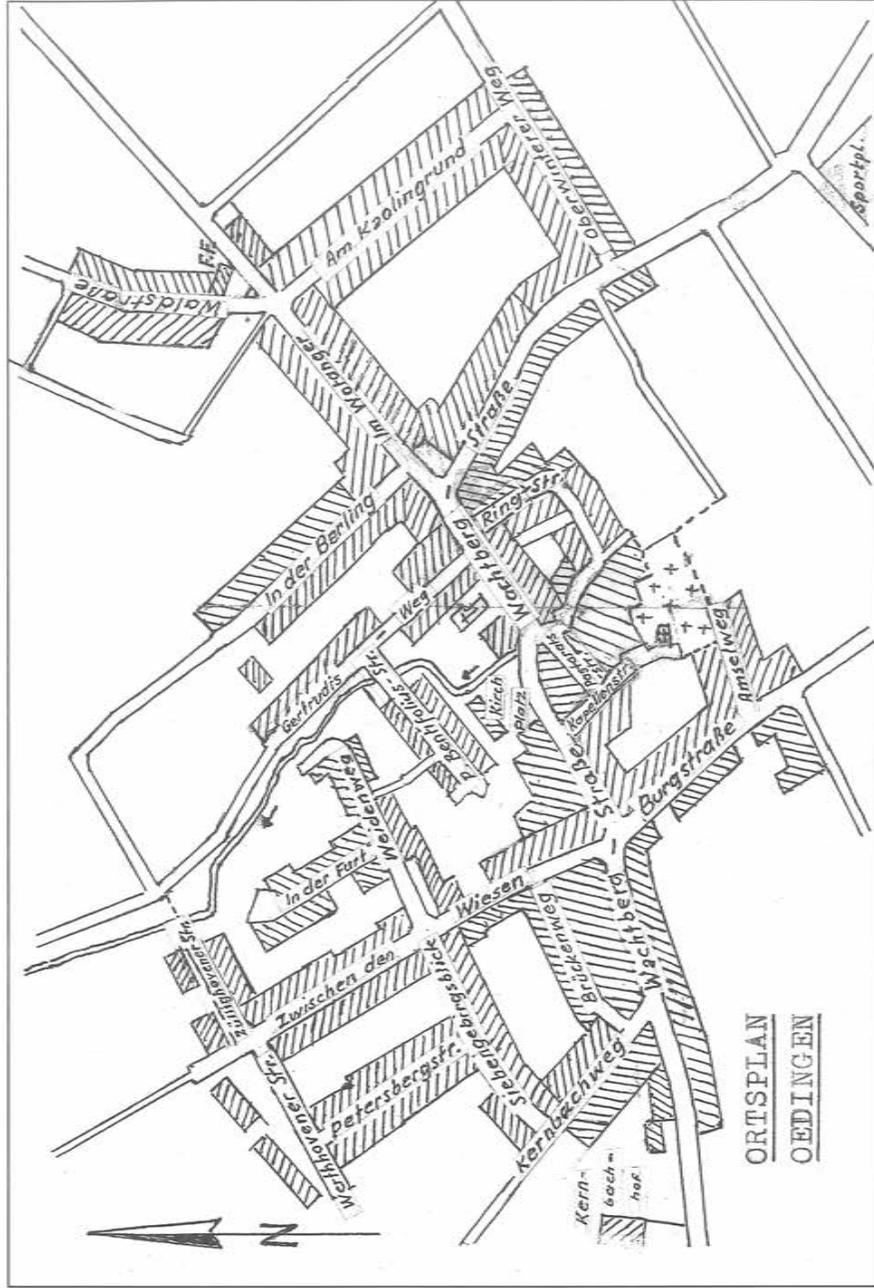
liches, friedliches Neujahr 2001. Er ließ das ereignisreiche Jahr 2000 Revue passieren und erinnerte an die Einweihung der neuen Ortsmitte, die Fertigstellung der Ringstraße, Einweihung des Oedinger „Backes“, Eröffnung der Karnevals-Session im Zelt am Sportplatz, Kirmes in der Dorfmitte, hier auch Biwak der Rheinhöhenfunken und am 3. Advent den ersten Oedinger Weihnachtsmarkt.

„Einige der erwähnten Dinge sind Ergebnisse kommunalpolitischer, zum Teil langwieriger Entscheidungsprozesse der Oedinger Ortsbeiräte.

Was das Leben in Oedingen besonders kennzeichnet, sind Initiativen der Oedinger Vereine und Bürger.

Die gegenseitige Unterstützung wurde dabei immer wieder deutlich“.

Mit diesen Festtagsgrüßen endet die Chronik zur Geschichte von Oedingen.



OEDINGEN, Ansicht aus Nordwest

Foto Günter Johnke, 1981

ZEITTADEL 1815 – 2000

- 1815 Am 15.2.1815 verließen die Franzosen das hiesige Gebiet, das von den Preußen am 15. Mai förmlich übernommen wurde.
- 1816 Bildung der Bürgermeisterei Remagen mit den Gemeinden Remagen-Stadt, Bodendorf, Oberwinter, Rolandswerth, Unkelbach und Oedingen. Gemeindevorsteher: Peter-Josef Geller.
- 1817 Pfarrer Völsger verließ Oedingen
- 1818 Am 27./28. Sept. durchfuhren der König von Preußen, der Kaiser von Österreich und der Zar von Rußland die Stadt Remagen.
- 1819 Verpachtung der Gemeindeländereien.
- 1820 Der Notar Anton Aloys Queckenburg wurde Bürgermeister.
- 1821 Vikar Michael Wolf wurde Pfarrer in Oedingen.
- 1823 Vikar Michael Wolf verließ Oedingen.
- 1824 Pfarrei Unkelbach mit den Filialen Bandorf und Oedingen wurden dem Bistum Trier zugeordnet.
- 1827 Numerierung aller Wohnhäuser im Amtsbereich Remagen.
- 1828 Entstehung der Urkarte und Mutterrolle für die Gemarkung Oedingen.
- 1833 Vikar Gottfried Houverath übernahm Pfarrei Oedingen.
- 1838 Pfarrei Oedingen beantragte ihre Selbständigkeit.
- 1842 Pfarrer Houverath verließ Oedingen.
- 1843 Pfarrer Apollinar Schumacher übernahm Pfarrei Oedingen.
- 1846 Am 9. Juni Vereidigung des Oedingener Gemeinderats nach neuer Gemeindeordnung.
- 1847 Neubau des Pfarrhauses.
- 1849 Am 25.8. wurde Oedingen selbständige Pfarrei.
- 1851 Pfarrer Apollinar Schuhmacher wurde in den Ruhestand versetzt.
- 1852 Gemeindevorsteher Geller trat zurück, Nachfolger wurde Stephan Krahfors.
- 1853 Pfarrer Karl August Mühlbach übernahm Pfarrei Oedingen.
- 1854 In Oedingen ging Gemeindevorsteher Krahfors, sein Nachfolger wurde Mathias-Joseph Brustkern.
- 1855 Zunahme der Hof- und Felddiebstähle.
- 1856 Einführung der Stadt- und Landbürgermeisterei.
- 1857 Streit mit Pissenheim um den Ausbau der Ortsverbindungsstraße.
- 1858 Peter Joessel Geller wurde Abgeordneter bei der Landbürgermeisterei Remagen.
- 1859 Oedingen erlebte ein Jahrhundert-Unwetter.
- 1861 Streit mit Pissenheim um den gemeinsamen Grenzgraben.
- 1862 Ausbau der Dorfstraße.
- 1864 Am 9.1. starb der Pfarrer Karl-August Mühlbach.
- 1865 Pfarrer Nikolaus Hoffmann übernahm Oedingener Pfarrei.
- 1866 Einberufung zum Krieg gegen Österreich.
- 1867 Benutzerordnung für das Gemeindebackhaus.
- 1868 Heftige Streitereien zwischen Pfarrer und Gemeinderat.

- 1869 Pfarrer Hoffmann verließ Oedingen, sein Nachfolger wurde Pfarrer Paul Wolber.
- 1870 Einberufung zum Krieg gegen Frankreich.
- 1871 Wahl eines Schulvorstandes.
- 1872 Jakob Velten wurde Abgeordneter bei der Landbürgermeisterei.
- 1873 Kunststraße nach Unkelbach kam erneut ins Gespräch.
- 1874 Verordnung über Reinhaltung der Dorfstraße.
- 1876 Februar/März verheerendes Hochwasser und orkanartiger Sturm.
- 1878 Katasteramtliche Erhebungen.
- 1879 Bürgermeister Beinhauer wurde in den Ruhestand versetzt, zum Nachfolger wurde der Premierleutnant a.D. von Lassaulx bestellt.
- 1880 Joseph Winzen aus Oedingen wurde Ratsmitglied in der Landbürgermeisterei Remagen.
- 1881 Am 1. April wurde der Premierleutnant a.D. von Lassaulx zum Stadt- und Landbürgermeister in Personalunion von Remagen bestellt.
- 1881 Am 18. November 11.19 Uhr bebte die Erde einige Minuten in unserer Region, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.
- 1882 Als Nachfolger des Dorfschullehrers Boden wurde am 17. Juli der Lehrer Heinrich Mahlberg verpflichtet. Pfarrer Paul Wolber gründete im Juli mit dem Lehrer und Küster Mahlberg den Männergesangsverein „Cäcilia“ Oedingen.
- 1885 Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember: 222 Seelen in Oedingen.
- 1886 Beginn der Flurbereinigung als Modell für die Rheinlande.
- 1888 Tod Kaiser Wilhelm I., Nachfolger Kaiser Friedrich III, verstorben im Juni nach 98 Tagen, dann Nachfolger Wilhelm II. (Dreikaiserjahr).
- 1889 Am 25. 4. Übergabe der umgelegten Flurstücke an die Eigentümer. Die Oedinger Ziegelei an der Straße nach Pissenheim wurde erbaut und in Betrieb genommen.
- 1893 Beginn mit dem Bau der Entwässerungsanlagen.
- 1894 Gemeindevorsteher Brustkern trat zurück, Nachfolger: Mathias Schäfer.
- 1895 Am 10. Juli wurde Oedingen von einem Jahrhundertunwetter heimgesucht.
- 1896 Pfarrer Wolber verläßt Oedingen am 23. April.
- 1897 Im April kehrte Pfarrer Wolber aus gesundheitlichen Gründen wieder zurück.
- 1900 Am 1. Dezember betrug die Einwohnerzahl in Oedingen 176 Personen.
- 1902 Am 14. Mai starb Pfarrer i. R. Paul Wolber.
- 1903 Pfarrer Wilhelm Frisch wurde am 20. Sept. in Oedingen eingeführt.
- 1905 Gründung des Junggesellenvereins.
- 1907 Tod des Pfarrers Wilhelm Frisch
- 1908 Im April übernahm Pfarrer Dr. Franz Coeln die hiesige Pfarrgemeinde.
- 1909 Am 3. Oktober Einweihung der neugebauten Gertrudiskirche.
- 1910 Mathias Schäfer trat zurück, Johann Bungard II, geb. 1873, wurde Ortsbürgermeister.
- 1911 Am 11. Juni wurde die neue Gertrudiskirche vom Weihbischof

- Karl-Ernst Schrod vom Bistum Trier feierlich konsekriert.
- 1912 Inbetriebnahme der neuen Wasserleitung.
- 1913 26. April 25-jähriges Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II.
- 1914 Oedingen wird mit Elektrizität versorgt. Letzter Julitag Ausbruch des I. Weltkrieges. Einberufung Oedinger Bürger.
- 1915 Eintreffen der ersten 10 Kriegsgefangenen Russen.
- 1916 Erstmals hörten die Oedinger Kanonendonner von der Kriegsfront.
- 1917 Aufgebot der Hilfsdienstpflicht. Erste Luftschutzmaßnahmen.
- 1918 November / Dezember Waffenstillstand und Rückzug der deutschen Truppenteile von der Westfront.
- 1919 19. Januar Wahlen zur ersten Nationalversammlung nach dem Kriege.
- 1920 14. August Tod des Lehrers Mahlberg nach 38-jähriger Tätigkeit im Oedinger Schuldienst. Pfarrer Dr. Franz Coeln quittierte seinen Dienst.
- 1921 Einführung des Pfarrers Peter Bilig als Nachfolger von Dr. Coeln.
- 1922 Inflation in vollem Gange. Am 1. Oktober übernahm Lehrer Emil Rehmer die Oedinger Dorfschule.
- 1923 Die Amerikaner gingen als Besatzer, Franzosen und Belgier rückten nach.
- 1924 Zu Beginn des Jahres die Währungsreform mit Einführung der Reichsmark.
- 1925 Eröffnung der ländlichen Fortbildungsschule.
- 1926 Im Februar wurde offiziell die Räumung der ersten Besatzungszone (unsere Region) bekanntgegeben.
- 1928 Reichs- und Landtagswahl. Renovierung der historischen Kapelle aus dem 13.ten Jahrhundert.
- 1929 Der kälteste Winter seit Menschengedenken. Am 1. Mai wurde Lehrer Emil Rehmer nach Koblenz versetzt, sein Nachfolger wurde Johannes Tenelsen.
- 1930 Am 1. Juli verließen die Franzosen die Rheinische-Besatzungszone.
- 1931 Am 5. August wurde Remagen Stadt und Land von einem Jahrhundertunwetter mit Schwerpunkt über Oedingen heimgesucht. Die Gemeinde stellte 30 ar Land zur Verfügung für den Bau eines Sportplatzes.
- 1932 Im Juni feierte der MGV „Cäcilia“ sein 50-jähriges Jubiläum.
- 1933 Adolf Hitler wurde am 30. Januar Reichskanzler. Schon am 7. März fanden die Reichstagswahlen unter dem neuen Regime statt.
- 1934 Erhebung einer Biersteuer sowie Hundesteuer und Erhöhung des Wassergeldes.
- 1935 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Oedingen im Rahmen des Ortspolizeibezirks Remagen. Im August Änderung der Amtsbezeichnung „Dorfschulze“ in „Bürgermeister“.
- 1936 Durch Kultivierungsmaßnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes wurden 80 Morgen fruchtbaren Ackerlandes gewonnen.

- 1937 Bekämpfung der Kartoffelkäferplage durch einen neu verfügbaren Abwehrdienst aus den Reihen der Dorfbewohner.
- 1939 Im Mai Rücktritt des bisherigen Bürgermeisters Johann Bungard II und Einsetzung von Josef Vilz. Am 31. August Ausbruch des II. Weltkrieges. Schon am 2. September erste Einberufungen in Oedingen.
- 1940 10. Mai Beginn des Westfeldzuges. Im Januar der erste Oedinger an der Westfront gefallen.
- 1941 Einberufung des Ortsbürgermeisters Vilz. Die Vertretung übernahm Anton Schäfer. Am 22. Juni Einmarsch deutscher Truppen in Rußland.
- 1942 Harte Rationalisierungsmaßnahmen trafen auch die Landbevölkerung.
- 1943 Weitere Oedinger an der Front gefallen.
- 1944 Erklärung des Kriegsnotstandes und Notstandsverpflichtungen Oedinger Bürger.
- 1945 Amerikanische Panzertruppen marschierten durch Oedingen. 17.3. gegen 3 30 Uhr Detonation einer deutschen V2 Rakete in unmittelbarer Nähe der Schule. Am 18. Mai wurde Johann Bungard II von der Militärregierung wieder als Ortsbürgermeister eingesetzt.
- 1946 Volkszählung in Oedingen, es lebten hier 243 Einwohner.
- 1947 Neuformierung der Freiwilligen Feuerwehr mit 33 aktiven Mitgliedern.
- 1948 Währungsreform am 28.6. Im November wurde der langjährige Bürgermeister Johann Bungard II (1910 – 1939 / 1945 – 1948) verabschiedet. Sein Nachfolger wurde Anton Schäfer.
- 1949 Erstellung einer Liste mit den Kriegsoptionen des II. Weltkrieges.
- 1950 Volkszählung im Auftrag der UNO.
- 1951 Beseitigung der Kriegsschäden an der Dorfschule. Im März verstarb Pfarrer Peter Winand nach 22-jähriger Tätigkeit als Seelsorger in Oedingen.
- 1953 Neuwahl des Bundestages.
- 1954 25-jähriges Jubiläum des Lehrers Tenelsen in Oedingen.
- 1955 Oedingen wurde in den Linienbusverkehr des Nordkreises Ahrweiler eingeordnet.
- 1956 Wechsel im Ortsbürgermeisteramt; Anton Schäfer ging, es kam Anton Elz. Lehrer Tenelsen wurde nach 27-jähriger Lehrtätigkeit an der Oedinger Schule als Rektor nach Remagen versetzt.
- 1957 Im Oktober wurden 50% der schulpflichtigen Kinder von der „Asiatischen Grippe“ erfaßt.
- 1958 Jakob Rosen wurde neuer Ortspfarrer.
- 1959 Erweiterung des Bebauungsplanes in der Flur 6 nach Westen.
- 1960 Renovierung der alten historischen Kapelle mit finanzieller Hilfe H. J. Abs, Vorstand der Deutschen Bank.
- 1961 Finanzierung des Schulneubaues gesichert.
- 1962 Josef Dernbach wurde Vorsitzender der Gesangsvereins „Cacilia 1882“ Oedingen. Pfarrer Josef Rosen starb. Ende des Jahres wurde Pater Bentivolius Marxen Pfarrer in Oedingen.

- gen.
- 1964 Der in Oedingen geborene Günter Schmahl feiert seine Primiz in der SAN-LORENZO-Kirche in Rom.
- 1965 Kauf der ersten Baugrundstücke in Oedingen.
- 1966 Beginn der Restaurierung der Gertrudispfarrkirche.
- 1967 Die neue kath. Volksschule in Oedingen wurde ihrer Bestimmung übergeben.
- 1969 Einbruch in der Raiffeisenkasse in Oedingen, die Täter erbeuteten etwa 10.000 DM. Am 4. Juli wurde Oedingen ein Stadtteil von Remagen. Die Amtsbezeichnung „Ortsbürgermeister“ wurde in „Ortsvorsteher“ umbenannt.
- 1970/71 Die Ortsverweiterung nimmt durch rege Nachfrage Bauwilliger Form an.
- 1972 Entstehung der Oedinger Mülldeponie, eine der vier großen im Kreis Ahrweiler.
- 1973 Gründung der Hallengemeinschaft Oedingen. Bau des neuen Feuerwehrhauses.
- 1974 Im Juni Richtfest des Feuerwehrhauses. Ortsvorsteher Elz trat aus Alters- und Gesundheitsgründen zurück. Sein Nachfolger wurde Klemens Weber. Gründung des Ausschusses für Kultur- Heimat- und Brauchtumspflege.
- 1975 Volksentscheid in Oedingen für den Anschluß an Nordrhein-Westfalen. Erweiterung der Oedinger Mülldeponie. Im Juni Einweihung des Feuerwehr-Gerätehauses.
- Im Oktober Informations-Besuch des Landes-Innenministers Schwarz im Neubaugebiet Oedingen.
- 1976 Auflösung der Oedinger Grundschule. Der Oedinger Dr. Heller als Bundestagskandidat auf der Landesliste. Am 22. Mai Einweihung des Neubaugebietes „Zwischen den Wiesen“.
- 1977 Der Sportverein beantragt den Bau eines neuen Rasenplatzes. Im Juli wurde der Partnerschaftsvertrag mit dem Lennedorf Oedingen besiegelt.
- 1978 Die leerstehende Schule wird Dorfgemeinschaftshaus.
- 1980 Der Gemeindepfarrer Pater Bentivolius Marxen feiert sein 50 jähriges Priesterjubiläum. Der Oedinger Bürger Johann Vogels wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Kirchturm der St. Gertrudiskirche restauriert.
- 1982 Die SPD gründet im Januar ihren Ortsverein Oedingen. Der Männergesangsverein feierte sein 100 jähriges Jubiläum.
- 1983 Am 25. Juni wurde der neue Sportplatz seiner Bestimmung übergeben.
- 1984 Das seltene Fest der eisernen Hochzeit feierten Auguste und Friedrich Born. Die gemeinsame Kläranlage Werthhoven / Züllighoven und Oedingen wurde am 1. September ihrer Bestimmung übergeben.
- 1985 Drei Jubiläen des Paters Bentivolius Marxen in diesem Jahr.

- Im Juni feierte die FF-Einheit Oedingen ihr 50 jähriges Bestehen. Im November wurde der neue Bauungsplan „Ortsmitte Oedingen“ öffentlich bekannt gemacht.
Neugründung des Junggesellenvereins.
- 1986 Im Januar wurde der „Förderverein Freiwillige Feuerwehr Remagen, Einheit Oedingen“ gegründet.
- 1987 Ab 1. Februar galt im gesamten Ort Oedingen „Tempo 30“.
16. Oktober Einweihung der in Eigenleistung erbauten Grillhütte.
- 1988 Die Oedinger Bernhardine und Karl Simons feierten im Februar ihre Diamantene - Hochzeit.
Im August wurde unser Mitbürger Josef Dernbach mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.
- 1989 Anfang Juli wurde der Oedinger Stadtrat Rudolf Wißkirchen zum Fraktionsvorsitzenden der SPD im Stadtrat gewählt.
Die Oedinger Elfriede und Franz Hange wurden mit dem großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.
- 1990 Im März wurde der Oedinger Dr. Heller mit dem „Merit-Europeen-Orden“ ausgezeichnet.
Am 25. Oktober wurde Pater Bentivolius Marxen in den Ruhestand verabschiedet.
- 1991 Im Januar Beratung der neuen Planungsvorhaben für Neu- und Umgestaltung der Mülldeponie.
Mitte Februar Brand eines Wochenendhauses in der Oedinger Laubenkolonie.
- Am 9. Juni veranstaltete die Mülldeponie einen „Tag der offenen Tür“.
Anfang Juli ziehen die Oedinger Kinder vom Kindergarten Kripp zum neubauten Hort in Unkelbach um.
- Im August Beginn der Ausbauarbeiten am Oberwinterer Weg.
- 1992 In der Nacht, am 15. April, erlebte Oedingen ein mittleres Erdbeben.
Am 26. April Inbetriebnahme des neuen FF-Gerätehauses.
In der Nacht zum Samstag, dem 12.9. um 4.08 Uhr, Großbrand im Gehöft des Landwirtes Stefan Adams.
Im Oktober wurde Pater Bentivolius Marxen in den Ruhestand versetzt.
- 1993 Ende April ein Großbrand auf der Mülldeponie.
Mitte Mai feierliche Einführung des neuen kath. Pfarrers Norbert Klaes.
Im August Abschluß der Restaurierung im Inneren unserer Pfarrkirche.
- 1994 Anfang Februar Beisetzung des verstorbenen Bankiers Hermann-Josef Abs in der historischen Kapelle.
Am 9. April feierten Frieda und Arnold Kirchner das Fest der „Diamantenen Hochzeit“.
Ende Oktober wurde Hans Kossin als neuer Ortsvorsteher eingeführt.
Am 11. November Proklamation des ersten Dreigestirns, Prinz Rudi I. (Dick), Jungfrau Heinz Adams, und Bauer Addi Poppelreuter.
- 1995 Am 10. Januar Tod unseres Paters

- i.R. Bentivolius Marxen.
Mitte Mai erfuhr Oedingen die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm.
Am 14. Juli wurde der Karnevalsverein „Oedinger Rheinhöhenfunken“ gegründet.
Im November wird Dr. Heller ins Guinnessbuch der Rekorde unter der Rubrik „Gemeinschaft / Gesellschaft“ eingetragen.
Am 11.11. Inthronisierung des neuen Prinzenpaares Brigitte I. und Dieter I. (Holstein).
- 1996 Februar Erster Karnevalszug in Oedingen.
30. April Dr. Siegmund Heller gestorben.
Mitte Oktober Beginn der Basisabdichtung der Mülldeponie.
Im November erhielt Klemens Weber die Freiherr vom Stein-Plakette.
Im März tritt Franz-Josef Breuer vom Vorsitz des Sportvereins zurück.
- 1998 Im März wurde der evangelische Pastor Michael Schankweiler Schell in sein Amt eingeführt.
Stadtrat Rudi Wißkirchen (SPD) wurde im Juli dritter Beigeordneter in Remagen.
Am 18. Dezember Freigabe der fertiggestellten Wachtbergstraße im Zuge der K 40.
- 1999 Am 27. Juni wurde Werner Lapp (SPD) nach Stichwahl als Ortsvorsteher gewählt.
Am 7. Sept. Amtseinführung des neuen Ortsvorstehers Werner Lapp.
Im Oktober plötzlicher Tod unseres Landrats Joachim Weiler.
- 2000 Am 20. Januar um 4.03 Uhr ein leichtes Erdbeben.
Am 1. April wurde die neue Ortsmitte feierlich eingeweiht.
Anfang Juni Entwurf für den Neubau des Dorfgemeinschaftshauses genehmigt.
Am 20. Oktober Wiedereröffnung des Oedinger „Backes“.
Mitte November Oedinger Kirmes erstmals in der neuen Dorfmitte.
31. Dezember Ende der Chronik.

GEMEINDEVORSTEHER / ORTSBÜRGERMEISTER / ORTSVORSTEHER VON 1816 BIS 2001

1816	1852	Peter Josef Geller
1852	1854	Stephan Krahforst
1854	1894	Mathias-Joseph Brustkern
1894	1910	Mathias Schäfer
1910	1939	Johann Bungard II
1939	1941	Josef Vilz
1941	1945	Anton Schäfer (in Vertretung)
1945	1948	Johann Bungard II
1948	1956	Anton Schäfer
1956	1974	Anton Elz
1974	1994	Klemens Weber
1994	1999	Hans Kossin
1999	bis weiter	Werner Lapp

PFARRER IN OEDINGEN

Wilhelm von Remagen (1519), O. S. B. der Abtei Deutz.

Johann Becker (1558 – 1562), Offiziant.

Herbert Schwank, Pastor und Kirchherr in Oedingen, stellt am 5.9.1558 als seinen Vertreter in Oedingen einen gewissen Johann Becker, wahrscheinlich aus Remagen an, der daselbst residieren und die zwei Wochenmessen halten soll. Derselbe erhält als Gegenleistung den Wittumshof und alle zugehörigen Erbschaften und Kirchengefälle. Becker muß den Wittumshof in Ordnung halten und 2 Malter Korn sowie 3 Malter Hafer an den Kirchherrn abliefern. Bürge beim Vertrag ist der Bruder des Offizianten, Heinrich Becker aus Remagen. (1*) 1562 auch Rektor der Magdalenenkapelle in Remagen.

Tilmann Erbland (1567) O. S. B.

N. Bruno (1578). (2*)

Peter Landorpig (1586), Pastor.

Reinhard Hindt (Heidt) (1594) erhält damals die Kollation der Stelle Oe. Vom Pastor Hilden in Remagen schriftlich zugestellt. Seine frühere Seelsorgestelle war Kirchdaun, dann Berckum, dessen Kirchmeister ihn als einen ehrwürdigen, erbaulichen und frommen Priester bezeichnen.

Matthias Hensch (1619 – 1622) gestorben 1622 in Oedingen.

Benedikt Berthling (1636), O. S. B., Pastor in Oedingen, gestorben 14.4.1636 in Oedingen. Nach dem Bruderschaftsbuch folgen Rupert Pipenex, Heribert Sturm, Michael Broichhausen (1651), Professor von Heisterbach. (3*) 1650 wird Reiner Buschmann erwähnt.

Matthias Wirtz (1622), O. S. B., Vikar (4*) Bartholomäus Fressen (1668), O. S. B., Pastor, gestorben 19.10.1668.

Gregor Gommersbach (1674), O. S. B.

Peter Neicken (1716), O. S. B., Pastor, gestorben 1716.

Herrmann Manten (1716 – 1741), Pastor, O. S. B., gestorben im Alter von 73 Jahren am 8.8.1758.

Rupertus Munstermann (1742 – 1767), geboren 1702, Regular der Abtei Deutz. Er erhielt die Stelle eines Vizekuraten in Oedingen von Abtin Deutz, der die Kollatur ausübte. Approbiert wurde er vom Generalvikar in Köln und investiert durch den Pastor von Remagen. Er besuchte die Schule und die Kranken, applizierte an Sonn- und Feiertagen für die Gemeinde. 1743 lebten Pastor und Gemeinde im Frieden miteinander. Gestorben 10.11.1767. (5*)

Beda Jakobs (1768 – 1773), O. S. B., Pastor seit 1773 Pfarrer in Remagen, gestorben 12.2.1779. (6*)

Johann Baptist Neusser (1773 – 1779), O. S. B., geboren 25.7.1737 in Kessenich,

1779 Pfarrer in Remagen, gestorben
28.11.1802.

Heinrich Curtis (1779 – 1807).

Johann Kaspar Völsge (1813 – 1817), ge-
boren 21.9.1749 in Mehlem, Sohn von
Franz und Maria Körner, ord.
14.3.1773 in Köln, Kaplan in Köln-St.
Peter, 1781 Benefiziat in Niederba-
chem, 1805 Vikar in Windhagen, seit
1821 Vikar in Vettelschoß, gestorben
daselbst 22.12.1826. (7*)

Michael Wolf (1821 – 1823), geboren
1.1.1779 in Kömern (Niederlande),
ord. 1813 in Münster in Westfalen, be-
sorgte auch zeitweilig den Dienst in
Unkelbach. In der folgenden Vacantur
lag die Seelsorge in den Händen des
Pfarrers von Unkelbach.

Gottfried Houverath (1833 – 1842), gebo-
ren 1796 in Ahrweiler, ord. 1821, Vikar
in Gleuel und Ringen, am 16.4.1833
zum Vikar von Oedingen ernannt.
Trier zeigte vorher große Bedenken,
weil es mit Recht befürchtete, daß
man weitergehe und die Errichtung
der Pfarrei versuchen würde, was
dann auch seit 1838 mit Eifer betrie-
ben wurde. Gestorben in Herschbach
am 26.1.1869.

Appolinar Schumacher (1843 – 1851), ge-
boren 10.4.1804 in Spessart, Pfarrer in
Kempenich, ord. 1.6.1833 in Trier, Ka-
plan in Adenau, 1837 Pfarrer in Wers-
hofen, 1845 geisteskrank. Da er keine
geistliche Funktionen mehr verrichten
konnte, trat er 1851 in den Ruhestand.
Gestorben 15.4.1855 in Kirmutscheid.
Unter ihm Errichtung der neuen Pfar-
rei 1849.

Karl August Mühlbach (1853 – 1864), ge-
boren 10.2.1821 in Düsseldorf, ord.
1.11.1845 in Trier, Kaplan in Koblenz-
U. L. Fr., 1850 Haus.-geistlicher bei der
Gräfin d'Oultre-Mont in Schlesien,
1851 Vikar in Kues, gestorben
9.1.1864. Er war ein edler Priester und
Menschenfreund. Seine Mutter und
Schwester bleiben im Pfarrhaus bis zur
Neubesetzung. Die Verwaltung hatte
Kirchdaun.

Nikolaus Hoffmann (1865 – 1869), gebo-
ren 18.4.1830 in Koblenz, ord.
30.8.1855 in Trier, Kaplan in Heim-
bach-Weis, 1856 Benefiziat in Linz,
1861 Pfarrer in Mesenich, 1869 Bene-
fiziat in Dernau, gestorben 16.6.1881.

Paul Wolber (1869 – 1902), geboren
23.9.1841 in Monreal, ord. 26.8.1865
in Trier. Danach Kaplan in Münster-
maifeld, ab 1869 Pfarrer in Oedingen
mit Unterbrechung (1896 in Kell) ge-
storben 16.5.1902 in Oedingen.

Dr. Franz Cöln (1908 – 1920), Erbauer der
neuen Pfarrkirche, geboren 14.5.1873
in Linz, ord. 3.4.1897 in Trier, Rektor in
Karthus, Kaplan in Bitburg und Witt-
lich, Studienurlaub bis 1908, resig.
1920, 1939 Universitätsprofessor in
Washington.

Peter Billig (1920 – 1928), geboren
8.10.1883 in Heimbach-Weis, ord.
16.3.1906 in Trier, Kaplan in Kues, Il-
lingen und Herrensohr, 1912 Vikar in
Nörtershausen, 1916 Pfarrer in Rhau-
nen, 1928 Pfarrer in Hentern.

Peter Winand (1929 – 1951), geboren
17.3.1883 in Hümmel, ord. 27.3.1909
in Trier, Kaplan in Wallerfangen, 1914

Feldgeistlicher, 1916 Pfarrer in Merz-
kirchen, gestorben 10.3.1951 in Oe-
dingen.

Adolf Dickel (1951 – 1955), geboren
22.4.1886 in Trier, ord. 12.8.1911 in
Trier.

Jakob Rosen (1955 – 1962), geboren 1899.

Bentivolius Marxen, Franziskaner-Pater
(1962 – 1992), geboren am 27.10.1911
in Rees am Niederrhein, ord. 9.8.1936
in Mönchengladbach. Anschließend
Gymnasiallehrer in Exaeten / Nieder-
lande. 1941 – 45 Wallfahrtsseelsorger
in Moresnet / Belgien, 1947 Kaplan in
Heiligkreuz / Essen. Danach Exerziti-
enmeister auf dem Appolinarisberg /
Remagen und später Guardian im
Konvent Essen. Ab 1959 Schwestern-
und Priesterseelsorger in der Eifelre-
gion. Ab 1962 Pfarrer in Oedingen.
1992 Ruhestand, gestorben am
10.1.1995 in Moresnet-Chapelle / Bel-
gien.

Robert Klaes, geboren 1938 in Dortmund,
ord. 1962 in Trier, ab 1993 bis weiter
Pfarrer in Oberwinter, Unkelbach und
Oedingen.

Evangelische Pfarrer aus Oberwinter, die
für die evangelischen Mitbürger in Oe-
dingen seit 1973 Gottesdienst hielten:

1973 – 31.3.1977

Pastor Georg Buitkamp, Heiligabend
1973 erster Gottesdienst in der kath.
Kirche Oedingen

1.10.1978 – 1987

Pastor Hermanus Herfkens,
geb. Niederländer

1.03.1988 – 1998

Pastorin Elisabeth Dymke

1.10.1988 – 1998

Pastor Holger Dymke
Ehepaar, je halbe Planstelle

8.3.1999 bis weiter

Pastor Michael Schankweiler-Schell

(1*) Für die Angaben Becker-Hindt cfr. St. A.
Ko 53 C 25 Nr. 3227 Bl. 106

(2*) Frick (Landskron Nr. 2782)

(3*) ebd. e 516

(4*) D. A. Köln Dec. Arcuen. Gen. I

(5*) V. P. 1743

(6*) Daten der Sterbefälle cfr. Nekrolog der
Abtei Deutz im St. A. Dü. Abtei Deutz Hs.
4. %

(7*) D. A. Trier, Akten Oedingen: Völsge war
sechs Jahre Vikar in Oedingen, wurde
dann suspendiert.

PRIESTER AUS OEDINGEN

Oeding, Wilhelm (1632 – 1646), Pfarrei in Remagen, gestorben 30.3.1646, wahrscheinlich aus Oedingen.

Winzen, Joh. Innozenz, geboren 19.11.1838, ord. 26.8.1865 in Trier, 1865 Kaplan in Wallhausen, 1869 Pfarrer in Fischbach-Weierbach, seit 1884 Dek. für das Dekanat St. Wendel, resig. 1906, wohnte in Trier, Barmherzige Brüder, gestorben 2.1.1909, begraben in Oedingen.

Vogels, Wilhelm, geboren 7.12.1918 in Oedingen, Subd. 20.12.1947, ord. 1948 in Trier, Kaplan in Saarbrücken-St. Michel.

Prof. Dr. Günter Schmahl, geboren 1939 in Oedingen, Studium in Trier und Rom, wo er auch 1964 die Priesterweihe empfing. Pfarrer in Andernach-Eich und Theologie-Professor am Studienhaus St. Lambert in Lantershofen.

LEHRER IN DER EINKLASSIGEN DORFSCHULE
IN OEDINGEN.

Nach Einführung der allgemeinen Schulpflicht 1717 – 1720 wurde nach dem Neubau des Schulgebäudes 1741 die Schule ihrer Bestimmung übergeben.

Lehrer	1741	Herr Thelen
	1741 – 1839	keine Hinweise
	1839 – 1855	Mathias Münch
	1863 – 1874	Johannes Fischer
	1874 – 1876	Herr Philippi
	1876 – 1877	Herr Elinghausen
	1877 – 1878	Jakob Dheine
	1878 – 1882	W. Boden
	1882 – 1920	Heinrich Mahlberg
	1922 – 1929	Emil Rehmer
	1929 – 1956	Johannes Tenelsen
	1956 – 1957	Lehramtsanwärterin Martha Keber
	1957 – 1963	Hubert Rohbeck
	1963 – 1965	Hans-Edgar Stein
	1965 – 1976	Wolfgang Tack

VORSITZENDE DES CDU-ORTSVERBANDES REMAGEN-OEDINGEN

Der Ortsverband wurde 1973 gegründet.

Vorsitzender 1973 – 83	Dr. Siegmund Heller
1983 – 87	Günter Johnke
1987 – 88	Stefan Piek
1988 – 1989	Ludwig Meier
1989 – 96	Toni Hillen
1996 – 98	Herbert Dernbach
1998 – weiter	Jürgen Meyer

VORSITZENDE DES SPD-ORTSVEREINS REMAGEN-OEDINGEN

1980	SPD-Ortsbezirk Oedingen im SPD-Ortsverein Oberwin- ter Vorsitzender Bodo Mein- hard.
12.1.1982	Gründung SPD-Ortsverein Oedingen. Vorsitzender Gerhard Wolf
17.04.1984	Rudolf Wißkirchen
16.12.1986	Siegfried Schmidt
25.01.1994	Andrea Hasenknopf
21.09.1999	Jörg Oertel

VORSITZENDE DES SPORT- VEREINS „GRÜN-WEIß“ OEDINGEN

Er wurde im Mai 1946 gegründet. Die Gründungsmitglieder waren: Heinrich Adams, Johann Schumacher, Heinrich Breuer, Heinrich Schneider und Johann Vilz.
Vorsitzende in den Jahren von 1946 bis Ende 2000.

1946 – 1953	Johann Schumacher
1953 – 1954	Heinrich Adams
1954 – 1961	Heinrich Breuer
1961 – 1963	Heinz Simons
1963 – 1968	Heinrich Breuer
1968 – 1971	Heinz Heuser
1971 – 1974	Heinrich Breuer
1974 – 1977	Herbert Bungard
1977 – 1998	Franz-Josef Breuer
1998 – 2001	Helmut Born
2001 – weiter	Manfred Vievet

Ehrenmitglieder:
A. Bachem, J. Bächer, Fr.-J. Breuer,
H. Breuer, H. Bungard, H. Heuser,
H. Linke, L. Rauschenbach, H. Scheffler.

Ehrenvorsitzender seit 1998
Franz-J. Breuer.

FÖRDERVEREIN FREIWIL- LIGE FEUERWEHR, EINHEIT OEDINGEN

Der Förderverein wurde im Januar 1985 gegründet. Vorsitzender von 1986 bis Anfang 1994 war Hans-Willi Jungbluth, von 1994 bis weiter Thomas Sonntag.

VORSITZENDE UND DIRIGENTEN DES MÄNNERGESANGVEREINS „1882 CÄCILIA“ OEDINGEN

Der Männergesangverein (MGV) „1882 Cäcilia“ Oedingen wurde im Juli 1882 von dem Pfarrer Paul Wolber (1869 – 1902), Geistlicher in Oedingen mit den Gründungsmitgliedern Lehrer Heinrich Mahlberg, Mathias Schäfer, Peter Profittlich, Joseph Krahforst und Anton Braun gegründet.

VORSITZENDE	
1882 – 1902	Pfarrer Paul Wolber
1903 – 1919	Vakanz, wahrscheinl. Der Dirigent in Pers.union
1919 – 1939	Willi Müller
1946 – 1962	Stefan Adams
1962 – 1994	Josef Dernbach
1994 – 1997	Toni Liessen
1997 – 1999	Josef Dernbach
1999 bis weiter	Hans Dieter Vilz

DIRIGENTEN	
1882 – 1920	Lehrer Heinrich Mahlberg
1920 – 1922	Lehrer Juchem
1922 – 1929	Lehrer Emil Rehmer
1929 – 1956	Lehrer Johannes Tenelsen
1957 – 1963	Lehrer Hubert Rohbeck
1963 – 1983	Organist Willibrod Schmidt
1983 – 1992	Hajo Braun
1992 – 1997	Heinrich Möhren
1997 – weiter	Wienand Nietgen

KIRCHENCHOR „ST. GERTRUDIS“ OEDINGEN

gegründet im November 1976

Vorsitzende Dirigenten	
1976 – 1996	Käte Moog
1976 – 1980	Pater Bentivolius
1980 – 1982	Gottfried Acker
1996 – weiter	Wendlandt
1982 – weiter	HaJo Braun

JUNGGESELLENVEREIN OEDINGEN

Gründungsversammlung, zugl. erste Vorstandswahl am 14. Jan. 1905. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Peter Velten, Peter Schneider als Kassensführer, Mathias Weil als Schriftführer.

Der Verein machte sich zur Aufgabe: die Pflege jugendlicher Geselligkeit, des Sport, Spiel- und Tanzvergnügens sowie des katholischen Brauchtums.

Vorsitzende:

1905-1908	Peter Velten
1908-1911	Anton Müller
1911-1912	Peter Velten
1912-1920	Mathias Bungard
1920-1921	Johann Gielsdorf
1921-1925	Mathias Bungard
1925-1926	Stefan Adams
1926-1927	Wilhelm Schmahl
1927-1929	Johann Klevenhaus
1929-1930	Stefan Adams
1930-1936	Peter Velten
1936-1937	Mathias Bungard
1937-1938	Wilhelm Klevenhaus
1938-1939	Mathias Bungard
1939-1946	Johann Bungard
1946-1948	Wilhelm Klevenhaus
1948-1951	Josef Gielsdorf
1951-1952	Hans Bachem
1952-1955	Klemens Weber
1955-1957	Josef Gemein
1957-1959	Herbert Bungard
1959-1960	Werner Weber
1960	Paul Braun
1960-1985	Verein ruht
1985-1988	Werner Jungbluth
1988-1996	Georg Schmahl
1996-2000	Alexander Bungard
2000	Sven Holstein

Die Neugründung erfolgte 1985; zum Gründungsvorstand gehörten:

Werner Jungbluth, Georg Schmahl, Marco Leuthen, Dirk Holstein, Günter Müller, Norbert Schulte, Achim Simons. Fahنشwenker waren Willi Bungard, Harald Müller, Günther Gemein.

Maikönigspaare seit 1986 waren:

1986	Dorothee Leuthen / Winfried Drolshagen
1987	Ira Bungard / Willi Bungard
1988	Anja Braun / Dirk Holstein
1989	Antonella Granata / Günther Gemein
1990	Anja Otterbach / Dominik Baumgart
1991	Manuela Burkey / Peter Bungard
1992	Iris Siegmund / Andreas Göbel
1993	Ronny Burkey / Alexander Bungard I
1994	Stefanie Hinze / Michael Bungard
1995	Sandra Kossin / Arnold Schmahl
1996	Nadine Vaeckenstedt / Patrick Braun
1997	Sabine Gonzales / Sascha Harzem
1998	Manuela Born / Thomas Erreger
1999	Melanie Kummer / Christian Hinze
2000	Belinda Vilz / Alexander Bungard I
2001	Marion Ahlert (Breuer) / Alexander Bungard II

PRÄSIDENTEN DER RHEINHÖHENFUNKEN

Die Rheinhöhenfunken wurden am 14. Juli 1995 gegründet.

Präsident	
Okt 1995 – weiter	Rudi Dick
Vize-Präsident	
Okt 1995 – 1998	Dieter Holstein
März 1998 – weiter	Georg Schmahl

MÖHNEVEREIN OEDINGEN

Gründung: 1975
Obermöhn

1975 – 1981	Klara Winandy
1981 – 1982	Brigitte Holstein
1982 – 1986	Irmgard Leuthen
1986 – 1990	Brigitte Holstein
1990 – 1996	Rosi Buckley
1996 -	Maria Born

